

Studentin 1:

I: Gut. Dann würde ich sagen: Fangen wir einfach an. Ich stelle Ihnen ein paar Fragen, aber wichtig wäre mir auch einfach, dass Sie auch frei erzählen. 00:00:00-0

B1: Ja. 00:00:00-0

I: Wenn Sie noch mal so zurück denken, wissen Sie noch, wie Sie erfahren haben an der Schule von dem Projekt? 00:00:23-8

B1: Ja, also ich glaube der Lehrer A war da der Ansprechpartner. Also, der hat das halt ... Es stand am Schwarzen Brett und der hat gesagt, dass das eine gute Sache ist. Hat dann gesagt, dass es auch nicht viele Plätze gibt und das man sich schnell melden soll, um da einen Platz zu bekommen. Ja, und es wollten auch viele mitmachen, auf jeden Fall. Ich denke mal, wir waren auch eine recht große Gruppe eigentlich. 00:00:50-2

I: Und warum haben Sie persönlich gesagt: ich mache da auf jeden Fall mit? 00:00:53-5

B1: Ja, weil ich eigentlich so Angebote in der Schule echt gut finde. Also, vor allem es geht ja um die Zukunft und so. Und viele von Freunden, die jetzt hier in der Stadt A oder so wohnen, die haben auch gesagt: "Ja, wir machen so was gar nicht." Die hatten da, sage ich mal, nicht so ein gutes Angebot wie bei uns in der Schule. Da war ich froh, um jede Hilfe irgendwie, weil ich auch nicht genau wusste, was ich jetzt machen soll und so. 00:01:09-9

I: Also, waren auch noch so ein bisschen orientierungslos zu dem Zeitpunkt? 00:01:10-5

B1: Ja, auf jeden Fall. Deshalb hätte ich es auch gut gefunden, wenn es schon in der zwölf gewesen wäre, wo es noch darum ging, was man studieren kann und so. 00:01:21-9

I: Ja, Sie haben ja dann die konkreten Module zur Studienvorbereitung gemacht. 00:01:28-6

B1: Ja, genau. 00:01:24-5

I: Ok. Bei Ihnen war das Eigeninteresse? 00:01:34-8

B1: Ja, auf jeden Fall. 00:01:41-2

I: Das war freiwillig. In welcher Form hat das bei Ihnen an der Schule stattgefunden? 00:01:39-5

B1: Wir haben einen großen Aufenthaltsraum und da haben wir einen großen Stuhlkreis gemacht und dann hatte Frau A so ein - weiß ich nicht: wie nennt man das - so ein Board. Wo wir dann vorher erst mal den Ablauf des Tages bekommen haben. 00:01:56-6

I: OK. Und für Sie: wenn Sie überlegen, Sie haben das freiwillig gemacht. War das außerhalb des Unterrichts? 00:01:58-4

B1: Ja, war außerhalb des Unterrichts. Klar, viele haben dann natürlich auch gesagt "Ist ja jetzt doch ganz schön lange und so". Aber, die meisten hatten schon wirklich Interesse. Man muss auch sagen, Manche sind dann auch nicht mehr hingegangen. Aber der Großteil kam. 00:02:17-3

I: Der Großteil ist gekommen. War ja für Sie noch mal zusätzliche Arbeit. 00:02:16-3

B1: Ja. 00:02:21-2

I: OK. Wenn Sie jetzt noch mal zurück überlegen. Sie haben ja jetzt Lehramt angefangen zu studieren Und wie hat sich ihre Entscheidung dahin so raus kristallisiert? Was würden Sie sagen, wie sind Sie zu dem Studiengang gekommen? 00:02:42-7

B1: Tja. Ich habe mich auch echt breitflächig so beworben erst mal, weil ich wirklich bis zum Schluss mir das offen halten wollte. Eigentlich wollte ich auch so in den pädagogischen Bereich gehen. Soziale Arbeit, oder so. Aber dann durch die Chancen ... Ist ja auch oft so, dass man keinen Job bekommt und so. Dann hat man halt noch mal so überlegt: Lehramt ist eine gute Sache. Man bekommt auf jeden Fall wahrscheinlich einen Job, weil Lehrer gesucht werden. Da habe ich auch zum Beispiel noch mit Frau A so ein Einzelgespräch aufgesucht. Die hat mir da auch noch mal so ein bisschen geholfen. Weil ich auch erst überlegt hatte, bei der Stadt irgendwas zu machen. So beamtenmäßig. Das man da wirklich sicher was hat und so. Meine Lehrer haben dann auch gesagt: "Studiere doch lieber. Ist doch eher was für Dich". Man konnte auf jeden Fall noch viel erfahren. Wir haben ja dann über die NCs gesprochen. Weil ich mir da auch unsicher war, was ich für einen Abiturdurchschnitt haben werde am Ende. Reicht das dann, um überhaupt Grundschullehramt zu studieren. Weil mir war schon klar: wenn Lehramt, dann für die Grundschule. 00:03:43-6

I: Also, Sie waren als Sie teilgenommen haben bei UNI-TRAINEES, als das angefangen hat, waren Sie noch nicht ganz sicher (B1: Nein), ob Sie überhaupt ein Studium aufnehmen? 00:03:50-8

B1: Ja, es war so: Eigentlich wollte ich immer studieren, aber dann kam, hat meine Mutter gesagt: "Ja, wie wäre es denn bei der Stadt. Mach da mal ein paar Bewerbungstests mit und so." Habe ich dann auch gemacht, aber war dann nicht so toll. Also, eigentlich habe ich schon eher immer zum studieren tendiert. 00:04:10-9

I: Wussten aber noch nicht so richtig was? 00:04:17-9

B1: Nein, nicht genau. Also, ich wusste auf jeden Fall: irgendwas mit Menschen und im Sozialen Bereich. 00:04:25-1

I: Also, so eine grobe Richtung hatten Sie für sich, wenn Sie ein Studium (B1: Genau) aufnehmen. Nur jetzt genau, welcher Studiengang es dann letztlich wird, das war noch nicht klar? 00:04:34-6

B1: Nein 00:04:34-6

I: OK. Und hatten Sie denn das Gefühl, das UNI-TRAINEES Sie unterstützt hat bei ihrem Entscheidungsprozess? 00:04:39-1

B1: Ja, also ich würde auf jeden Fall sagen, dass dadurch das noch mal so klar war: das gesagt wurde: "Ja, das auch wirklich gesagt wurde ... Der NC ist wirklich hoch. Strengt Euch an!" Keine Ahnung. Und wie man sich bewirbt und wie das alles verläuft. Also, ich würde schon sagen, dass es auf jeden Fall geholfen hat. Auch hier der Unterschied zwischen Uni und FH noch mal. Wurde noch mal klar gesagt, dass man sich da auch noch mal auseinandergesetzt hat mit. Ob man jetzt an die Uni möchte oder an die FH. Gut, bei Lehramt ist das jetzt keine Frage. 00:05:10-2

I: Na gut. Ja, Sie hatten ja auch noch die Option z.B. Soziale Arbeit zu machen, (B1: Ja, genau.) haben Sie gesagt. Also, Sie haben schon mehr Informationen gekriegt (B1: Ja) zum einen. 00:05:19-8

B1: Also, ich muss sagen, dass ich mich schon generell auch viel informiert habe und vielleicht auch schon viel wusste. Aber bestimmt viele Klassenkameraden wussten auch einige Sachen noch nicht so wirklich und das war wirklich dann recht informativ. 00:05:36-4

I: Auch noch mal vielleicht die Informationen zu ordnen, die Sie vorher schon hatten? 00:05:37-1

B1: Ja. 00:05:40-7

I: Sie haben vorher schon eine ganze Menge gewusst und sich breit informiert und hatten dann da noch mal die Möglichkeit, vielleicht auch noch was nachzufragen? 00:05:48-4

B1: Ja, auf jeden Fall. Den Ansprechpartner hatte man dann ja und konnte man dann nach dem Seminar quasi noch mal dorthin gehen und nach fragen. 00:05:58-5

I: Und so der Austausch mit den anderen Schülern? Wie haben Sie den so erlebt? Wenn Sie jetzt sagen so, nach dem Seminar konnte man noch die Ansprechpartner fragen? 00:06:13-3

B4: Das weiß ich jetzt echt nicht mehr so genau. Es sind dann halt noch einzelne Schüler zu Frau A gegangen, aber danach sind dann auch viele schnell weg nach Hause. Es war ja auch später dann. Gut war halt auch, dass man dann manchmal einzelne Berufsbilder besprochen hat und so. Das war auch noch mal interessant. 00:06:23-1

I: So einerseits haben Sie eine Bestätigung bekommen, dass Sie studieren wollen? 00:06:37-3

B1: Ja. auf jeden Fall. Vor allem dieses letzte Modul mit "Studentenleben" und so. Man hört ja auch viel. Ist eine tolle Zeit, so "Welpenschutz" nach der Schule bevor man in den Beruf geht. 00:06:43-2

I: Also, hat Sie auch neugierig gemacht? 00:06:50-7

B1: Ja, auf jeden Fall (lacht). 00:06:51-6

I: Ja, das ist ja schön. Und haben Sie auch ... Sie sagten eben einerseits haben wir Informationen über NCs und so bekommen. Haben Informationen über das Studierendenleben bekommen. Haben Sie auch Informationen dann noch mal zum Arbeitsmarkt bekommen? Weil Sie eben sagten, keine Stelle finden ... 00:07:07-1

B1: Das weiß ich gar nicht (...) Also, ich glaube, dass wurde dann auch, wenn Leute halt Fragen hatten, noch mal in der Runde besprochen, oder so. 00:07:15-3

I: War jetzt für Sie persönlich für Ihre Wahl jetzt erst mal nicht so ganz relevant? 00:07:17-5

B1: Nein. Ich habe noch was länger darüber hinaus gebraucht, aber war auf jeden Fall eine Hilfe.

I: Also, Sie haben nach Abschluss der vier Module jetzt da nicht ihre Entscheidung klar stehen

gehabt? 00:07:29-9

B1: Nein. Das nicht. 00:07:32-4

I: Aber bestätigt, dass Sie studieren wollen? 00:07:37-8

B1: Auf jeden Fall. Ja. 00:07:33-0

I: Nur halt noch nicht genau, welcher Studiengang. 00:07:42-0

B1: Ja, weil man ja irgendwo unsicher ist, bekommt man überhaupt das, was man möchte. Dann spricht man das ja noch nicht so aus. Wäre man dann ja auch enttäuscht, wenn man sagt: "Ich möchte Grundschullehramt studieren". Und wenn man es dann nicht bekommt, ist ja dann auch so eine Sache. 00:07:49-4

I: Also, hatten Sie auch dann so ein bisschen Sorge, sich dann ganz konkret festzulegen? 00:07:55-2

B1: Ja, irgendwie schon. 00:07:50-6

I: Und dann nachher da zustehen und zu sagen: "Oh, jetzt habe ich nur auf eine Karte gesetzt". 00:08:02-3

B1: Ja, genau. 00:07:59-7

I: Also, wollte Sie sich das ganz bewusst noch ein bisschen offen halten. 00:08:11-6

B1: Ja. 00:08:15-1

I: Dann haben Sie ja irgendwann ihre Entscheidung getroffen, sich beworben und auch den Platz bekommen. Können Sie sich daran erinnern, wie das für Sie war, als Sie den Studieneinstieg dann gehabt haben letztes Jahr? 00:08:11-6

B1: Ja, also erst mal: Ich war letztes Jahr in Amerika für drei Wochen. Und meine Mutter hat mir dann immer SMS geschrieben. So von wegen: "Ja, jetzt ist wieder das angekommen." Ja, das war auch echt so ein Krimi, weil ich dann erst im Nachrückverfahren genommen worden bin. Und, also ich hätte auch in Stadt D studieren können, oder in Stadt B und Stadt I. Aber da halt nur mit dem Schwerpunkt Mathe. Und ich wollte lieber Deutsch machen. Und dann gab es aber, weil das jetzt dieses neue Lehrerausbildungsgesetz 2009 ist. Das hat die Uni in der Stadt C halt als erstes eingeführt und das wird auch erst in den anderen Unis in einem Jahr auch erst eingeführt, im Wintersemester 2011 und deshalb gab es da Chaos. Also, meine Freundinnen z.B., die hatten sich auch dort beworben, aber dann noch für das alte Lehramt quasi. Obwohl das eigentlich nicht mehr quasi ging. Und das haben aber dann so viele falsch gemacht. Die hatten dann wirklich - sage ich mal Glück - weil die sind auch mit einem schlechteren NC dann reingerutscht. Und ich hing dann da -- Ja, (lacht) 00:09:16-7

I: Und Sie haben es eigentlich richtig gemacht ... 00:09:20-3

B1: Ja, ich habe es richtig gemacht und hatte auch den besseren NC. 00:09:24-6

I: OOOhh 00:09:27-8

B1: Aber hat ja dann doch noch geklappt. 00:09:24-9

I: Ja, gut, trotzdem. 00:09:30-6

B1: Ja, war wirklich nicht so eine tolle Zeit, die paar Wochen, wo man dann echt so gezittert hat und 00:09:18-2

I: Also, sind Sie schon von vorneherein hingegangen und haben sich breit informiert? 00:09:36-8

B1: Ja, in ganz Bundesland A dann halt erst mal für Grundschullehramt und doch mal manchmal so an der FH, dann doch noch zu Soziale Arbeit. Aber doch hauptsächlich dann Grundschullehramt. Das wusste ich dann schon. 00:09:41-5

I: Ja, das war auch ihre erste Wahl. Und die Ausweichmöglichkeit wäre Soziale Arbeit gewesen. 00:09:48-0

B1: Ja, genau. 00:09:48-0

I: Und Sie haben sich ganz bewusst auch breit beworben, weil Sie wussten: "Ob ich jetzt den Wunschort kriege, weiß ich nicht." 00:09:58-3

B1: Genau. 00:10:00-8

I: OK. Und jetzt haben Sie es eigentlich richtig gemacht und mussten trotzdem länger zittern als die Anderen. 00:10:02-5

B1: Richtig, ja, aber ... 00:10:05-4

I: Gemein 00:10:02-5

B1: Ja, aber zum Glück hat es dann doch gereicht noch. 00:10:10-1

I: Und dann haben Sie angefangen der Stadt C? 00:10:11-8

B1: Genau. 00:10:12-2

I: Und wie war das so? Der erste Tag? 00:10:12-2 00:10:09-6

B1: Ja, also, dadurch das halt alles neu war, der neue Studiengang und dann noch die Anderen, die sich falsch beworben haben, war es halt noch ein ziemliches Chaos. Aber hat sich dann doch schnell wieder gelegt. Und hatten wir dann die O-Woche, die war auch echt ganz nett. Klar, dann mit einer neuen Wohnung, dann bin ich ja mit zwei Freundinnen in eine WG gezogen. Und das war auch aufregend. Zu renovieren und ... 00:10:23-0

I: Ja, das ist ein ganz neuer Lebensabschnitt.

B1: Ja, auf jeden Fall. 00:10:37-1

I: Einerseits fängt das Studium an und andererseits sind sie gleichzeitig ausgezogen. 00:10:48-4

B1: Ja. 00:10:54-5

Störung: Das Telefon klingelt. Sie geht nicht dran, sondern stellt das Telefon aus.

I: OK. Da sind so ganz viele Umbrüche. Sie sind von zu Hause ausgezogen ... 00:11:02-8

B1: Was ich auch erst mal eigentlich gar nicht machen wollte. Also, ich wollte eigentlich hier in der Stadt H studieren. Bin aber jetzt doch froh von zu Hause, weil es ist doch was Neues: neue Stadt kennen lernen, neue Leute und man kann ja immer noch in den Semesterferien und am Wochenende hier hin kommen. Und war auf jeden Fall die richtige Entscheidung. 00:11:18-5

I: Sie sind zufrieden? 00:11:18-5

B1: Ja, auf jeden Fall. (lacht) 00:11:25-3

I: Ok. 00:11:24-5

B1: Auch wenn ich - sage ich mal - nicht selbst entscheiden konnte, weil ich ja dann quasi nur noch die Option hatte. Oder beziehungsweise ganz weit wegzugehen. Stadt D wäre schon mir zu weit gewesen. 00:11:34-8

I: Und war das für Sie so an der Hochschule: hatten Sie das Gefühl, als Sie da die erste Woche waren und dann ja auch doch ziemlich chaotisch. Die ersten Wochen verlaufen ja auch gerade angesichts der Studienreform, wie es sich ja im Lehramt auch abzeichnet. Hatten Sie das Gefühl trotzdem vorbereitet zu sein? 00:11:46-0

B1: Ja, ich denke schon. Also, wir hatten da auch - sage ich mal - so Tutoren, die uns so ein bisschen geholfen haben, also andere Studierende. Das war doch ganz gut organisiert. Ich meine klar, man musste sich schon viel im Internet durchlesen. Wie das jetzt alles verläuft. Wo man sich anmelden muss und so. Aber generell fand ich es eigentlich OK. 00:12:06-2

I: Sie hatten nicht das Gefühl total überfordert zu sein? 00:12:12-5

B1: Nein. 00:12:10-2

I: Sind ganz gut klar gekommen eigentlich. 00:12:10-2

B1: Ja. 00:12:11-1

I: Und wenn Sie noch mal so überlegen: meinen Sie das UNI-TRAINEES da auch einen Beitrag zu geleistet hat? Dass Sie dadurch ein bisschen vorbereitet waren? 00:12:20-7

B1: Ja, ich sage mal so: Wir hatten ja irgendwie sowas mit dem Biorhythmus gemacht und so (lacht). Keine Ahnung, aber so einfach, dass man dadurch auch wusste, dass man sich Ziele vor Augen setzen sollte, was man in dem Semester erreichen möchte und das ist wirklich so. Man muss ja gucken, wie viel Punkte man braucht, welche Module man jetzt macht. Also, diese Zettel da fand ich schon sehr hilfreich. Auch hier diese fachwissenschaftlichen Arbeiten. Also, dieses mit den Facharbeiten und Hausarbeiten und so. Da konnte man immer noch mal drauf gucken und so. Das fand ich auch sehr hilfreich. 00:12:51-2

I: Und Sie hatten schon mal von gehört? 00:12:53-9

B1: Ja, auf jeden Fall. 00:12:54-9

I: Mit den Begrifflichkeiten. Wie ist es Ihnen da ergangen? [00:13:00-5](#)

B1: Stimmt. Das haben wir auch gemacht. Mit ASTA und so, was es noch alles gibt. Stimmt, also, vielleicht eher unbewusst. Das man doch schon die Sachen ein bisschen kannte. Das es nicht ganz fremd war. [00:13:09-5](#)

I: Dass Sie es so für sich ein bisschen einsortieren konnten? [00:13:10-2](#)

B1: Ja. Auf jeden Fall. [00:13:18-7](#)

I: Das nicht alles sofort ganz fremd war. Soweit ich weiß, in der Schule haben Sie ja mit Modulen und Credit Points, die Sie sammeln ... [00:13:28-6](#)

B1: Genau. Und mit den Semesterwochenstunden z.B. Das war auch, das hat Frau A erklärt und so. Ich denke mal, das hätten wir am Anfang auch gar nicht gewusst, was das jetzt genau ist und (...) [00:13:37-8](#)

I: Also, sind Sie der Meinung, dass es unbewusst Ihnen schon ... [00:13:42-5](#)

B1: Ja, auf jeden Fall. Also, ich denke schon. Klar man hat dann vielleicht gar nicht mehr nachgefragt: "Was ist denn jetzt die ASTA?". Man wusste es dann halt einfach schon. Ich würde doch sagen, unbewusst auf jeden Fall. [00:13:47-8](#)

I: Ja, schön. Was meinen Sie, was hätten Sie sonst - hätten Sie sonst noch was benötigt so an Informationen? [00:13:59-5](#)

B1: Ja, ich denke mal so sehr uni-intern. Also verschieden halt, auf die Systeme. Ich denke mal, da kann man gar nicht flächendeckend alles so abdecken irgendwie. [00:14:03-1](#)

I: Und jetzt so für Sie persönlich? Wo Sie sagen: Mensch, das wäre irgendwie bei UNI-TRAINEES ganz gut gewesen, wenn wir das vielleicht noch gehabt hätten, oder mal durchgesprochen hätten? [00:14:16-9](#)

B1: (...) Ja, ich weiß jetzt gar nicht, ob wir das gemacht haben. Zum Beispiel so Protokolle und Essays. Ich weiß nicht, also, sind ja auch immer so Formen, die man jetzt in der Uni. Ich weiß nicht, ob wir das besprochen hatten. Vielleicht da noch mal so ein bisschen. Halt für mich. Aber das ist ja in dem anderen, in der zwölften Jahrgangsstufe mit der Berufswahl, aber das gibt es ja quasi. War ja nur für ... [00:14:34-0](#)

I: Ja, gut, wenn Sie jetzt sagen Protokolle und Essays. Die ersten vier Module gehen ja mehr so um diesen Entscheidungsprozess. Und die zweiten, die Sie durchlaufen haben, sind ja auch wirklich mehr so diese konkrete Vorbereitung auf das Studium. Wie Sie auch sagten: mit wissenschaftliches Arbeiten, Begrifflichkeiten an der Hochschule, oder wie funktioniert Studentenleben überhaupt. Wo kann ich mich informieren. Da gehört das ja eigentlich eher auch rein. Protokolle und Essays. [00:15:02-0](#)

B1: Ja, das dann halt da. Und für mich war jetzt persönlich, das mit den: Was ich studieren möchte. Aber das gibt es ja. Habe ich ja nur nicht erlebt, weil wir erst später waren. [00:15:09-1](#)

I: Das wäre für Sie wichtig gewesen? [00:15:09-1](#)

B1: Ja. 00:15:15-2

I: Wo Sie sagen: Sie hätten gerne noch mal überprüft, ob es auch wirklich der Soziale Bereich ist. Auch wenn Sie sich da eigentlich vorher schon (unterbricht mich) 00:15:20-4

B1: Obwohl wir dazu ja auch noch ein bisschen ein Profil erstellt hatten in der Dreizehn. 00:15:28-8

I: Eine Möglichkeit brauchten von der es überhaupt losstartet. 00:15:28-7

B1: Ja. 00:15:32-9

I: Gut. Wenn Sie noch mal so drüber nachdenken, über den Nutzen von UNI-TRAINEES. Wo meinen Sie, haben Sie ganz persönlich Ihren Nutzen von getragen? 00:15:38-6

B1: Also, ich denke auch mal, dass die ganzen Tipps quasi so auch Internetseiten, wo man sich noch mal informieren kann. Das man da einfach immer wieder drauf zurück greifen konnte. Zum Beispiel auch wurde ja vorgeschlagen, diese Messe. Ich glaube, ABI EINSTIEG oder so. Da bin ich dann auch mit meiner Mutter hingefahren. Das war auch noch mal wirklich. Es wurden immer wieder Tipps gemacht, was man jetzt alles noch machen kann, um sich sicherer zu werden. 00:16:11-6

I: Und an die Informationen wären Sie so nicht gekommen? 00:16:08-8

B1: Ja, ich weiß nicht. Also, wahrscheinlich schon irgendwie. Aber so weiß man auch: das sind gute Seiten, weil Leute das von der Uni vorschlagen. 00:16:26-2

I: So, denke ich, ist es wahrscheinlich häufig der Fall, dass wenn Sie Informationen suchen, dass Sie ... 00:16:30-0

B1: Zu viel Masse einfach. 00:16:34-9

I: Das Sie nicht werten können, welche qualitativ gut ist. 00:16:37-8

B1: Ja. 00:16:41-9

I: Dass Sie da noch mal so einen Fachmann als Ansprechpartner haben. 00:16:39-4

B1: Ja. 00:16:39-4

I: Wenn wir dabei mal bleiben. Das haben ja jetzt die Mitarbeiter von der Uni durchgeführt, die Beiden. Können Sie sich vorstellen, dass Ihre Lehrer das durchführen? 00:16:49-5

B1: (...) Ich weiß nicht. Ich glaube, ich fand das jetzt eigentlich ganz gut, dass es welche von der Uni waren. Das war auch noch mal so ein bisschen. Man konnte noch mal trennen: Schule und Uni. Sind wirklich Spezialisten. Ich weiß nicht, ob die Lehrer da wirklich soo viel Ahnung von haben, wie es jetzt ist. Ist ja dann doch schon ein bisschen länger her, dass sie studiert haben. Bei den meisten auf jeden Fall. 00:17:18-7

I: Also, hätten Sie auch so ein bisschen die Sorge, dass sie nicht die nötige Kompetenz ... 00:17:19-2

B1: Ja, irgendwie schon (lacht). 00:17:24-0

I: Auch angesichts der Veränderungen der Studienstrukturen. 00:17:24-3

B1: Ich denke auch, es war viel anders die Leute anzusprechen als vielleicht einen Lehrer dann anzusprechen, den man schon so lange kennt. 00:17:33-7

I: Wäre eher unangenehm? 00:17:33-7

B1: Ja. ich glaube schon. 00:17:35-6

I: Lehrer-Schüler-Verhältnis. 00:17:44-2

B1: Doch bei Manchen natürlich auch gut. Aber ich weiß nicht. So kann man es auch ernster noch nehmen die Sache. Und dadurch, dass es auf einer freiwilligen Basis erfolgt ist, sind auch wirklich nur die da eigentlich quasi, die es machen wollen und nicht innerhalb der Stunde, wo man eh Unterricht hat und alle da sitzen und vielleicht gar keine Lust haben. 00:18:02-3

I: Und das finden Sie positiv, diese freiwillige Basis? 00:18:06-4

B1: Ja, doch. 00:18:05-8

I: Sie würden also ... (unterbricht mich) 00:18:07-5

B1: Obwohl natürlich vielleicht für diejenigen, die gezwungen werden, dass die dann doch noch was mitbekommen. Die es jetzt vielleicht jetzt nicht mitbekommen haben. Ich weiß nicht. Könnte natürlich auch sein. (...) Aber so an sich, sage ich mal, um da jetzt was Positives - Also, dass es gut verläuft auch die paar Stunden, die man da macht. Das es wirklich nur Leute sind, die es auch machen wollen. 00:18:33-6

I: Finden Sie besser für die Arbeitsatmosphäre? 00:18:34-8

B1: Ja, doch. Wahrscheinlich. (...) Obwohl es natürlich auch für die gut gewesen wäre wahrscheinlich, die das nicht machen wollten. Weil sie dann noch ein paar Sachen mitbekommen hätten vielleicht. Manchmal habe ich mich schon gewundert, wenn Manche dann immer noch nicht den Unterschied zwischen Uni und FH wussten, oder so (lacht). 00:18:53-6

I: Von denen die da waren, oder von denen, die nicht da waren? 00:18:52-0

B1: Nein, nein. Generell. Ich weiß es nicht mehr. Aber dann hat man: "Warum wisst ihr das nicht und so". Manche hatten auch so Angebote gar nicht. 00:19:07-1

I: Also, Sie sagen: Einerseits fänden Sie es ganz gut, wenn die Leute gezwungen werden, damit sie gezwungen werden, sich damit auseinanderzusetzen ... (unterbricht mich) 00:19:08-8

B1: Da kann ich mich grad auch nicht entscheiden. Hat beides Vor- und Nachteile, glaube ich. Für die Arbeitsatmosphäre auf jeden Fall freiwillige Basis. 00:19:25-0

I. Ja. Also, eher so unentschieden. 00:19:24-0

B1: Ja, doch. 00:19:24-0

I: Ob freiwillig oder Pflichtangebot. 00:19:31-8

B1: Ja. 00:19:31-8

I: OK. Würden Sie denn anderen Schülern, die Teilnahme empfehlen? 00:19:31-8

B1: Ja, doch. Würde ich. 00:19:33-6

I: Sie haben eben auch gesagt, Sie haben schon mit vielen aus der Stadt A gesprochen. Sie sind ja auf der Schule A, das ist ja in der Stadt B. 00:19:42-9

B1: Ne, ich habe immer gesagt. Auch wenn jetzt noch kam: "In der Schule haben wir eigentlich nie sowas besprochen und so." Wir schon. Wir hatten da jetzt wahrscheinlich auch Glück irgendwie. Wurde ja noch nicht an so vielen Schulen durchgeführt. 00:19:54-2

I: Nein, insgesamt an Zwölf erst mal als Projekt. 00:19:56-0

B1: Auf jeden Fall würde ich es empfehlen. 00:20:03-8

I: Ja. Und haben Sie auch anderen Schülern davon erzählt, was Sie gemacht haben? 00:20:10-4

B1: (...) Bestimmt. Ich weiß es nicht mehr. Es ist jetzt doch schon ein bisschen länger her. Aber auf jeden Fall von dem Projekt. Das wir sowas machen zur Vorbereitung. 00:20:17-0

I: Ja, gut. Sie haben sich ja freiwillig dazu auch entschieden, daran teilzunehmen und das noch mal zusätzlich auf sich genommen. Das kommt ja auch dazu. 00:20:20-6

B1: Ja. 00:20:20-6

I: Wenn Sie noch mal überlegen: So Schwachstellen von UNI-TRAINEES. Wo würden Sie sagen, was könnte man verbessern? 00:20:34-3

B1: Vielleicht manchmal doch, dass es sich ein bisschen zu sehr gezogen hat. Vielleicht doch manchmal so kürzere Einheiten dann eher. 00:20:45-1

I: Ja. Sie haben jetzt immer 180 Minuten gehabt. Immer drei Stunden. 00:20:43-5

B1: Ja. Ich glaube schon. 00:20:45-0

I: Laut meinen Unterlagen. 00:20:46-4

B1: Ja, doch. Müsste hinkommen. Vielleicht manchmal noch Einsatz von Medien noch mehr. Irgendwie so. Vielleicht. Oder Studenten mitnehmen, oder so. Irgendwie sowas. Vielleicht bisschen näher, was zu greifen. 00:21:05-7

I: Und können Sie sich vorstellen, wenn das jetzt bei Ihnen an der Schule durchgeführt und vielleicht auch wirklich durch Lehrer selber, die dann auch auf Uni zurückgreifen müssten bezüglich der Informationen. Dann auch manche Module zu nutzen, um einfach mal Uni zu erleben. Das man sowas mit einbaut? 00:21:26-1

B1: Ja. (...) Also, wie jetzt genau? 00:21:26-3

I: In den Modulen nicht nur an der Schule selbst bleiben (B1: Ach so. Ja doch!) Sondern die Möglichkeit hat, an die Uni zu gehen beispielsweise. Ob das jetzt vielleicht eine Idee wäre. 00:21:34-3

B1: Doch. Ich denke, dass ich echt gut. Wir hatten zwar auch so Tag der offenen Tür. Da waren wir ja auch in der Stadt B zum Beispiel. 00:21:43-1

I: Ja. 00:21:40-8

B1: Aber wahrscheinlich dann doch noch mal mit den Leuten von der Uni selbst dahin zu gehen. Vielleicht doch noch mal ein bisschen näher ans Geschehen zu kommen, ist vielleicht echt. Finde ich, ja auf jeden Fall. 00:21:50-2

I: Also, möglich wäre. Sie sagen, zu verbessern wäre einmal, dass man manche Sachen kürzer fassen könnte. 00:22:00-0

B1: Ja. Und halt noch mal so Einsatz von Medien noch ein bisschen, das alles näher zu bringen. Doch vielleicht zu Uni zu gehen, Studenten einzuladen. 00:22:04-5

I: Was meinen Sie mit Einsatz von Medien? 00:22:06-4

B1: Ja, so vielleicht irgendwelche Filme, oder so was. So kurze Sequenzen, die das noch mal zeigen. Also das gibt es ja auch viel. 00:22:17-1

I: Z.B. mal so ein Interview mit einem Studenten? 00:22:20-9

B1: Ja, genau. Sowas. 00:22:18-9

I: OK. Also, dass sie da einfach ein bisschen mehr Nähe (B1: Ja.) zu den Studierenden kriegen. Ok. Gut. Das ist ja schon mal ein Hinweis. (...) Wenn Sie noch mal so Ihre Studienentscheidung in den Blick nehmen: Würden Sie sich wieder so entscheiden? 00:22:41-9

B1: Ja. Auf jeden Fall. 00:22:44-2

I: Sie sind zufrieden? 00:22:41-0

B1: Ja. Gott sei Dank. (lacht) 00:22:43-6

I: Gott sei Dank. Also, 00:22:46-7

B1: Man hört ja dann doch von Vielen, dass Viele jetzt auch schon abgebrochen haben, oder so. Aber (...) Doch macht Spaß. Und ist bisher auch - sage ich mal: machbar, einfach. (...) Nicht, dass man da ja jetzt zu viel Druck hat. (...) Ich finde es auch gar nicht soo schlimm, jetzt irgendwie mit dem Bachelor. Ich finde es eigentlich gut, wenn man so immer kleinere Noten hat, als wenn man im Staatsexamen eine Note, die da irgendwie, von der alles abhängt. 00:23:16-4

I: Also, für Sie ist das gut, dass es ein bisschen strukturierter ist? 00:23:16-2

B1: Ja. Auf jeden Fall. 00:23:16-9

I: Und, dass Sie auch zwischendrin bewertet werden. 00:23:17-9

B1: Sonst hätte ich vielleicht doch manchmal Angst, dass ich da irgendwo dann mal doch nicht hingehge, oder so. Also, ist jetzt ohne Anwesenheitspflicht. Ist ja jetzt auch nicht mehr. Man muss nicht mehr unterschreiben. Aber generell einfach, dass man da so die Punkte kriegt und so. Wenn man jetzt irgendwo gar nichts erbringen muss, dann ist man doch dazu geneigt, dann vielleicht manchmal doch nicht dahin zu gehen. Oder weiß ich nicht. Ich finde das System jetzt gar nicht soo schlimm. Ich kenne das andere ja auch nicht. Von daher (lacht). 00:23:46-4

I: Also, das heißt für Sie ist jetzt auch Uni stets im Mittelpunkt und Sie gehen regelmäßig hin und ... 00:23:52-2

B1: Ja, auf jeden Fall. Eigentlich quasi so wie Schule. Also, ich meine, deshalb wohne ich ja auch da, um da jeden Tag hinzugehen. Klar, die die pendeln, für die ist das manchmal dann doch: "Hach ne, das wird mir zu - heute gehe ich nicht." Oder. 00:24:07-1

I: Und Sie haben so das Gefühl, diesen Übergang von der Schule an die Hochschule ist für Sie (...) 00:24:09-4

B1: Gut verlaufen. Ja. Also, dadurch, dass da jetzt nicht so eine weite Spanne war. Die, die jetzt Zivildienst gemacht haben. Ich denke mal, da ist es auch noch mal jetzt anders irgendwie. Also, weil die jetzt echt so lange raus sind, auch aus dem lernen und (...). Fand ich jetzt so dieses halbe Jahr Überbrückung dann ganz OK. 00:24:29-9

I: Und Sie haben aber auch schon frühzeitig - wenn ich das eben richtig raus gehört habe - angefangen sich auch wirklich mit diesem Schritt zu beschäftigen? 00:24:36-9

B1: Ja. 00:24:39-9

I: Ohne das jetzt von der Schule was kam, sondern Sie sind selber eigeninitiativ ... 00:24:45-9

B1: So im Internet viel gesucht und geguckt und dann auch so Messen besucht und ... 00:24:48-6

I: Wann haben Sie damit angefangen? Können Sie sich noch erinnern? 00:24:49-1

B1: Ich denke mal so: Mitte der Zwölf, oder so? Oder Anfang der Zwölf? Halt irgendwie so in der Oberstufe in der Zwölf irgendwann. 00:25:03-8

I: Einfach so von sich aus? 00:25:01-6

B1: Ja. Doch auf jeden Fall. Klar, vielleicht kam auch mal was von den Eltern. "Ja, was meinst Du denn?" Aber, das ist ja auch meine eigene Zukunft, deshalb habe ich mich da auch schon informiert. 00:25:13-7

I: Das war Ihnen schon wichtig, dass Sie da (unterbricht mich) 00:25:15-4

B1: Die richtige Entscheidung - sage ich mal - treffe. Also nicht, dass es daran liegt, dass ich mich da zu wenig mit beschäftigt habe. Ich meine, kann natürlich immer noch nicht das Richtige sein, aber man muss ja wenigstens sagen können, dass man sich damit auseinander gesetzt hat. 00:25:32-9

I: Also, das waren Ihnen wichtig, sich auf jeden Fall damit zu beschäftigen, weil Sie auch wissen,

dass das natürlich auch eine weitreichende Entscheidung für Sie ist. (B1: Ja genau.) Und dann kam das Projekt für Sie (unterbricht mich) 00:25:38-1

B1: Kam echt gut gelegen (lacht) 00:25:38-4

I: Kam dann gut gelegen und hat Sie noch mal bestätigt. 00:25:43-0

B1: Ja. Doch. 00:25:48-8

I: Fällt Ihnen darüber hinaus noch was ein zu dem Projekt? 00:25:45-7

B1: (...) Vielleicht könnten ... Ich weiß nicht. Vielleicht noch mal, dass man sich danach noch mal irgendwie so vielleicht noch mal kurz, bevor das alles losgeht noch mal trifft. Oder so? Ich weiß nicht, ob das jetzt umsetzbar ist, oder so? Aber. 00:26:11-2

I: Ist ja eine Idee. Also, geht jetzt nicht um Umsetzbarkeit, sondern einfach. Mir geht es ja darum, wirklich alles erst mal zu sammeln. 00:26:11-3

B1: Ist natürlich auch mal interessant zu hören, das fand ich auch gut so. Ich weiß nicht, haben wir das da gemacht? Dass man noch mal so gesagt hat: was möchte der Einzelne machen. Ich glaube schon, dass wir auch so Runden gemacht haben. Ist auch interessant zu hören. 00:26:25-5

I: Ja. Und, dass Sie sagen auch noch mal so im Nachgang zu gucken, was haben die gemacht, oder. 00:26:34-0

B1: Ja, genau. Finde ich schon interessant. 00:26:39-3

I: Dass man sich noch mal austauscht, wie der Weg verlaufen ist und noch mal kurz vor dem Studium trifft um sich - um letzte Schritte noch mal zu klären, oder um? Ich weiß nicht. 00:26:49-6

B1: Bei uns gab es ein bisschen Probleme mit der Stundenplangestaltung, so ein bisschen. Das war auch am Anfang - sage ich mal kompliziert, obwohl es jetzt eigentlich total einfach ist. Einfach, weil man das noch gar nicht kennt. Irgendwie. Schon am Anfang ein Problem. Ein bisschen. 00:27:04-4

I: Also, die Stundenplangestaltung war für Sie dennoch ein Problem. (B1: Ja.) Auch wenn Sie vorher - Sie haben ja, glaube ich bei UNI-TRAINEES auch ein bisschen was dazu gemacht und trotzdem ist es doch 00:27:18-7

B1: Ich denke mal, weil es verschiedene Systeme auch so gibt überall. Ich meine, bei manchen Studiengängen ist ja vorgegeben, welche, was man machen muss. Da sieht man das direkt im Internet. Bei manchen muss man dann noch aussuchen. Da muss man gucken, ob sich das mit dem Modul deckt und. Da muss man dann selber gucken. 00:27:29-7

I: Ja, klar, im Lehramt müssen Sie natürlich ein bisschen basteln mehr. Also, schön wären auch so fachspezifische Informationen noch mal? 00:27:40-5

B1: Ja. Obwohl, ich weiß nicht, ob man dann dazu schon - sage ich mal - bereit ist. Weil man dann denkt: "Ach, das dauert eh noch." Irgendwie so, ob man das dann schon alles aufnimmt? Natürlich man hat dann die Sachen ja. Obwohl da fände ich auch gut, vielleicht das man einfach

auch noch mal sagt, dass man das, dass man Ordner dabei hat und das direkt einheftet. Das Alle, dass man das auch aufbewahrt. Dass die Leute vielleicht auch sagen: "Das ist wichtig. Da könnt ihr immer noch mal reingucken während des Studiums." Ich weiß nicht, ob Viele sich das noch so aufbewahrt haben. 00:28:06-3

I: Haben Sie keinen Ordner gehabt? 00:28:06-6

B1: Nein, ich hatte keinen. ich glaube nicht, dass wir da irgendwie Ordner hatten? 00:28:09-5

I: So einen weiß / grünen? 00:28:12-2

B1: Nein. 00:28:16-2

I: Ok. Dann haben Sie keinen gekriegt. 00:28:16-5

B1: UPS. Ich weiß nicht (lacht). Ich habe letztens auch noch mal irgendwann - wann war das? vor einem halben Jahr, habe ich die Sachen auch noch mal so gefunden so, irgendwo. Und dann habe ich mir auch noch mal alles in so eine Klarsichtfolie dann gepackt (I: Ja.), falls ich das noch mal brauche. Aber da hatte ich dann aber, glaube ich auch nicht, weiß ich auch nicht, ob ich da alles noch vollständig hatte. Vielleicht dann doch, das direkt da so Sachen mit ausgegeben werden. 00:28:34-5

I: Ja, Ok. 00:28:39-6

B1: Das noch mal drauf hingewiesen wird: "Ja, da könnt ihr immer noch mal reingucken." 00:28:42-3

I: Haben Sie grundsätzlich noch mal die Materialien genutzt? So haben Sie noch mal reingeguckt, jetzt als es dann - sage ich mal - Sie haben das ja in der Dreizehn gemacht, dann haben Sie Abi gemacht und dann fängt man ja mit den Bewerbungen. 00:28:52-0

B1: Oh, ich weiß es gar nicht mehr. Auf jeden Fall habe ich letztens noch mal - dann hat man das noch mal so ein bisschen abgeglichen, hat man noch mal geguckt "Ach, ja." Dann hat man gesagt: "Ja stimmt, hier mit den Modulen. Das könnte man ja vielleicht echt noch mal gebrauchen." Kann man noch mal gut aufschreiben, was will ich jetzt erreichen und so. Ich glaube, nach dem Abi direkt nicht mehr. 00:29:09-0

I: Nur wussten Sie, wo Sie jetzt genau nachgucken mussten, wenn Sie sich bewerben möchten. 00:29:16-5

B1: Ja, auf jeden Fall. Mit der ZVS und so wurde ja auch noch mal erklärt. 00:29:21-9

I: Also, das hat Ihnen auch weiter geholfen. 00:29:22-5

B1: Ja, auf jeden Fall. 00:29:22-5

I: Gut. 00:29:22-5

B1: Auch noch mal, ich glaube, das wurde auch dadurch klar, mit dem NC. Dass sich die Wartezeit z.B. nicht darauf äußert, dass es dann immer um eine Kommastelle hoch geht. Sondern einfach, dass die dann man dem Schnitt und sechs Wartesemestern dann eher genommen werden. Ich glaube das, wussten auch echt viele nicht. Wie so ein Mythos irgendwie,

dass der einfach hoch geht. 00:29:46-4

I: Ja, hält sich hartnäckig. War bei uns auch schon. Ja. War einfach noch mal gut, um harte Informationen zu bekommen für Sie. 00:29:56-0

B1: Ja. 00:30:00-3

I: OK. Sonst noch was, was Ihnen einfällt. 00:30:08-7

B1: Nein, ich glaube nicht. Jetzt spontan nicht. (...) Die Gruppenarbeit war auch gut, fand ich. Wir hatten dann - das ist natürlich auch lustig. Wir hatten dann irgendwie so Bilder gemacht, wie wir uns das Leben in so und so vielen Jahren vorstellen und so. Das war auch eigentlich auch ganz interessant so zu sehen. Was man selber oder was Andere dann für eine Vorstellung haben. (...) Wofür man das quasi auch macht. Um so ein Ziel vor Augen zu haben. 00:30:44-3

I: Ja. Das Sie wissen, warum Sie den Weg jetzt überhaupt einschlagen. Und wie es überhaupt weitergeht bei Ihnen. Ich denke, bis jetzt war es ja immer sehr strukturiert. Als Schüler weiß man: Sie gehen morgens in die Schule, haben da ihre Aufgaben zu erledigen und danach gehen Sie nach Hause. Nur wie es dann danach weitergeht, ist ja dann ihre erste weitreichende Entscheidung. 00:31:05-4

B1: Ja. 00:31:05-4

I: Also, die Gruppenarbeit haben Sie auch als positiv erlebt. 00:31:06-2

B1: Ja. 00:31:14-9

I: Gut. Wenn Sie sagen, dass war es von ihrer Seite, dann ... 00:31:18-1

B1: Ich glaube schon. Mir fällt jetzt nichts mehr ein, was man noch sagen könnte. (...) Findet das mittlerweile an mehreren Unis dann statt jetzt als an zwölf? 00:31:19-6

I: Nein, wir haben das bis jetzt durch die Mitarbeiter, findet das an den zwölf Schulen statt, oder hat das an den zwölf Schulen stattgefunden, muss man mittlerweile sagen. Und jetzt führen das Lehrer eigenständig durch. 00:31:44-0

B1: Ach so. Doch, echt? 00:31:41-4

I: Ja, das ist, es sollen eigentlich Arbeitsmaterialien entwickelt werden - Sie haben ja auch immer Arbeitsmaterialien bekommen. Einmal für Schüler, aber dann auch für Lehrer, die den Schülern so eine Brücke bauen sollen. Also, die Lehrer ... (unterbricht mich) 00:31:58-7

B1: Besser auf jeden Fall als gar nichts, sage ich mal. 00:31:59-2

I: Die Lehrer sind natürlich nicht in der Lage - das haben Sie ja auch schon deutlich gesagt - das neue Studiensystem und alle Feinheiten der Hochschule zu erklären. Das ist klar. Dafür ist es auch zu lange her. Aber es ist halt eine mögliche Lösung, um eine Studienwahlvorbereitung in der Schule überhaupt zu machen. 00:32:18-0

B1: Ja, auf jeden Fall. Das stimmt. Ich finde das auf jeden Fall echt nötig. 00:32:20-0

I: Und die Lehrer, für die Lehrer gibt es eben entsprechende Arbeitsmaterialien, wie für Sie

auch. Wo eben dann Schritt für Schritt angeleitet wird, wie sie es in der Schule umsetzen können. 00:32:37-5

B1: Und das wird jetzt an allen Schulen durchgeführt, oder? 00:32:39-0

I: Nein. Das können die Lehrer freiwillig machen. 00:32:38-4

B1: Frei entscheiden und dann im Rahmen des Unterrichts? 00:32:41-5

I: Genau. Im Rahmen des Unterrichts, oder als freiwilliges Angebot. Je nachdem, wie die Schule das machen möchte. Es gibt Schulen, die machen es auch in der Projektwoche. Also, die Lehrer haben im Prinzip die Möglichkeit, auf die Seite von UNI-TRAINEES zu gehen und sich die Arbeitsmaterialien runterzuladen und da ist dann wirklich auch Schritt für Schritt erklärt, wie so ein Seminar ablaufen kann. Und es gibt Unterrichtseinheiten mit 180 Minuten. Das haben Sie durchlaufen. Und es gibt welche mit 90 Minuten, also auch je nachdem, wie viel Zeit zur Verfügung steht. Und die Lehrer haben wirklich alles klein schrittig dann auch vorgegeben, damit der Arbeitsaufwand natürlich auch nicht so hoch ist, um sich einzuarbeiten. Für die Lehrer selber. Genau. (...) Das wäre jetzt erst mal der erste Versuch wie es weiter umgesetzt werden soll. Die können sich fortbilden lassen von den Mitarbeitern, wie man das umsetzt in Schule. 00:33:40-5

B1: Das ist ja dann schon was. 00:33:40-5

I: Ja. Dass sie halt dann so eine Brückenfunktion an die Hochschule übernehmen. Gut. Von meiner Seite aus wären das die Fragen. Ich weiß nicht, wenn Sie sagen, Sie haben nichts mehr, dann können wir auch enden. 00:33:59-6

Studentin 2:

I: Das liegt einfach hier auf dem Tisch. 00:00:00-8

B2: Ja, kein Problem. 00:00:00-8

I: Wenn Sie noch mal zurück denken: Wie haben Sie damals von UNI-TRAINEES erfahren an Ihrer Schule? 00:00:05-5

B2: Das war auch durch - ich glaube sogar Lehrerin A war das, die bei uns durch die Klassen gekommen ist und das Projekt vorgestellt hat. Ich habe auch eigentlich gar nicht beabsichtigt, daran teilzunehmen, weil ich gesagt habe, bis zu den - also noch recht spät, dass ich überhaupt studiere, habe ich mich sehr spät erst zu entschlossen. Ich wollte eigentlich eine Ausbildung machen zur Logopädin, aber nur weil eine Freundin meinte: "Ach, komm doch mal mit. Kann doch nicht schaden, so Zeitmanagement und so weiter. Ist ja vielleicht auch für Dich ganz interessant." Bin ich halt mitgegangen. Weil ich mir dachte: "Ach komm". 00:00:36-8

I: Kann man mal gebrauchen. 00:00:36-8

B2: Ja, genau. Vier Tage kann man sich wirklich mal angucken. Und deswegen bin ich dann eben da mit hin gegangen. Also, durch eine Freundin. Durch die Oberstufenkoordination usw. halt darüber erfahren, die bei uns in die Kurse gekommen sind. Und dann bin ich halt mitgegangen, weil eine Freundin mich überredet hat. (lacht) 00:00:55-2

I: Ok. Aber es war freiwillig? 00:00:59-4

B2: Ja, genau. 00:00:57-0

I: Es war ja kein verpflichtendes Angebot für alle Schüler. 00:00:58-2

B2: Nein. Nein. 00:01:02-6

I: Und wie ist das bei Ihnen an der Schule umgesetzt worden? Sie sagten jetzt, vier Tage ... 00:01:07-7

B2: Ja. Ich glaube, das war immer nachmittags. Waren wir einfach mit einer Gruppe von - ich glaube 30 Leuten, oder so waren wir - insgesamt waren zwei Gruppen. Ich weiß es nicht mehr ganz genau. Zwei Gruppen waren das. Einfach Stuhlkreis und haben dann die verschiedenen Module da eben, weiß nicht. Wir haben zwischendurch halt Material bekommen, wo wir was eintragen konnten und auch immer (...) 00:01:30-8

I: Aber im Nachmittagsbereich war das? (B2: Ja, genau.) Eben auch, weil es ein Zusatzangebot gewesen ist (B2: Richtig. Genau) Also, bei Ihnen war das zwar so Interesse, aber eher unverbindlich. 00:01:41-8

B2: Ja, genau. Hat mich schon wirklich interessiert. Weil sonst wäre ich ja auch nicht hin gegangen, aber es war halt am Anfang, weil ich dachte mir: "Ok, ich meine, ich werde nicht studieren." Deswegen ... 00:01:52-1

I: War ja auch noch mal ein zusätzlicher Zeitaufwand. 00:01:52-1

B2: Ganz genau. Ja. Und aber im Endeffekt war es dann doch ganz nett, weil ich mich dann

auch sehr ... Also, ich glaube, einmal vor der letzten Sitzung, oder so, habe ich mich dann auch umgehört und mich dann irgendwie doch entschieden zu studieren, und so. (lacht) Dann war das eigentlich gar nicht so schlecht. 00:02:08-8

I: Und Sie meinen, das hat wirklich mit der Teilnahme an dem Projekt zu tun? 00:02:09-3

B2: Ja, irgendwie, irgendwie schon. Weil wir auch in einem Modul - ich weiß nicht in welchem das war - besprochen haben, Unterschiede Hochschule und Fachhochschule und Ausbildung und so was. Und da haben wir uns darüber unterhalten. Dann ist auch noch dazu gekommen, dass ich von einer Schule eine Absage bekommen hatte und dass ich mich dann halt auch anderweitig erst mal umgeschaut habe und mir gedacht habe: "Ja, vielleicht ist das ja gar nicht soo blöd." Weil ich halt immer dachte: "Oh, Gott, das ist so viel zu lernen. So viel Eigenverantwortung." Und ich hatte das schon teilweise im Abi, dass mich das richtig gestresst hat, dass ich so viel tun musste auf einmal. Und dachte mir, vielleicht ist das dann nicht so mein Ding einfach. Aber ... 00:02:45-5

I: Hatten so ein bisschen Angst, (B2: Genau) ob Sie überhaupt fertig (B2: Genau) werden, mit dem Studium an sich? 00:02:48-7

B2: Richtig. Und dann hatten wir ja auch diese Zeitmanagementsache und da - das fand ich auch eigentlich ziemlich hilfreich. Also, vor allem dieses Modul fand ich - also daran erinnere ich mich halt noch bewusst, weil ich das eigentlich ziemlich sinnvoll fand und ziemlich hilfreich fand. Und deswegen habe ich dann irgendwie doch gedacht: "Ja, vielleicht ist es ja doch was für Dich." 00:03:04-8

I: Hatten dann auch so das Gefühl, dass Sie dann das nötige Rüstzeug haben? Für das Studium. 00:03:11-4

B2: Ja, also, (...) Ich meine, das ist ja immer noch was anderes dieses wissenschaftliche Arbeiten zum Beispiel. Da haben wir ja über irgendwelche - da sollten wir uns irgendwie Titel ausdenken, die man benutzen könnte, irgendwie für eine Arbeit und so. Da wusste ich jetzt nicht so richtig - Also da konnte ich jetzt nicht so richtig viel draus ziehen. Weil das Ganze ist ja auch immer situationsabhängig usw. (I: Bisschen abstrakt.) Ja, genau, weil wir da ja auch so in der Schulzeit noch gar nicht so irgendwie mit vertraut waren. Und überhaupt nicht wussten, was da halt relevant ist und so was und das konnte man halt echt schlecht machen. Und ich glaube auch nicht, dass da viele Leute was draus mitgenommen haben, wie man richtig zitiert und so weiter. Also, es war richtig, ich habe es danach auch noch mal in einem Tutorium an der Uni gehabt im ersten Semester. Aber zu dem Zeitpunkt halt haben wir es zwar wahrgenommen irgendwie, aber nicht so genau gemerkt, und sonst (...) 00:04:04-8

I: Fehlt da noch so ein bisschen der Bezug zur Uni wahrscheinlich? 00:04:09-7

B2: Ja, ich glaube schon. Genau. Aber das ist halt wirklich schwierig. Das liegt ja auch nicht an der Veranstaltung an sich, sondern das liegt eben daran, dass das für Oberstufenschüler, oder generell Schüler einfach noch nicht so greifbar ist, weil die noch keine Erfahrung mit der Uni haben. Und wenn man sich jetzt so vergleicht, man selber und ich habe jetzt noch eine Freundin, die halt das Jahr nach mir Abi gemacht hat. Das ist was komplett anderes. Die kann sich das halt auch gar nicht so richtig vorstellen, wie das halt bei mir so ist und das ist einfach so, weil man da gar nicht mit vertraut ist und das einfach nicht kennt. 00:04:32-8

I: Jetzt darf ich mal fragen: Haben Sie eine Facharbeit geschrieben an der Schule? 00:04:35-0

B2: Ja. In EW haben wir eine Facharbeit geschrieben in der zwölf, glaube ich. 00:04:40-5

I: Und da haben Sie ja auch so Arbeitstechniken - glaube ich - gehabt? 00:04:42-6

B2: Ja, das haben wir aber auch nur inoffiziell eigentlich eher so in dem Unterricht eben gemacht. So ein bisschen besprochen und dann ... Meine Lehrerin, die meine Facharbeit korrigiert hat, meinte: "Ja, das ist jetzt auch nicht soo schlimm. Das wäre schon wichtig, das man da und darauf achtet, aber (...)" Das war jetzt nicht das Hauptaugenmerk, was auf dieser Arbeit eben lag (I: OK.). Und deswegen, es war, ich glaube, so unglaublich wissenschaftlich war das halt dann auch nicht in dem Sinne. Weil meine Lehrerin es eben auch nicht so stark gewichtet hat, und deswegen hat man das dann nicht so sehr groß besprochen. Das haben andere Lehrer halt mehr gemacht. Jetzt zum Beispiel beim Bio-LK Lehrer weiß ich, dass der sehr auf diese Bedingungen gepocht hat und dem das sehr, sehr wichtig war (I: Ja.), weil er sich auch dachte: "Wer mal studieren will, der muss das vernünftig auch machen." Und unserer EW-Lehrerin war das eben nicht so ganz ... 00:05:34-4

I: Also, das ist dann auch so ein bisschen lehrerabhängig (B2: Genau), wie das da gewertet wird. (B2: Ganz genau.) Sie sagen, da als Sie das Modul gemacht haben, hat Ihnen einfach so ein bisschen der Bezug zur Uni gefehlt? 00:05:43-3

B2: Genau, das auf jeden Fall. 00:05:43-3

I: Ja. Und dann haben Sie ein Tutorium an der Uni gemacht und da haben Sie es dann noch mal durchgenommen, weil sie brauchen (B2: Richtig. Genau.) es ja jetzt auch für die Hausarbeiten. 00:05:51-6

B2: Genau, da haben wir es dann noch mal gemacht. 00:05:55-0

I: Und hatten Sie da das Gefühl, dass Sie schon einen ganz guten Stand hatten, dadurch Sie schon mal was davon gehört haben? 00:05:57-4

B2: Ja, das war ja denn jetzt auch gut ein Jahr her fast. Also, es war ja schon recht weit entfernt. Also, von ein paar Sachen so mit zitieren und so was sind halt Sachen, die man sowieso schon nebenbei in der Schule gehört hat und dann noch mal halt mit dem UNI-TRAINEES Projekt. Und von ein paar Sachen wusste ich halt schon, was, wie das jetzt funktioniert und worauf man da achten muss. Nicht alles konnte ich jetzt genau sagen, was jetzt in der Schule war und was ich jetzt halt von UNI-TRAINEES gehört hatte (lacht). Also, aber auf jeden Fall doch, hatte ich das Gefühl schon ein paar Sachen gehört zu haben. Dann gibt es teilweise auch noch Sachen, wo man sich fragt: "Ok, das sind total abstrakte Fälle." Irgendwie wenn man jemanden zitiert, der schon mal jemanden zitiert hat in seinem Buch, oder so (I: Klar, das ist ja ganz speziell.) Das sind ja noch mal ganz andere Sachen. 00:06:38-3

I: Und wenn Sie so überlegen. Sie sagen, Sie machen jetzt Rehabilitationspädagogik. Sie wollten ja vorher eigentlich nicht studieren (B2: Genau.). Also, hatten das für sich nicht ins Auge gefasst. Wenn Sie noch mal so rückblickend nachdenken: Wie sind Sie so zu dem Studiengang dann gekommen? 00:06:57-8

B2: Das ist eine gute Frage. Ich glaube, ich habe mich übers Internet erkundigt. Also, ich habe versucht Universitäten zu finden, an denen Logopädie, oder Sprachtherapie angeboten wird. 00:07:13-8

I: Weil Sie ja ursprünglich eine Ausbildung als Logopädin machen wollten. 00:07:13-8

B2: Genau. Und die Sache an sich interessierte mich eben schon. Also, da, das fand ich auch nach wie vor gut. Nur ist die Sache gewesen, dass ich eigentlich nicht wegziehen wollte (lacht). Und ich- ich konnte - also Private Schulen nehmen ja 700 Euro pro Monat, oder so was. Also richtig viel Geld! Das einfach meine Eltern - ich habe noch zwei Geschwister - das geht einfach nicht. Meine Eltern können ja nicht für drei Kinder 26.000 Euro da zahlen für die Ausbildung. (I: Plus noch was Sie essen und trinken und so.) Genau. Ganz genau. Deswegen wären halt nur staatliche Schulen in Frage gekommen und da waren halt in der Nähe hier nicht so viele. Und deswegen habe ich mich dann eben danach umgeguckt, wo das halt möglich wäre, was in der Richtung zu studieren. Das war jetzt auch nicht so viel das Angebot und dann bin ich irgendwie über das Internet über so ein Forum, wo jemand gefragt hat: "Ja, ich würde gern Sprachtherapie machen. Habe an der Universität A das und das gefunden. Was sagt ihr denn dazu?" Ja, und dann habe ich mich eben damit auseinandergesetzt, was das so ist. Hatte am Anfang, ehrlich gesagt, auch noch nicht so die genaue Vorstellung, inwiefern mich das jetzt da berechtigt in dem Bereich zu arbeiten und inwiefern eben nicht. Aber habe mich da halt so informiert. Bin auf eine Infoveranstaltung an der Uni gegangen und habe mir da ein bisschen was zu angehört und dachte mir dann: "Ja, das." Also, ich bin eigentlich nur durch Zufall, weil jemand im Internet gefragt hatte, ob jemand den Studiengang kennt und ob das sinnvoll wäre das zu machen, wenn man irgendwie keine Ausbildung kriegt oder kein anderes Studium in der Sprachtherapie. 00:08:37-2

B2: Und Sie haben aber im Prinzip nur angefangen, wirklich auch nach Studiengänge zu suchen, weil Sie gesagt haben: "OK, jetzt habe ich bei UNI-TRAINEES teilgenommen. Irgendwie, (B2: Ja.) vielleicht ist es ja doch was für mich (B2: Ja genau.) zu studieren. Vielleicht kann ich das doch schaffen." Und daraufhin haben Sie dann gesagt: "Ok. Jetzt recherchiere ich einfach mal ein bisschen im Internet." (B2: Genau.) Und das sollte schon was mit Sprachtherapie in der Richtung sein, aber Sie waren da jetzt noch nicht festgelegt? 00:08:59-0

B2: Nein, genau. Also, ich wollte irgendwas in der Richtung machen, aber habe jetzt nicht gesagt: "Ich möchte nur dies und jenes machen." 00:09:07-3

I: Und als Sie dann festgestellt haben: Universität A und auf der Infoveranstaltung waren, da haben Sie sich dann entschieden schon? 00:09:09-8

B2: Ja, genau. Da habe ich mich dann schon entschieden und dachte mir: "Ja, das ist es wirklich, was ich machen möchte." Und ich habe mich auch wirklich einen Tag nachdem ich mein Zeugnis bekommen habe, habe ich mich direkt beworben für den Studiengang. Weil ich halt das unbedingt machen wollte. Und wusste halt nicht so genau, wegen dem NC. Der lag halt im Jahr davor bei 2,1 oder so und ich hatte halt 2,5. Aber wir haben dieses Jahr, wo ich angefangen habe, wurden doppelt so viele Studenten angenommen wie sonst und deswegen bin ich halt reingekommen, direkt im ersten Verfahren. Hatte Ende Juli schon eine Zusage. 00:09:41-0

I: Schön! Hätten Sie noch einen Alternativplan gehabt? 00:09:41-0

B2: Ich hatte mich auch für "Klinische Linguistik" in Stadt D beworben, aber das war sowieso utopisch (lacht), weil der NC viel höher lag. Und da habe ich eben keine Zusage bekommen und hatte mich einfach so noch für Sonderpädagogik an der Universität A auch beworben, weil das im Prinzip dasselbe ist. Also, im ersten Jahr zumindest, machen wir genau die gleichen Vorlesungen, nur die Sonderpädagogen eben noch in ihren Fächern. Und deswegen habe ich mich auch einfach mal für beworben, aber sonst hätte ich gesagt, hätte ich ein FSJ gemacht. Da habe ich auch vorher ein Gespräch gehabt beim Zentrum - ich weiß nicht, ob Sie das kennen?

(I: Ja.) In so einem Heim für Menschen mit psychischer Erkrankung und hätte dann wahrscheinlich ein FSJ gemacht, hätte ich den Studienplatz nicht bekommen. Hätte noch mal gewartet. 00:10:30-9

I: Hätten noch mal die Zeit so überbrückt? 00:10:34-2

B2: Ja, genau. Weil so weit wegziehen wollte ich dann noch nicht. Irgendwo ganz anders hin. 00:10:34-9

I: Also, waren Sie sich dann aber mit dem Studium schon ganz sicher. (B2: Ja. Doch.) OK. Da würde auch einfach meine nächste Frage hinzielen. Sie haben ja auch beschrieben, dass sich da erst das so verändert hat. Inwiefern würden Sie sagen, hat UNI-TRAINEES da so Ihren Entscheidungsprozess unterstützt? 00:10:54-8

B2: Dass ich mich überhaupt erst mal damit auseinandergesetzt habe. So richtig. Weil vorher habe ich immer gesagt: "Oh Gott, Uni." Da habe ich immer nur im Kopf gehabt, man muss alles selber machen, man muss viele Arbeiten schreiben. Das ist alles so - Auch dieses hoch wissenschaftliche, da hatte ich halt schon irgendwie immer so ein bisschen - ich sage mal - Angst vor, weil wir in der Schule sowas eben nicht gefordert war und die Klausuren wurden gut geschrieben oder nicht gut geschrieben. Oder, ich meine, diese eine Facharbeit, die wir geschrieben haben, das war - wie ich schon gerade erzählt habe. Und deswegen hatte ich halt einfach das Gefühl: "OK, damit komme ich jetzt so klar." Aber ich glaube nicht, dass wenn das noch so höher geschraubt wird der Standard, da wusste ich halt nicht, ob ich das hinkriegen kann. Und hatte halt deshalb Angst davor und ich habe mir dann danach erst so im Laufe der Zeit überlegt: "Eigentlich - ich meine, was ist dabei - alle Leute wachsen da auch irgendwie rein. Und alle stehen da mal irgendwie am Anfang und haben da ein bisschen Angst vor." Und das ist - wir haben uns ja dann auch alle unterhalten, was wir alle dann machen wollen. Also, im Kreis dann noch mal so eine Rundrunde. In der letzten Veranstaltung war das, glaube ich. Und was wir halt glauben, wie uns das so geholfen hat usw. Und da haben halt viele gesagt, dass es einfach irgendwie wichtig war, noch mal so ein bisschen die Angst davor zu verlieren. Weil man sich eben damit auseinandersetzt und eben mal weiß, wenn man das so und so strukturiert und sich da irgendwie mal strukturiert dran geht, dass es auch schaffbar ist. Und das es eben machbar ist. Natürlich ist es eine Umstellung, weil wir haben ja auch gesprochen über Ausbildung und Uni. Ausbildung ist ja praktisch und Uni ist ja mehr theoretisch. Und das man sich da natürlich drauf einstellen muss, aber trotzdem hat das irgendwie - ich habe das Gefühl dann gehabt -, dass das so ein bisschen, diese Distanz zu dem Thema so ein bisschen genommen hat. Weil eben keine Erfahrung mit der Uni da war und ich finde, es hat dann so ein bisschen die Distanz einfach rausgenommen. 00:12:39-7

I: Hatten auch so ein bisschen Sorge vor dem, was Sie an der Uni erwartet? 00:12:41-8

B2: Ja. Ganz genau. 00:12:43-7

I: Dass, das eine ganz andere Welt ist, in ... 00:12:48-3

B2: Richtig. Und im Prinzip ist es das ja auch (lacht). (I: Ja, klar). Aber trotzdem habe ich eben das Gefühl gehabt, das ist so irgendwie ein Schritt drauf zu gegangen. Und dass das nicht mehr so abwegig irgendwie erschien. 00:12:56-5

I: So dass es für Sie dann auch als schaffbar erscheint? (B2: Ja, genau) Und so die Hemmschwelle dann auch ein bisschen niedriger ist? (B2: Richtig. (lacht) Das auf jeden Fall.) Vielleicht auch, Sie haben sich ja sicherlich auch mit Finanzierung etc. auseinandergesetzt.

Wenn Sie sagen, Sie sind drei zu Hause (B2: Ja, genau.), dann ist das sicherlich auch ein Thema gewesen. Haben Sie das auch bearbeitet bei UNI-TRAINEES? 00:13:15-0

B2: Nein, das haben wir - nein, da kann ich mich nicht erinnern. Das haben wir nicht bearbeitet. Also, ich habe das nur mit meiner Freundin hier, mit der ich jetzt zusammen wohne, weil Sie schon ein Jahr vorher studiert hat vor mir. Haben wir das nur irgendwie mal ein bisschen besprochen, irgendwie. Weil wir auch vorher schon mal die Idee hatten, überhaupt mal zusammen zu ziehen, falls das klappen sollte. Also, kurz nachdem ich mich halt dazu entschieden hatte. Und dann habe ich halt einfach überlegt: "Ok. Ich bleibe zu Hause erst mal wohnen. Das passt." Ein Großteil des Kindergeldes geht dann halt für die Studiengebühren irgendwie lege ich das zur Seite. Dann hätte das auch irgendwie hingehauen. Und dadurch dann habe ich mich informiert, ob ich Bafög kriegen würde und wie viel. Habe dann Bafög bekommen und dadurch, dass ich dann ausgezogen bin, nochmal ein bisschen mehr eben gekriegt. Aber das habe ich so alles über Leute, die es halt schon beantragt haben und Informationen in der Bafög-Stelle eigentlich selber geregelt. 00:14:04-3

I: Weil das auch mit dem Pendeln natürlich viel Zeit kostet. 00:14:07-4

B2: Es ist total zeitaufwändig. Immer mit der S-Bahn. Dann ist das - zu der Zeit war das noch richtig viel, dass sie ... Das wurde wirklich verbessert, aber ist die wirklich regelmäßig ausgefallen und kam zu spät und dann ist man schon recht früh los gefahren und dann saß man da in überfüllten S-Bahnen und in der Zeit kann man ja auch nichts machen in dem Sinne. Man kann ja nicht vernünftig lesen, weil man kann ja nichts markieren und raus schreiben. Das ist ja ein bisschen unpraktisch. Und es geht einfach echt viel Zeit verloren. Und alleine auch vom Studentenleben her. Man ist sonst darauf angewiesen, immer bei jemand zu übernachten. Also, ich musste immer irgendwo jedes Wochenende oder jedes zweite Wochenende irgendwo meinen Schlafsack mit hinschleppen in die Uni, weil ich bei irgendjemandem geschlafen habe. Oder ich musste halt mitten in der Nacht wieder da Anderthalbstunden nach Hause fahren. Und das war auch total blöd. Und das ist halt was ganz anderes: hier nimmt man halt daran teil. Man ist mal eben an der Uni, man ist mal eben in der Innenstadt und bei Freunden, die halt hier in der Nähe wohnen, die halt von weiter weg hierher gezogen sind zum Beispiel und das ist jetzt schon ein anderes teilnehmen einfach am Studentenleben. Und das war auch schon ein Aspekt, den ich schon mit reingezogen habe (lacht.) Nicht nur der Zeitaufwand mit der S-Bahn, oder so. 00:15:09-3

I: Also, sind Sie zufrieden, dass Sie auch ausgezogen sind? 00:15:11-1

B2: Absolut. Also, das war wirklich eine sehr, sehr gute Entscheidung. Ich bin da total zufrieden mit und das läuft auch einfach alles gut. Also, das läuft halt gut mit der Mitbewohnerin - alle haben am Anfang gesagt: "Oh, Gott mit einer Freundin. Wenn das dann mal nicht in Brüche geht. Mit Streit und sowas." Aber es ist echt gar nicht. Wir kommen finanziell gut hin. Von der Miete ist das total in Ordnung. Also, das ist echt eine total gute Entscheidung gewesen. Da bin ich sehr zufrieden mit. 00:15:33-4

I: Auch wenn Sie vorher gesagt haben: "Eigentlich möchte ... (unterbricht mich lachend) 00:15:37-3

B2: (lacht) Richtig! Deswegen hat sich sehr viel geändert einfach in diesem Jahr. Also ganz viele Entscheidungen getroffen, wo ich am Anfang gedacht hätte: "Ja, eigentlich nicht" Aber ... (lacht) 00:15:45-7

I: Eigentlich wollten Sie nicht studieren, eigentlich wollten Sie nicht ausziehen ... 00:15:47-6

B2: (lacht) Genau. Richtig. Und das wäre was ganz anderes einfach gewesen. 00:15:51-9

I: Eine ganz spannende Zeit. 00:15:51-9

B2: Mittlerweile kann ich mir auch gar nicht mehr vorstellen jetzt noch zu Hause zu wohnen, weil man sich jetzt schon so dran gewöhnt hat. 00:15:58-9

I: So kann es sich in kurzer Zeit ändern (B2: Ja, genau). Schön. Hört sich gut an! Wäre das für Sie wichtig gewesen, Finanzierung auch da schon mal durchzusprechen? Weil Sie sagten: "man hat so Hemmschwellen. Man kommt an ... " Sie haben sich weiß Gott was unter Uni vorgestellt. (B2: Ja, genau) Dass Sie da nicht reinpassen, dass das alles hoch wissenschaftlich ist, dass Sie gar nicht damit arbeiten können, weil Sie sagen: "Ach nein, so selbstständig kann ich dann doch nicht arbeiten." Und Sie sagen, es hat Ihnen ja doch ein Stück weit die Hemmschwellen genommen da bei UNI-TRAINEES teilzunehmen und einfach mal zu erfahren, wie ist es an der Uni. Einfach mal so einen Schritt näher zu gehen. Wäre es wichtig gewesen für Sie auch in dem Fall noch mal die Finanzierung durchzusprechen? 00:16:37-3

B2: Ja, finde ich schon. Weil das nun mal immer ein wichtiger Aspekt ist. Weil wenn man sich das nun mal nicht leisten kann, dann kann man auch nicht studieren. Und wenn man kein Bafög bekommt, dann hat man eben auch da Pech gehabt in der Situation. Und dann steht man halt auch irgendwie da und das wäre schon irgendwie wichtig - glaube ich - was es für Möglichkeiten gibt, dass man das nicht von vorne herein ausschließt. "Ok, meine Eltern haben jetzt nicht so viel Geld. Kann ich die jetzt nicht auch noch damit belasten." Eine Ausbildung, die man dann eben so anfängt, kriegt man eben schon Geld. Sein eigenes und so ein bisschen. Zumindest, wenn es keine schulische ist. Und das ist dann halt, dann liegt man halt nicht den Eltern so auf der Tasche und sowas. Und wenn man dann irgendwie eine schulische Ausbildung macht, oder ein Studium macht, dann hat es nun mal mit sehr vielen finanziellen Sachen zu tun. Allein - jetzt neben den Studiengebühren - auch Lektüre z.B. Einfach Arbeitsmaterial. Das muss ja auch eingerechnet werden. Die sind ja auch nicht günstig die Bücher. Und das ist eigentlich schon - finde ich - eine wichtige Sache. 00:17:37-8

I: Also, es gibt ja insgesamt acht Module und es wird so in den ersten vier, wird es auch thematisiert. Nur, klar, wenn Sie sagen, ist es wahrscheinlich auch noch mal am Ende, auch noch mal ein wichtiger Faktor, um sich dann wirklich zu entscheiden. (B2: Nein, das wusste ich jetzt nicht.) Das können Sie auch nicht wissen. (lachen beide) Aber deswegen frage ich auch noch mal nach, weil die zweiten Module, an denen Sie teilgenommen haben, sind ja wirklich auch eine konkrete Vorbereitung, was erwartet mich an der Uni etc. Vielleicht ist es auch ein Hinweis zu gucken, ob man da noch mal auf die Finanzierung eingeht. Das war jetzt einfach für mich noch mal wichtig (B2: OK). Das wäre jetzt z.B. ein Thema gewesen, was Ihnen noch mal wichtig gewesen wäre. Gibt es noch andere Themen, wo Sie sagen, die wären für mich wichtig gewesen? 00:18:16-6

B2: (...) Das kann man immer so ein bisschen schwer sagen, weil die konkreten - also jetzt im Nachhinein: da kann ich natürlich sagen (...) (zögert) (I: Sagen Sie ruhig) Jetzt muss ich nur mal kurz überlegen, weil mittlerweile hat man sich auch schon irgendwie so eingelebt und kommt da irgendwie so mit klar einfach. (...) Also, konkret, würde ich jetzt sagen, habe ich nichts vermisst. Also, (...) weil ich habe die paar Sachen, die ich da gemacht habe, die fand ich auch so ganz hilfreich, außer die Finanzierung z.B. das hätte ich halt eben noch wichtig gefunden. Aber ansonsten habe ich jetzt halt nicht gesagt: "OK, da hat mir jetzt noch was gravierend gefehlt." Als ich am Anfang vor dem Studium stand, dachte ich: "Oh mein Gott! Stundenplan selber bauen und ... oh, mein Gott!" Da hatte ich richtig Angst, dass ich das noch nicht hin kriege. Aber

das hat mit den Hochschulen zu tun und das ist ja da auch die Koordination von den Fachschaften, oder sonst was. Das man das eben da lernt. Das kann ja niemand unabhängig von der Uni dann eben machen. Das ist ja eine Sache, die da einfach uniintern dann auch läuft. Da kann man ja sowieso nicht drauf vorbereiten. Und ansonsten würde ich eigentlich sagen, dass das schon so in Ordnung war. 00:19:36-9

I: Sie haben jetzt gerade so erzählt, wie ... Wie ist so ihr erster Tag gelaufen? Wie ist so ihr Studieneinstieg gelaufen? Wenn Sie daran noch mal zurück denken. Sie sagen: "Oh, Stundenplan..." 00:19:47-9

B2: Also, ich hatte das Glück, also über StudiVZ gab es halt die eine Ersti-Gruppe zu Reha-Pädagogik und zu unserem Jahrgang (I: Super.) Wir hatten da einen netten Menschen, der sich aus einem höheren Semester angemeldet hat, um uns ein bisschen zu helfen. Und halt, wenn wir Nachfragen hatten, dann konnten wir ihn halt fragen. Und haben uns halt alle untereinander ein bisschen ausgetauscht. 00:20:05-0

I: War das schon bevor Sie überhaupt angefangen haben? 00:20:05-0

B2: Ja. Genau. Bevor ich angefangen habe. Ich glaube, also ich habe ja Ende Juli den Studienplatz bekommen. Ich habe mich dann irgendwie im August mal damit auseinandergesetzt, diese Gruppe gefunden im Studi und mich da mit den Leuten so ein bisschen unterhalten. Ok, so dies und jenes, was macht ihr da und dafür? Und halt da haben wir auch Stundenplan schon ein bisschen thematisiert, aber hat niemand sich so konkret mit beschäftigt, weil ja auch alle irgendwie noch Berührungsangst hatten, natürlich. Und ich hatte das Glück, dass unsere Fachschaft eine Erstifreizeit angeboten hat und deswegen bin ich ... also, es waren zwei, ich hatte Glück, dass ich einen Platz gekriegt habe, weil insgesamt waren es halt nur 70 Plätze für - was weiß ich - 450 Studenten oder so. Und deswegen sind wir drei Tage weggefahren mit einer kleinen Gruppe, mit 35 Leuten und da habe ich dann auch schon drei Leute kennen gelernt, mit denen ich einfach mich von vorneherein gut verstanden habe. Wir waren ab dem erste Unitag immer zusammen (lacht). (I: Schön. Das ist toll) Bis heute. Das war echt eine super Sache. Und ansonsten bietet unsere Fachschaft dann eben so eine O-Phase an, wo man sich dann auch noch mal so kennen lernt und mit Kneipentour und so was alles. Das man halt schon so vor dem Studium zumindest Leute kennt und am ersten Tag nicht steht und total verloren ist. Das finde ich auch wirklich wichtig. 00:21:16-3

I: Und das war im Oktober dann, oder war das noch vorher? 00:21:17-8

B2: Ende September. (I: Ach so.) Ende September waren wir eben weg und ... Ich glaube, wir waren am 21. September weg und dann eine Woche drauf ist die O-Phase (I: Genau) für alle, die nicht mitgefahren sind. Und dann haben wir uns Anfang Oktober noch mal mit allen Leuten aus dieser Gruppe im "Studi" in der Innenstadt getroffen, sind was trinken gegangen und haben uns noch mal mit ein paar Leuten unterhalten. Ja, und dann hat am 12. Oktober die Uni angefangen und da hat man sich dann schon mit den Leuten, die ich von der Ersti-Freizeit kannte und die ich dann halt da von dem Treffen in der Innenstadt kannte, haben wir uns da direkt gesagt: treffen wir uns da und da. Haben uns da getroffen und halt sind erst mal zu den Vorlesungen zusammen hin und zu den ganzen Sachen die wir am ersten Tag so hatten, oder in der ersten Woche allgemein. Und waren halt auch - wie gesagt - ab dem Zeitpunkt immer zusammen und haben halt versucht, so Seminare zusammen zu kriegen und sowas. 00:22:07-6

I: Also, hatten Sie das Gefühl dann auch vorbereitet zu sein? 00:22:14-5

B2: Auf jeden Fall. Fand ich aber auch sehr, sehr wichtig. Also, das ist wirklich eine wichtige

Sache, damit man da eben nicht so eine Angst hat vor dem ersten Tag und wenn man da ganz alleine ist. Ich meine, man blendet das immer so ein bisschen aus, dass alle in der gleichen Situation eigentlich sind. Und alle eben da neu sind, und alle allein sind und neue Kontakte brauchen. man blendet das immer so ein bisschen aus. 00:22:30-4

I: Es ist irgendwie unangenehm (B2: Ja) so die Vorstellung, (B2: Ja, genau.) Da neu hinzukommen, allein zu sein, gar nicht zu wissen, wie es funktioniert (B2: Richtig, genau.) Hatten Sie denn das Gefühl, dass UNI-TRAINEES ihnen so ein bisschen den Einstieg auch schon erleichtert hat in das Studium? Sie so auch vorbereitet hat? 00:22:50-2

B2: Also, (...) im Sinne, in Hinblick auf - ja, weiß ich nicht - irgendwie, wie ich mich da organisiert habe vorher, um da? 00:22:58-2

I: Ja, also, welche, wie Sie versucht haben, sich zu informieren. Aber vielleicht auch so, ob die Begriffe, die sie da verwendet haben, oder die verwendet wurden auf einmal. Ob die Ihnen schon bekannt waren? Ob das so dieses Einleben in den Uni Alltag vielleicht ein bisschen erleichtert hat? 00:23:12-1

B2: Also, da würde ich eher sagen, eigentlich hat das keinen Unterschied so gemacht. Also, ich glaube, ob ich jetzt an dem Modul, oder an dem Projekt teilgenommen hätte oder eben nicht. ich glaube nicht, dass das so den Unterschied gemacht hätte, weil ... OK, wir hatten jetzt auch diese Einführungsveranstaltung, wo wir halt alle solche Sachen auch noch mal besprochen haben und mit Dekanat und wen wir wann wo ansprechen müssen. Und diese Büros für das und das und so. Das haben wir auch alles so gemacht und ich kann mich auch so bewusst jetzt gar nicht so daran erinnern, was wir jetzt konkret da neu an Fachtermini kennen gelernt hätten, was ich halt vorher nicht gekannt hätte. Also, ... 00:23:54-2

I: Bei UNI-TRAINEES? (B2: Genau) OK. Gut, also, das hat dann nicht so eine relevante Rolle gespielt? (B2: Nein). OK. Also, auch nicht, Sie haben ebenso angesprochen dieses Zeitmanagement und so. Sind das Sachen, die Ihnen jetzt vielleicht ein bisschen geholfen haben? 00:24:07-6

B2: Ja. (lacht). Wenn ich sie umsetzen würde schon! (lacht) Das ist ja immer ... Natürlich war das - ja von wegen, am besten einen Plan machen, wann man irgendwie was lernt, damit man das auch nacharbeiten kann. Dann hat man weniger Stress. Das haben wir ja auch besprochen. (...) (lacht) Ich fange halt mit vielen Dingen, wo ich dachte: "OK, jetzt kannst Du mal anfangen." Mache es dann aber nachmittags doch nicht, hänge dann irgendwie zurück mit dem Stoff und muss dann mega viel in den Semesterferien machen (lacht). Das war letztes Semester schon so und jetzt dachte ich mir dieses Jahr im den Semesterferien: "Jetzt musst Du mal rein klotzen". Habe mir auch wirklich einen Lernplan gemacht und das ganz strukturiert: An dem Tag machst Du dies Kapitel, dann dies Kapitel usw. Wenn es dann nicht funktioniert hat, dann habe ich den ganzen Plan irgendwie so um geschoben, dass es dann irgendwie trotzdem passte und am Ende so raus kam, das ich dann fertig war. Und muss das dann halt auch so mit der Zeit einteilen, wenn ich das über das ganze Semester machen würde, würde mir das auch helfen. Das haben wir auch alles da so ein bisschen besprochen. 00:25:07-1

I: Und das setzen Sie auch tatsächlich um? (B2: Ja) Also, zumindest machen Sie sich Pläne und (unterbricht mich) 00:25:06-4

B2: Das hilft nämlich wirklich (lacht) Ich glaube, das unterschätzt man am Anfang, aber das hilft wirklich gut. Weil man dann irgendwie auch entspannt sagen kann am Ende des Tages: "OK, ich habe mein Pensum für heute geschafft. Ich darf jetzt aufhören ohne ein schlechtes Gewissen zu

haben." Weil wenn man irgendwie nur so ein bisschen macht, dann sagt man: "Ok, ich habe jetzt vier Stunden gemacht, ich kann jetzt aufhören" oder so, aber dann noch nicht fertig ist, dann kommt man ja trotzdem nicht zu unglaublich weit. Und so kann man sagen: "OK, ich habe mein Kapitel für heute geschafft. Dann mache ich jetzt was Anderes und mache morgen das nächste." Und wie gesagt, das wäre halt sinnvoll, das während der Vorlesungszeit zu machen, einfach auch zum Vorbereiten oder Nachbereiten der Vorlesung. Ich habe es nur oft in manchen Sachen nicht gemacht (lacht) 00:25:44-0

I: Ok. Hätten Sie das ohne UNI-TRAINEES auch gemacht? 00:25:46-1

B2: (...) Wahrscheinlich wenn ich in Zeitbedrängnis gekommen wäre. Also, 00:25:51-7

I: Dann hätten Sie sich wahrscheinlich damit beschäftigt. 00:25:53-4

B2: Genau. Also, ich habe irgendwie als wir dieses Modul hatten zum Zeitmanagement, habe ich mir ... Da war es ja auch von wegen so und so, zeitig aufarbeiten usw. Ja, OK. Ich habe auch in der Schule meistens kurz vor knapp vor den Klausuren angefangen zu lernen. Und dann dachte ich mir: "In der Uni machst Du das alles anders und so". Habe auch in der ersten Woche ganz motiviert immer alles abgeheftet und ausgedruckt und markiert, so in den ersten zwei bis drei Wochen. Und das sich dann irgendwie aber verloren. Habe dann alles in den Semesterferien gemacht. Aber jetzt in dem Semester! Und das wieder nicht gemacht (lacht). Und jetzt habe ich halt erst in den Semesterferien so einen Plan gemacht, das habe ich halt letztes Mal in den Semesterferien auch gemacht, weil man ja sonst gar nicht mit dem Stoff klar kommt. Und halt nebenher - also ich arbeite jetzt so unregelmäßig halt nebenher noch - und das muss ja auch noch dann eingerechnet werden. (I. Na, klar) Und dafür ist das echt ganz praktisch. Ich habe also eine Übersicht: "OK, so viel Zeit habe ich noch. Und da kann ich mir dies und das noch erlauben." Oder eben nicht. 00:26:46-8

I: Also, das heißt, Sie konnten jetzt auch ruhig nochmal darauf zurück greifen? (B2: Ja) Das ist doch gut. Auf jeden Fall. Beim „wissenschaftlichen Arbeiten“ sagen sie, das war was das war zwar in dem Moment ... 00:27:00-4

B2: Richtig. Also, es war (...) Ich finde es schon sinnvoll. Das auf jeden Fall. Nur man vergisst es dann erstens wieder in einem ganzen Jahr, das man eben wartet. Und ich kann mich halt ... und wir haben halt vor allen Dingen von wegen mit zitieren und so weiter. Und Aufmachung und so was alles geredet und halt auch diese eine Sache: was wäre ein möglicher Titel für eine Arbeit. Das fand ich einfach absolut sinnlos. (I: OK) Weil das hat mir einfach gar nicht geholfen. Da dachte ich mir: OK. Wir sollten jetzt zu irgendeinem Phantasiethema, wir hatten noch nicht mal ein Thema vorgegeben, oder so. Zu irgendeinem Phantasiethema irgendeinen Titel formulieren. Jeder. Und das habe ich nicht so richtig verstanden, was mir das halt bringen soll. Aber ansonsten, es war halt - wie gesagt schon sinnvoll - aber es hatte zu dem Zeitpunkt keine persönliche Relevanz, weil es eben noch lange bis zum Studium war. Und ich habe das bisher auch erst einmal in einer Hausarbeit anwenden müssen, weil ich im ersten Semester - im ersten Semester habe ich eine Hausarbeit geschrieben. Und jetzt im zweiten gar nicht zum Beispiel. Also, da haben wir es zum Beispiel auch nur einmal angewendet und da haben wir es auch vorher in dem Tutorium dazu noch mal besprochen (I: OK). Das ist dann einfach frischer. Ich meine, wir hatten da auch, glaube ich, wir haben auch was ausgedruckt bekommen. Zwischendurch haben wir ja auch so Material mitgekriegt und deswegen ... Also, das, wo man es noch mal nach lesen kann und alles, aber das hat man halt auch nicht noch mal raus gekramt, da hat man das aus der Uni genommen. 00:28:27-5

I: Ja, das war dann aktueller in dem Moment. (B2: Ja, genau) Greifbar. Und wenn Sie so an Ihre

Semesterplanung denken: Also, Sie haben ja Module zu belegen, die Semesterwochenstunden und so. Hatten Sie da das Gefühl, dass UNI-TRAINEES Sie da so ein bisschen drauf vorbereitet hat, indem Sie das schon mal gemacht haben, über Module zu sprechen, über Semesterwochenstunden oder ist das was, was wirklich erst so konkret an der Uni für Sie greifbar wurde? 00:28:50-9

B2: Wir haben ja schon drüber gesprochen auch von wegen - das fand ich auch wichtig - noch mal zu diesen Credit Points zu erklären. Weil wir das einfach auch alle noch nicht so richtig einordnen konnten, was das jetzt für uns bedeutet und dann war halt nur so exemplarisch irgendwie haben wir mal ein paar Studiengänge angerissen, wo man dann zumindest was zeigen konnte. Und das man halt so wusste: "OK, gut. Ich mache dieses Modul und kriege die Punkte und das brauche ich dann da und dafür." Das versteht man dann halt schon so ein bisschen besser. (I: Hat den Einstieg ein bisschen erleichtert?) Genau. Richtig, also dass man das auch so ein bisschen einordnen konnte, was das auch sollte. Wir haben jetzt auch nur so ein Studiengangbuch am Anfang bekommen, wo es dann so und so aufgelistet steht und man sich fragt manchmal, also am Anfang: "OK, wie ordne ich das denn jetzt ein?" Ansonsten mit den Modulen und so weiter. Das ist eigentlich recht gut bei und gelöst gewesen, auch schon an der Uni selbst. Deswegen weiß ich nicht (...) Kann sein, dass es an anderen Unis vielleicht mehr Probleme gibt, aber wir haben das sehr übersichtlich gehabt. Immer in Modulen in einem Kasten, da sind die Vorlesungen und die und die Credit Points gibt es dafür. Das ist halt sehr gut bei uns gegliedert gewesen und die Semesterwochenstunden: das ist ja, wir haben ja in diesem Online-System da eben, wo wir unseren Stundenplan zusammen stellen. Dann guckt man eben, ob es passt, oder sich überschneidet oder nicht. Das war jetzt eigentlich eher unkompliziert. man muss sich halt einfach einlesen, weil man halt nicht so, aber da ist eher das Problem gewesen, dass man sich erst mal mit diesem Programm auseinandersetzen musste und das verstehen musste, wie das funktioniert und nicht dass das zu kompliziert war. 00:30:21-3

I: Aber Sie sagen, so für die Begriffe wie Credit Points und so, (B2: Das fand ich auf jeden Fall wichtig.) das hat Ihnen zumindest schon mal einen guten Einstieg gegeben, dass Sie da jetzt nicht wussten bzw. dass Sie da schon mal die Begriffe gehört haben und wussten: "ah, ja, das sind ja die Punkte, die ich sammle." (B2: Ja, genau) OK. 00:30:35-5

B2: Das ist zwar trotzdem alles überall anders, wie viele Punkte man für was bekommt. (I: Klar) Aber trotzdem war es halt schon mal gut irgendwie davon zu hören, weil das eben auch kein greifbarer Begriff ist, eben. 00:30:47-0

I: Ja, klar genau. (...) Sie haben jetzt gesagt, Zeitplanung haben Sie noch mal genutzt. Wo sehen Sie grundsätzlich so den Nutzen von UNI-TRAINEES? Wo war jetzt Ihr Nutzen, den Sie hatten? Wo würden Sie sagen ... 00:31:01-6

B2: Was ich ja vorhin schon eben angesprochen habe, fand ich dieses ganze Projekt einfach sehr nützlich, um diese Distanz erst mal zu verlieren. Das war, glaube ich, der größte Nutzen, den ich aus diesem ganzen Projekt eben gezogen habe. Ich fand es halt gut, mit anzuhören mit Zeitmanagement und wissenschaftliches Arbeiten und solche Sachen, aber das hat da zu dem Zeitpunkt - da dachte ich mir: "OK. Es ist in Ordnung. War gut das zu hören." Aber dann, es war halt irgendwie, hat so eben die Angst genommen. Also, mir die Angst genommen, damit überhaupt anzufangen. Weil es eben gar nicht so kompliziert ist im Endeffekt, so wie man sich das eigentlich vorstellt. 00:31:37-2

I: Also, so das gesamte Projekt sagen Sie. Also, alle Module 00:31:37-9

B2: Genau. Kein bestimmtes Modul jetzt. Wo ich jetzt sage: "Dieses Modul hat mir so gut gefallen, dass ..." Wir mussten am Ende ja auch diese Evaluation ausfüllen und sagen, welches Modul uns besonders gut gefallen hat und welches eben nicht. Erinnerung ich mich auch nicht auch nicht mehr genau dran, was ich jetzt da eingetragen habe. Zu dem Zeitpunkt waren da ja auch noch irgendwelche Sachen, die wir da, die ich jetzt gar nicht mehr auf dem Schirm habe. Aber so insgesamt, das ganze Projekt, das finde ich. Kein besonderes Modul jetzt, was mir jetzt unglaublich geholfen hätte. 00:32:07-5

I: Hat Ihnen also wirklich persönlich so die Hemmschwelle genommen. (B2: Ja) Also, ohne hätten Sie nicht studiert? 00:32:11-2

B2: Ja, genau. Also, das finde ich echt wichtig auch. Das ist ... Ich habe vorher auch immer gesagt: "OK." Eine Freundin von mir meinte, Du könntest doch studieren, wieso machst Du es denn nicht? Wo ich gesagt habe: "Ich weiß nicht. Ich glaube, das ist nichts für mich." Und da habe ich mich aber im Endeffekt doch dazu entschieden, dass es vielleicht doch möglich wäre ... 00:32:30-7

I: Ja, das ist doch schön. Das ist doch auch schon mal ein großer persönlicher Nutzen. 00:32:33-4

B2: Absolut (lacht). Ja, genau. 00:32:34-6

I: Haben Sie das Gefühl, dass Sie denn jetzt von Sachen, die Sie da gemacht haben auch einfach noch mal so drauf zurück greifen können? 00:32:45-3

B2: Also, da ... Also, von den Sachen eben, die mir, die ich jetzt noch in Erinnerung habe, wie eben diese Zeitplanung. Das auf jeden Fall. Und die anderen Sachen, die sind mir dann halt abhanden gekommen. 00:32:59-9

I: Ja, aber das, was für Sie wichtig war, das haben Sie jetzt so in ihrem Repertoire. (B2: Ja, doch schon.) 00:33:05-9

B2: Und ich habe auch danach zu einer Freundin von mir gesagt, also die in der Stufe unter mir war, dass sie das ruhig mal machen soll, weil das wirklich, weil ich das halt für sinnvoll erachtet habe. Und da halt echt so zufrieden mit war und dachte, selbst wenn man sich nicht dazu entscheidet zu studieren, oder. Dann kann man es einfach trotzdem machen, dann hat man es gehört und irgendwie kann man dann noch mal so seine Entscheidung, seine Einstellung dazu noch mal überdenken. Und deswegen fand ich das schon insgesamt sehr hilfreich. 00:33:36-7

I: Das heißt, Sie würden es durchaus weiterempfehlen? (B2: Ja.) Auch an andere Schüler? (B2: Ja. Auf jeden Fall.) Schön. Was würden Sie sagen, wo könnte man UNI-TRAINEES verbessern, wo sind für Sie so Schwachstellen? 00:33:46-7

B2: (...) Das Problem ist - glaube ich - dass die Schüler mehr wissen wollen, also konkrete Dinge wissen, wollen, als da geleistet werden kann. Als, wir hatten da jetzt - ich erinnere mich nicht mehr an den Namen - von der Universität eben. Sie hatte gesagt: "OK, das kann ich jetzt nur für die Uni B beantworten, weil das an vielen Hochschulen anders ist." Und viele wollten dann so auch aus, ja wahrscheinlich um sich selber mal abzusichern und da irgendwie so eine gewissen Sicherheit zu kriegen, so feste Aussagen zu haben. Die natürlich dann schwer geleistet werden können. Das kann ich schon verstehen, weil ich am Anfang halt auch dachte: "OK, das wäre jetzt schon mal gut irgendwas konkret zu wissen." Aber es geht eben so konkret nicht. Und deswegen ist das im Prinzip ja keine Kritik da an dem Inhalt, sondern das ist ja auch einfach

nicht schaffbar. (...) An der Umsetzung (lacht) kann ich mich noch dran erinnern, dass wir halt, wir saßen halt immer im Stuhlkreis. Da haben sich alle Leute beschwert, dass wir nicht mal Tische haben. Weil wir konnten nichts aufschreiben, weil wir alle so auf Beinen. (I: Ja) Das war halt das Einzige, was uns an der Umsetzung, glaube ich, alle durchweg gestört hat. Es haben auch alle in der Abschlussrunde gesagt, dass das echt störend war. (I: Ja.) Und es war halt - ja OK - wir haben mal zwischendurch Gruppenarbeiten gemacht und so Umfragesachen halt, wo jeder sagen sollte, aber das wäre halt schon echt praktischer gewesen. (I: Mit Tisch?) Ja. Genau. Aber ansonsten vom inhaltlichen (...) Ich glaube, dass das halt schon irgendwie gut war vom inhaltlichen her, nur dass die Schüler eben andere Vorstellungen davon haben, was für Informationen sie da kriegen. [00:35:22-4](#)

I: Zum Beispiel? Also konkretere Informationen? [00:35:22-4](#)

B2: Genau. Genau. Also, wie ist das denn, wenn ich mich da und da einschreibe, an wen muss ich mich da wenden z.B. (I: OK) Das kann man ja nicht allgemein sagen. Das sind ja so ... Oder wie ich vorhin bspw. genannt habe, mit dem Stundenplan. (I: Klar) Das kann man ja nicht so genau sagen und irgendwie, wie viele Semesterwochenstunden hat man so. Ja, das ist ja auch in jedem Studiengang unterschiedlich. [00:35:43-6](#)

I: Ja, aber Sie haben schon so Sachen gemacht, dass Sie besprochen haben: wie bewerbe ich mich? Wie sind die Verfahren. Da sind Sie schon, das haben Sie gemacht? [00:35:53-2](#)

B2: Ja, das haben wir gemacht. Und das war auch auf jeden Fall gut. Und ich hatte auch wirklich das Gefühl, dass man auch, man konnte wirklich alles fragen. Sie hat auch ganz oft betont, dass wir wirklich alles fragen sollen, was uns halt irgendwie auf dem Herzen liegt. Und wenn Sie keine Antwort dazu hatte, hat Sie gesagt: "Ja, OK. Ich frage noch mal nach und nächstes Mal besprechen wir das dann noch mal. Das kann ich jetzt so nicht sicher beantworten. Bevor ich jetzt falsche Informationen gebe, frage ich jetzt noch mal nach." Oder Sie ist halt rübergegangen zu ihrem Kollegen, weil wir immer zwei gleichzeitig die Gruppen hatten. Und das war schon gut. Wenn man halt so Fragen hatte, die beantwortet werden konnten so allgemein. Ich glaube, da ist echt so gar keine Frage offen geblieben, weil das halt dann wirklich bemüht war das eben da Antworten drauf zu finden. [00:36:34-4](#)

I: OK. Jetzt haben das ja die Mitarbeiter von der Uni gemacht. Können Sie sich das vorstellen von ihren Lehrkräften? Also, von ihren Lehrern selber, dass die so was durchführen? [00:36:44-1](#)

B2: (...) Ich glaube, manche Sachen, da muss man wirklich drin sein. Also, dass man wirklich ... Ich meine, alle unsere Lehrer haben mal studiert, aber das ist ja dann auch schon her. Die haben vielleicht auch noch irgendwie ... [00:37:00-4](#)

I: Ganz bestimmt sogar alte Studiengänge gemacht. [00:37:00-4](#)

B2: Ganz genau. Deswegen ich denke, vielleicht mit Vorbereitung, aber trotzdem können die dann auch nur das sagen, was so allgemein gesagt werden kann, aber diese genauen Fragen, da fand ich es halt wirklich wichtig, dass es eben Leute waren, die von der Uni kommen. Die da im System drin sind, die da irgendwie auch genug Ahnung von haben und nicht, also den Stoff sozusagen live miterleben und nicht nur hören und dann wieder geben müssen. [00:37:28-5](#)

I: Sie hätten Sorge, dass da was verloren geht? [00:37:28-5](#)

B2: Ganz genau! Also, ich glaube, dass die Lehrer einfach nicht die Kompetenz halt dazu

haben, das so darzubieten wie eben jetzt die Mitarbeiter die von der Uni kamen. Weil die noch mal einen ganz anderen Bezug dazu haben. Und auch je nachdem, wo sie arbeiten also z.B. in der Studienberatung oder sonst was, einfach den Kontakt sowieso schon zu den Leuten haben und irgendwie da besser auch dann helfen können als Lehrer, die irgendwie sonst nur an der Schule sind und erzählen: "Ja, dann ist das so und so an der Uni." Ich glaube, das ist einfach so vom Inhalt her nicht genau so gut vermittelt werden könnte und auch nicht alle Fragen geklärt werden konnten wie sie halt so jetzt geklärt werden konnten. 00:38:11-3

I: Ok. Sie haben das ja jetzt im Nachmittagsbereich gemacht und auch immer in der 180-minütigen Variante, also drei Stunden. (B2: Genau.) Der Zeitfaktor war der OK für Sie? 00:38:22-5

B2: Ja, wir hatten immer eine kurze Pause zwischendurch. Irgendwie - was weiß ich - 10 Minuten oder so. Ich weiß nicht genau. Auf jeden Fall, das war in Ordnung. weil ich meine, wir haben uns alle freiwillig dazu gemeldet und da kann man auch mal sich drei Stunden konzentrieren. Also, das war jetzt überhaupt keine Zeit, wo ich mich drüber beschwert hätte. Ich habe es nun mal freiwillig gemacht. (I: War nicht zu lang?) Nein, absolut nicht. 00:38:43-9

I: Sie haben es freiwillig gemacht. Genau. Würden Sie dafür plädieren, es freiwillig zu lassen? 00:38:48-6

B2: Ja, auf jeden Fall. ich denke nicht, dass das was bringt, wenn man das verpflichtend macht. Wir hatten sogar jetzt schon, obwohl es freiwillig war, dann irgendwie teilweise bestimmt immer so 5-10 Leute weniger, die das Modul besucht haben. Obwohl sie es freiwillig angemeldet hatten. Das habe ich nicht wirklich verstanden. Weil wenn ich mich schon für so eine Sache anmelde und es sind nur vier Sitzungen, dann ziehe ich das auch durch! Weil ich habe mich dafür ja auch, hat man ja einen Grund gehabt, warum man sich dafür anmeldet. Wenn man das verpflichtend macht, glaube ich, dass erst mal auch gar nicht vielleicht die Konzentration da wäre. Es wäre nicht bei allen der Wille da. Wir haben uns auch teilweise in Kleingruppen zusammen gesetzt und besprochen, zum Beispiel mit diesen Begriffen, das fällt mir jetzt gerade ein. Hatten wir auch so Kärtchen, wo auch Begriffe drauf standen, wie Dekanat und dieses und jenes Büro und Dozent und mussten das halt in so eine Ordnung bringen. Das sollten wir auch in Kleingruppen machen. Und wen das nicht interessiert, der setzt sich damit auch nicht auseinander, der hat einfach keine Lust. Der setzt sich daneben und lässt die Anderen machen. (I: Ja.) Ich glaube, dass es nicht für die Gruppe förderlich ist, die halt wirklich was erfahren wollen und die wirklich was daraus mitnehmen wollen, wäre es nicht so förderlich, wenn jetzt die Hälfte der Leute oder so dazwischen sitzen und denen das total egal ist. Ich würde es auf jeden Fall freiwillig lassen. 00:40:01-9

I: Freiwillig, Ok. (...) Haben Sie noch Ideen? Die Ihnen so zu UNI-TRAINEES einfallen, was man noch machen könnte? Was vielleicht noch eine gute Vorbereitung auf Uni wäre aus ihrer Sicht. 00:40:23-8

B2: Das ist echt schwierig. (lacht) (...) (...) Also, so spontan würde ich sagen, nicht. Weil das ich kann jetzt auch nicht mehr ganz genau sagen ... Ich meine, in die Sachen wächst man nun mal rein und da sind, glaube ich immer Sachen, die nicht so geklärt werden können einfach. 00:40:45-5

I: Wäre zu speziell? 00:40:45-5

B2: Genau. Es hat ja auch damit zu tun, sich in der Uni einfach einzuleben. sich da zu recht zu finden und so weiter. Also, ich glaube, dass es halt schon reicht so allgemeine Sache zu

besprechen, die halt für alle relevant sind, aber das man trotzdem, so eine gewisse Eigenarbeit ist es natürlich trotzdem damit klar zu kommen. Und so jetzt konkret fällt mir jetzt nichts unbedingt ein. Ich meine, ich weiß auch nicht, was in den anderen vier Modulen jetzt genau besprochen wurde. Aber es ist auch nicht so, dass ich jetzt sagen würde, mir fehlt jetzt unbedingt was. 00:41:12-6

I: Gut. Sie hatten ja eigentlich auch vorher schon sehr klar, wo Ihre Interessen liegen z.B. Also, Sie haben ja gesagt: "Ich wollte im Vorfeld Logopädin werden und für mich was die Richtung eigentlich schon klar." (B2: Genau.) Das heißt, Sie mussten jetzt nicht noch mal drüber nachdenken:"wo sind meine Interessen, meine Fähigkeiten, was will ich eigentlich überhaupt machen." (B2: Ja.) Sondern Sie haben ja gesagt, es muss was in dem Bereich sein. (B2: Ja, genau.) Sie haben ja dann auch angefangen zu recherchieren. Hat Ihnen UNI-TRAINEES da auch geholfen? Das Sie wussten, wo Sie nachgucken besser? 00:41:48-6

B2: Ich glaube, so was haben wir eigentlich gar nicht besprochen. 00:41:49-3

I: Sie haben wirklich die konkrete Vorbereitung gemacht. 00:41:51-9

B2: Genau. Also, ich habe mich dann einfach mit... Halt über Google und dann eben auf die Seiten. Es gibt ja die und die Hochschulverzeichnisse (I: Genau), wo man dann den Studiengang eingibt und so weiter. Ich meine, vielleicht wäre das auch mal eine ganz sinnvolle Sache, weil das ja auch nicht immer soo einfach ist, da was zu finden. Bis ich jetzt halt auch auf Reha-Pädagogik gestoßen bin, hat auch gedauert. Weil es heißt nun mal eben Rehabilitationspädagogik und hat da gar nichts mit Sprache zu tun. Und wenn man Sprachtherapie oder Logopädie googelt, dann kommt da auch erst mal ganz lange nichts von Reha-Pädagogik, zum Beispiel. Aber das ist natürlich auch so eine Sache, man kann ja niemanden beibringen, irgendwas zu suchen im Internet. 00:42:27-4

I: Das ist in den ersten vier Modulen enthalten (B2: OK.) Ich denke schon, dass es wichtig ist, auch ein wichtiger Bestandteil, weil Sie sind jetzt mehr durch Glück und Zufall einfach auch weil Sie eigeninitiativ waren und gesagt haben: "Mensch, ich möchte da jetzt eine Alternative zu haben." (B2: Ja) Und dann googelt man sich ja so durch die Weltgeschichte (B2: Richtig) und bei manchen Sachen kommen ja dann doch 10.000 Einträge, die man sich ja nicht alle anschauen kann. Und da wirklich Suchmechanismen zu finden, wie auf welchen Seiten gibt es Informationen, wie suche ich am besten. Das denke ich, ist schon sinnvoll, auch gerade für Leute, die noch nicht so klar sind in ihrer Entscheidung. (B2: Ja) Sie haben zwar gesagt, die studieren nicht. Bei Ihnen war die Unsicherheit sich mit dem Studium zu beschäftigen, aber Sie wussten ja klar, was Sie machen wollen. (B2: Ja, klar. Zumindest die Richtung) Sie hatten ja eine klare Richtung auch vorgegeben. 00:43:13-9

B2: Wir hatten auch einige Leute in der Gruppe, die haben gesagt: Ja. Also, in der ersten Sitzung haben wir so gesagt, was wir für Pläne haben und was wir so vielleicht überlegen zu machen. Und da hatten wir auch einige Leute bei: "Ich weiß noch nicht was, aber auf jeden Fall studieren." Da dachte ich mir auch so: "Irgendwie verstehe ich das nicht." Aber gut. 00:43:32-2

I: Ja, auf jeden Fall studieren, aber ich weiß noch nicht was. Dann muss man genau den umgekehrten Weg gehen (B2: Ja, genau), den Sie im Prinzip gegangen sind. (B2: Richtig). Sie wussten eigentlich, dass Sie erst mal nicht studieren wollen (B2: Richtig. Genau. (lacht) und haben es dann trotzdem gemacht. 00:43:42-8

B2: Und das Gute finde ich einfach an der Sache, dass halt im Endeffekt, in dieser letzten Runde ich gesagt habe: "Ja, ich werde jetzt vielleicht doch studieren." Und andere Leute gesagt

haben: "Ich konnte mich jetzt irgendwie ..." Weil wir auch darüber geredet haben - so ein bisschen zumindest mal kurz- wie kann man denn auf irgendwas kommen, wenn man noch keine konkrete Idee hat. Wie kann man denn irgendwie zu was kommen. Und da hat auch Jemand erzählt: "Ich habe mich jetzt einfach mal bei den Universitäten so im Umfeld mal informiert und mal geguckt, was es da so gibt und habe mich jetzt mal für und jenes mal eingeschrieben oder beworben oder werde mich dafür bewerben." Und das fand ich gut, obwohl wir von unterschiedlichen Standpunkten aus kamen: "Ich will überhaupt nicht studieren. Ich mache eine Ausbildung. Ich will auf jeden Fall studieren, weiß aber nicht was." Trotzdem ein paar Leute am Ende, natürlich nicht alle, aber ein paar Leute am Ende halt waren, die dann gesagt haben: "Ja, ich mache das jetzt dann so und so." Also, das fand ich schon echt gut. Weil wenn man auch noch mal so persönliche Fragen hatte, konnte man auch immer danach noch mal dahin gehen und haben uns dann mit ihr unterhalten und das war dann auch in Ordnung. 00:44:35-0

I: Also, dass am Ende dann doch ein paar sagen konnten: "Ich habe jetzt den und den und den Plan. Und so und so gehe ich jetzt dann vor. (B2: genau.) Ja, schön. Ihre Studienentscheidung so rückblickend: wie bewerten Sie die? Würden Sie wieder so entscheiden? 00:44:52-2

B2: Ja, auf jeden Fall. Doch, ich denke schon. Also, am Anfang war ich mir unsicher, weil es eben auch kein Studiengang ist, der jetzt so besonders bekannt einfach ist und auch nicht viel verbreitet in Deutschland. Und deswegen habe ich gedacht, habe ich da jetzt vernünftige Berufschancen auch mit? Aber im Endeffekt ist es so, dass ich auch wirklich als Logopädin arbeiten kann und so weiter. Und deswegen, ich finde das auch wirklich jetzt sehr interessant, auch die anderen Sachen mitzunehmen. Das Psychologische mitzunehmen und die pädagogischen Sachen, die erziehungswissenschaftlichen Sachen. Das ist wirklich auch interessant, größtenteils zumindest. Es gefällt einem ja nie alles, nie gefällt einem jede Vorlesung. Aber das finde ich eigentlich schon eine echt wichtige Sache, weil es mich auch wirklich interessiert und ich mich mit dem Stoff einfach auseinandersetze. Und mal gucken, wie mir jetzt der Rest, der Schwerpunkt gefällt. Also, da weiß ich jetzt noch gar nichts drüber. Genau. Bin ich auf jeden Fall zufrieden mit. Am Anfang dachte ich mir: "OK, es ist halt eine Alternative, weil ich nichts anderes habe." Aber mittlerweile bin ich wirklich froh, dass ich das so gewählt habe. 00:45:51-7

I: Also, sind zufrieden mit Ihrem Studiengang. (B2: Ja.) Und sind auch zufrieden mit der Entscheidung zu studieren (B2: Genau) und mit Ihrem Studentenleben. 00:45:57-5

B2: Doch. Auf jeden Fall. Also, mit der Entscheidung zu studieren auch, weil ich glaube, dass neben der Qualifikation, die man dann hat, noch ein ganz anderer wichtiger Aspekt war, dass es einfach noch mal ein ganz anderes Leben, ein ganz anderes Lernen. Und einfach noch mal ein ganz anderer Abschnitt im Leben, den man so mit macht. Also, jetzt im Nachhinein, ich meine, jetzt habe ich es einmal so miterlebt, wie das so sein kann. Das möchte ich echt nicht mehr missen. Also, diese Zeit jetzt als Student irgendwie, weil es auch einfach schön ist. Man setzt sich dann einfach dann zwischen zwei Vorlesungen auf den Campus auf die Wiese und trinkt einen Kaffee oder so. Und das ist einfach echt angenehm. Und es ist eben angenehmen, jetzt so viel Verantwortung mittlerweile zu haben und einfach selbst zu wissen: "Das muss ich machen. Das muss ich auch machen. Aber ich mache das so und so und dann und dann, wie mir das passt. und muss auch selbst die Verantwortung dafür übernehmen. Wenn das halt klappt, oder eben nicht klappt." Und das ist wirklich eigentlich angenehm, wenn Einem da niemand sowas runter diktiert. Dass man da halt schon die Freiheit hat. Natürlich unter den Vorgaben und so. (I: Klar) Aber trotzdem ist das irgendwie so vom Gefühl wirklich angenehm. Ich bin wirklich gerne Student. Momentan. Ich mache das gerne. Es trägt noch dazu bei, dass unser Campus sehr schön ist. Also, da halte ich mich auch gerne zwischendurch auf. (I: Ja) Es

ist grün und alles. Also, Stadt J war ich auch einmal. Da ist alles nur aus Beton und das ist wirklich hässlich und deswegen, das trägt auch, das ist auch wichtig irgendwie, wie das Umfeld so ist. Unser Gebäude ist recht neu renoviert und so. Das sind halt schon alles Faktoren, die da auch mit rein spielen, aber ich fühle mich da auf jeden Fall am Campus wohl und ich fühle mich da gut aufgehoben, von der Fachschaft gut beraten. Man kann halt irgendwie allen Leuten eine E-Mail schreiben. Es gibt ja zu den großen Sachen immer die Hiwis da. Das ist, das funktioniert halt irgendwie alles. Und das hat sich dadurch, dass sich das auch schon eingependelt hat, und dass man so dran gewöhnt ist, ist es auch wirklich angenehm. Es ist immer mal ein bisschen Chaos mit den Stundenplänen (lacht), aber das (I: Gehört dazu). Richtig genau. Und ansonsten läuft es echt total gut mit dem Studium und bin ich super glücklich mit, dass ich mich doch für ein Studium entschieden habe. 00:47:56-8

I: Sie klingen auch ganz begeistert. (B2: Ja. (lacht) Was Sie sagen, also auch mit dem doch ausgezogen von zu Hause und in eine WG (B2: Ja) und dass man mal hier schnell raus kann und die Anderen besuchen kann. Aber auch ganz aktiv im Studium. (B2: Richtig. Genau) Also, das 00:48:12-7

B2: Klar gibt es immer Zeiten, wo man dann ein bisschen mehr machen könnte (lacht). 00:48:21-7

I: Ja, aber Sie tragen ja auch da Verantwortung. (B2: Genau, richtig.) Ich habe schon den Eindruck, dass Sie sehr verantwortungsvoll damit umgehen. 00:48:23-3

B2: Ja, klar. Ich möchte auch nicht länger unbedingt, nicht nur wegen den finanziellen Sachen. Ich möchte aber nicht länger als unbedingt nötig hier an der Uni sitzen und da ... So schön das halt ist, irgendwie 00:48:33-0

I: Ich wollte gerade sagen: und trotzdem auch die Zeit genießen. 00:48:41-1

B2: Ja, genau (I: Das gehört dazu.) Dann ist es zwischendurch mal stressig, aber dann geht es auch wieder. 00:48:41-5

I: Eben, das ist auch eine ganz kostbare und wertvolle Zeit, glaube ich. (B2: Ganz genau) Die man als Student erleben kann. (B2: Doch auf jeden Fall) Schön, das freut mich. Das hört sich gut an. Ja, gibt es von Ihrer Seite noch was, was Ihnen einfällt. Was Sie noch loswerden möchten? 00:48:55-7

B2: Nein, eigentlich habe ich alles gesagt. Ich finde das, wie gesagt, auf jeden Fall eine total gute Idee. Und ich habe, würde das auch auf jeden Fall weiter empfehlen, weil das eben für Entscheidungsfindung oder eben für, weiß ich nicht, wenn man halt auch Zweifel hat, ob das was für Einen ist. Finde ich das wirklich sehr, sehr wichtig und deswegen finde ich das wirklich ein gute Idee und bin froh, dass ich dann doch zumindest die Hälfte von mitgekriegt habe. Weil es ja dann in dem Jahr erst angefangen hat, irgendwie. 00:49:19-6

I: Ja, genau, Sie waren ja schon in der Dreizehn zu dem Zeitpunkt (B2: Genau.) und die Zwölfer, dann wahrscheinlich ihre Freundin unter ihnen, die haben ja dann in der Zwölf und Dreizehn die Möglichkeit gehabt, an allen acht, wenn sie denn dann wollten, teilzunehmen. 00:49:36-7

B2: Genau. Ich finde das auch vom Zeitaufwand her, ich finde, wenn man, das ist ja einem auch wichtig, wie man seine Zukunft gestalten will und ich finde dafür kann man auch mal investieren acht Nachmittage da für drei Stunden zu sitzen. Das ist ja (...) Manchmal hat es mal länger gedauert, manchmal eben nicht so lange. Je nachdem wie viele Fragen da waren. Je nachdem

wie schnell wir durchgekommen sind. Aber wie gesagt, da dachte ich mir. Da hat sich niemand drüber beschwert, weil das haben wir freiwillig gemacht. Wir machen uns halt alle Gedanken darüber, über unsere Zukunft und dafür kann man das mal investieren. Auf jeden Fall. 00:50:10-5

I: Ja, und umso schöner, wenn Sie zufrieden sind. (B2: Ja, genau) Ja, schön. Dann vielen Dank von meiner Seite aus. 00:50:11-1

B2: Gerne.

Student 3:

I: Das läuft dann automatisch mit und (B3: nimmt auf.) Genau. Gut. Wenn Sie noch mal so zurück denken, an den Anfang des Projektes. Wissen Sie noch, wie Sie davon erfahren haben? 00:00:07-3

B3: Durch den Lehrer B damals. Der hatte uns davon erzählt gehabt. Da wurde also eine Veranstaltung einberufen in der Aula und da ging es ursprünglich um (...) ein anderes Thema. Ich kann mich nicht genau entsinnen, welches. Aber dann wurde über UNI-TRAINEES berichtet und zeitgleich auch in den Leistungskursen darüber berichtet. Klar, das war die einzige Möglichkeit allen Schülern, die Informationen zukommen zu lassen. Es gab keine Klassenverbände mehr. Und dadurch habe ich von dem Projekt erfahren. So, und in der Aula eigentlich, ist dann gesagt worden: "Man kann sich zu diesem Projekt anmelden." Das war in der ersten, zweiten Stunde. Ganz genau, jetzt erinnere ich mich auch. Es ging damals um Rauchen. Da war ein Professor von der Universität B auch da gewesen und hatte einen Vortrag darüber gehalten. Und dann hatte ich die dritte, vierte, fünfte frei (I: Ja.) und da bin ich direkt nach Hause gefahren und habe mich sofort per E-Mail zu diesem Projekt angemeldet. (I: OK) So. 00:01:07-6

I: Freiwillig? (B3: Freiwillig. Ganz freiwillig.) Warum haben Sie sich angemeldet? 00:01:09-2

B3: Weil ich immer schon sicher war, studieren zu wollen. Und auch Lehramt studieren zu wollen und deshalb dachte ich mir, weil man mit der Institution Universität ja auch nicht besonders viel Erfahrungen hatte, dass das nicht schaden kann. 00:01:26-7

I: Also, war so freiwilliges Interesse? 00:01:25-3

B3: Freiwilliges Interesse gewesen. Ganz genau. 00:01:31-4

I: Und wie ist das bei Ihnen dann durchgeführt worden? Sie haben eben schon gesagt: im Nachmittagsbereich? 00:01:32-6

B3: Ganz genau. Also, meistens, es war, glaube ich, nachher dienstags immer gewesen. Dienstags hatten alle nach der 6. Stunde Schluss. Und Frau A hat es dann so eingerichtet, dass wir um 14 Uhr angefangen haben. Ich glaube, dann ging es drei Stunden, oder dreieinhalb Stunden bis 17.30 Uhr. Wie oft das allerdings war, das weiß ich nicht mehr genau. Das wird sie vielleicht noch wissen. 00:01:52-9

I: Ja, ich denke, dann vier Mal wahrscheinlich. Die vier Module? 00:01:58-8

B3: Ja, nein, das war noch öfter gewesen. Vielleicht haben wir noch mehr Module gemacht. Das war also verschieden. Das war einmal bei Herrn B und dann öfter bei Frau A und wieder mal bei dem Herrn B. Das wechselte zwischendurch. Obwohl Herr B eigentlich damals die Zwölfer gemacht hat (I: Ja.) und Frau A die Dreizehner. (I: Ja.) Aber das variierte gelegentlich. 00:02:21-9

I: OK. Jetzt haben Sie angefangen zu studieren. Lehramt hier an der Universität B. (...) Wie sind Sie so zu dem Studiengang gekommen? Wie würden Sie das beschreiben? 00:02:33-2

B3: Da muss ich weit ausholen. Das fing im Grunde genommen schon in der Grundschule an. (I: Oh.) Ich war in der zweiten Klasse. Ich kann mich sehr gut erinnern. Es war ein Tag, da bekam ich also in - sagte man bei uns noch "Sprache" dazu - ein Diktat zurück und das war eine Eins. Das war zwar nicht das Erste, aber es war irgendwie ein Schlüsselerlebnis und da habe ich mir

gedacht: "Nun, irgendwie könntest Du daran Freude haben." Als Kind damals schon. Und dann habe ich zwischenzeitlich, wenn sich die Gelegenheit bot, auch versucht zu beobachten, wie unterrichtet der Lehrer. Das habe ich mit den Jahren dann weiter geführt, und dann auf der Realschule nachher war dann ganz klar auch - spätestens in der neunten Klasse - dass ich Lehrer werden möchte. Und von dem Interesse bin ich auch nicht mehr abgetreten. [00:03:17-4](#)

I: Also, da waren Sie schon ganz früh sicher? [00:03:21-7](#)

B3: Da war ich praktisch ganz früh schon sicher, auch Lehrer werden zu wollen. Viele Kinder haben ja so vereinzelte Phasen, in denen sie dann Arzt werden wollen, Lehrer werden wollen (I: Das wechselt ja häufig.) und sämtliche Rollen ausprobieren, aber diese Lehrerrolle, die ist bei mir doch dann (...) festgesetzt geblieben, sage ich mal. Die wollte ich schon eigentlich immer ausführen. [00:03:39-7](#)

I: Und waren Sie von Anfang sicher, auch über die Fachwissenschaften? [00:03:45-0](#)

B3: Nein. Die Fachwissenschaften waren also unsicher. Aber ich wusste dann spätestens seit der vierten Klasse, da hatte ich nämlich Englisch und dann baute es ja nachher auf. [00:03:50-8](#)

I: Schon in der vierten? [00:03:50-8](#)

B3: Ja, ich hatte schon in der vierten damals Englisch gehabt auch mit ... Es war allerdings eine Englisch AG gewesen, aber es war gut. Es half mir auf der Realschule schon mal weiter. Ich hatte in Englisch einen wesentlich leichteren Einstieg zum Beispiel als Diejenigen, die kein Englisch hatten. Ich war damals in meiner Klasse - wir waren in der Fünften 32 Schülerinnen und Schüler - einen wesentlich einfacheren Einstieg gehabt, als alle Anderen. Und ich war der Einzige, der Englisch hatte, weil keiner aus meiner alten Schulklasse da gewesen ist und die anderen Schulen hatten das noch nicht. (I: Ja, gut.) Zum Vergleich, meine Schwester, die ist jetzt in der vierten Klasse, die hat das seit dem letzten Jahr und die schreiben auch Klassenarbeiten in Englisch. [00:04:28-3](#)

I: Ja, gut, heutzutage ist das üblich. [00:04:29-1](#)

B3: Ist anders. Obwohl die Lernstandards doch ziemlich anders gesetzt worden sind. Das fällt sofort ins Auge. Aber die Fächerwahl an sich war (...) Englisch war klar, aber über das Zweifach war ich mir nicht ganz so sicher. Eigentlich wollte ich Biologie nehmen. Bot sich ja an durch den Leistungskurs. (I: Genau.) Habe es mir dann aber anders überlegt und Sozialwissenschaften genommen, weil bei Sozialwissenschaften fällt mein Interesse in erster Linie dann doch auf Politologie und Wirtschaft. Soziologie eher weniger. Dann vielleicht Teilaspekte wie Soziodemografie zum Beispiel, die finde ich sehr interessant. Aber es gibt auch Aspekte, die sind für mich eher uninteressant, aber sie sind natürlich zum Studium verpflichtend und gehören auch zum kompakten Bild dazu. [00:05:21-9](#)

I: Ja. Und wie hat sich dann so die Entscheidung zu Sowi raus kristallisiert? Wann wussten Sie da ... ? [00:05:23-3](#)

B3: Ich hatte in der dreizehnten Klasse einen Zusatzkurs Sowi. Nachmittags, weil ich Sowi ja nie in der Elf oder Zwölf hatte (I: Ach so.). Und erst in der Dreizehn. Politik grundsätzlich war immer neben der Schule her ein Interessensgebiet von mir. Ich bin zwar in keiner Partei, das möchte ich auch nicht sein. Ich bin lieber unparteiisch. Aber das Interesse dafür war immer gegeben. Und auch für Wirtschaft. Und da lag Sowi natürlich Nahe zu studieren. Zumal Biologie - das schreckte immer ziemlich ab - auch viel mit Chemie natürlich und gelegentlich auch mit Physik

zu tun hat. Und das waren immer Unterrichtsfächer gewesen, von denen ich mich lieber distanziert habe. (I: Ja.) Gebe ich ganz ehrlich zu. Biologie nicht so. Das fand ich immer sehr spannend. Vor allem nachher auch Genetik oder Zytologie allgemein. Aber Sozialwissenschaften reizte mich nachher in der dreizehnten Klasse mehr. Zumal ich eine sehr gute Lehrerin hatte, damals in der dreizehnten Klasse. Die auch relativ viel Engagement gezeigt hat, diesen Zusatzkurs spannend zu gestalten. Und das hat auch eine Menge vielleicht her gemacht. 00:06:33-5

I: Ah ja, gut. Also, es war auch so durch dieses Kennen lernen, haben Sie auch gemerkt: das liegt Ihnen. (B3: Ganz genau.) Das heißt, aber auch so im Umkehrschluss, Sie wussten eigentlich, unabhängig von UNI-TRAINEES, dass Sie auf jeden Fall Lehrer werden wollen? (B3: Ganz genau.) Die Entscheidung stand und die Fachwissenschaften haben sich mehr so aus dem Schulprozess (B3: Genau.) etabliert. Das heißt, UNI-TRAINEES hat mit der Entscheidung, mit der Wahl erst mal so nichts zu tun gehabt? 00:06:53-2

B3: Nein. UNI-TRAINEES ist insofern natürlich eine sehr gute Sache gewesen, weil man durch UNI-TRAINEES eben auch gelernt hat, zum Beispiel in dem Modul Zeit- und Selbstmanagement, seine zur Verfügung stehende Zeit auch wirklich sinnvoll zu nutzen. Oder einfach auch, die verschiedenen Institutionen und die verschiedenen Abteilungen an der Uni sinnvoll zu nutzen. Und auch zu wissen, wo man hingehen muss. Zumal man da natürlich dann in dem, in den Veranstaltungen selber auch eine Menge darüber erfahren hat. Und das war natürlich sehr nützlich. 00:07:24-8

I: Das heißt, Sie haben sich auch, als Sie dann an die Uni gekommen sind, vorbereitet gefühlt? 00:07:33-3

B3: Ja, sehr! Durch das duale Praktikum damals schon. Das war zu der Zeit, als Sie damals das Projekt bei uns vorgestellt haben. Kannte ich den Campus schon recht gut. Und ich fühlte mich auch insofern vorbereitet, als dass ich natürlich wusste: "Was erwartet mich bei Hausarbeiten." Das wurde auch besprochen. "Was erwartet mich, zum Beispiel von den Lernstandards her. Welche Standards erwarten die Dozenten." Und ich denke, wenn man elementare Dinge weiß, dann hat man natürlich schon entschiedene Vorteile im Gegensatz zu vielleicht Neusemestern, die an die Uni kommen. Ich sehe es, ich habe es ja jetzt auch im April gesehen, zum Start des Sommersemesters. Da waren sehr viele (...) ich würde fast umgangssprachlich sagen: planlos. Weil die nicht zurechtkamen. Da sind also 2 Studentinnen gewesen, die waren aus der Stadt, aber die studierten, - was sie genau studierten, kann ich mich nicht erinnern - aber auf jeden Fall Fächer, die es in der Stadt nicht gab, sondern nur in am Campus B. Und die waren sehr überfordert. Kann man wirklich zugeben. Zumal die auch keinerlei Ahnung hatten: Wo ist die Studienberatung, wo ist das Studierendensekretariat? Und schon gar keine Ahnung davon hatten, wie die Veranstaltungen ablaufen. 00:08:49-3

I: Und dadurch, dass Sie an UNI-TRAINEES teilgenommen haben, hatten Sie schon so einen Einstieg bekommen (B3: Ganz genau.) und auch die Begriffe (B3: Richtig.) und die Verfahrensweisen (B3: Richtig.) schon mal kennen gelernt? 00:08:58-5

B3: Die wusste man auf jeden Fall richtig zu gebrauchen. Das ist nun mal wirklich von Vorteil gewesen. Das haben wir aber auch alle gemerkt. Wir sind jetzt nicht so viele aus dem Jahrgang gewesen. Unser Jahrgang ist damals 00:09:03-8

(Störung: Ich biete B3 an sich umzusetzen, da er von der Sonne geblendet wird. Er nimmt dankend an.) 00:09:03-8

B3: Natürlich, wir sind jetzt nicht so viele aus dem Jahrgang gewesen, letzten Endes, die auch studiert haben. Viele haben eine Ausbildung gemacht, viele mussten erst zur Bundeswehr. So was kam auch noch dazwischen. (I: Klar.) Und dann unser Jahrgang ist sehr geschrumpft: von 153 auf 65. Der ist arg geschrumpft, in den drei Jahren von der elften bis zur dreizehnten Klasse. Das ist wirklich arg gewesen (I:Ja.) Aber das, wollen wir uns auch nicht schön reden. Das kann mitunter auch wirklich an der Schule gelegen haben. Die Beste war es nun mal nicht. Das würde ich auch keinem empfehlen mehr heutzutage, dahin zu gehen. Aber das ist eine andere Sache. 00:09:52-3

I: Sie haben sicherlich auch sehr engagierte Lehrer zum Teil. 00:09:55-6

B3: Sehr engagierte Lehrer auf jeden Fall. Aber (...) das soziale Umfeld stimmte eben manchmal nicht. (00:10:03-0

I: Ja, ja. Ich glaube, das ist dann auch nicht mehr aufzufangen. 00:10:08-9

B3: Das ist es auch nicht. (I: Ja.) Schule B, man muss sich klar sein, wenn man hingehet, es ist eine internationale Schule in dem Sinne, mit 60% Migrantenhintergrund. Und dann muss man natürlich dementsprechend sich bewusst sein, worauf man sich da einlässt. Nur, ich muss ganz ehrlich sagen, in den drei Jahren, ich denke, es ist an anderen Schulen weitaus, vielleicht auch gewaltvoller abgelaufen. Es hat da nicht einen einzigen Konflikt gegeben. Ich kann mich nicht daran entsinnen. Das funktionierte wunderbar mit allen Nationen. Es gab keine Schwierigkeiten. (I: Das ist schön.) Das ist natürlich ein Vorbildcharakter gewesen. (I: Auf jeden Fall.) Aber es gab eben auch Situationen, wo man sich manchmal ... Zum Beispiel im Englisch LK, der war ein Graus der Englisch LK, in der zwölften Klasse. Also, wir waren zwölf Leute. Und von den zwölf Leuten, wenn sie dann permanent acht oder neun Leute dabei haben, die dann die Klausur unter vier minus schreiben, dann hatte ich selbst manchmal das Gefühl gehabt ... Die Lehrerin machte nichts verkehrt. Nein. Es war eine sehr gute Englisch Lehrerin. Aber die Bereitschaft war nicht da gewesen. Und dann ärgert mich das auch persönlich immer sehr, wenn man da sitzt und die praktisch mit zwei anderen Leuten ... Da war noch ein Mädchen aus Indien, die leider abgeschoben worden ist. Die hat auch ein Studium bei uns angefangen, jetzt vor kurzem in Essen. Und da hatten die Eltern Urkunden gefälscht und dann sind die abgeschoben worden. Die war noch sehr gut. Und noch ein Mädchen aus Polen. Und wenn man dann zu Dritt ist, die die Zweien und Einsen in Englisch schreiben und dann kommt ein Sprung zur Vier minus, dann ist es frustrierend, weil man auch das Gefühl hat, die ganze Arbeit alleine zu machen. (I: Ja.) Als Einziger dann immer die Hausaufgaben zu machen. Ich meine, es zahlte sich aus, keine Frage. (I: Ja, aber.) Aber es ist doch ärgerlich. 00:11:56-8

I: Ja, gut. OK. Aber würden Sie sagen, so Ihre Teilnahme an UNI-TRAINEES hat Ihnen einfach auch den Einstieg erleichtert? (B3: Natürlich. Auf jeden Fall.) OK, Sie sagten ja auch so die Zeitplanung, würden Sie noch drauf zurück greifen jetzt? 00:12:12-8

B3: Ja, natürlich. Gelegentlich schon. Weil, wenn bei einer Vier Tage Woche - ich habe bis jetzt immer freitags keine Veranstaltung gehabt, die für mich relevant waren (I: Ja.). Das ist ja häufig an der Universität (I: Ja.) so. Aber bei einer Vier-Tage-Woche, die dann durchweg auch - donnerstags von 8 bis 18 Uhr ist - dann ist es anstrengend. Aber dadurch, wenn man eben sich Veranstaltungen, dass denke ich immer, selber rechtzeitig setzt, man spart einfach auch Zeit. Und irgendwann will man ja auch ins Berufsleben einsteigen. Nun bin ich auch verhältnismäßig gesehen ein relativ junger Student. Es gibt also wenige, die in meinem Alter da sind. Als ich letztes Jahr dann angefangen habe, zu studieren im Oktober, da war ich neunzehn. (I: Ja.) Das sind sehr wenige. Das habe ich festgestellt. In den Seminaren war es nämlich keiner. Und dadurch hat man vielleicht mehr Zeitvorteil. Aber ich bin mir manches Mal auch nicht ganz

sicher, ob der ein oder andere dafür - das ist eine ganz andere Sache - dafür überhaupt reif genug ist, dann auch zum Studium zu beginnen. Aber das ist eine andere Sache. Was ich sagen wollte ist, wenn man die Zeitplanung, wenn man durch UNI-TRAINEES an die einzelnen Sitzungen zurück denkt, und jetzt explizit an die Sitzung „Zeit- und Selbstmanagement“, dann lernt man schon: "Warum sollte ich jetzt eben in der Freistunde zwischen vielleicht zehn und zwölf, warum lieber nicht in das Einkaufszentrum gehen, sondern in die Uni-Bib." Man spart einfach nachmittags auch eine ganze Menge Zeit und man hat natürlich nebenbei zum Studium auch so noch eine Menge zu tun. (I: Ja.) Zum Beispiel arbeiten. (I: Ja.) Die Gebühren fallen an. (I: Ja. Wir werden sehen wie lange noch.) Ja, ich bin gespannt. (I: Ich auch.) Ich bin sehr gespannt. Ich denke nicht, dass es bis 2011 gelöst ist. (I: Ich glaube es auch nicht so ganz.) Das ist sehr schwierig. Aber ich warte mal ab und bin eigentlich ganz guter Dinge, dass es irgendwann abgeschafft wird. Das ist gut für Diejenigen, die nach uns kommen. Aber ich denke, ich werde davon nur noch einen geringen Vorteil haben. 00:14:04-8

I: Das heißt, Sie arbeiten aber auch neben dem Studium? 00:14:05-2

B3: Ja. Ich arbeite bei der AG. 00:14:11-7

I: Ja, Ok. Das heißt, Sie brauchen natürlich auch ein besonderes Zeitmanagement, um das Studium und Ihr Arbeiten unter einen Hut zu bringen (B3: Ganz genau.) und natürlich noch lernen, Vor- und Nachbereitung. 00:14:22-1

B3: Vor- und Nachbereitung, da können wir direkt einsteigen, das wollte ich gleich noch sagen. Das mache ich grundsätzlich am Tag. An dem Tag, wo das passiert ist. Weil es nicht anders geht. Wenn man es auf die lange Bank schiebt, dann kommt man in arge Zeitnot. Ich habe es einmal gehabt, diese Situation. Zumal, wenn man ins Seminar reingeht. In den Vorlesungen ist es ja noch übersichtlich, weil man oft ja Erläuterungen da erst bekommt. Aber in den Seminaren, wenn man dann unvorbereitet ist ... Ich finde es einfach, erstens Mal grausig, weil man das Gefühl hat, unwissend da zu sitzen, obwohl es vielleicht 50% der anderen Studierenden genauso geht. Und andererseits auch, wenn man dann aufgefordert wird, vielleicht auch mal, weil sich keiner meldet, zu sprechen, dann ist es wahnsinnig peinlich, wenn man nichts dazu sagen kann. Und deswegen bin ich lieber vorbereitet und es erleichtert natürlich nachher die Klausur, wenn eine ansteht. Zumal man dann, nur noch pauschal die Dinge nachlesen muss, weil man das Meiste ohnehin weiß. Aber die Zeit muss man sich eben nehmen. Man muss schon auf viele Dinge verzichten. 00:15:27-2

I: Aber Sie sind mit vollem Engagement dabei. 00:15:29-4

B3: Total. Ich möchte eben auch das Engagement nicht verlieren. Ich denke, wenn man gut engagiert ist, dann kann man es auch wirklich als einen Vollzeitberuf ansehen zu studieren und da macht es eine Menge aus. Weil, wenn man mit Spaß und mit Elan dabei ist, dann wirkt es auch ganz anders, als wenn man sich durch so ein Studium durch quält. Zum Beispiel hatte ich jetzt in Englisch Jemanden dabei, der Vater ist Rechtsanwalt, der hat praktisch seinen Sohn dazu (...) gezwungen, zu studieren. Und das denke ich, ist überhaupt nicht das Wahre. Entweder man macht es aus persönlichem Interesse heraus, oder man lässt es. (I: Ja.) Es gibt genug Ausbildungsstellen, die man antreten kann, wenn man gut ist und wenn man sich ein bisschen anstrengt auf dem Gymnasium, dann bekommt man auch eine Stelle. Der Bereich, das ist eben die Frage, aber auf der Uni auch. Da ist es ja genauso. Wenn man wirklich, ich bin mit Engagement dabei, dann macht es auch eine Menge her. Und man ist auch zügig fertig. 00:16:21-7

I: Das heißt aber auch, der Übergang so von der Schule an die Uni ist ja schon ein

einschneidender, so vom Lernstil etc. (B3: Sehr einschneidend ist der Übergang.) Hat Ihnen, haben Sie aber gut bewältigt für sich? 00:16:32-6

B3: An und für sich schon. Es war ja im April gewesen. Da waren ja die ersten Abiturprüfungen Ende April, die zogen sich bis in den Mai. 20. Mai war die letzte Prüfung, vierte Fachprüfung in Latein. Und dann kam zum 1. Oktober der Start. Genau, wir kamen eine Woche später praktisch noch (I: Ja.) und der war eigentlich reibungslos. Ich kannte, ich fühlte mich eigentlich mehr so wie schon an der Uni, wo ich immer war. Weil ich die Räumlichkeiten kannte. Ich bin auch während der Abiturzeit gelegentlich nachmittags schon mal in die eine oder andere Vorlesung in Englisch gegangen und habe einfach mal reingehört, was es da so zu hören gibt. 00:17:12-9

I: Und Sie haben natürlich auch am Dualen Orientierungspraktikum (B3: Genau.) teilgenommen. 00:17:14-3

B3: Das macht eine Menge aus. Das Duale Praktikum war eben deshalb sehr schön, weil man wirklich diese Unterschiede gesehen hat. Was sagt mir die Praxis im Lehramtsberuf? Und was lerne ich darüber an der Uni? Zumal der theoretische Teil ja nun mal wirklich oft anders aussieht (I: Ja.) als der praktische. Gerade im Lehramtsberuf. (I: Ja.) Deswegen war es eigentlich ein sehr gutes Erlebnis gewesen, so ein Praktikum zu machen. 00:17:40-4

I: Das heißt, Sie haben aber eher so einen fließenden Übergang gehabt. Also, für Sie das war nicht so: "Oh, ich bin ganz neu und habe einen Kulturschock." Sondern für Sie war das so: "Ja, jetzt bin ich hier." 00:17:45-8

B3: Ganz genau, jetzt bin ich ... Ich hatte mir damals an dem ersten Tag gesagt: "Ach ja, jetzt bist Du ja wieder hier!" (I: Wieder hier!) Endlich sozusagen. (I: Endlich.) Endlich. (I: Ja, schön.) Das war also auch mein Ziel gewesen, auch in die Stadt H zurück zu kommen. Ich hatte mich zwar auch in der Stadt G beworben und bin da auch hingefahren vom Urlaub aus letztes Jahr. Und habe dann den Test gemacht. Man muss ja den Assessment Test in Englisch machen. Der war jetzt aber keine besondere Schwierigkeit. Zumal man, wenn man daran denkt, dass man bei dem Test Wörter wie "and" und "the" einsetzen muss, dann ist es nicht besonders schwer. (I: Ok.) Ich habe ihn auch bestanden, den Test, und hätte da auch anfangen können, zu studieren. Jetzt hatte ich mich natürlich dann doch erst mal innerlich beredet und auch bereden lassen: Stadt G ist natürlich ein Kostenfaktor. Es ist arg teuer. Und es ist doch ein immenser Kostenvorteil, wenn man zu Hause wohnen kann. Man spart die Mietkosten. Ich meine, ich gebe zwar gelegentlich dann auch Einkaufskosten, oder so, aus, das ist was Anderes. Das kann man ja auch machen. Aber wenn man letzten Endes nur den Faktor Kosten und Finanzen betrachtet, dann ist es schon ein erheblicher Standortvorteil in der Stadt H zu bleiben, zu Hause zu bleiben. Zumal man hier ja auch sein soziales Umfeld hat. 00:18:56-6

I: Und insbesondere Stadt G ist natürlich auch sehr teuer. 00:18:55-9

B3: Natürlich. Durch den lukrativen Standort auf jeden Fall. (I: Das stimmt natürlich.) Aber ich denke auch nicht, dass die Lehramtsausbildung, was ja oft gesagt wird, hier in Bundesland A schlechter ist, als die in Bundesland B. In Bundesland B muss man natürlich diese Zusatzprüfung machen, wenn man da nicht studiert hat. Aber das finde ich übertrieben. Das braucht eigentlich nicht zu sein. 00:19:15-8

I: Wenn Sie noch mal so zurück denken: Haben Ihnen Informationen gefehlt? Gibt es was, wo Sie sagen: "Mensch, das wäre eigentlich ganz gut gewesen, wenn wir das auch noch gemacht hätten."? 00:19:25-2

B3: Zum Punkt Studiengebühren. Ja! (I: OK.) Weil ich anfänglich nicht wusste, wo müssen die hin überwiesen werden, und ich habe dazu auch auf diesem Uniportal im Internet nichts gefunden. Dann habe ich da einen Studenten gefragt, der das zum Glück gewusst hat und der zufälligerweise an dem Tag auch seine Gebühren überweisen wollte und da hatte ich natürlich die Bankdaten gehabt. Und was eben auch manches Mal fehlt, ist diese Angabe der Frist, bis wann man sie bezahlt haben muss. Das hat mir im April eine Schwierigkeit verschafft, weil ich es nicht wusste. Ich dachte, ich bezahle so, dass es zum 1. April da ist. Dann musste ich Mahngebühren bezahlen. 00:20:08-5

I: Sie meinen die Rückmeldung? (B3: Ja.) Die Rückmeldefrist, wenn Sie sich rückmelden zum 2. Semester? 00:20:11-8

B3: Genau. Sozusagen. Das war eben nicht genau klar gewesen, woran das gebunden ist und bis wann man die Gebühren, ist sowieso manchmal sehr umständlich, bis man die dann auf das richtige Konto hat. Da gibt es ja mehrere Konten, wo man das hin überweisen kann und dann sagte mir Jemand am Telefon: "Sie müssen das unbedingt bei der Bank A überweisen." Ein anderer sagte: "Überweisen Sie es an die Bank B." Irgendwann war ich es leid und habe es dann einfach an die Bank C überwiesen (I: Ja, OK.), weil ich da selber auch bin. Aber das ist der einzige Punkt, den man ein bisschen mehr noch hätte anschneiden können. Aber da können Sie im Grunde gar nichts zu, weil ich denke, dass das auch immer mal wieder variiert von Semester zu Semester. 00:20:49-1

I: Ja, gut. Aber grundsätzlich, dass man Studienbeiträge, Studienfinanzierung grundsätzlich (B3: Genau.) einfach auch noch mal thematisiert. 00:20:59-7

B3: Ich meine, ich habe jetzt Glück. Meine Studiengebühren bezahlen Opa und Oma. Von daher ist es schon mal eine Erleichterung. Und die unterstützen mich auch so. Opa und Oma haben sich immer darüber gefreut. Und ich meine, jetzt mal unabhängig davon, dass ich sowieso immer Lehrer werden wollte, gedrungen zum Studium haben die mich nie. Sondern die freuen sich einfach und die unterstützen es finanziell auch, wenn ich Bücher oder so brauche. Ich strecke es meistens vor, aber ich bekomme es dann auch zurück, und das ist eben auch eine finanzielle Erleichterung. Aber ich denke immer an diejenigen, die dafür eben auch die Gebühren zusammen sparen müssen und Sämtliches. Und das ist natürlich dann (...) doch auch schon mal frustrierend, was man da zu hören bekommt zum Teil. 00:21:38-3

I: Also, wäre es schon wichtig, einfach Studienfinanzierung grundsätzlich auch mit einzubeziehen? Wie kann ich mir eventuell Unterstützung holen? (B3: Ganz genau.) Wo kann ich mich beraten lassen? 00:21:47-7

B3: Ganz genau. Ich meine, man kann natürlich jetzt Bafög beantragen. Das ist kein Problem. Aber die Frage ist (...): Bekommt man nach dem Studium auch wirklich einen Job? Kann man es zurück zahlen, zum Beispiel? Insofern bin ich ganz froh, dass ich das nicht machen musste. 00:22:02-0

I: Ok. Gut. Das ist ja ein Hinweis auf jeden Fall. Würden Sie sagen, Sie haben einen Nutzen von UNI-TRAINEES gehabt? Wo so Ihr persönlicher Nutzen lag? 00:22:14-5

B3: Der lag - wie gesagt - wirklich in erster Linie bei dem „Zeit- und Selbstmanagement“. Und auch dabei, eben zu wissen, welche Abteilung in der Universität wirklich wofür zuständig, damit man keine böse Überraschung erlebt und geht zum Studierendensekretariat und dann sagt die Dame einem: "Da müssen Sie zum ASTA gehen." Oder so. Damit man es eben genau schon mal weiß. Und das erleichtert eben auch die Zeit, die man sich dadurch spart. Da kommt man

dann auf das „Zeit- und Selbstmanagement“ wieder zurück. Und das ist eben eine Sache, denke ich persönlich, abgesehen von der Einteilung des Lernens, das Allerwichtigste, dass man sich einen guten Zeitplan anlegt. Den muss man vielleicht von Semester zu Semester etwas individueller dann noch mal gestalten, aber ansonsten kann man dadurch wirklich eine Menge gewinnen. Wenn man vernünftig mit der Zeit außerhalb der Universität, die man ja hat, und die ja nun mal auch nicht besonders großzügig ist. Dass man die sinnvoll nutzt. 00:23:15-9

I: Ja. Und so „Wissenschaftliches Arbeiten“? Konnten Sie da was von verwenden? 00:23:23-2

B3: Auf jeden Fall. „Wissenschaftliches Arbeiten“ bringt natürlich den Vorteil, bei Hausarbeiten zum Beispiel. Wir haben ja über Zitate geredet, da bin ich damals auch sehr erschrocken. Viele wussten nicht richtig zu zitieren und wo beschafft man sich seine Informationen überhaupt her. Woher weiß ich, welche Literatur überhaupt sinnvoll ist und welche gut geeignet ist. Das hat man in den Sitzungen doch sehr intensiv gemacht, und das war auch sehr gut gewesen. Nun hatte man die Erfahrung durch die Facharbeit natürlich schon ein bisschen gehabt, aber es ist natürlich was anderes, ob ich die Facharbeit schreibe, oder ob ich eine Hausarbeit schreibe. Das ist ganz klar. Ich habe jetzt auch das erste Mal eine geschrieben und die war auch ganz gut. Aber ich muss ganz ehrlich sagen, persönlich bin ich eher ein Freund von Klausuren. Ich schreibe nicht so gerne Hausarbeiten, weil Hausarbeiten - gut man spart sich vielleicht ein bisschen Zeit zum lernen, aber weil ich ohnehin die Veranstaltungen immer nacharbeite, bietet es sich an. (I: Richtig.) Wenn man dann eine Hausarbeit schreiben muss, muss man extra Zeit investieren, (I: Ja.) die vielleicht für andere Veranstaltungen schon wieder verloren geht. (I: Ja, das stimmt natürlich.) Also, ich versuche auch immer um Hausarbeiten drum herum zu kommen, aber es geht eben nicht immer. 00:24:28-0

I: Das stimmt. Würden Sie denn Anderen die Teilnahme an UNI-TRAINEES empfehlen? 00:24:28-6

B3: Auf jeden Fall. Zumal, wenn Jemand auch unsicher ist, ob er überhaupt studieren möchte, dann denke ich, ist UNI-TRAINEES eine sehr unterstützende Maßnahme bei der Entscheidung. Dann kann man sagen: "Ich bin vielleicht eher nicht überzeugt von einem Studium." Weil man eben auch mit den Gegebenheiten konfrontiert wird. Man weiß natürlich genau, was erwartet mich. Was muss ich tun? Welche Ansprüche habe ich? Jetzt verurteilt einen natürlich keiner, wenn man mal ein Semester lang ein bisschen weniger Programm macht. Aber es ist natürlich eine Sache der Gebühren. Je mehr man sich zieht, desto höher, desto mehr Gebühren muss man letzten Endes bezahlen und das denke ich, sollte für viele auch ein Aspekt sein. Aber für UNI-TRAINEES selber, denke ich, es ist sehr gut, wenn man daran teilnimmt, weil es wirklich einen entweder in seinem Berufswunsch, oder in seinem Wunsch bestärkt oder beschwächt. Das man sagt: "Es ist mir alles zu viel. Ich mache lieber erst mal eine Ausbildung." Man kann ja schauen. Man kann es ja als Wartezeit anrechnen. (I: Ja.) Und dann kann man ja immer noch anfangen zu studieren. 00:25:34-1

I: Richtig. Genau. Und (...) würden Sie denn sagen, dass man das verpflichtend machen soll, dass Alle teilnehmen? Oder würden Sie eher sagen, es sollte was Freiwilliges sein? 00:25:48-5

B3: Zumindest denke ich, die wichtigsten Veranstaltungen sollten verpflichtend sein. Weil zum Beispiel - ich komme immer gerne auf Zeit- und Selbstmanagement zurück - das hilft natürlich auch im Umgangsleben unheimlich weiter. Und es ist überhaupt eine sehr positive Sache. Wenn man jetzt natürlich dann an die Details geht "Universitätsleben" zum Beispiel oder so ähnlich, hieß ein Modul, dann, denke ich, sollte es dann auf freiwilliger Basis sein für Diejenigen, das kann man dann, denke ich, in der Dreizehn anbieten, die dann auch wirklich studieren wollen. Da macht es Sinn. Aber sowas, wie „Zeit- und Selbstmanagement“, wo man dann seinen

Biorhythmus da heraus findet und sowas, das ist eine ganz wunderbare Sache. Und es hilft eben im Alltag auch einfach sehr weiter. Ich weiß jetzt nicht, welche Module das noch ... "Wissenschaftliches Arbeiten", denke ich, ist auch noch eine ganz gute Sache, zumal das auf dem Gymnasium auch dem Ein oder Anderen helfen kann, vernünftige Analysen zu machen, die ich zum Beispiel jetzt an der Uni noch nicht machen musste. Sondern grundsätzlich nur oberflächliche Textarbeit, aber intensiver als auf dem Gymnasium. Aber "Wissenschaftliches Arbeiten, Wissenschaftliche Arbeitstechniken", denke, ich, die könnten auch verpflichtend gemacht werden, weil sie vielleicht auch schon in der zwölften Klasse als gute Vorbereitung auf die Facharbeit. (I: OK.) Das erleichtert wiederum sehr viel Arbeitsaufwand für die Zwölfklässler für die Facharbeiten. Dass man da eben schon mal ganz gut vorbereitet ist, wenn man weiß: "Aha, so und so beschaffe ich es mir." Und ich denke, wenn man Informationen dann aus universitärer Hand bekommt, dass man die sowieso anders verwertet, als wenn vielleicht der Kurslehrer, die heraus gibt. Und das man automatisch auch sagt: "Oh, wenn die Uni so und solche Ansprüche hat, dann werde ich auch versuchen, zu erfüllen." Das machen die Meisten nämlich dann auch und dann werden die Facharbeiten automatisch vielleicht umso besser. 00:27:29-6

I: Ja. Jetzt haben Sie gerade ein Stichwort gesagt: "Lehrer, oder halt die, von der Uni mir das in die Hand geben." Was würden Sie denn davon halten, wenn Lehrkräfte das an Schulen durchführen? 00:27:40-5

B3: Nichts. Ich denke, das muss jemand machen, der mit der Uni, mit der Institution Universität, sehr viel zu tun hat. Oder zumindest beruflich zu tun hat. Der auch das universitäre Leben kennt. Denn wenn man, wenn es Lehrkräfte an den Schulen machen würden, die haben zwar alle auch eine universitäre Ausbildung genossen, aber das ist bei dem ein oder anderen schon Jahrzehnte her. Und die sind vielleicht mit dem jetzigen Stand an den Universitäten nicht mehr präsent und nicht mehr vertraut und deshalb, denke ich, wenn es dann eben Personen aus der Studienberatung zum Beispiel machen - gut, die Zeit ist natürlich sicherlich auch knapp, das kann ich mir vorstellen - aber so bei Ihnen oder bei Frau A oder auch bei Herrn B macht es eben den Eindruck: "Die sind mit Elan wirklich dabei und wissen auch, wovon sie sprechen." Und wenn ich jetzt Lehrkräfte in die Uni schicke, für ein paar Wochen vielleicht, oder Tage, um den Eindruck wieder zu gewinnen (I: Für eine Fortbildung). Für eine Fortbildung zum Beispiel, dann denke ich nicht, dass man in dieser kurzen Zeit, das gesamte universitäre Leben kennen lernen kann. Und zumal der Vorteil eben auch ist, wenn es Kräfte von der Universität machen, man kann auch so nochmal Fragen stellen, die einem in der Regel sehr (...) kompakt und doch umfassend beantwortet werden. Und das ist natürlich schon ein entschiedener Vorteil, als wenn der Lehrer sagt: "Das muss ich erst im Internet nachgucken." Das wirkt dann unvorbereitet. Einfach und deswegen denke ich auch, es ist sinnvoller, wenn es Kräfte von der Universität machen. 00:29:13-4

I: OK. Also, da wären Sie ganz klar? Auf jeden Fall. 00:29:15-5

B3: Ganz klar. Nichts gegen künftige Kollegen, auf gar keinen Fall. Aber ich würde es mir selber zum Beispiel auch nicht zutrauen so ein Projekt zu machen, weil es einfach... Dafür fehlt einem dann, wenn man aus der Universität zu lange raus ist, einfach auch (...) vielleicht diese Fähigkeit sich daran wieder zu erinnern und noch mal heraus zu suchen: "Was war jetzt wichtig? Und wie war das noch mal?" Und dann kommt man doch zur Uni zurück und erlebt plötzlich: " Es ist alles ganz anders." Und das bekommt man natürlich doch eher mit, wenn man an der Uni arbeitet und nicht, wenn man an der Schule tagtäglich ist. (I: Ja.) Und die Frage ist natürlich auch immer eine Frage der Kompetenz. 00:29:58-4

I: OK. Gut. (...) Haben Sie noch Ideen, wo, wie man UNI-TRAINEES verbessern könnte? Oder

vielleicht auch, wo Sie sagen: "Mensch, das hat mir an der ein oder anderen Stelle nicht so gut gefallen? Da sehe ich also auch Schwachstellen." 00:30:09-7

B3: Da gab es ja auch immer diese Bögen am Ende. Da war ich eigentlich immer ganz zufrieden gewesen mit den Veranstaltungen. Nur wie gesagt, der Schwerpunkt sollte eben bei diesen Modulen auf das „Zeit- und Selbstmanagement“ gesetzt werden, weil dieses ... Diese Veranstaltung war wirklich sehr gut gewesen. Die habe ich jetzt noch präsent. 00:30:28-7

I: Und das sehen Sie auch so, dass es fachübergreifend (B3: Genau.) auch für Alle wichtig wäre? 00:30:31-0

B3: Für Alle wichtig wäre. Ganz genau. Ja. Zumal auch von den „Wissenschaftlichen Arbeitstechniken“ her, es betrifft ja einfach viele. Jeder wird damit konfrontiert. Vielleicht auch im Ausbildungsberuf mal. Eher selten, aber es kann ja vorkommen. Und dann kann es wirklich nicht schlecht sein, wenn man davon gehört hat. Und „Zeit- und Selbstmanagement“ sowieso. Gut, jetzt muss man natürlich auch den Aspekt einbeziehen, dass viele dann vielleicht eine Zeitlang danach leben und es wieder abbrechen. Aber das ist dann, zumindest, dass man den Eindruck schon mal bekommen hat: "Wie nutze ich meine Zeit sinnvoll?" Das ist sehr hilfreich. 00:31:05-5

I: OK. Also, und von dem Zeitumfang her? Fanden Sie den in Ordnung? 00:31:09-7

B3: Ja, gut. Der Zeitumfang ist vollkommen in Ordnung gewesen. Wenn man freiwillig an solchen Dingen teilnimmt, dann muss man auch die Zeit einkalkulieren, die das, die erwartet wird. Dann kann ich nicht laufend hinkommen und sagen: "Ich muss heute zum Arzt." Man weiß, wann die Veranstaltungen sind und dann nimmt man sich eben einen anderen Arzttermin. Ob morgen der Test gemacht wird, ob man schwanger ist oder an dem Nachmittag. Darauf kommt es ja wohl nicht an. Weil den Fall haben wir nämlich gehabt deswegen (I: OK. (lacht ein wenig)) greife ich den gerade mal noch mal auf. (I: OK.) Da kommt es dann auch nicht mehr drauf an. (I: Wahrscheinlich nicht.) Wahrscheinlich eher nicht. Oder man hätte es vormittags machen können, zumal die Schülerin sowieso oft genug geschwänzt hat. Da kam es da auch nicht mehr drauf an. So, und deswegen muss man einfach die Zeit, die man dafür gerne haben möchte und die, die Uni dafür erwartet, oder die Projektleitung erwartet, die muss man auch einfach mitbringen. Zumal man ja auch nachher dann mit Wissen und vielleicht mit wirklich nützlichen Tipps aus der Sache rausgeht. Bei jeder Veranstaltung. Bei jeder Sitzung. 00:32:11-0

I: Also, war der Zeitumfang für Sie in Ordnung. 00:32:13-8

B3: Der war in Ordnung. Ganz genau. 00:32:16-7

I: Und so Arbeitsmaterialien? Das war auch ... (Unterbricht mich) 00:32:19-2

B3: Da war ja sehr viel Umfang gewesen. Da waren Plakate vorbereitet, Folien. Zettel vorbereitet jede Menge. Das, also, was mir ja auch immer sehr gut gefallen hat: Interaktivität. Jeder hat teilgenommen. Man hat gegenseitig teilgenommen. Man ist in Rollen geschlüpft zum Teil auch. Und das ist denke ich auch so eine Sache, bei der man sich, was man eigentlich ja nur theoretisch bespricht, auch wirklich mal verwirklichen kann. Man kann es ausprobieren, man kann es testen. Zum Beispiel als wir das „Zeit- und Selbstmanagement“ gemacht haben. Frau A hat dann gesagt: "Testet es einfach mal eine Woche lang und lebt nach diesem Rhythmus." (I: Ja.) Und seit dem lebe ich auch danach, weil es einfach ... Vorher war die Zeit manchmal, die verging wie im Flug. Man, weil man einfach auch zu langsam gewesen ist. Gut, wenn man natürlich jetzt (...) ist ja vom individuellen Typ abhängig, wenn man eher langsamer ist, dann

dauert es vielleicht länger. Und wenn man aber rasch bei der Sache ist, dann spart man sich wirklich viel Zeit und das war wirklich die allerbeste Sache an UNI-TRAINEES gewesen. 00:33:20-6

I: Schön. Und Sie haben jetzt so gesagt: der Austausch untereinander? So die Gruppenarbeit, das hat Ihnen gefallen? Also, auch die Interaktion mit den anderen Schülern? 00:33:25-0

B3: Ganz genau. Zumal dann dabei auch wirklich rausgekommen ist, wo jetzt explizit bei den, auf die einzelnen Veranstaltungen bezogen, der Schwerpunkt liegt und wo man da seine Stärken und Schwächen hat. Zum Beispiel haben wir damals so eine Kiste gehabt, mit ein paar Büchern. Und dann mussten die Bücher vorgestellt werden. Ja, dann musste man natürlich in 20 Minuten das vorbereiten. (I: Ja.) Das wurde erwartet. Und dann musste man durchblättern, musste die wichtigsten Aspekte raussuchen. Und dann wurde es einmal gemacht, da war es ein sachlicher und trockener Vortrag, und einmal in Form einer TV-Show. (I: Ach ja, spannend.) Und das war sehr schön gewesen. Das war wirklich gut gewesen. (I: Gut.) Und dann wird es eben auch nicht zu anstrengend nach drei Stunden auch noch zuzuhören. Weil man immer auch noch was zwischendurch zu tun hatte. Es war nicht so, dass man jetzt (...) bei einer Veranstaltung drei Stunden lang vielleicht (...) schriftliche Arbeiten erledigt hat. Und dann wieder drei Stunden lang Interaktivität. Sondern es war wirklich gemischt und das macht eine gute Mischung ja auch aus. Das ist ja im Unterricht dasselbe. (I: Ja.) Wenn man nur Frontalunterricht macht, wird es langweilig auf Dauer (I: Ja.) für die Schüler, obwohl die wenig machen müssen. (I: Ja, ja.) Aber irgendwann hört keiner mehr zu. 00:34:37-7

I: Ja, das stimmt natürlich. Gut. (...) Wenn Sie Ihre Studienentscheidung rückblickend bewerten: Sind Sie zufrieden? 00:34:45-1

B3: Sehr zufrieden! Weil es einfach auch meinen eigentlichen Berufswunsch näher bringt. Und weil es ja auch dann letzten Endes das ist, was ich immer machen wollte. Da bin ich sehr zufrieden. Meine Studienentscheidung würde ich auch nicht mehr rückgängig machen. 00:35:03-0

I: Schön. Also, macht Ihnen auch richtig Spaß zu studieren? 00:35:01-9

B3: Macht mir viel Spaß. Ich bin dabei und mache es auch wirklich sehr gerne. (I: Aha ja, schön.) Kann ich nicht anders sagen. 00:35:07-9

I: Das ist doch super. 00:35:08-1

B3: Das denke ich auch. Und es macht eben natürlich in erster Linie in Englisch Spaß (...) Eigentlich in Englisch kommt nicht mehr besonders viel Neues dazu. Historische Dinge. Ich habe mich natürlich dann auch privat immer mal damit befasst und weitergelesen. Zum Beispiel damals dann, nur als ein Beispiel: In der neunten Klasse, da macht man, ich war ja ... Das kann ich dazu ja auch sagen, bevor ich zum Gymnasium ging, sechs Jahre auf der Realschule gewesen. Und da macht man dann "The Norman Conquest" zum Beispiel Wenn man dann in den einzelnen Schulbüchern dann oberflächlich die Dinge liest, oder in Form von Bildergeschichten. (I: Ja.) Dann ist es nicht ausreichend. Dann muss man schon persönlich noch ein bisschen nachlesen und dann ist es eben jetzt nicht mehr besonders viel Neues, was dazu kommt. Einzelne Studien, die man noch nicht kannte, aber die machen die Sache natürlich delikat. Und in Sozialwissenschaften ist eben vor allen Dingen deshalb interessant, gerade in der Politologie wieder, wenn man einfach auf hintergrundbasierende Dinge ... Wenn man vielleicht Studien kennt, wenn man Analysen zu einzelnen Aspekten kennt und wenn man das gesamte politische System, nicht nur der Bundesrepublik, Europas, vielleicht als Vergleich die

Staaten oder Großbritannien, was sich mit Englisch überschneidet. Dann kann man einfach die Dinge auch ganz anders bewerten. Das macht eine Menge her. 00:36:27-7

I: Ja. (...) Ja, schön. Sie wirken ganz engagiert und begeistert. 00:36:29-4

B3: Bin ich auch. (I: Das ist schön.) Ich bin es auch. Ich muss Ihnen ganz ehrlich sagen: ich bin auch erleichtert, dass es so ist. Ich wusste es natürlich nicht. Von einer Woche Universität, oder gelegentlichen Veranstaltungen, kann man es nicht wissen. (I: Nein.) Aber ich bin sehr froh, dass ich die Wahl getroffen habe. (I: Schön.) Ich möchte also jetzt auch nicht mehr, die Wahl rückgängig machen und eine Ausbildung machen, oder Ähnliches. Es ist eine universitäre Ausbildung und die lohnt sich in jedem Fall. 00:36:53-7

I: Also, würden Sie auch wieder so entscheiden. Wie Sie auch sagen. 00:36:55-5

B3: Ich würde wieder so entscheiden. Ganz genau. Wenn ich nochmal die Wahl hätte, würde ich auch wieder ein Lehramtsstudium beginnen. 00:37:04-0

I: Ja, schön. Fällt Ihnen noch irgendwas ein zu UNI-TRAINEES, wo Sie sagen: "Mensch, das wollte ich noch los werden. Das war mir noch wichtig"? 00:37:10-6

B3: Ich muss kurz mal reflektieren darüber. (...) (...) Ah ja, eine Sache noch. Und zwar, es hat dann im Juni 2009 noch eine Veranstaltung im Glaspavillon gegeben. Ich weiß nicht, ob Sie davon gehört haben? Frau C hat auch daran teilgenommen damals und Herr B und dann waren auch ... 00:37:32-6

I: Das Kompetenzforum war das. 00:37:33-7

B3: Kompetenzforum. Genau. Da war ich dann also zusammen mit einem Schüler aus der Stadt K damals und einem Schüler aus der Stadt L. Und wir drei haben von dem Projekt dann erzählt mit Lehrern zusammen. Das fand ich eine sehr gute Sache. (I: Ja.) Weil man eben auch noch mal unterschiedliche Eindrücke einfach bekommen hat, wie vielleicht Lehrer die Sache aufgefasst haben. Wie Schüler diese Sache aufgefasst haben. Und vor allen Dingen, was auch Vertreter dazu sagen. Da war auch eine Dame von einer anderen Universität dabei aus der Stadt E von der Universität A. (I: Frau D.) Genau, D, hieß Sie. Jetzt erinnere ich mich auch. Die fand das auch eigentlich eine sehr gute Sache. Und da gab es eben verschiedene Aspekte, die da nochmal ganz zentral aufgegriffen wurden. Und man hat wirklich auch gehört, auch an den Lehrern, wer daran wirklich interessiert war. Das läuft auch an den Schulleitern, es waren auch Schulleiter da. Und wer nicht. Und daran denke ich, kann man auch sehen, zum Teil zumindest sehen, wie engagiert die Schule ist. Ich meine, Lehrer C jetzt explizit kam nicht vorbei. Aber der war ja damals auch noch in seiner Bürgermeisterrolle (I: Richtig.), die er ja inzwischen nicht mehr hat. Aber da hatte er dann samstags zu tun und konnte nicht. Nein, dienstags war das. (I: Ja, das war unter der Woche.) Dienstags war das. Genau, da konnte er nicht. Und das machte aber auch gar nichts. Zumal ich jetzt dann repräsentiert sozusagen. Das fand ich eine sehr gute Veranstaltung. Zumal es auch kulinarische Genüsse gab. (lacht, lachen beide). 00:39:10-9

I: Ja, dafür war gesorgt. (B3: Dafür war gesorgt.) Waren Sie nicht auch mit beim Deutschlandfunk? 00:39:14-0

B3: Nein, Deutschlandfunk war ich nicht. 00:39:14-1

I: Dann war das jemand anders. 00:39:14-1

B3: Was war da gewesen? 00:39:15-0

I: Da war auch Herr B war da. Zu einem Interview auch. Genau. 00:39:25-9

B3: Ich war überwiegend bei Frau A gewesen. Wahrscheinlich deshalb. Aber ansonsten, dieses Kompetenzforum, das fand ich sehr, sehr gut. 00:39:28-8

I: Das ist noch mal so eine Plattform, wo es einfach auch noch mal vorgestellt wird. Einer breiteren Masse. Dient einerseits natürlich zur Qualitätssicherung des Projektes und andererseits aber auch natürlich auch zur Bekanntmachung und eben den Transfer dann möglichst breit in die Region. 00:39:45-4

B3: Ganz genau. Und vor allen Dingen durch die eigentliche Teilnahme verschiedener Personen: Studenten und dann auch Schüler praktisch zu dem Zeitpunkt noch. Weil ein Schüler aus der Zwölf dabei auch war. (I: Ja.) Eigentlich waren es zwei Schüler aus Zwölf. Ich war ja Schüler aus Dreizehn, der davon berichtet hat. Und ein Referendar und zwei Lehrerinnen. Eine jüngere Lehrerin, eine ältere Lehrerin, die Lehrerin B damals von der Schule in F. (I: Genau.) Und die haben daran teilgenommen. Damals dann auf diesem Podest oben und das denke ich, unterstützt auch die anwesenden Vertreter. Immer explizit dabei, ob man sich jetzt auf das Projekt einlässt oder nicht. Je nachdem, wie die Erfahrung auch ist. (I: Ja.) Man hat eine schöne Gelegenheit es abzureden, wie man eventuell Vorgehen möchte. Es einführen möchte an den Schulen, oder nicht. (I: Ja.) Deshalb denke ich, ist es wirklich eine ganz gute Sache, solche Kompetenzforen auch vielleicht regelmäßig zu machen. 00:40:46-8

I: Ja, ist auch, glaube ich, nochmal geplant. Soweit ich informiert bin. 00:40:49-3

B3: Das ist sehr gut. 00:40:56-0

I: Ja, Gut. (B3: Schön.) Das ist alles so? Für Sie, was Ihnen so? 00:40:56-2

B3: Für mich ist das das Wichtigste. Ich war ansonsten, wenn ich jetzt mal ein Gesamtfazit noch ziehen möchte, immer auch sehr zufrieden gewesen mit UNI-TRAINEES. (I: Schön.) Weil ich eigentlich, auch weil Lehrer B es vielleicht damals ziemlich gut vorgestellt hat (I: Ja.). Er war damals ja selber praktisch noch mal in einer Studentenrolle (I: Ja.) und studierte katholische Theologie. (I: Ich habe ihn mal getroffen). Das habe ich mir gedacht. Den ein oder anderen, Herrn B, oder so, treffe ich zwischendurch auch schon mal. Das kommt vor. Aber eben dadurch, dass ich wirklich die Zeit auch nutze und eigentlich auch gut informiert bin, brauche ich selten zur Studienberatung hin. (I: Richtig.) Ich musste da noch mal hin für die Modulhandbücher (I: Ja.). Und das war es auch. Und ansonsten weiß man wirklich dann ganz gut Bescheid. Und das ist das wichtigste an UNI-TRAINEES. Wenn man sich dann entscheiden hat, für einen Studienplatz, dass man dann auch wirklich, auf die Schüler eingeht und sagt: "Das Universitätsleben hat einen vollen Umfang. Die Erwartungen sind diese. Die Ansprüche diese. Die Zeit verbleibt gering." (I: Ja.) Darüber muss man sich im Klaren sein. Und das finde ich hat UNI-TRAINEES wirklich sehr gut vermittelt. Wenn man das weiß, dann kann man auch ein Studium erfolgreich und sicher souverän beginnen und meistern. 00:42:03-4

I: Ja. Das finde ich schön. Da freue ich mich. Ja, vielen Dank! 00:42:21-5

B3: Gerne, Frau Laroche.

Student 4:

I: Ich lasse das hier einfach. Das läuft mit. OK. Sie haben das in der Dreizehn gemacht. Wie haben Sie davon erfahren von dem Projekt? Können Sie sich noch dran erinnern? 00:00:07-7

B4: Ja, ich meine, das wäre auch - das waren, glaube ich, nicht Sie. Das waren zwei, auch eine Dame und ein Herr. Die sind an die Schule gekommen und hatten das vorgestellt. Und ja, war auf freiwilliger Basis und ja, da ich damals schon wusste, dass ich mich eigentlich für ein Studium bewerben möchte, habe ich mir gedacht, dass ist sicherlich nützlich. Und von daher. So habe ich dann davon erfahren und dann habe ich gedacht: „Ja, kann man ja mal machen.“ 00:00:34-5

I: Und Sie waren schon sicher studieren zu wollen, zu dem Zeitpunkt? 00:00:36-0

B4: Eigentlich relativ - ja, doch. Eigentlich stand das für mich nie wirklich zur Debatte. Ich fand das immer gut, danach noch studieren zu gehen. 00:00:47-8

I: OK. Und aus dem Grunde haben Sie auch teilgenommen? 00:00:46-9

B4: Genau. 00:00:46-9

I: Was haben Sie so erwartet im Vorfeld? 00:00:49-2

B4: (...) Ja, zweierlei Sachen, sage ich mal. Einmal vielleicht so ein bisschen, vielleicht eine Entscheidungshilfe. Vielleicht, in welche Richtung man gehen könnte. Und einmal eben - sage ich mal - von der Bewerbung bis dann tatsächlich so zum Start. Welche Unterstützung - weiß ich nicht - gab es dann auch in Form von diesen Zeitplänen erstellen und so was. 00:01:12-2

I: Und so wenn Sie sagen, einmal Entscheidungshilfe. Haben Sie da ... 00:01:15-7

B4: In die Richtung fand ich war eigentlich, war wirklich mehr so die konkrete Vorbereitung. So habe ich das empfunden so. Und dann eben nach dem Abi, dann den Zeitplan so zu machen, was wie wann fällig auch wird. Und dann, sage ich mal, diesen Ablauf. Empfand ich so, darum ging es eigentlich hauptsächlich. 00:01:33-9

I: Ja, so sind die auch ausgerichtet, die Module. Sie haben die ersten vier Module nicht gemacht, da war das hauptsächlich Thema. (B4: Ach so.) Und die zweiten, die Sie haben, das ist so die konkrete Vorbereitung. Und, wenn Sie so überlegen, so Ihre Studienwahlentscheidung so wirklich, wie würden Sie die so rückblickend beschreiben? Wie ist die so zustande gekommen? 00:01:59-0

B4: Also, ja. Ich hatte geguckt, also ich hätte, sage ich mal, ich hatte schon so einen ungefähre Ahnung. Dann war einmal, gut ich hätte mich für Psychologie noch interessiert. Da der NC dafür aber zu hoch ist, hat sich das dann relativ schnell erledigt gehabt. Und dann hatte ich halt überlegt, so im wirtschaftswissenschaftlichen Bereich, das hatte mich dann doch interessiert und gut, dann blieb da auch eigentlich nicht mehr so viel. BWL, VWL, Wirtschaftswissenschaften eben. Je nachdem, wie die an den verschiedenen Hochschulen, nennt sich das noch mal ein bisschen anders, aber so in dem Bereich, war es dann auch klar. Und dann tatsächlich habe ich mich dann auch in ganz NRW eigentlich beworben. (I: Ja.) Weil ich mir gedacht habe: Ja, gut, wer die Wahl hat die Qual. (lacht) Letztendlich ist es dann doch Stadt B geworden, weil ich mir gedacht habe, ist heimatnah einmal. Das ist ein wichtiger Punkt, denke ich, weil ich so auch noch zu Hause, sage ich mal, wohnen kann. (I: OK) Da habe ich eben die Vorteile, ein bisschen

Geld noch so zu haben, und nicht wirklich jeden Cent dann genau kalkulieren zu müssen. Und ja, genau, so kam ich dann hierhin. Auch noch auf Empfehlung von meiner Cousine, die hier studiert. Die sagt, der Ruf, den man so jetzt hört, ist vielleicht nicht immer der Beste. (I: OK. Ja) Und an sich ist das aber vor allem an der Universität B, wurde mir gesagt, wird sehr gut unterrichtet. Genau. 00:03:20-1

I: Ok. Und so sind Sie dann, haben Sie sich dann letztlich für das BWL Studium entschieden? 00:03:24-5

B4: Genau. 00:03:24-5

I: Und wie haben Sie so recherchiert danach? 00:03:27-8

B4: Ich hatte ... Ja, erst mal dieses Studienangebot der Studienberatung zum Beispiel. Also, die hatte ich jetzt von der örtlichen Universität natürlich hier. 00:03:40-7

I: Ok. Haben Sie sich hier aktiv besorgt? Oder? 00:03:42-9

B4: Ja, die hatte ich hier geholt. Ansonsten gibt es noch dieses da: „Studien- und Berufswahl“. (*zeigt auf das Buch*). Da hatte ich auch noch mal drin geguckt. Und dann natürlich, sage ich mal, wo es dann konkret wurde: „Ja, das studiere ich.“ Hatte ich dann noch mal im Internet recherchiert, welche Hochschulen das anbieten. Und ja so genau. Diverse, sage ich mal, Medien habe ich dann genutzt. Um an die Information zu kommen und ja ... Für mich stand halt außer Frage eigentlich, irgendwo außerhalb von NRW zu studieren. Beziehungsweise, ja, ich hätte, war mir schon wichtig, dass ich hier eigentlich studiere. Zumal ich mir ja, weiß ich nicht, gedacht habe, wenn das wirklich nicht so schlecht ist, dann kann man das auch ruhig machen. 00:04:26-0

I: Ihnen war auch das soziale Umfeld wichtig? (B4: Ja, genau.) Dass Sie das erst mal behalten. Und dass Sie heimatnah bleiben? (B4: Genau) Ok. Und hat UNI-TRAINEES da irgendwie so in der Phase eine Rolle gespielt für Sie? 00:04:37-1

B4: Jetzt in der Orientierungsphase? Welcher Studiengang? (I: Ja.) Eigentlich eher weniger, muss ich sagen. 00:04:44-0

I: Da waren eher andere Quellen nützlich. (B4: Genau). Ok. Und (...) Sie sagten ja eben, das wäre ganz hilfreich gewesen, wenn Sie das noch gehabt hätten, so eine Orientierungsphase. (B4: Ja). So hatten Sie mehr die konkrete Vorbereitung. Und jetzt sind Sie ja - jetzt haben Sie ja angefangen zu studieren. Und können Sie sich – ja, natürlich können Sie sich an ihren Studieneinstieg erinnern. Wie war der? 00:05:09-4

B4: Ja. Genau. Also, ich muss sagen, ich empfand den als sehr positiv. Da man eigentlich doch durch die Orientierungswoche schon mal gut vorbereitet wurde (I: Das ist gut.). Und ich sage mal auch, direkt schon ein paar soziale Kontakte knüpfen konnte. Ich merke das auch, sage ich mal, die Tutorengruppe aus der Orientierungswoche, mit den Leuten gehe ich jetzt eigentlich meistens auch noch in die Vorlesung. (I: Ok.) Und. Ja, im Allgemeinen empfand ich den doch als relativ einfach den Einstieg. Also, ich weiß nicht, weil man vorher ja, hat man ja keine konkreten Vorstellungen, sage ich mal, wie genau das jetzt abläuft. Und so im Nachhinein eigentlich fühle ich mich jetzt nach sehr kurzer Zeit eigentlich schon ziemlich heimisch hier. Und ja, also muss ich sagen. Ist gut geglückt, finde ich. 00:06:08-8

I. Hatten Sie sich schwerer ... 00:05:57-8

B4: Ja. Nach meiner persönlichen Einschätzung. So auch mit der Orientierung ... Jetzt ist es natürlich noch relativ leicht, dadurch dass die Vorlesungen alle im Audimax sind. Aber so an sich vom Gefühl her, wenn ich jetzt, weiß ich nicht, wenn ich überlegen müsste: Ja, ich muss zum LB Gebäude, oder so was. Also, das klappt eigentlich auch schon gut. Also, da hatte ich so gedacht, das könnte ein bisschen schwierig werden so mit dem Orientieren. Das ist nicht so Deine persönliche Stärke und ... Klappt aber alles ziemlich gut. 00:06:28-8

I: Ok. Also, sind gut angekommen hier? 00:06:31-0

B4: Ja. 00:06:31-0

I: Und Sie sagten, die Orientierungswoche war gut. Und hatten Sie, Sie haben eben gesagt, UNI-TRAINEES hat so die konkrete Vorbereitung gemacht. Haben Sie das Gefühl, dass UNI-TRAINEES da auch irgendwie einen Beitrag zu geleistet hat, so zu ihrem Studieneinstieg? 00:06:46-4

B4: (...) Was heißt für den Einstieg. Also, ich empfand das eigentlich war wirklich (...) Ja, gut sage ich mal, für den Einstieg selber nicht. Für davor und danach habe ich das Gefühl. 00:06:56-4

I: Ok. Ja. 00:06:56-4

B4: Einmal davor eben, dass ich auch, dass man sich die Fristen raussucht, und so was. Das fand ich schon mal ganz gut. Und danach dann eben auch, sage ich mal, das Studium zu strukturieren in gewisser Weise. So in Richtung Zeitmanagement, und wie mach ich was und ja. 00:07:14-8

I: Also, eher... Sie sagten jetzt, eher so der wirklich konkrete Übergang von der Schule an die Hochschule, die ganz Bewerbungsphase, da hat UNI-TRAINEES ... 00:07:22-2

B4: Genau. Ja. 00:07:22-2

I: Weil Sie wussten, wie Sie und wo Sie sich bewerben mussten (B4: Genau) und zu welchen Fristen. Ok. Und jetzt im Studienverlauf, da haben Sie gesagt, „Zeit- und Selbstmanagement“ und „Studiengestaltung“. Nutzen Sie das auch so? 00:07:33-0

B4: Ja. Ich sage mal jetzt im Hinblick auf die Klausuren vor allen Dingen. Man weiß ja, wann die sind und dann gucke ich schon, dass ich so - weiß ich nicht - so zwei, drei Wochen vorher mir den Zeitplan für die Wochen mache, und den dann auch versuche möglichst einzuhalten. Klappt nicht immer, aber meistens doch irgendwie. Genau. 00:07:51-6

I: Ja. Und so diese, Sie haben ja Begrifflichkeiten und so gehabt. Und ist Ihnen das so aufgefallen? 00:08:00-8

B4: Eigentlich ... Ich weiß grad nicht: Begrifflichkeiten? 00:08:05-6

I: So fachspezifische Begriffe für die Hochschule, sage ich mal. Semesterwochenstunden und Module und so. 00:08:10-5

B4: (...) Also, bewusst muss ich sagen, habe ich das so nicht wahrgenommen, sage ich mal. Aber in dem Sinne war es jetzt, empfinde ich gar nicht so als relevant. Ich meine, gut, ich meine,

jetzt weiß ich, zwei Semesterwochenstunden. OK. Ist ja tatsächlich so und ich muss dahin. Also, die Begrifflichkeiten sagen mir was, aber ich könnte jetzt nicht genau zuordnen, was es jetzt dadurch, oder ist es jetzt einfach, dass man das mal gelesen hat. [00:08:40-4](#)

I: Ja. Sondern ist jetzt für Sie eigentlich ganz selbstverständlich, weil es Alltag ist? [00:08:42-3](#)

B4: Ja. Irgendwo ja. [00:08:45-2](#)

I: Und haben Sie ja wahrscheinlich auch in der Orientierungswoche auch noch mal gehabt. [00:08:49-4](#)

B4: Ja, wurde auch noch mal drauf eingegangen. [00:08:51-4](#)

I: Und Stundenplangestaltung? [00:08:54-1](#)

B4: Ja, das hat mich auch überrascht. Da hatten viele gesagt, das wäre eigentlich sehr kompliziert, aber empfand ich jetzt eigentlich nicht so. Muss ich sagen. [00:09:02-9](#)

I: Hat gut geklappt? [00:09:02-9](#)

B4: Ja. [00:09:02-9](#)

I: Haben Sie selber gemacht? Oder wie... [00:09:05-4](#)

B4: Bei BWL - sage ich mal - ist so ein Musterplan für die, also welche Vorlesungen man wann besuchen sollte, gibt es. Und ich habe mir gedacht: „Gut, dann hältst Du Dich da natürlich auch dran.“ Und ja, dann sucht man sich natürlich die Vorlesung raus, guckt wann die sind. Und ja, ist eigentlich relativ einfach in dem Sinne. [00:09:27-5](#)

I: Also, hat gut geklappt. Jetzt haben Sie ja auch an dem Modul "Wissenschaftliches Arbeiten" teilgenommen. Können Sie davon was verwenden schon? Oder? [00:09:34-4](#)

B: Ich glaube bisher noch nicht. Aber ich denke, das wird wahrscheinlich relevant in den höheren Semestern, denke ich. [00:09:39-7](#)

I: Meinen Sie, dass das dann für Sie noch präsent ist? [00:09:40-7](#)

B4: (...) Ich denke eher, wahrscheinlich nicht, tippe ich mal. Vielleicht wird das dann, also, das könnte ich mir vorstellen, dass man dann, wenn man das noch mal hört, dass man sich dann zurück erinnert. Aber jetzt so konkret muss ich sagen, wäre es, glaube ich, eher weniger präsent. Gut, dadurch, dass das jetzt auch kein sehr wissenschaftslastiger Studiengang ist, ist das natürlich nochmal anders zu bewerten, denke ich. Aber so später, denke ich schon, dass da zumindest mal so die Erinnerung dann hoch kommt: Achja, das hat man schon mal gehört. Und ... [00:10:17-7](#)

B4: Aber war für Sie bisher nicht so entscheidend, weil Sie ja auch mehr Klausuren schreiben. [00:10:21-5](#)

B4: Genau. Eigentlich ja, bisher ausschließlich nur. [00:10:21-8](#)

I: Haben Sie jetzt schon angefangen mit den Klausuren auch? [00:10:23-6](#)

B4: Ja, in BWL ist das die erste Woche. Sind vier Tage, also von Montag bis Donnerstag von 10 bis 17 Uhr. Dann hat man eine Woche Vorbereitungszeit und dann samstags ist die erste Klausur. Einführung in die BWL. Nächstes Semester noch mal mit VWL. Und ja, von daher eine Klausur habe ich jetzt schon geschrieben und die nächsten kommen jetzt im Dezember. 00:10:49-5

I: Jetzt schon. So lange studieren Sie ja noch gar nicht. 00:10:51-2

B4: Nein, eigentlich nicht. Im Oktober angefangen. Dann war halt diese Orientierungswoche, dann die Woche mit E-BWL. Und dann ... 00:10:58-3

I: Und dann gibt es darüber direkt eine Klausur? 00:10:59-9

B4: Genau. Ja. 00:11:04-8

I: Gut. Es ist anders als es früher war. Das muss man an der Stelle sagen. Ok. Gut. Haben Sie denn so, wenn Sie sagen, haben Sie Themen, wo Sie denken: Mensch, das wäre ganz gut gewesen, wenn man das bei UNI-TRAINEES schon mal gemacht hätte? 00:11:15-9

B4: Jetzt im konkreten Zusammenhang mit dem Studium fand ich eigentlich ... Also, was ich sehr wichtig fand, war eben dieses „Zeit- und Selbstmanagement“. Da wurde hier auch noch mal drauf eingegangen und ich denke, das ist halt doch irgendwie wichtig, weil so in der Schule war es dann so ... Gut, da hat das noch halbwegs noch geklappt. Morgen ist die Klausur, guckst Du noch mal rein. Und jetzt bei dem Umfang teilweise würde das nicht mehr so klappen. Ich denke, da ist es auch eben wichtig, ja, dass man das so benutzen kann, sage ich mal. 00:11:43-4

I: Also, das war so zentral, so dieser ... 00:11:45-7

B4: Ja, würde ich sagen. Also, das war jetzt das, wo mir so aufgefallen ist: Ja, das ist so, denke ich, am nützlichsten. 00:11:55-8

I: Und wo Sie auch jetzt noch drauf zurück greifen? 00:11:53-7

B4: Ja, Genau. 00:11:55-2

I: Ja, Ok. Und irgendwas, wo Sie sagen: Mensch, das wäre ganz schön gewesen? 00:12:00-7

B4: (...) Würde mir jetzt konkret nichts einfallen. Ich meine also, bisher komme ich gut klar mit dem Studium. Auch vom organisatorischen her, denke ich persönlich. Und ja ... Ansonsten ... Also, mir würde da jetzt so spontan nichts zu einfallen. 00:12:16-0

B4: Im Vorfeld, sagten Sie halt, wäre so dieser Orientierungsbereich, der wäre für Sie ganz wichtig gewesen. 00:12:19-5

B4: Ja, hätte ich, was heisst sehr wichtig. Aber, wäre doch, wäre vielleicht praktisch gewesen. 00:12:25-5

I: Interessant gewesen, noch mal zu gucken? 00:12:25-5

B4: Genau. Ja, überhaupt mal so zu sehen, woran, wo vielleicht so Anhaltspunkte sind. 00:12:33-1

I: Ja. Wenn ich jetzt nochmal so zusammenfasse. Ihr größter Nutzen, sagen Sie, lag wirklich bei diesem „Zeit- und Selbstmanagement“. 00:12:38-5

B4: Ja. 00:12:38-5

I: Also, dass ist das, wo Sie auch sagen, das ist gut mein Studium auch weiterhin (B4: Ja.) zu strukturieren. Mal läuft es besser, mal ist es schwieriger. Das ist ja auch normal bei Zeitplänen. Manchmal muss man die eben ändern. Ok. Wo sagen Sie denn, wenn Sie sich so ein bisschen an die Seminare erinnern, gab es da irgendwelche Sachen, wo Sie denken, sagen im Nachhinein: Das fand ich jetzt nicht so gut? Oder das hätte ich ... 00:13:02-8

B4: Kann ich mich an eine Sache dran erinnern (lacht). (I: Ja) Da sollten wir halt, sage ich mal, ein Bild malen, wo wir dann, sage ich mal, wo wir uns das Leben in, weiß ich nicht, in so und so viel Jahren vorstellen. Da waren, weiß ich nicht, also, für mich persönlich war es dann, erinnerte mich ein bisschen so stark an Kindergarten. (lacht) (I: OK). Und also ich denke, der Sinn dahinter wird wahrscheinlich sein, sich da irgendwelche Ziele zu sammeln und dann auch zu formulieren. Aber so konkret, das mit dem Bild dann zu malen, da habe ich irgendwie ... War eher belustigend, als alles andere, sage ich mal (lacht) 00:13:30-5

I: Ok. Also, das war jetzt nicht so gut von der Methode her einfach. 00:13:34-3

B4: Genau. 00:13:34-3

I: OK. Noch irgendwas anderes, wo Sie sagen, das fand ich irgendwie auch nicht so gut. Oder? 00:13:41-3

B4: Ich sage mal, das war echt so, das was mir jetzt auch so direkt so spontan noch eingefallen ist. (lacht) Ansonsten würde mir jetzt persönlich so eigentlich jetzt nichts einfallen. Sage ich mal so. Das war wirklich so, wo ich mir gedacht habe: Hmm. Ja. 00:13:54-8

I: Das muss nicht sein. 00:13:59-4

B4: Genau. 00:13:58-2

I: Ok. Und den Zeitumfang? Sie haben ja die Variante von drei Stunden immer gehabt. 00:14:05-9

B4: Empfand ich eigentlich, sage ich mal, als gut. Wir hatten zwischendurch immer noch eine Pause und ich denke, dass ist auch eigentlich ganz vernünftig, das so zu machen. Also, empfand ich jetzt nicht als zu viel. 00:14:14-5

I: Ok. War angemessen für den Stoff? 00:14:16-8

B4: Ja. Viel mehr würde ich nicht machen. Aber ich glaube, viel weniger würde sich das unnötig strecken. Vielleicht aber auch von den Sinnzusammenhängen her so ein bisschen auseinander gerissen werden. 00:14:25-5

I: Ok. Sie haben ja eben erzählt, Sie haben ja alle freiwillig daran teilgenommen. Und würden Sie das freiwillig lassen, so eine Teilnahme? Oder würden Sie sagen, man könnte das auch verpflichtend machen für alle Schüler? 00:14:38-5

B4: Das ist eine gute Frage. Also, ich denke grundsätzlich eher, dass das freiwillig bleiben sollte.

Ich denke, es gibt auch genügend Schüler, die sagen: „Ja, eigentlich steht für mich fest. Ich möchte das und das später als Ausbildung machen.“ Und denen das dann, sage ich mal, noch so aufzuhalsen. Ich glaube, das ist auch nicht gerade motivierend für Jemanden, wenn man dann da gezwungenermaßen drin sitzt. Darunter leidet dann wahrscheinlich auch die Mitarbeit so ein bisschen. Und von daher denke ich eher, dass das wirklich ein freiwilliges Angebot bleiben sollte. 00:15:08-6

I: Ja. Sie haben ja auch viel Gruppenarbeit gemacht. 00:15:12-4

B4: Ja, und wenn ... Genau. Dann kommt da so, je nach dem, wie viele Leute dann da sind, die eigentlich da sein wollen, kommt auch so eine gewisse Dynamik dann zu Tage, denke ich, die eher kontraproduktiv dann ist. 00:15:26-3

I: Ja. Und wie war das so grundsätzlich, die Gruppenarbeit? War das OK? 00:15:26-5

B4: Fand ich gut. Ja. Ich meine, es wäre auch immer in unterschiedlichen Gruppen, also wären nicht immer genau dieselben Leute gewesen. Von daher war es auch mal ganz interessant. Auch mal so die Blicke von den Anderen so zu erfahren. War gut. Empfund ich als gut. 00:15:41-0

I: Auch mal so in den Austausch zu treten. Was machen die eigentlich. 00:15:47-3

B4: Genau. Und man merkt: Ja, guck mal, das Problem hat man ja vielleicht nicht nur alleine, sondern auch andere. 00:15:51-2

I: Ist auch entlastend. 00:15:53-3

B4: Ja, genau. 00:15:53-9

I: Ja, stimmt. Wenn man sieht, die sind ja in der gleichen Situation. Jetzt haben es ja zwei Mitarbeiter der Hochschule gemacht. Könnten Sie sich vorstellen, dass das Lehrkräfte machen von Ihrer Schule, von Ihrer damaligen Schule? 00:16:05-9

B4: (...) (lacht) Das ist ein gute Frage. (...) Ich denke, eher wahrscheinlich nicht. Ich denke, einmal den Nachteil könnte das haben, dass bestimmte Leute dann sagen: nein, der und der macht das, dann habe ich da gar keine Lust drauf. (I: Ok.) Also, das wäre so ein Grund und ich weiß, nicht ob ... Sage ich mal, so mit der Motivation, die Lehrer dann da auch dran gehen würden, wenn die das noch zusätzlich machen müssten, würden. Weil ich meine, das ist ja letztendlich auch noch mal zusätzliche Arbeit. (I: Ja, ja.) Ich empfand das so besser, weiß ich nicht, das kommt dann vielleicht auch so ein bisschen authentischer rüber, wenn das jemand von der Hochschule auch macht. Ich meine, die Lehrer haben auch alle mal studiert, aber ja gut, bei Manchen ist das dann schon, weiß ich nicht, wie lange her. Und ich denke, da wären Hochschulmitarbeiter eher für geeignet. Für mein persönliches Empfinden. 00:17:06-3

I: Also, einmal eher dafür geeignet, weil Sie die Befürchtung hätten, dass manche Schüler bei manchen Lehrern nicht kämen. (B4: Genau) Und ... 00:17:09-6

B4: So denke ich, wäre das auf jeden Fall dann. 00:17:12-7

I: Ok. Andererseits die Lehrer die Arbeitsbelastung noch höher hätten und die Motivation nicht so hoch wäre (B4: Genau). Und dann sagten Sie jetzt, Hochschulmitarbeiter ... 00:17:20-9

B4: Ist einfach authentischer, finde ich. Weiß ich nicht. Weil es ist halt noch mal was Anderes, als ... Man hat dann auch so, sage ich mal, auch mehr den Touch davon: ja, das ist jetzt wirklich Hochschulvorbereitung und nicht noch zusätzlich drei Stunden Schule. 00:17:36-5

I: Ok. Das man das ernster nehmen kann? 00:17:41-0

B4: Ja, ich denke schon. 00:17:43-2

I: Also, dass man, dass man auch so wirklich Jemanden Externes auch vor sich hat. (B4: Ja). Ok. Ja, gut. Was, wie sagen Sie so ihre Studienentscheidung rückblickend? Sie haben jetzt eben gesagt, ich habe mich hier ganz gut zurecht gefunden. 00:17:55-8

B4: Ja, ich denke, ich habe damit alles richtig gemacht. 00:17:58-2

I: Ja? 00:17:58-5

B4: Ja, doch. Der Studiengang gefällt mir. Fällt mir auch bisher noch nicht schwer. Eigentlich noch relativ einfach alles. Und ja, nette Leute hier kennen gelernt. Und so rundum bin ich eigentlich sehr zufrieden, muss ich sagen. Also, ist jetzt nichts, worüber ich irgendwie bemängeln könnte. Ist jetzt auch, besteht ja auch die Möglichkeit, ein Auslandssemester zu machen. Da überlege ich auch. Von daher, die Möglichkeiten sind hier geboten, sage ich mal. Und ja, und ich wüsste nicht, was ich irgendwie jetzt noch anders machen würde. 00:18:34-3

I: Also, sind zufrieden so, wie es jetzt ist. 00:18:34-4

B4: Ja. 00:18:34-4

I: Ok. Schön. Haben Sie noch irgendwelche Anregungen, oder irgendwas, was ihnen noch so einfällt zu UNI-TRAINEES? Irgend eine Idee vielleicht? 00:18:46-9

B4: (...) Eine Idee? Ich denke wirklich, dass das freiwillig belassen werden sollte und so bisher von der Form her, fand ich das eigentlich gut, eben mit den Gruppenarbeiten und ja (...) Ja. 00:18:59-4

I: Würden Sie es anderen Schülern empfehlen teilzunehmen? 00:19:05-8

B4: Ja, ich denke schon. Zumindest, sage ich mal so, im Hinblick, ja, ich wiederhole mich da jetzt wahrscheinlich. Aber so im Hinblick auf dieses „Zeit- und Selbstmanagement“, weil ich denke, das ist bei Vielen nicht vorhanden. Mich eingeschlossen. 00:19:21-1

I: Beschäftigt man sich ja auch vorher noch nicht so sehr mit. Genau, und fällt Ihnen jetzt im Studium auf, dass es nicht so vorhanden bei Vielen. 00:19:25-2

B4: Ja, bei Manchen auf jeden Fall. 00:19:25-2

I: Jetzt schon? 00:19:26-3

B4: Ja. 00:19:27-8

I: Ok. So lange sind Sie ja jetzt noch gar nicht dabei. 00:19:29-5

B4: Nein, aber doch, also man sieht schon bei Einigen ist dann mal so, die bereiten sich dann

auch schon vorher darauf vor. Das ist schon teilweise sehr unterschiedlich. 00:19:44-6

I: Ok. Hatten Sie sonst irgendwas genutzt neben UNI-TRAINEES? Angebote von der Hochschule? Ich weiß nicht, waren Sie schon mal in einer Vorlesung vorher, oder so? 00:19:50-2

B4: Nein, bei einer Vorlesung in dem Sinne nicht. Wir waren einmal mit der Schule da. War hier an der Uni Duisburg-Essen, sage ich mal so Besuchertag ... 00:19:57-0

I: Ja, der Tag der Offenen Tür. 00:19:57-6

B4: Da war ich. Ja, da hat man so einen ersten Eindruck gekriegt. Und ansonsten, ich war eben bei der Studienberatung. Hatte ich mich nochmal ein bisschen informiert, sage ich mal. Und das war es eigentlich so. 00:20:15-5

I: Ja. Aber ... 00:20:17-4

B4: Ich denke, empfand ich auch als ausreichend. 00:20:19-4

I: Ja, Sie waren ja schon hier und haben sich ja auch schon beraten lassen. Und dann noch UNI-TRAINEES. 00:20:26-1

B4: Also, fand ich, ich denke, war doch im Rückblick sehr nützlich in dem Sinne. Ja. Im Zivildienst hatten wir auch einen Lehrgang, wo dann auch mit Selbstmanagement was gesagt wurde. Und dann merkt man dann auch: Ja, scheint ja echt doch wichtig zu sein. 00:20:42-6

I: Irgendwie muss es doch wichtig sein. Taucht immer wieder auf. Ja. War Studienfinanzierung ein Thema eigentlich? 00:20:52-6

B4: Ja, was heißt ein Thema? War eigentlich mehr das Thema, wie, wo, was jetzt genau. Bafög Antrag hatte ich gestellt, da habe ich bisher jetzt noch keine Rückmeldung gekriegt. Wobei der wahrscheinlich auch abgelehnt wird. Und an sich war es eben so, dass wir letztendlich, sage ich mal so, so eine Art Studienkredit aufgenommen haben, wobei der wahrscheinlich dann auch, jetzt sage ich mal, wenn die Studiengebühren tatsächlich wegfallen sollten, hier dieser 500€ Betrag, dass das wahrscheinlich dann auch hinfällig wird. 00:21:23-7

I: Ja, ist ja auch nicht verkehrt, wenn es dann hinfällig wird. 00:21:29-1

B4: Das ist jetzt nicht so, dass ich jetzt nebenbei arbeiten gehen müsste. Empfinde ich auch als eigentlich relativ entlastend, sage ich mal. Weil ich schon häufiger gelesen habe, dass das Studium doch dann darunter leidet. Ich meine, kann man sich vorstellen. 00:21:37-8

I: Ja, gut. Sie sind in einem sehr strukturierten Bachelor Studiengang. Sie haben ja im Prinzip wie ein vierzig Stunden Woche. Das muss man vor- und nachbereiten. Das muss man ja fairerweise sagen. Das ist schon schwierig, da noch einen Nebenjob unterzukriegen und dann noch parallel genauso zu studieren, wie es der Plan vorsieht. 00:21:57-4

B4: Zumal man ja nicht auch nur die beiden Sachen hat, Studium und die Finanzierung davon. Sondern eben auch noch, sage ich mal, noch ein bisschen leben möchte. 00:22:08-4

I: Ja, ja. Genau. Aber damit mit der Studienfinanzierung und so, haben Sie sich mit ihren Eltern besprochen? Also, da haben Sie jetzt bei UNI-TRAINEES nichts mitgenommen? 00:22:13-2

B4: Genau. Nein, eigentlich nicht. Das war auch eigentlich, sage ich mal, wurde auch erst konkret, als dann die Zusagen auch alle kamen und dann eben hieß es dann: Ja, wie machen wir das am besten. 00:22:26-4

I: Ja, auch, ob Sie weg ziehen, oder ob sie zu Hause bleiben. (B4: Ja.) Darauf kommt es ja auch ein bisschen an. Wäre das gut gewesen, wenn man das noch besprochen hätte? 00:22:37-9

B4: (..) Ich überlege gerade. Wir hatten auf jeden Fall ja einen Zettel gekriegt, wo so Ansprechpartner so aufgelistet sind und ... Ja, das ist halt die Frage. Weiß ich nicht, ich wüsste jetzt nicht konkret, wie man es machen könnte. Ich denke mal, mit der Möglichkeit Bafög, die ist eigentlich, denke ich, ziemlich vielen Leuten bekannt. 00:22:56-3

I: OK. Haben Sie schon den Eindruck? 00:23:01-1

B4: Ja, denke schon. Also, Bafög zumindest mal gehört hat das auf jeden Fall Jeder. Ansonsten, weiß ich nicht, ich weiß nicht, ob man damit wirklich dann so drei Stunden wirklich füllen könnte. Ich denke, das ist auch eine Entscheidung, die man selber dann in dem Sinne dann nicht trifft. Man spricht das auch, also meistens zumindest, mit den Eltern eben ab: hier, wie macht man das, und. 00:23:22-6

I: Und wenn Sie dann auch konkret wissen, wo es hingehet, welcher Ort, ob Sie zu Hause bleiben, oder so. 00:23:27-7

B4: Ja, sind ja auch noch mal andere Voraussetzungen dann. 00:23:34-8

I: Ja. Gut. Ok. Haben Sie noch irgendwas, was Ihnen einfällt? Oder? 00:23:38-8

B4: Eigentlich nicht. 00:23:39-9

I: Gut. Das war es dann. Danke.

Studentin 5

I: Ok. Wenn Sie noch mal so zurück denken, wie haben Sie damals erfahren von UNI-TRAINEES an ihrer Schule? 00:00:04-9

B5: Es war halt eine Veranstaltung und da wurde UNI- TRAINEES vorgestellt. Und es war halt eine Pflichtveranstaltung, wo jeder hingehen musste. Und da wurde das halt so allgemein vorgestellt. 00:00:15-8

I: Und dann, wieso haben Sie sich entschieden dann, daran teilzunehmen. 00:00:19-0

B5: Ja, ich dachte mir, das sind ja nur vier Tage im Jahr und ja dadurch dachte ich mir, selbst wenn mir das jetzt nicht gefällt, ist das jetzt nicht so ein großer Zeitaufwand und kann eigentlich ja dann nur positiv sein. 00:00:33-9

I: Also, hatten schon ein Interesse daran zu studieren? 00:00:33-9

B5: Ja, also das stand für mich schon von Anfang an fest. 00:00:38-5

I: OK. Dass Sie studieren wollen, stand fest? 00:00:39-2

B5: Ja. 00:00:39-2

I: Und wussten Sie auch schon zu dem Zeitpunkt, welche Fächer? Hatten Sie schon eine Vorstellung, oder? 00:00:44-3

B5: Am liebsten hätte ich Medizin studiert. (lacht) Aber das hat jetzt nicht geklappt, deswegen jetzt Biochemie. Also, auf jeden Fall so in die Richtung Forschung. 00:00:54-2

I: Und das war Ihnen schon klar zu dem Zeitpunkt? Oder? 00:00:53-9

B5: Ja. 00:00:59-0

I: Und wenn Sie so rück blicken, was hat UNI-TRAINEES so ... Sie haben sich ja dann jetzt für Biochemie entschieden. Sie sagten, das ist jetzt so die Alternative zu Medizin. Wie hat UNI-TRAINEES da eine Rolle gespielt bei diesem Entscheidungsprozess? 00:01:09-8

B5: (...) Mhhh. Bei der Entscheidung eigentlich nicht so wirklich. Ich bin halt danach gegangen, was mich interessiert. Wo ich mir halt vorstellen könnte, dass ich das mein restliches Leben mache. Und bei UNI-TRAINEES sind wir ja mehr so auf die Kompetenzen und so was die Kompetenz von Jemandem ist und wie das Studium dann dazu zu passt. Wie man das mit der späteren Lebensplanung so übereinstimmen lassen kann. Mit Familie, Kindern und so. Also, aber das war für mich jetzt nicht so das Wichtigste, so mit Familie. 00:01:37-5

I: Sondern was war für Sie jetzt so ausschlaggebend? 00:01:40-2

B5: Ja, dass mich das interessiert. Dass ich Spaß daran habe. Auch wenn man dann halt viel lernen muss im Gegensatz zu manch anderem Studiengang. Aber es ist halt dann wirklich was, was mich auch interessiert. Wo ich mir dann denke, das lohnt sich dann auch, wenn ich das später dann immer noch machen kann. 00:01:54-3

I: Und wie sind Sie dabei so vorgegangen, bei Ihrer Auswahl dann? Wenn Sie sagen, erst stand

Medizin und wann haben Sie festgestellt, Medizin das wird wohl nicht klappen? 00:02:05-5

B5: Ja, also eigentlich (lacht). Vor dem Abi war es halt immer schon, aber es läuft ja über die ZVS. Da gibt es ja verschiedene Möglichkeiten, an welche Stelle man eine bestimmte Hochschule schreibt und deswegen habe ich mich halt für Medizin auch beworben, aber gleichzeitig natürlich auch noch für andere Sachen. Also, so Notfalllösung ganz am Ende war zum Beispiel auch ein Ingenieursstudium. (I: OK) Aber, also so alles, was irgendwie so in die Richtung geht, was mich halt interessiert, habe ich so gemacht, damit ich dann trotzdem noch quer irgendwo mit reinkomme. (lacht) 00:02:36-7

I: Aber es war schon immer, wenn Sie sagen "quer irgendwo mit reinkommen", war schon immer so das Ziel, was mit Medizin trotzdem irgendwie zu tun haben? 00:02:43-0

B5: Ja. Ja. Nicht unbedingt jetzt Medizin nur in dem sozialen Aspekt, dass man Jemandem helfen möchte und so. Sondern halt wirklich mehr, dass das interessant ist, was der Körper alles, wie er funktioniert und so. 00:02:58-6

I: Und dann haben Sie im Prinzip ... Sind Sie hingegangen, haben gesagt: Ok, ich möchte eigentlich Medizin machen. Und muss mir aber überlegen, welche Alternativen habe ich. (B5: Genau.) Zum Studium, gerade was auch diesen Forschungsbereich angeht. 00:03:08-4

B5: Ja, genau. 00:03:08-4

I: Ist ja mehr so dieser forschende Aspekt, den Sie jetzt auch betonen. Ok. Und Biochemie, das stand so in welcher Rangfolge ungefähr? War das eher so ...? 00:03:21-7

B5: Also, Medizin an erster, an zweiter war so in die Humanbiologie, aber auch nicht Allgemeine Biologie. Und dann kam schon Molekulare Biochemie, sage ich mal so. Also, dass das dann auch nicht ganz so viel mit Evolution oder mit den Ökosystem zu tun hat, wie jetzt in einem normalem Biostudium. 00:03:43-1

I: Und Sie sagen, wenn Sie jetzt so ... Sie sind ja jetzt dabei und wenn Sie jetzt so rück blicken, sagen Sie: Also, UNI-TRAINEES hat eigentlich mit meiner Entscheidung, mit meinem Studium, mit meiner Studienwahl an sich erst mal gar nichts zu tun gehabt? 00:03:50-9

B5: Mit der Wahl eigentlich nicht. 00:03:57-8

I: Das haben Sie so für sich. 00:03:54-3

B5: Ja. (lacht) 00:03:54-3

I: Konnte denn, konnte Ihnen das denn so ein bisschen helfen, bei der Recherche nach alternativen Studiengängen? 00:04:01-4

B5: Ja, schon. Wir hatten ja verschiedene Links auch immer bekommen, wo man so dann verschiedene Sachen, für Bafög auch, oder wo man dann Informationen her bekommt. Was es halt für Tests gibt, die man halt machen kann, damit man so auch gut, was zu einem eventuell passen könnte. Ja, da hatte es schon ... 00:04:22-7

I: Und auch so bei diesem wirklichen Wechsel dann? Als Sie sich bewerben mussten? Sie mussten sich ja auch über ZVS bewerben, oder auch an den Hochschulen direkt. Konnte Ihnen das da so ein bisschen helfen? 00:04:30-7

B5: (...) Ich habe das gar nicht mehr so in Erinnerung, ob wir das überhaupt in UNI-TRAINEES so richtig durchgenommen haben, mit der Bewerbung. Ich glaube, das hatten wir gar nicht so wirklich. Ich kann mich nicht mehr dran erinnern. 00:04:43-0

I: Ja. Ok, darum geht es ja. Was jetzt für Sie noch so präsent ist, wo Sie sagen: Mensch, da hat mir das so ein bisschen 00:04:45-4

B5: Ja also, das weiß ich jetzt wirklich nicht mehr. (lacht) 00:04:50-3

I: Kein Problem. Kein Problem. Gibt es denn was jetzt, wo Sie sagen: Mensch, das wäre ganz hilfreich gewesen, wenn wir das gemacht hätten? So bei meinem Entscheidungsprozess, das hätte mir vielleicht doch noch mal, hätte mich noch mal unterstützt? 00:05:05-8

B5: Eigentlich nicht unbedingt jetzt beim Entscheidungsprozess. Also, wir hatten ja auch verschiedene Fächer, die dann vorgestellt wurden, die wir halt selbst erarbeitet hatten. Ja, das waren dann natürlich auch nur Fächer, die es an der Universität B gibt. Ja, und natürlich auch nicht alle. (I: Klar) Kann man ja auch gar nicht machen, sind ja zig Tausend, die es insgesamt gibt. Ja, aber das man so vielleicht, noch mal so eine Art Tabelle, oder so bekommt. Was jetzt alles so unter einem Oberthema, sage ich mal, ist. Das man das irgendwie mal so ein bisschen ... Ansonsten, ja gut, das mit den Kompetenzen. Aber, ob das jetzt unbedingt, mir bei meiner Studienwahl hilft, ob ich jetzt tierlieb bin, oder so. Das weiß ich nicht. (lacht) 00:05:43-0

I: Sehen Sie auch so ein bisschen kritisch? 00:05:47-8

B5: Ja, also so an sich. Ich denke, das ist was, was man immer gebrauchen kann. Sowohl wenn man sich irgendwie für ein Studium bewirbt, oder wenn man sich für eine Ausbildung bewirbt. Das ist ja immer gut zu wissen, was die Kompetenzen sind. Aber so jetzt ... Ehrgeizig oder diszipliniert, das ist natürlich schon wichtig. Das sollte man ja eigentlich bei jedem Studiengang sein. Also, von daher. 00:06:07-2

I: Also, hat Ihnen jetzt nicht so weiter geholfen? 00:06:10-3

B5: Nein, in der Studienwahl nicht so, aber allgemein so einen Blick, über Uni zu bekommen. Weil man davor wirklich dann nur selten mal beim „Tag der offenen Tür“ einen Einblick bekommt. Oder ja, bei der „Sommeruni“, die wird ja angeboten. Da habe ich auch mitgemacht. 00:06:25-0

I: Da waren Sie schon? (B5: Ja.) Waren Sie vor UNI-TRAINEES da, oder waren Sie während dessen? 00:06:31-0

B5: Während dessen. 00:06:31-0

I: Schön. Hatten Sie durch UNI-TRAINEES davon erfahren? 00:06:38-5

B5: Nein, durch eine Bekannte. Also, bei UNI-TRAINEES hat man, glaube ich, gar nicht angemerkt, dass es das gibt. 00:06:40-9

I: Ok. Und dann waren Sie eine Woche bei uns an der Hochschule sozusagen. 00:06:44-0

B5: Ja. Genau. 00:06:46-6

I: Und haben Sie da einen guten Einblick gekriegt? 00:06:47-9

B5: Ja, schon. Also, es war halb, halb. Weil teilweise, also, ich hatte dann auch den Schwerpunkt Naturwissenschaften. Wir waren dann auch an der Uni B und es gab halt Leute, die dann viel mit uns Labor waren und uns alles Mögliche gezeigt haben. Wir haben ein Massenspektrometer benutzt. Aber es gab auch welche, die einfach nur trocken so eine Vorlesung ... Ich meine, das ist dann natürlich ein realistischer Einblick, als jetzt ins Labor zu gehen. Aber das war dann halt wirklich auch so, dass dann in dieser theoretische Vorlesung sehr viel vorausgesetzt wurde und keiner damit was anfangen konnte. Aber so an sich war also gut. Man hat halt auch eine Ansprechperson immer gehabt. Hat mir jetzt auch gut weiter geholfen, weil sie nämlich auch Chemie studiert hatte und auch in der Oberstufe kein Chemie hatte. Und mir dann so auch ein bisschen geholfen hat. 00:07:36-6

I: Ja, so der persönliche Bezug ist dann ganz gut. (B5: Ja). Sie hatten ja Tutorinnen. (B5: Ja, genau.) Ja, schön. Wenn Sie jetzt so an Ihren Studieneinstieg denken, der ist ja noch nicht so ganz lange her. Wie ist der so verlaufen? Wie war der? 00:07:48-5

B5: Ja, eigentlich ganz gut. Es wurden ja auch Vorkurse angeboten. Und da waren ja dann am Anfang ... Also, einen Monat lang ging der Mathevorkurs, den ich besucht habe. Und dann aber jeden Tag nur zwei Stunden. Also, das ist halt ein bisschen blöd, wenn man immer dann nach Uni C muss. Aber ich meine, das ist dann halt so ein langsamer Einstieg, sage ich mal, ins Studium. Man lernt halt so die Uni schon kennen. Weiß dann so langsam, wo was ist. Kann sich orientieren. Lernt auch schon so, wie eine Vorlesung abläuft. Ja, also, der Einstieg war eigentlich ganz gut auch. 00:08:19-2

I: Und dann so, als die Uni wirklich begonnen hat? Also, so nach den Vorkursen? 00:08:23-7

B5: Der war eigentlich auch ganz gut. Also, die Professoren haben halt alle so gesagt: Wir fangen alle bei null an. Ein Freund von mir studiert an der Universität B zum Beispiel Lehramt, der hat jetzt keine Tutoriumsgruppen, in dem Sinne wie ich die habe. Die haben quasi nur Übungsgruppen, aber ich habe halt einmal in der Woche noch ein Tutorium, wo dann Leute aus den höheren Semestern mit uns halt so alles durchgehen. Da haben wir dann auch vieles gemacht, was bei UNI-TRAINEES schon war. Irgendwie mit der Hochschulordnung und Hochschulpolitik, wie das so abläuft, wie viel Geld und so was alles. 00:08:56-3

I: Und da sagen Sie, das kannte ich im Prinzip schon von UNI-TRAINEES? 00:08:55-4

B5: Ja, also bei UNI-TRAINEES fand ich das alles noch sehr kompliziert. So mit Prorektor und Dekan und so. Und jetzt, wenn man das halt selbst schon mal so mit erlebt hat, hat man, versteht man das besser. 00:09:06-4

I: War es zu früh, das bei UNI-TRAINEES zumachen? 00:09:11-1

B5: (zögernd) Nicht unbedingt zu früh. Aber man war halt so überfordert, da waren, so Dekan kennt man ja irgendwie nicht von der Schule. So, das waren halt viele Begriffe, die einem dann neu vorkamen. 00:09:22-8

I: Hat so der Bezug auch noch so ein bisschen gefehlt vielleicht? 00:09:27-3

B5: Ja. 00:09:25-7

I: Wenn Sie jetzt sagen, so die Begriffe: Wie war das denn so mit Begriffen auf das Studium

bezogen? Jetzt mal nicht von der Hochschulorganisation her, sondern Studienplan, Stundenplanung, Module. Konnte Ihnen UNI-TRAINEES da ein bisschen bei helfen, dass Sie sich da gut zurecht gefunden haben? 00:09:47-2

B5: Ja, also Module wurde eigentlich bei uns nie erklärt. Aber das hat man dann irgendwann mal, weil immer nur von Modulen die Rede war. Aber ansonsten, das kam halt viel so durch den Vergleich mit Schule und mit Uni. Also, da kamen viele Begriffe schon. 00:10:00-6

I: Hatten Sie denn das Gefühl, dass UNI-TRAINEES so Ihren Studieneinstieg so ein bisschen mit vorbereitet hat? 00:10:06-1

B5: (...) Ja, also ist halt noch mal eher der theoretische Teil, sage ich mal. Also, Von UNI-TRAINEES. Weil natürlich an jeder Uni ist das auch noch mal ein bisschen anders. Man muss sich ja auch so erst mal in den Gebäuden zurecht finden. Aber so theoretisch fand ich also schon. Dafür, dass es ja wirklich eigentlich wenig Zeit war. Halt wirklich ja nur acht Nachmittage, fand ich war das ganz gut. 00:10:25-8

I: Und so, greifen Sie noch mal auf Sachen zurück, die Sie da gemacht haben? 00:10:28-6

B5: (...) Nein, eigentlich nicht unbedingt. Also, so mit dem Bafög da greift man dann noch mal drauf zurück. Oder so allgemein, was man dann am Ende hatte, hatte man das Studentenleben. Da dann schon mal so ab und zu, so ein bisschen ein paar Infos noch. Aber so wirklich ... Man hat halt auch nicht immer so viel Zeit. (lacht) 00:10:47-2

I: Ja, ist ja auch die Frage, ob man es dann braucht oder nicht in dem Moment. Wo sagen Sie denn, da hat mir UNI-TRAINEES weiter geholfen? Da war so mein Nutzen? Wenn Sie einen hatten. 00:10:59-9

B5: (...) Ja, einmal auch so mit Bafög allgemein. Dass man darüber mehr erfährt. Und auch allgemein, wie viel man halt als Student so an Geld braucht in etwa. Wir hatten das ja mal grob überschlagen, wie viel ein Student wofür ausgibt. Das fand ich war auch sehr hilfreich, weil man das doch ganz anders eingeschätzt hatte, als dann eigentlich dabei rauskam. Ja, und halt so allgemein der Überblick. So, man kann sich das auch eigentlich vorstellen, dass das in der Uni jetzt nicht mehr so ist, mit zwanzig Leuten in der Klasse. Aber trotzdem halt nochmal, da waren ja dann mehrere Sachen aufgezählt, so als Unterschiede. 00:11:39-1

I: Sodass die Unterschiede zwischen Schule und Uni noch mal klarer wurden dadurch. 00:11:39-8

B5: Auch dass man dann dadurch noch mal den Ansporn immer mehr bekommen hat ... Ja, wenn ihr studiert, müsst ihr halt euch selbst hinsetzen und selbst lernen. Und so, ja. 00:11:48-9

I: Ja. Und wenn Sie jetzt so sagen, man muss sich selbst hinsetzen, selbst lernen und ja auch die Zeit einteilen. Da gab es ja auch so ein Modul "Zeit- und Selbstmanagement". Hat Ihnen das so ein bisschen geholfen für ihre Studienorganisation? 00:12:02-2

B5: Mhhh. (zögernd) Also, bis jetzt habe ich da noch nicht so ... Ich lerne halt immer nach der Uni. Also, ich hab eigentlich einen recht guten Stundenplan. Dadurch habe ich immer viel Zeit eigentlich. Und so einen richtigen Plan habe ich halt nicht. Wenn ich Zeit habe, oder wenn ich jetzt dafür was lernen muss, dann mache ich es halt. Aber ich sage, jetzt nicht: Dienstags muss ich immer von vier bis sechs lernen, oder so. 00:12:20-4

I: Sondern klappt so bei Ihnen ganz gut? 00:12:23-5

B5: Ja. 00:12:23-5

I: Ok. Wenn Sie nochmal so überlegen. Wo sehen Sie denn so Schwachstellen von UNI-TRAINEES? Sie haben jetzt gesagt: OK. Manche Sachen, das war vielleicht noch ein bisschen weit weg. 00:12:39-6

B5: (...) Ja, am Anfang hatten wir halt viel so gemacht mit der eigenen Persönlichkeit. Wo man dann halt auch den ganzen Nachmittag immer da saß. Und im Endeffekt aber nur so ein Bild malen sollte. Wo man dann, keine Ahnung: Ich mag jetzt Katzen, ich bin gerne im Urlaub, ich fahre gerne Auto. Ich weiß nicht. Ich meine, klar ist es schön, das lockert das halt so ein bisschen auf. Aber dadurch muss man ja auch noch eine Stunde länger da sitzen, wenn man dann davor den ganzen Tag schon Schule hatte. Und, dass man das vielleicht kürzer fasst. Weil das, so man weiß ja eigentlich auch, was man für Kompetenzen hat, oder man kann ja dann auch privat nachfragen. Weil so, man hat dann auch so einmal eine Geschichte erzählt und andere Leute sollten dann beurteilen, was für Kompetenzen man selbst hat. Und also mir fiel da am Anfang gar nicht ein, was erzähle ich denn jetzt für eine Geschichte. (lacht) Das war für mich erst mal so ein Problem. Und ja dadurch, es kommt halt auch auf die Geschichte selbst an. Eigentlich kann ich jetzt auch sagen: Da war ich jetzt total diszipliniert! Und ansonsten bin ich das halt nicht. Das kommt ja auf die Geschichte an, wie man dann eingeschätzt wird. Da waren dann auch Leute, die mich eingeschätzt haben, mit denen ich nicht viel zu tun hatte. Die dann natürlich auch nur aufgrund der Geschichte ... Das ist ja dann nur ein Punkt von Vielen, sage ich mal. 00:14:03-1

I: Also, Sie fanden das ... Ich versuche es mal zusammen zu fassen... Sie fanden es teilweise ein bisschen lang? 00:14:05-4

B5: Ja, also bei mir war halt auch immer das Problem. Das fing ja immer um halb vier, oder um drei Uhr an. Und ich hatte aber auch immer bis drei Uhr Schule durchgehend. (lacht) Und das war dann immer so ein bisschen langwierig. Und so viel mit der Gruppe, dass das aber dann ... Klar, man hat dann wieder mehr miteinander zu tun. Sind halt auch Leute, die kennt man halt, aber man hat nicht viel mit denen zu tun. Man weiß halt jetzt nicht: bei ihr ist das so, und die hat die Eigenschaft und die Eigenschaft. Sondern es ist halt wirklich nur von einer Geschichte so. Ich weiß nicht, ob das vielleicht mehr bringen würde, wenn man sage ich mal, so einen Fragebogen bekommt, den man dann mal so an die Familie und an gute Freunde und so verteilt. Die einen dann wirklich einschätzen können. 00:14:45-3

I: Also, Sie fanden halt die Gruppenarbeit, insbesondere auch in dem ersten Modul, fanden Sie ein bisschen zu viel? 00:14:55-7

B5: Hmmm, ja. (zögernd) 00:14:54-6

I: Und nicht, unbedingt, ich sage mal, angebracht so von der Methode her. 00:14:57-4

B5: Ja. 00:15:01-9

I: Also, Ihnen wäre lieber gewesen, wenn man das hätte etwas, ich sage mal, etwas pragmatischer gekürzt? 00:15:07-7

B5: Ja, also, ich weiß nicht, für mich persönlich war jetzt so der erste Teil jetzt auch nicht soo unbedingt mit Uni verbunden. Sondern halt so allgemein, man setzt sich mit sich selbst

auseinander. So nachher war es ja dann in den Gruppen, dass man dann irgendwie einen Studiengang widerspiegeln sollte. Oder, dass man irgendwie das selbst ordnen sollte, die Hochschulpolitik und da hat dann auch wieder mehr mit Uni zu tun. Da finde ich, war das dann auch wieder angebrachter so. [00:15:31-4](#)

I: Ok. Also, für Sie war es eigentlich dann interessanter, sobald es dann wirklich mit der Hochschule, mit der Uni selbst zu tun hatte? [00:15:33-2](#)

B5: Ja. [00:15:37-9](#)

I: Und Sie haben ja jetzt an allen Modulen teilgenommen. Wäre das für Sie, ich frage jetzt einfach mal, besser gewesen, Sie hätten sich da welche rauspicken können? (...) Weil Sie sagen, das erste war jetzt ... [00:15:45-3](#)

B5: Ja, ich meine es war jetzt am Anfang, aber es war ja auch ein Einstieg. Also, war schon in Ordnung. [00:15:50-7](#)

I: Ok. Und so die Themen grundsätzlich von den Modulen. Wie fanden Sie die? [00:16:01-6](#)

B5: Ja, doch so fand ich, war es jetzt eigentlich ganz gut. Also, es hat sich ja quasi immer so ein Stückchen mehr gesteigert wirklich zum Unialltag hin. Und das war eigentlich ganz gut. Also, ich weiß nicht, für mich war es jetzt auch nicht unbedingt so was Neues immer, weil ich mich halt schon damit auseinandergesetzt hatte. Weil ich halt wusste, ich möchte gerne studieren. Und auch eigentlich relativ genau, sage ich mal, in welche Richtung ich möchte. Dadurch kannte ich auch schon vieles. Also, worauf man achten muss. Dass man sich halt bei Medizin zum Beispiel über die ZVS mit bewerben muss. Das war jetzt alles nicht so wirklich was Neues für mich, was halt um die Bewerbung selbst ging. Oder um spezielle Studiengänge, was man da so erfüllen muss mitunter, weil ich mich halt schon selbst da informiert hatte. Aber Andere hatten das halt noch nicht und für die war das dann auch ganz gut. [00:16:42-7](#)

I: Sie waren schon einen Schritt weiter zu dem Punkt dann. [00:16:44-1](#)

B5: Ja. (zögerd) Was heißt einen Schritt ... So ein paar Sachen. Man guckt dann halt auch, weil so gerade in der Oberstufe kriegt man ja immer so viel. Dann kommt Jemand vom Arbeitsamt, erzählt was übers Studium. Leute von der Uni erzählen was darüber. Und dann kriegt man natürlich Informationen und guckt man das zu Hause ja auch nach. Oder wegen Praktikum, oder so. Also, da war bei mir schon ... Keine Ahnung. (lacht.) Ich hatte mich da schon halt so informiert. [00:17:09-4](#)

I: Also, sagen Sie, so grundsätzlich waren die Themen in Ordnung und ich kannte aber auch einiges davon. [00:17:15-5](#)

B5: Ja, also, ich meine, für Leute, die sich noch nicht informiert haben war das sicherlich alles gut und auch ... Ich fand, es war auch gut erklärt. Konnte man gut verstehen, so alles. Ja. [00:17:29-4](#)

I: Und hätten Sie ... [00:17:31-1](#)

Störung: Das Rolle des Küchenfensters geht automatisch runter. [00:17:31-1](#)

I: Und hat Ihnen denn was gefehlt an Themen? Wo Sie sagen: Mensch, das wäre jetzt noch wichtig gewesen. Das haben wir jetzt leider nicht gemacht. [00:17:45-0](#)

B5: (...) Nein, so allgemein eigentlich nicht. Also, wäre vielleicht nicht schlecht gewesen, wenn man noch so, sage ich mal, einen Termin zusätzlich, weil man kann ja dann auch in die Uni gehen und zur Studienberatung. Sodass man halt nochmal selbst so quasi so zehn Minuten lang, sage ich mal, beraten wird. Ja, ich würde gerne das machen. Und man dann halt so ein bisschen bekommt: Ja, darauf könntest Du achten. Das ist wichtig für dieses Studium, oder so. 00:18:11-2

I: Also, noch mal abschließend, um es rund zu machen, noch mal einen individuellen Termin bekommt? Als Idee. 00:18:12-4

B5: Ja. Das fände ich ganz gut. Ich meine, ich war dann halt in der Uni bei der Studienberatung. (lacht) Ist ja im Prinzip dasselbe, aber. Weil man ja dann schon irgendwie, man kennt sich zwar nicht gut, aber ein bisschen kriegt man ja auch mit, wofür man sich interessiert dann. 00:18:28-4

I: Wenn Sie jetzt sagen, das waren ja die Dozenten von der Uni selber. Und, wenn Sie jetzt sagen, dass man dann da noch mal hingehet und mit denen nochmal ein kurzes Einzelgespräch führen würde. Können Sie sich vorstellen, dass diese Module oder UNI-TRAINEES selber von Ihren Lehren durchgeführt? Werden würden? 00:18:48-2

B5: (...) Ich weiß nicht. Also, bei uns war ja schon immer ein Lehrer, der sich das mit angeguckt hat. Aber (...) Ich weiß nicht, ich glaube, es ist halt einfach authentischer, wenn es wirklich von Jemandem von der Uni vermittelt wird, der dann ... Ich meine, so ein Lehrer, der war ja jetzt auch schon ein paar Jahre länger nicht mehr an der Uni so. Und weiß vielleicht auch nicht mehr wirklich ... Also, gibt es ja bestimmt auch Unterschiede, so wie das Unileben heute ist und wie es damals war. Und dann, weiß ich nicht, wenn man dann so eine spezielle Frage irgendwie hat, dann kann er ja dann selbst auch nicht so viel zu sagen. Weil er das ja nur so wiedergibt, was er halt selbst aufgeschnappt hat. 00:19:23-8

I: Also, fänden Sie es besser, wenn das Mitarbeiter von der Hochschule machen würden? 00:19:27-9

B5: Ja, eigentlich ... Ich meine, ich habe es jetzt nicht mitbekommen, wie der Lehrer das gemacht hat. Aber ich glaube schon, weil das halt einfach, dass ist halt mehr die Uninähe wirklich da. Dass man dann auch mit Fragen halt irgendwie eine Antwort bekommt und nicht: Ja, da müsstest Du dann mal da anrufen und selbst nachfragen. 00:19:44-7

I: Also, dass Sie im Prinzip so eine Ansprechperson vom Fach haben? 00:19:48-9

B5: Ja. 00:19:48-9

I: Und Sie haben ja alle freiwillig teilgenommen und haben ja aber sich im Prinzip für acht Module dann, also die dann durchlaufen. Könnten Sie sich das als Pflichtangebot vorstellen? Dass es verpflichtend für alle Schüler ist? 00:20:02-0

B5: (...) Ich weiß nicht. Das ist, glaube ich, sehr schwer, weil (...) Es gibt ja dann auch viele, die eine Ausbildung machen. Und für die das gar nicht in Frage kommt, irgendwie studieren. Und ich meine, gut, das am Anfang, das bringt denen sicherlich auch was, so mit der Selbstfindung, mit den Kompetenzen. Wie man das alles managen kann, und so. Aber dann das wirklich unispeziell mit dem Alltag, mit Bafög, wie man sich bewirbt und so. Das ist für die ja dann ganz uninteressant und ich glaube, da würden die es dann auch nicht einsehen, zu kommen. 00:20:33-7

I: Also, würden Sie sagen, lieber freiwillig? 00:20:40-0

B5: Ja, also vielleicht, dass man wirklich sonst die ersten Module als Pflicht macht. Wo man halt noch relativ allgemein und sobald das dann wirklich spezifisch auf Uni geht, dann das freiwillig. Ich meine, so viele, die ja dann wirklich studieren wollen, die sagen ja dann auch: komm, die acht Tage, die Nachmittage, die kann ich auch opfern dafür. 00:20:57-4

I: Und könnten Sie sich vorstellen, Sie haben ja jetzt gesagt: Ok, mir war klar, ich habe mich da im Prinzip für vier Termine pro Jahr angemeldet. Könnten Sie sich vorstellen, wenn Sie so die Module nebeneinander stehen sehen würden, zu sagen: Ok, ich nehme nur Modul drei, weil im Prinzip weiß ich ja schon, was ich will. Und dann nehme ich vielleicht noch "Zeit- und Selbstmanagement" und "Studienfinanzierung"? 00:21:18-7

B5: (...) Ich weiß nicht. Das waren ja immer nur Überbegriffe und man weiß ja ... Klar, man hat eine Vorstellung davon, aber man weiß ja auch nicht genau, was dann da durchgenommen wird. Man kriegt ja trotzdem immer noch irgendwie Informationen. Man weiß ja nicht genau, was durchgenommen wird. Da sind ja immer noch extra Sachen dabei, die man nicht so... 00:21:33-1

I: Also, wenn man das so machen würde, dann müsste man da irgendwie so eine Inhaltsangabe über jedes Modul ... 00:21:39-7

B5: Ja, so was. 00:21:45-4

I: Und dann wäre es vielleicht eine Möglichkeit, dass Sie sich dann das entsprechende heraussuchen können? 00:21:47-2

B5: Ja, das könnte ich mir dann gut vorstellen. 00:21:53-0

I: Gibt es was, wo Sie sagen: Mensch, das könnte man noch anders machen? Oder das sollte man noch anders machen? Oder das hat mich irgendwie gestört? Oder das fand ich besonders gut? Oder? 00:22:06-1

B5: (...) Beim anders machen, weiß ich eigentlich, also für mich selbst, wäre es noch ganz gut gewesen, wenn man sowas von der Uni selbst mitbekommen hätte. Ist natürlich auch wieder schwer, weil ja das nur von der Universität B angeboten wird, aber man ja auch an andere Unis später geht. Also, bringt das ja dann auch nichts. Aber so grob, wie das immer aufgeteilt ist. 00:22:29-6

I: Wie meinen Sie das? 00:22:30-2

B5: Also, wie die Gebäude aufgeteilt sind. Das ist ja eigentlich meistens so, dass das dann so, sage ich mal, der Ingenieurstrakt ist, oder so. Gibt es ja an der Universität B auch. (lacht) Und (...) Ja, gut fand ich auf jeden Fall das letzte mit dem Studentenleben, wo man noch mal so allgemein alles mitbekommen hat. Und das habe ich zwar bis jetzt noch nicht gebraucht, aber das mit den "wissenschaftlichen Arbeitstechniken". Das fand ich auch gut. Wie man das dann strukturieren sollte und wie viel Zeit man dafür einplanen sollte. Das fand ich eigentlich ganz gut. Wir hatten zwar eine Facharbeit schon geschrieben, aber das ist ja nicht vergleichbar. Und das war immer so schwammig mit den Terminen. Da haben auch viele erst eine Woche vor Abgabe wirklich angefangen, sich damit auseinander zu setzen. Und da hat man dann halt gesehen, man sollte das schon von drei Leuten immer noch Korrektur lesen lassen. Dann noch mal

überarbeiten, noch mal überarbeiten und noch mal überarbeiten (lacht). Und das war halt ganz gut, dass man dann gesehen hat, so viel Zeit sollte ich schon dafür einplanen, weil es ist ja auch schon wichtiger als so eine Facharbeit, sage ich mal. 00:23:36-7

I: Ja, ist auch eine andere Herangehensweise. Also, das Modul ist ihnen so ein bisschen in Erinnerung geblieben, obwohl Sie es jetzt noch nicht gebraucht haben? 00:23:43-7

B5: Ja. Also, ich denke mir halt, das kann man ja ... Ich meine, Bachelor-Arbeit, die muss man ja schreiben, dafür braucht man das ja dann spätestens. Oder für Hausaufgaben so. 00:23:56-1

I: Und sonst noch irgendwas, wo Sie sagen, das ...? 00:23:57-5

B5: Ja, das mit der Studienfinanzierung, das war eigentlich auch ganz gut. Man hatte halt noch so ein paar Alternativen mitbekommen. Ok, das hört man auch immer, wenn man mal am „Tag der offenen Tür“ zu einer Uni geht und sich dann da mit reinsetzt. Aber das war trotzdem ganz gut, weil man dann auch direkt so Fragen stellen konnte. 00:24:15-8

I: Aber Sie sagten jetzt eben, noch mal so eine Uni kennen lernen, das wäre zwar einerseits gut und andererseits macht es wenig Sinn, weil sie an verschiedene Hochschulen gehen. 00:24:29-1

B5: Ja, ich fänd es halt schön, so wenn man dann noch mal so selbst an einem Campus ist, sodass irgendwie mit aufschnappen kann. 00:24:33-6

I: Wäre das egal welcher? Also, wäre das gut, einfach das letzte Modul, wo Sie jetzt sagen "Studentenleben", wo man noch mal so alles behandelt hat, wenn man das irgendwie an einer Hochschule vor Ort durchführen würde? 00:24:47-7

B5: (...) (zögernd) Ich weiß nicht. Das ist halt schwer zu sagen, weil dann auch wieder die Frage ist, ob alle dann dahin kommen würden. Und so. Und weil es ja dann wirklich nur eine Hochschule von vielen ist. 00:24:59-0

I: Ja, klar. 00:24:57-8

B5: Das ist halt schwer umzusetzen. Aber so ein bisschen, dieses Unifeeling selbst noch mal mit zu bekommen, aber ... 00:25:05-4

I: Vielleicht durch Studierende, oder so? 00:25:09-3

B5: Ja. (lacht) 00:25:09-6

I: Könnte auch eine Möglichkeit sein, vielleicht. (...) Fällt Ihnen sonst noch irgendwas ein, wo Sie sagen: Mensch, das würde ich ganz gerne noch los werden vielleicht, wenn man es irgendwie weiter entwickelt. 00:25:26-5

B5: (...) (...) So direkt jetzt eigentlich nicht. 00:25:29-3

I: Würden Sie es Anderen empfehlen, denn daran teilzunehmen? 00:25:31-9

B5: Ja, also, wenn die vorhaben zu studieren, dann auf jeden Fall. Wenn sie sich noch unsicher sind, würde ich es eigentlich auch empfehlen, weil man dadurch halt schon so mitbekommt, was einen erwartet, wenn man anfängt zu studieren. Also, würde ich schon empfehlen. 00:25:46-3

I: Und wenn Sie jetzt so überlegen, Sie haben ja jetzt angefangen zu studieren. Und Sie wissen ja jetzt, was Sie erwartet und kennen die Anforderungen. Sind Sie zufrieden so? Mit ihrem Studiengang? Mit ihrer Entscheidung? Und? 00:26:01-8

B5: Ja, bin ich schon. Ich hatte kein Chemie in der Oberstufe und auch kein Physik (lacht). 00:26:07-0

I: Gar nicht? 00:26:07-0

B5: Nein, gar nicht. (lacht) Aber deswegen war ich am Anfang auch am überlegen, ob das wirklich Richtige ist. Habe mich dann aber, habe dann halt gedacht, sonst wechselst du halt zu normal Bio. Weil der NC von normal Bio war auch noch, ich glaube, 0,2 schlechter. 00:26:25-3

I: Ok, dann wäre das gegangen. 00:26:26-8

B5: Und (...) Ja, aber dadurch, dass ich wirklich Glück habe mit den Professoren und da auch wirklich viele Versuche gemacht werden. Also, in Chemie machen wir jede Stunde mindestens einen. Dadurch kriegt man auch Spaß dran. Und das wird halt ... Es fing halt alles wieder bei Null an. Also, das war auch sehr schön. (lacht) Und es waren aber auch viele dabei, die Chemie in der Oberstufe gar nicht hatten, die das studieren. Und also jetzt macht es mir Spaß und ich bin jetzt sogar soweit, dass ich sagen würde, das macht mir jetzt Spaß, ich möchte gar nicht mehr unbedingt zu Medizin wechseln. 00:27:03-9

I: Aber Sie liebäugeln noch damit? 00:27:03-7

B5: Ja. (lacht) 00:27:06-3

I: Also, Medizin ist immer noch nach wie vor ihr Traumstudium? 00:27:10-4

B5: Ja, schon. Aber Biochemie macht mir auch Spaß! 00:27:15-4

I: Ist eine gute Alternative? 00:27:16-4

B5: Ja. 00:27:19-3

I: Eben weil die Rahmenbedingungen von Medizin ganz andere sind. Und versuchen Sie dann irgendwie, sich für höhere Semester zu bewerben? 00:27:32-8

B5: Ja, also bis jetzt war ich nur in der Fachschaft diese Woche in Medizin. Und da wurde ich dann weiter geschickt und da bin ich jetzt aber noch nicht hingekommen, weil die immer nur montags Sprechstunde haben, um eine bestimmte Uhrzeit, wo ich dann auch Vorlesung habe. Aber es wird, denke ich, sehr schwer, weil in Biochemie schon (...) bestimmt so vierzig Leute sind, die das halt auch studieren, weil sie halt bei Medizin nicht reingekommen sind. 00:27:59-2

I: Ok. Aber Sie sagen, das Studium ist so wie es ist, gefällt es mir eigentlich so gut, dass ich es auch durchaus ... 00:28:05-3

B5: Ja, ist halt auch sehr praktisch. Ich habe jetzt im Januar dann mein erstes Praktikum. Und nächstes Jahr im dritten Semester habe ich dann auch ein medizinisches Grundpraktikum, wo ich dann auch mit Genetik, Physiologie und was alles zu tun habe. 00:28:20-7

I: Und das ist eigentlich auch so das, wo Sie sagen, das würde ich auch gerne machen?
00:28:21-1

B5: Ja. Ja. 00:28:25-4

I: Also, ist jetzt Biochemie eine gute Alternative? 00:28:26-8

B5: Ja, doch schon. 00:28:27-9

I: Und Sie sind zufrieden und würden Sie es wieder so entscheiden? 00:28:32-3

B5: Ja. Schon. 00:28:33-2

I: Und wenn Sie sich was wünschen dürften, dann wäre es aber Medizin? 00:28:38-2

B5: (...) (zögerd) Ja. (lacht) 00:28:40-3

I: Ist ja durchaus legitim. Die Verfahren sind ja auch sehr schwer, um in dieses Studium rein zu kommen. Das muss man ja ganz klar sagen. 00:28:44-8

B5: Ja, also, im Moment ist es halt wirklich so, dass ich überlege, wenn ich jetzt die Möglichkeit hätte zu Medizin zu wechseln, ob ich es denn wirklich machen würde oder nicht. Mir gefällt Medizin gut. Kann mir gut vorstellen später im OP zu stehen und so. Aber mir gefällt Biochemie halt auch sehr gut. Also, das ist wirklich im Moment so, dass das eigentlich relativ im Gleichgewicht ist. 00:29:06-2

I: Können sich auch damit vorstellen, was zu finden, was Sie auch wirklich interessiert und was Ihnen Spaß macht? Weil Sie auch sagten, das wäre Ihnen sehr wichtig. 00:29:14-1

B5: Ja, doch schon. 00:29:14-2

I: Ja, hört sich doch gut an. Gibt es noch irgendwas, was Ihnen einfällt? Was Sie loswerden wollen? Wo Sie sagen, Mensch, das möchte ich Ihnen noch mitgeben zu UNI-TRAINEES?
00:29:27-0

B5: (...) Nein, eigentlich nicht so. Das war eigentlich eine gute Sache. 00:29:35-7

I: Also, grundsätzlich sagen Sie, war eine gute Sache und man kann das ein oder andere noch verbessern. 00:29:38-8

B5: Ja, aber ich meine, dafür, dass ... Ich glaube, wir waren ja auch so ziemlich der erste Durchlauf, der das mitgemacht hat. Und ich fand, also es war gut. Klar, hat man sich manchmal so gedacht: Nein, jetzt noch drei Stunden UNI-TRAINEES. Aber, mein Gott, ich meine, das sind wirklich nur acht Nachmittage. Und dafür hat man dann schon ziemlich viel mitgenommen. Wenn ich mich jetzt so vergleiche, wo ich dann am PC saß und das alles halt selbst herausgefunden habe, da hängt man ja dann noch länger davor. Also, da geht das ja ganz schnell mit der Zeit, bis man da die ganzen Infos hat und sich dann weiter geleitet hat. Und so.
00:30:14-9

I: Also, sagen Sie, die Investition hat sich gelohnt? 00:30:12-9

B5: Ja. Doch schon. 00:30:15-8

I: Ok, schön. Dankeschön.

Studentin 6

I: Wenn Sie noch mal so zurück überlegen. Wie haben Sie damals von dem Projekt erfahren an Ihrer Schule? 00:00:12-2

B6: Da gab es eine Informationsveranstaltung. Ich glaube, das war im Rahmen einer Projektwoche, oder so. Und da, das war zu der Zeit, wo wir unsere Facharbeiten geschrieben haben und da ist das dann in Verbindung gekommen, mit dem Bereich "Wissenschaftliches Arbeiten". 00:00:32-9

I: Ok. War das in der Jahrgangsstufe Elf, wo Sie die Info hatten oder in der Zwölf? 00:00:35-3

B6: Nein, in der Zwölf. 00:00:35-3

I: In der Zwölf. Ok, und dann konnten Sie sich dafür anmelden? 00:00:40-3

B6: Ja. 00:00:40-3

I: Und warum haben Sie sich entschieden, sich anzumelden? 00:00:43-2

B6: Also, damals war das für mich noch nicht so ganz klar, ob ich jetzt eine Ausbildung mache, oder an die Uni gehe. Und da hatte eine Lehrerin mich noch mal konkret angesprochen, ob ich nicht daran teilnehmen möchte und dann habe ich das gemacht. 00:00:58-8

I: Also, wollten so klären, ob eher eine Ausbildung oder eher ein Studium zu Ihnen passt? 00:01:01-7

B6: Ja. 00:01:04-6

I: Also waren noch unsicher? 00:01:04-6

B6: Ja. 00:01:06-9

I: Und wenn Sie dann so überlegen, wie ist dann so Ihr Studienwahlprozess verlaufen? 00:01:12-9

B6: (...) Also, zu allererst wollte ich eigentlich ein Duales, sowas Duales machen. Also, Ausbildung und Studium. Dafür hatte ich mich beworben. Das ist dann aber doch nicht angelaufen, da wo ich mich beworben habe. Das hatten die ausgerechnet dieses Jahr dann nicht gemacht. Und dann hatte ich mich erst für eine Ausbildung da noch beworben und als das dann nicht geklappt hat, habe ich gedacht, dann studiere ich halt Chemie. Es ging in die gleiche Richtung auch. 00:01:42-7

I: Eine Ausbildung wäre auch im chemischen Bereich gewesen? Und das sind ja jetzt so Umstände ... Also, Sie hätten lieber eine Ausbildung gemacht? 00:01:55-0

B6: Nein, lieber nicht unbedingt. Es war schon so, dass ich eigentlich Ausbildung und Studium, dieses Duale machen wollte. Und dann hatte ich nur, weil es nicht ging, mich für diese Ausbildung da angemeldet und dann habe ich gedacht: „Studium wollte ich sowieso am Anfang machen. Dann mache ich das jetzt ohne Ausbildung. Halt dann nur das Studium.“ 00:02:19-2

I: Nur das Studium. Und können Sie sich noch daran erinnern, inwiefern UNI-TRAINEES da

einen Beitrag geleistet hat? Ihre Teilnahme daran? 00:02:25-0

B6: Ja. Also ich denke, am Anfang da war ich noch total unsicher und wusste auch noch nicht so ganz genau, in welche Richtung das so gehen sollte. Also, dadurch ist es mir noch mal so klar geworden, wo jetzt eigentlich meine Stärken liegen. Weil ich war in ziemlich vielen Fächern gut, ich hatte sehr viele Interessen. Und (...) Und dann auch dieser Bereich: Studium, wie finanziere ich das am besten? Das konnte ich mir absolut nicht so richtig vorstellen, wie das funktionieren soll. Und dann habe ich da ein ziemlich gutes Bild gekriegt. Dass ich da eine Lösung gefunden habe, wie das funktioniert. 00:03:03-5

I: Hatten Sie vorher so ein bisschen Sorge, wenn Sie nur studieren, dass es dann schwierig wird? 00:03:07-2

B6: Ja. 00:03:07-2

I: Also, dass es dann schwierig wird mit der Studienfinanzierung. Und da konnte UNI-TRAINEES Ihnen so ein bisschen die Sorge nehmen? 00:03:12-6

B6: Ja. 00:03:16-1

I: OK. Also, das war so ein Punkt, wo Sie sagen: Studienfinanzierung, das war wichtig für mich noch mal zu klären. Haben Sie noch weitere Punkte, wo Sie sagen, das war wichtig für mich? 00:03:27-6

B6: (...) Ich denke, also, zu wissen, wo man sich noch weiter informieren kann. Das war noch interessant. Also, ich hatte mir dann auch von "Der Zeit" diesen Studienführer besorgt. Und das hat mich dann auch noch beeinflusst bei der Entscheidung. Und (...) Ja, dann noch wie man richtig "Wissenschaftlich arbeitet" dieses Thema. Oder wie man "Zeit- und Selbstmanagement". Also, eigentlich kann ich es ganz gut, mich so einplanen und überlegen, was ich mache. Aber fand ich trotzdem sehr interessant. 00:04:06-6

I: War nochmal hilfreich für Sie? Ok. Und Sie sagten noch so, Interessen da bin ich mir sicherer geworden. Kompetenzen bin ich mir sicherer geworden. Wann haben Sie so Ihre Entscheidung getroffen dann, zu sagen: „Ok, es wird jetzt ein Chemie Studium?“ 00:04:23-0

B6: Das war Anfang dieses Jahres. Dass ich mich da entschieden habe: Ja, ich mache das Studium. Und, also davor, da hatte ich mich halt auch schon dafür bei dem Chemiewerk, hatte ich mich schon für beworben. Da wusste ich dann schon, es wird Richtung Chemie gehen. Am Anfang dieses Jahres hatte ich mich dann für das Studium entschieden. 00:04:48-2

I: Ok. Und auch dann für diese Hochschule hier? 00:04:48-1

B6: Ja. 00:04:48-1

I: Ja, schön. (...) Und dann war so Ihr Studieneinstieg. Wie ist der so verlaufen? Der ist ja noch nicht so lange her. 00:04:59-9

B6: Ja, also (...) war eigentlich ganz gut. Also, ich hatte auch an dem Vorkurs hier teilgenommen, Physik. Und (...) Ich denke, also der Anfang, der war auch noch recht leicht. Da hatte ich einen ziemlich guten Einstieg. Auch jetzt noch, denke ich, komme ich ganz gut klar. 00:05:23-0

I: Also, sind gut auch hier an der Hochschule aufgenommen worden? 00:05:31-7

B6: Ja. 00:05:29-9

I: Hatten die Orientierungswoche? 00:05:30-7

B6: Ja. 00:05:34-0

I: Und hatten Sie das das Gefühl, dass UNI-TRAINEES Ihnen einen bisschen den Einstieg erleichtert hat? 00:05:34-6

B6: (...) Also, ich war ja ... Ich glaube, das letzte Mal, das fand ja hier an der Uni statt. Und da war ich ja dann schon mal hier und wusste schon so ein bisschen, wie das ungefähr hier so aufgebaut ist. Und, also ich denke, das hat schon mal auch geholfen. Und, ich denke, der Vorkurs, der war dann auch noch mal für mich wichtig. Dass ich da nicht so ganz verunsichert war, direkt in der ersten Woche. 00:06:08-6

I: Also, der Vorkurs, der hier von der Hochschule stattgefunden hat? (B6: Ja.) Was war da entscheidend? 00:06:11-7

B6: Erst mal ich hatte schon ein paar Leute kennen gelernt. Ich war nicht mehr so ganz allein. Und ich kannte mich dann auch ein bisschen besser aus. 00:06:21-6

I: Und hatten Sie so das Gefühl, dass UNI-TRAINEES Ihnen schon so ein bisschen den Unterschied Schule/Hochschule klar gemacht hat? 00:06:27-6

B6: Ja, doch. 00:06:31-4

I: Kannten Sie sich schon mit den Begriffen aus, die es hier so im Studium gibt, wie Semesterwochenstunden, Module ... ? 00:06:39-1

B6: Nein, so gar nicht. (lacht) Das war schon hilfreich. Also, ich war natürlich trotzdem noch ein bisschen verwirrt, wie das jetzt funktioniert alles, aber es war trotzdem gut, dass ich das alles schon gehört hatte und so ungefähr wusste, was das jetzt bedeutet. 00:06:53-5

I: Also, konnten Sie es so ein bisschen schon einordnen? 00:06:58-2

B6: Ja. Also, ich meine in den Naturwissenschaften „Chemie“ ist das praktisch. Da gibt es einen Stundenplan einfach. (lacht) 00:07:08-2

I: Und wenn Sie noch mal überlegen: Hat Ihnen was gefehlt an Themen bei UNI-TRAINEES? Gab es da was, wo Sie sagen: Mensch, das hätte ich noch ganz gut gebrauchen können? Jetzt so im Rückblick? 00:07:19-1

B6: (...) Jetzt so konkret, fällt mir da jetzt nichts ein. (...) 00:07:29-0

I: Und wo merken Sie, haben Sie so Ihren größten Nutzen von gehabt? Gibt es da was? 00:07:32-6

B6: (...) Ja, also ich denke, einmal mir selbst klar zu werden, also über meine Stärken mal klar zu werden. Ich fand das auch gut, dass Andere einen bewerten sollten. Das hatte ich vorher noch nie so gemacht. Und dann halt auch das mit der Finanzierung. Welche unterschiedlichen

Möglichkeiten, und dass es auch eine Kombinationen aus verschiedenen Sachen meistens ist. Ja, ich glaube, das hat mir sehr geholfen. 00:08:02-7

I: Also, sagen Sie auch so diese Gruppenarbeit, die war ganz gut? Dass Sie auch noch mal so eine andere Bewertung von anderen Leuten, anderen Perspektiven bekommen haben? 00:08:12-5

B6: Ja. 00:08:12-5

I: Und wenn Sie so an diese Gruppenarbeit denken. Sie haben ja jetzt freiwillig daran teilgenommen alle. Können Sie sich vorstellen, dass das verpflichtend gemacht wird? Für Schüler. Dass daran alle Schüler teilnehmen müssen? 00:08:27-3

B6: (...) Also, ich denke, die, die nachher in die Uni wollen, für die wäre das schon sinnvoll. Ich denke schon, dass das hilft. 00:08:35-8

I: Aber würden Sie schon sagen, das sollten Leute sein, die sich auf jeden Fall für Hochschule interessieren? 00:08:44-6

B6: Ja. Also, ich weiß nicht, vielleicht kann das ja dann auch helfen, sich dann nochmal zu entscheiden, dann doch vielleicht zu studieren. Also, (...) 00:08:54-8

I: Aber es sollte schon eine Möglichkeit, Studium sollte nicht von vorneherein ausgeschlossen werden? 00:09:00-5

B6: Ja. 00:09:03-4

I: Also, schon eher so ein bisschen freiwillig lassen? Oder eher verpflichtend? 00:09:20-7

B6: (...) (...) (lange Pause) Keine Ahnung. 00:09:21-3

I: Also, sagen Sie: Ist so ein bisschen schwierig. Kommt auf die Situation an von der Person? 00:09:24-3

B6: Ja. 00:09:28-0

I: Ok. Und jetzt haben das ja bei Ihnen an der Schule, haben das ja die Mitarbeiter der Hochschule durchgeführt. Könnten Sie sich vorstellen, dass das Ihre Lehrer machen? 00:09:40-8

B6: Ich bin mir nicht sicher, weil die Lehrer kennen sich ja jetzt auch nicht konkret an den Hochschulen jetzt aus. Das ist bei denen ja teilweise ja auch etwas her, dass die studiert haben. Von daher, glaube ich, eher nicht. Weil die können vielleicht so allgemeine Hinweise und Hilfestellungen geben. Wir waren auch mit unserer Klasse mal, ich glaube, in Stadt B an der Uni und haben da an Informationsveranstaltungen teilgenommen. Sowas eben. Aber ich glaube, sowas wie UNI-TRAINEES könnten die nicht machen. 00:10:16-2

I: Also, da würden Sie es besser finden, wenn das Mitarbeiter von Hochschulen machen weiterhin? 00:10:18-7

B6: Ja. 00:10:18-7

I: Haben Sie auch an anderen Sachen teilgenommen? Sie sagten jetzt, Sie waren mal mit Ihrer Schule an der Uni B. Haben Sie sonst noch was gemacht? [00:10:31-7](#)

B6: (...) Ja, wir waren auch, glaube ich, mal in Stadt M. An dieser Fachhochschule. Wir hatten irgendwie verschiedene Sachen mal gemacht. Das ist jetzt das, woran ich mich noch konkret erinnere. [00:10:49-0](#)

I: Ja, das ist das, was wichtig ist, woran Sie sich noch erinnern. Genau. (...) Gibt es denn was, wo Sie sagen: Mensch, das hat mir nicht so gut gefallen? Das hätte man anders, oder besser gestalten können? [00:11:06-5](#)

B6: (...) (...) (lange Pause) Fällt mir jetzt im Moment auch nichts Konkretes ein. [00:11:18-0](#)

I: Muss ja nicht. Also, gab es jetzt nichts, wo Sie gesagt haben: Mensch, das ärgert mich jetzt so ein bisschen, oder das fehlt mir? Oder, jetzt muss ich mir das nacharbeiten. [00:11:27-5](#)

B6: Nein, eigentlich nicht. [00:11:28-8](#)

I: Also, dann war für Sie eigentlich alles abgedeckt? [00:11:32-6](#)

B6: Ja. [00:11:32-2](#)

I: Gab es was, wo Sie sagen: Das hätte ich nicht gebraucht. Das hätte ich mir lieber woanders besorgt? [00:11:37-6](#)

B6: Nein, also, dass ich gesagt hätte, das hätte ich gar nicht gebraucht, würde ich jetzt nicht sagen. Also, ich denke, ich kann zwar, ich weiß, wie ich lerne und so was. Aber ich fand es trotzdem noch mal interessant, so Strukturen kennen zu lernen. Wie man sich das planen kann. [00:11:53-4](#)

I: Also, war für Sie hilfreich? [00:11:57-3](#)

B6: Ja, doch. [00:11:57-2](#)

I: Hilfreich einmal hinsichtlich ihrer Entscheidung, die auch wirklich dann für Chemie ausgefallen ist. Und auch hilfreich für ihren Studieneinstieg, oder beziehungsweise für ihre Entscheidung auch noch zu studieren und zu wissen, es gibt Möglichkeiten, dass ich das finanzieren kann, ohne dass ich ein Duales Studium machen muss. [00:12:16-2](#)

B6: Ja. [00:12:16-2](#)

I: Und dann auch für den Studienverlauf jetzt? [00:12:20-8](#)

B6: Ja. [00:12:21-1](#)

I: Haben Sie das Gefühl, dass Sie noch mal auf Sachen von UNI-TRAINEES zurück greifen, jetzt aktuell? Oder? [00:12:31-6](#)

B6: Also, ich denke, wenn ich vielleicht noch mal irgendwie eine größere Arbeit schreiben muss, oder. Da hatten wir ja, glaube ich, welche Fragen man sich überlegen muss, die man auch Professoren stellt. Also, ich glaube, dann werde ich da noch mal nach gucken. [00:12:43-4](#)

I: Also, wenn Sie dann so Sprechstunden und so vorbereiten müssen? 00:12:47-2

B6: Ja. 00:12:48-7

I: Ok, gut. Würden Sie es weiter empfehlen, die Teilnahme anderen Schülern? Würden Sie sagen: Ja. 00:12:55-6

B6: Ja, doch. 00:12:57-4

I: Gibt es sonst noch irgendwas, was Ihnen jetzt so einfällt. Wo Sie sagen: Mensch, das wollte ich eigentlich schon mal loswerden? Das wollte ich damals schon los werden? 00:13:08-2

B6: Eigentlich nicht. 00:13:09-0

I: Und jetzt so ihre Studienentscheidung, die Sie getroffen haben, Chemie zu studieren. Jetzt sind Sie ja schon eine Weile dabei. Sagen Sie: Ja, ist gut. Oder? 00:13:20-6

B6: Ja, doch eigentlich schon. 00:13:20-3

I: Ja, sind zufrieden mit ihrem Studium? 00:13:22-6

B6: Ja, ja. Also, es ist sehr stressig und alles, aber ich denke, vielleicht pendelt es sich noch ein. 00:13:29-5

I: Haben viel zu tun? 00:13:28-9

B6: Ja, sehr viel. 00:13:34-6

I: Ja. Das heißt, Sie haben einen vollen Stundenplan? 00:13:35-6

B6: Ja. 00:13:35-6

I: Und aber Sie sagen, "Zeit- und Selbstmanagement" sagten Sie, haben Sie ja auch gemacht. Aber sind Sie eigentlich eh schon ... 00:13:42-3

B6: Ja, also ich bin immer mit Planung ganz gut zurecht gekommen. 00:13:48-7

I: Ok. Da brauchen Sie jetzt auch nicht drauf zurück zu greifen, auf die Instrumente.. 00:13:52-4

B6: Nein. 00:13:55-3

I: Gut, haben Sie sonst noch irgendwas, was Sie ... 00:13:55-9

B6: Nein. 00:13:55-9

I: Gut, dann war es das. Dann bedanke ich mich ganz herzlich. Dankeschön.

Studentin 7 und 8

I: Wenn Sie noch mal so zurück überlegen, wie haben Sie an Ihrer Schule von dem Projekt erfahren? Können Sie sich noch erinnern? 00:00:08-5

B7 (Y): Das war eine Lehrerin, die uns das erst mal, die komplett durch jede Klasse gegangen ist. Und später gab es noch mal eine Vollversammlung dazu, wo es noch mal ein bisschen genauer erklärt wurde. 00:00:31-9

I: OK. Und dann haben Sie sich entschieden mit zu machen. Aus welchem Grund haben Sie gesagt: „Da will ich auf jeden Fall mit machen?“ 00:00:36-1

B8 (A): Ich wusste überhaupt nicht, was ich studieren soll. Und dann dachte ich mir, UNI-TRAINEES würde helfen. Wie das Studium so ablaufen wird, oder eine kleine Entscheidungshilfe. Da dachte ich, das ist vielleicht sinnvoll, daran teilzunehmen. 00:00:48-7

I: OK. Also waren noch völlig unentschlossen. Ok. 00:00:48-9

B7 (Y): Also, ich dachte mir auch, dass es vielleicht so wichtig ist, was für Finanzierungsmöglichkeiten man nachher hat. Und wie das so Allgemein abläuft, die Studiengängen und so. 00:00:56-9

I: Und Sie wussten schon, was Sie studieren wollten. 00:01:00-1

B7 (y): Eigentlich schon. Aber ist jetzt doch nicht eingetroffen (lacht). 00:01:02-5

I: OK. Was wollten Sie ursprünglich studieren? 00:01:06-7

B7 (y): Medizin. 00:01:05-3

I: Ok. Das wäre so Ihr Traumstudium gewesen. (B7: Ja.) Und da waren Sie aber schon bei UNI-TRAINEES sicher? 00:01:11-7

B7 (y): Genau. 00:01:12-8

I: Ok. Und wie ist Ihre Studienwahl so verlaufen? Stand das schon vor UNI-TRAINEES fest? 00:01:18-0

B7 (y): Das stand schon vorher fest. Das war schon irgendwie schon der seit der siebten, achten Klasse schon. Und da habe ich auch alle Praktika in dem Bereich gemacht, aber dann am Ende wegen dem Durchschnitt halt doch nicht so geklappt. Also, nicht so, wie ich mir das halt gewünscht hatte. Das sah auch am Anfang ein bisschen anders aus mit dem Durchschnitt, und dann haben mich die Abiturprüfungen doch ein bisschen runter gezogen. Ja, aber mittlerweile ist das in Ordnung. Habe ich mich auch mit Jura abgefunden, glaube ich. Es war eigentlich nur mal so ein Versuch von mir, dass ich das jetzt doch mal so ein Semester ausprobiere. Und dann mittlerweile bin ich eigentlich ziemlich zufrieden damit. Also, es ist viel interessanter als ich dachte. 00:01:48-5

I: Ja. Wann haben Sie sich dann für Jura entschieden? 00:01:51-0

B7 (y): Das war dann so in den Ferien, so spontan. (lacht) 00:01:53-5

I: Ok. Also, das hatte jetzt mit UNI-TRAINEES dann gar nichts zu tun? Sondern da waren Sie noch der Meinung, ich studiere auf jeden Fall Medizin. 00:01:58-0

B7 (y): Genau. 00:02:00-4

I: Ok. Und wenn Sie so überlegen, Sie sagten, Sie haben, Sie wussten gar nicht, was Sie machen wollten. (an B8) 00:02:06-5

B8 (a): Ja, UNI-TRAINEES hat mir eigentlich nicht so vielgebracht in der Hinsicht. Weil ich wusste schon von Anfang an, dass ich in den Bereich Naturwissenschaften was machen möchte, aber mehr hat mir das jetzt auch nicht gebracht. Hat mir noch mal bestätigt, dass ich wirklich in den Bereich Naturwissenschaften was mache. 00:02:22-1

I: Ok. Und wie ist dann so Ihre Studienwahl abgelaufen? 00:02:26-9

B8 (a): Ich habe mich informiert. Ich habe geguckt, was für Fächer es an den verschiedenen Unis gibt. Ich wollte auch nicht so weit weg gehen. Da habe ich auch geguckt, welche Unis in der Nähe so sind und was die alles anbieten. Da habe ich mir "Medizinische Physik" angeguckt, das fand ich ganz interessant. Auch wenn ich kein Physik in der Oberstufe gehabt habe. Fand ich interessant und habe mich beworben. Hat halt geklappt. Ich habe mich nicht nur für ein Studienfach beworben, ich habe mich überall beworben und wollte halt gucken, was dann dabei raus kommt. 00:02:51-2

I: Ok. 00:02:50-2

B8 (a): Am Ende hatte ich dann die Zulassung und habe mich gefragt: "Ja, jetzt hast Du die Zulassung ..." (lacht) 00:02:52-6

I: Und jetzt ... 00:02:54-6

B8 (a): Ja. (...) Das war so ähnlich, wie: "Ene, mene, miste bei mir." 00:03:00-4

I: Achs o. Also, Sie haben dann gar nicht gesagt: "OK, ich mache jetzt eher das, weil ..."? 00:03:05-3

B8 (a): Ja, so ein paar Sachen konnte ich schon ausgrenzen. Zum Beispiel Biochemie, oder sowas. Warum ich mich da beworben habe, weiß ich auch nicht genau. (...) Medizinische Physik fand ich am interessantesten. Habe ich mir gedacht, probiere ich mal aus. 00:03:20-1

I: Aber Sie sagen, UNI-TRAINEES hat da so gar nicht Ihnen geholfen. Also, hat Ihnen auch nicht geholfen jetzt zu sagen: "OK, jetzt habe ich mir mehrere Sachen rausgesucht. Und da kann ich mir noch mal was raussuchen. Da habe ich so ein paar Strategien kennen gelernt, oder so?" 00:03:34-0

B7 (y): Nein. Also, in dem Studienwahlbereich so nicht. Andere Sachen waren hilfreich von UNI-TRAINEES. Aber diese Studienwahl ... 00:03:44-8

I: Was meinen Sie? Was hat Sie so gestört? 00:03:44-0

B8 (a): Das war von Anfang an, dass man schon wissen musste, einen Plan im Kopf haben musste, was man machen soll. Dass man schon von Anfang sagen sollte: "Ich würde gerne in dem Bereich was machen, oder in den Bereich gehen." Und dann sollte man sich ja

dementsprechend auch formulieren. Habe ich halt nicht. 00:03:58-6

I: (...) OK. Sie sagen, Sie hatten so für sich was Naturwissenschaftliches im Kopf, aber ...
Konnte UNI-TRAINEES Ihnen denn so ein paar Suchstrategien irgendwie zeigen, oder ...
00:04:09-9

B8 (a): (...) Ja, so ein paar Internetseiten zum Beispiel. Fällt mir jetzt ein. Wir haben so eine ganz lange Liste bekommen gehabt. Die hat eigentlich schon so ein bisschen was gebracht, aber ... 00:04:21-9

I: Wenn Sie so an dieses Modul denken, das erste, was Sie gemacht haben. Wo Sie so eine Potenzialanalyse machen. Da guckt man ja eigentlich erst mal so, was hat man für Stärken und Interessen. Das war auch so, wo Sie sagen ... 00:04:34-5

B8 (a): Ich weiß nicht, was mir das hätte bringen sollen. Also, ... 00:04:37-1

B7 (y): Ich fand das ... ich weiß nicht, viele Sachen wussten wir auch so eigentlich. 00:04:41-7

I: Waren Sie schon weiter? 00:04:42-1

B7 (y): Dieser Fragebogen und so was wir ausgefüllt haben, das war irgendwie nicht so, dass was jetzt so helfen könnte. 00:04:53-5

I: Was hätten Sie sich gewünscht? 00:04:56-7

B7 (y): Dass vielleicht mehr so Studiengänge an sich ... OK, man jetzt nicht jeden vorstellen, aber so Bereiche vielleicht so allgemein. Zum Beispiel Lehrer, das kennt natürlich jeder, aber so Sachen, die nicht so gängig sind. Die man den Leuten näher bringt und zeigt, die und die Möglichkeiten gibt es auch noch. Zumindest zu diesem Bereich. 00:05:18-0

I. Also, dass man so verschiedenen Studienbereiche vorstellt? Zum Beispiel aus den Naturwissenschaften, Rechtswissenschaften, aber auch Geistes- und Gesellschaftswissenschaften? 00:05:24-6

B7 (y): Dass das die sagen: "Jetzt stellen wir Euch vor." Und nicht fragen, was wollt ihr machen. Sondern die haben uns nur so ein paar Dinger ausgeteilt, also ein paar Informationszettel oder Internetseiten. Also, dass die halt hätten uns was vorstellen können. 00:05:38-8

I: Dass Sie mehr konkrete Informationen bekommen? (B7: Genau.) Und mehr so, auch so Vorträge? 00:05:41-9

B7 (y): Genau. 00:05:43-6

I: Und die Gruppenarbeit. Wie war das so für Sie? 00:05:45-9

B7 (y): Die haben eigentlich schon was gebracht. Die haben auch Spaß gemacht. Gruppenarbeiten waren eigentlich gut. 00:05:52-9

B8 (a): UNI-TRAINEES hat ja an sich auch Spaß gemacht. 00:05:54-8

B7: Also, das Programm an sich war schön. Hat halt noch ein paar Lücken gehabt, aber sonst an sich das Programm. Vor allem hatten wir ja auch die Bereiche mit der Studienfinanzierung.

Und wie finanziert man eine Wohnung und so organisatorische Sachen. Das war halt sehr informativ. 00:06:09-8

I: Also, das war so konkreter? Das war besser für Sie? 00:06:12-1

B7: Genau. 00:06:12-6

I: Ok. Also, sagen Sie Studienwahl war jetzt nicht ... Hat jetzt bei uns nicht so die Rolle gespielt? Und jetzt so für den Studieneinstieg? Haben Sie da was gebrauchen können von UNI-TRAINEES? (...) Wie ist der grundsätzlich verlaufen? Wie sind Sie an die Uni gekommen? Wie war das so für Sie? 00:06:30-7

B7: Also, gut war, dass wir einmal durch die Uni B ... War es Stadt H oder B, wo wir einmal durchgelaufen sind? 00:06:35-0

B8: Stadt H, glaube ich. 00:06:36-5

B7: Dadurch konnte man sich einen ungefähren Blick schon mal von der Uni machen. Natürlich jede Uni ist für sich ja anders, aber man konnte sich einen ungefähren Blick machen, dadurch dass wir einmal durch die Uni gelaufen sind. Da wurde uns auch erklärt, hier ist ein Bereich, den ihr später mal braucht. Was weiß ich, hier ist das Amt und da das. 00:06:53-7

I: Sekretariat zum Beispiel. 00:06:55-0

B7: Genau und so was. Also, das fand ich sehr gut. 00:06:59-2

B8: Das hilfreiche war, dass man wusste, wo man einen Ansprechpartner hat. 00:07:07-0

B7: Da wurde ja auch ein bisschen erklärt, wie nachher der Stundenplan sein wird. Und so. Das war auch gut. Man kam da nicht so einfach so in das kalte Wasser direkt rein, als man an der Uni ankam. Man hatte schon ungefähr ein bisschen einen Plan gehabt. 00:07:18-4

I: Das haben Sie auch gemerkt, dass es Ihnen ein bisschen leichter gefallen ist dadurch. Ok. Dass Sie so die Begriffe schon besser kannten? 00:07:25-2

B7: Ja, genau. 00:07:24-4

I: Und so von der Uni selber? Wie war das? Sind Sie gut aufgenommen worden? Haben Sie eine gute Einführung gehabt? 00:07:30-4

B7: Wir hatten eine komplette Einführungswoche, was ich jetzt von vielen nicht gehört habe. Manche haben nur ein oder zwei Tage. Und wir hatten eine komplette Woche durchgehend. Von morgens bis nachmittags. Und wurde so ziemlich da noch mal sehr erklärt, alle Fächer einmal vorgestellt. 00:07:50-2

I: Ok, Das war auch noch mal sinnvoll, das noch mal zu haben. 00:07:52-1

B8: Wir hatten auch eine Vorkurswoche, wo Mathe und Physik nochmal ... Einführungswoche. Und noch mal Grundbegriffe und so was alles erklärt wurde. Das fand ich auch ziemlich hilfreich. 00:08:02-0

I: OK. Wo war jetzt so für Sie der größte Nutzen, für Sie persönlich von Ihrer Teilnahme? Ich

meine, Sie haben ja jetzt alle Module gemacht. Wo sagen Sie: "Mensch, da profitiere ich jetzt im Nachhinein auch wirklich noch von?" 00:08:13-2

B8 (a): Die Informationsbeschaffung und Studienfinanzierung. 00:08:15-9

B7: Ja, Studienfinanzierung. Finde ich auch. 00:08:19-4

I: Ja? Haben Sie das so nutzen können für sich? 00:08:21-0

B8: Ja. Man hat Informationen bekommen, wie Bafög funktioniert. Wie man Kredite bekommt. War eigentlich schon hilfreich. Oder wie man Wohnung und sowas alles findet. 00:08:35-3

I: Ja, aber für Sie beide stand von vorneherin fest, auf jeden Fall ein Studium auf nehmen zu wollen? 00:08:39-7

B7: Ja. 00:08:37-3

B8: Ja, genau. 00:08:38-0

I: Und war Studienfinanzierung noch so ein Thema, wo sagten: "Oh, das könnte schwierig werden?" Gerade jetzt mit Studienbeiträgen, die ja ... 00:08:44-7

B8 (a): Daran habe ich gar nicht gedacht gehabt am Anfang so. Erst später haben die mir so gezeigt, man sollte vielleicht doch mal überlegen, wie man das alles finanziert. 00:08:52-1

B7: Man stellt sich das gar nicht soo viel vor. Also, man weiß ja, es sind auf jeden Fall die Studiengebühren. Aber eben das drum herum noch, das wusste ich gar nicht (lacht). Jetzt lebe ich auch dort, deshalb ist das auf jeden Fall gut. Also, seit drei Wochen lebe ich jetzt dort. Das war auch am Anfang, dachte ich so, ich schaffe das mit dem Hin und Her pendeln. Aber man hat gar keine Zeit mehr zum Lernen und so. Mir hat einfach die Zeit zum Lernen gefehlt. Ich hatte abends keine Lust mehr, wenn ich um sechs oder um sieben Uhr ankam, noch zu lernen. Und jetzt seit drei Wochen kann ich so intensiv lernen, weil man sich einfach in die Unibücherei hinsetzen kann bis sechs, sieben Uhr abends, wo ich normalerweise noch unterwegs war. Mir hat das auf jeden Fall was gebracht dann, dorthin zu ziehen, 00:09:33-8

I: Wenn Sie sagen so: Lernen. Sie haben ja auch so den Bereich Unterschiede Schule, Hochschule, Lerntechniken, so Zeit- und Selbstmanagement und sowas gemacht. Nutzen Sie das noch? Hat Ihnen das was genutzt? 00:09:46-8

B8 (a): Zeitmanagement schon. Ich versuche so alles einzuplanen, wie die bei UNI-TRAINEES so versucht haben, uns das beizubringen. Dann komme ich eigentlich, ich versuche das so weiter zu machen. Aber, ob es so richtig hinhaut, weiß ich nicht. (lacht) 00:09:59-2

I: Aber das ist noch was, was Sie aktiv für sich noch nutzen können. Und bei Ihnen (an B8)? 00:10:04-6

B7: Das mit dem Zeitmanagement schon. Aber diese Lerntechniken habe ich mir, glaube ich, gar nicht mehr angeguckt. Also, das vergisst man ja auch mit der Zeit. 00:10:13-9

I: Ja, OK. Also, sind Sie so ganz gut strukturiert? Und was würden Sie sagen. Gab es so Themen, die Sie gerne im Nachhinein behandelt hätten. Wo man sagt: "Mensch, das hätte ich auch wirklich auch noch gebrauchen können?" Zusätzlich. 00:10:31-1

B8 (a): Es kommen ja immer schon ein paar Themen, aber die fallen mir nicht ein. Ich meine, mich erinnern zu können, dass wir miteinander geredet haben: "Ja, das und das wäre auch noch gut gewesen." Aber fällt mir nicht mehr ein. 00:10:45-1

Überlegen beide! 00:10:46-1

B7: Ich überlege, ob mir jetzt irgendwas fehlt, was ich jetzt vielleicht im Nachhinein, wenn man an der Uni ist und dann sagt: Ja. (...) Wir hatten dieses ... Das hatten wir. Das Modul war zwar da, aber irgendwie war das so ein bisschen untergegangen. Das mit den ganzen, wie das alles aufgebaut ist an der Uni. Dieses Rektorat und das. Das kam zwar vor, aber irgendwie war das. Ich weiß nicht, woran es gelegen hat, aber irgendwie hat mir das an sich nichts gebracht. Und jetzt waren die Wahlen und da stand ich dann so vor und dachte mir so: "Was wähle ich hier eigentlich?" Und deshalb, also dieses Modul hätte, ich weiß nicht, woran es gelegen hat. Das war ja da, das Modul. Aber irgendwie ... 00:11:20-4

I: Vielleicht noch ein bisschen weit weg zu dem Zeitpunkt? Vielleicht für Sie, die noch an der Schule sind, noch so ein bisschen fern? Wo man sich jetzt noch nicht so mit dem 00:11:38-5

B8: Sollten in den einzelnen Gruppen alles aufschreiben und hatten alles falsch rum gelegt und am Ende wusste ich nicht mehr ... 00:11:36-8

B7: Vielleicht hätte das so ein bisschen ausführlicher gemacht werden müssen. In dem Moment wie Sie sagen, da denkt man: "Wozu brauche ich das?" Aber Nachhinein merkt man, hätte ich das mal ein bisschen besser erklärt bekommen, dann wüsste ich jetzt vielleicht ein bisschen mehr bei den Wahlen. 00:11:49-7

I: Aber würden Sie drin lassen als Thema? 00:11:51-4

B7: Auf jeden Fall drin lassen. Aber vielleicht ein bisschen ausführlicher, ein bisschen übersichtlicher. 00:11:59-5

B8: Etwas allgemeiner die Uni. Weil wir haben so spezifisch auf unsere Fähigkeiten so, die ich zu dem Zeitpunkt noch nicht wusste. Wenn ich da allgemeiner die Uni kennen lernen würde, das wäre vielleicht ein bisschen sinnvoller gewesen. Und wie Sie jetzt gesagt hat, Rektorat und sowas ist alles wichtig. 00:12:19-2

I: OK. Und gab es was, wo Sie sagen: "Das war eigentlich überflüssig. Das hätte man sich auch schenken können? 00:12:25-2

B8: Eigentlich nicht, oder? (an B7) 00:12:29-7

(...) 00:12:32-4

B7: Nein, mir fällt da ja jetzt auch nichts ein. Da war jetzt kein Modul, wo ich rausgegangen bin, und gesagt habe: Den Tag hätte ich mir auch schenken können. Das gab es eigentlich nicht. 00:12:41-2

I: OK. Und Sie haben ja jetzt an UNI-TRAINEES teilgenommen. Haben Sie noch an anderen Programmen noch irgendwie teilgenommen? Also, haben Sie noch irgendwas anderes genutzt? Ich sage mal, "Tag der offenen Tür", oder mit Ihrer Schule ... 00:12:56-5

B7: Tag der offenen Tür. An der Uni B. 00:13:03-6

I: Und Sie haben dann das letzte Modul, glaube ich, dann an der Uni durchgeführt. (B8: Genau.) Deswegen haben Sie auch eben gesagt, Sie sind da rum gegangen. Und finden Sie das gut, wenn man das letzte Modul auch wirklich an einer Hochschule vor Ort dann durchführt? 00:13:15-2

B7: Ja, auf jeden Fall. 00:13:13-9

I: War das auch für Sie OK mit der Anfahrt und so? Ist ja doch immer ... 00:13:17-1

B7: Ja, die Anfahrt, die war schon ein bisschen ... 00:13:19-3

B8 (a): Ich weiß nicht, wir haben uns am Gleis verirrt. (lacht) 00:13:22-9

B7: Das war auch mit der Zeit ein bisschen knapp gewesen, weil wir noch Unterricht hatten. Und dann mussten wir uns halt sehr beeilen. Sind auch früher vom Unterricht raus gegangen, damit wir es auch pünktlich schaffen. Das mit der Anfahrt war schon. Stadt H ist ja auch ein bisschen weiter. Vielleicht wäre es besser gewesen, wenn es in Stadt B gewesen wäre. Weil unsere Schule ja auch dort ist. Vielleicht wäre das besser gewesen. 00:13:42-6

B8 (a): Wir haben uns auch gewundert, warum das auf einmal in Stadt H ist. Weil Stadt B ja näher wäre und die Anreise nicht so ein Problem gewesen wäre. 00:13:53-8

I: Dann wäre das besser gewesen für Sie. Und jetzt waren Sie ja freiwillig da. Sind dann auch freiwillig in die Stadt H gefahren. Wie würden Sie das finden, wenn man die Teilnahme verpflichten würde? 00:14:03-4

B8: Ich denke mal, das würde nicht so viel bringen. Weil man das freiwillig macht, dann ist man ja schon daran interessiert. Aber wenn es verpflichtend ist, interessiert es einen ja nicht. Und auch für die, die nicht studieren wollen. 00:14:17-0

B7: Also, ich würde es auch nicht verpflichtend machen. Die Leute, die sowieso hingehen möchten, die werden da so oder so hingehen. 00:14:22-1

I: Also, sagen Sie ruhig so freiwillig lassen. Sie haben ja jetzt alle Module gemacht. Hätten Sie das gut gefunden, wenn Sie sich einfach so was raussuchen können, was zu Ihnen, wo Sie sagen: "Darüber will ich ein paar Infos. Und das Andere, das brauche ich nicht." 00:14:32-3

B8 (a): Wäre, vielleicht am Anfang würde man das so denken. Aber im Nachhinein war das schon gut. Das sind ja auch Bereiche, wo man gedacht hat: "Ich brauche das nicht." Aber im Endeffekt hat man es doch gebraucht. Jetzt zum Beispiel Studienfinanzierung wie bei mir. Von daher war es schon gut, dass es vorgegeben war. 00:14:50-1

B7: Also, ich fand das auch besser. Weil so hat man das viel konsequenter durchgezogen, als wenn man so gesagt hätte ... Also, wie sie gerade gesagt hat, wenn man so ein Thema liest, und man denkt in dem Moment: "Wozu brauche ich das?" Aber im Nachhinein merkt man das halt, dass man das wirklich braucht. 00:15:02-2

I: OK. Und jetzt haben das ja Mitarbeiter von der Uni durchgeführt. Wie würden Sie das finden, wenn Ihre Lehrer das durchführen würden? Mit einer Schulung natürlich vorher. 00:15:16-0

B8 (a): Ich fand Uni-Mitarbeiter irgendwie besser. 00:15:16-9

B7: Ja, ich fand das auch. Das halt die Lehrer, auch wenn die eine Schulung bekommen, das niemals so rüber bringen wie jemand, der direkt von der Uni kommt. Weil der hat einfach dieses ganze Hintergrundwissen. Die Lehrer erzählen das ja nicht aus Erfahrung, sondern nur das, was sie halt gehört haben. 00:15:30-3

B8 (a): Meine Cousine macht jetzt das Programm auch. Und Sie hat, glaube ich, bei zwei Lehrern die Module. Das erste Modul war halt bei einer Lehrerin und die fand das halt nicht so gut. Da habe ich gesagt: "Wir haben dies und das gemacht." Und da waren schon Unterschiede da. Was wir da gemacht haben. Da fand ich schon besser, dass bei uns ein Studienberater da war. 00:15:52-4

I: Also, es hat dann für Sie einen ganz anderen Charakter. Ok. Und haben Sie sonst noch so Ideen, was man machen könnte? Oder irgendwas, wo Sie sagen, Sie sind ja jetzt mitten im Studium: "Mensch, das wäre vielleicht auch noch mal gut, das zu ergänzen." 00:16:18-1

B8 (a): Ich weiß jetzt nicht. Also von Studiengang zu Studiengang ändert sich das ja auch. Aber ich wusste jetzt nicht, dass so viele Übungsaufgaben auf mich zu kommen. Am Anfang war ich erstmal voll schockiert, weil ich so viel zu tun hatte. Und ich hätte auch nicht gedacht, dass ich so viel zu tun habe. Weil von vielen habe ich gehört: "Ich habe den Tag frei und den Tag frei." Und ich habe irgendwie jeden Tag voll von 9.00 bis 16 Uhr und dann ich denke mir: "Wo hast Du hier frei?" Ich kann mir auch gar nicht aussuchen, was ich machen kann. Und wäre vielleicht ein bisschen sinnvoller gewesen darauf vorzubereiten: "Ihr könnt viel zu tun haben." Ja. 00:16:46-7

I: Also Sie fühlen sich nicht so richtig vorbereitet auf die Anforderungen? 00:16:53-9

B8: In dem ganz wenig so. Also, die Anforderungen hätte ich jetzt gar nicht gedacht, dass die so viel sind. Weil bei UNI-TRAINEES kam es auch nicht so richtig rüber. Nur halt der Stress bei der Bachelor-Arbeit. Der Stress bei der Master-Arbeit. Das kam schon rüber. Oder vor Klausuren, aber der Alltag ist irgendwie untergegangen. Ich habe auch bis zum Tag bis ich meine ersten Übungszettel habe ich gedacht, an der Uni hat man keine Hausaufgaben. (lacht) Habe ich echt gedacht. Und dann ... Das kam gar nicht so rüber bei UNI-TRAINEES. 00:17:21-9

I: OK. Also, das wäre noch mal so ein Hinweis, wo Sie sagen, das ist irgendwie eine Schwachstelle. Also, das müsste man noch mal einfach deutlicher auf die Anforderungen von der Uni vorbereiten. 00:17:28-0

B8 (a): Jetzt auch nicht so abschrecken, aber nur darauf hinweisen, das ist kein Zuckerschlecken, aber man sollte schon so ein bisschen was tun für die Uni. 00:17:38-7

I: OK, dass das noch mal deutlicher wird. Ok. Und sind Sie denn jetzt so zufrieden mit Ihrem Studium. Sie sagen: "Naja, ich habe dann irgendwie so ausgewählt unter den vielen, die ich bekommen habe." Sie haben auch ein ganz gutes Abi. Haben wahrscheinlich auch recht viele Zusagen gekriegt. 00:17:51-1

B8 (a): Ja, ich bin sehr zufrieden. Ich hätte nicht gedacht, dass mir das so viel Spaß macht. Sind auch ganz viele, die alle Physik schon in der Oberstufe hatten als Leistungskurs. Ich jetzt zum Beispiel nicht, aber ich komme eigentlich ganz gut mit, weil die auch bei null angefangen haben bei Physik. Von daher ist das kein Problem. Mir macht das echt Spaß. 00:18:06-8

I: Trotz der vielen so hohen Anforderungen?? 00:18:10-4

B8 (a): Ja, ich habe mich da jetzt schon dran gewöhnt an die ganzen Übungsaufgaben, dass ich bis tief in die Nacht noch an den Übungsaufgaben sitze. Aber macht halt Spaß, von daher. 00:18:17-3

I: Und Sie würden sich auch wieder so entscheiden. 00:18:19-8

B8 (a): Ja, auf jeden Fall. 00:18:22-0

I: Ok. Bei Ihnen ist ja so ein bisschen ein Sonderfall (an B8). Wenn Sie sagen, mein Traumstudium war eigentlich Medizin. Jetzt bin ich bei Jura gelandet. Ist jetzt erstmal ein bisschen was Anderes. 00:18:29-4

B7: Ich hatte auch so Sachen wie Erziehungswissenschaften und Biologie. Und dann dachte ich mir im Nachhinein so: "Kommst Du mit denen wirklich weit?" Das sind ja so, ich weiß nicht ... Vielleicht lag es auch daran, dass ich dann wenig Information hatte, in den Bereichen. Und dann hat Jura, hat jeder gesagt: "Jura ist doch voll gut." Vor allem auch meine Eltern und meine Verwandten, die haben mich ein bisschen dazu getrieben. Da dachte ich so: "Hast Du nachher jemanden, dem Du es in die Schuhe schieben kannst, wenn es Dir doch nicht gefällt." (lacht) 00:18:54-4

I: Ok. Dann haben nicht Sie entschieden, sondern die Anderen. Also, im Prinzip Eltern ... 00:18:57-3

B7: Aber dann haben alle erzählt: "Du hast doch nachher so viele Möglichkeiten dann." Viele, die auch ein bisschen über den Bereich wussten. Diese Spezialisierungsmöglichkeiten nachher. Das hat mir dann auch eingeleuchtet, dass ich nachher nicht nur in der Kanzlei sitze, sondern auch halt so ein Anwalt in einem Unternehmen, oder von einer Bank sein kann. Und das hat mich dann nachher auch überzeugt. Und dann dachte ich so: "Du kannst ja zumindest ein bis zwei Semester ausprobieren." Und mittlerweile bin ich eigentlich auch sehr zufrieden damit. Und es ist wirklich gar nicht so trocken, wie man das denkt. Also, es ist alles schon sehr praxisbezogen. Die ganzen Fälle und so, die man bearbeitet. Und das Gute ist halt nur, dass es noch frei wählbar ist. Wir haben diese ganzen Übungen gar nicht, weil es ja noch Staatsexamen ist. Ist ja kein Bachelor, Master Studiengang. Wir haben halt nur die Klausuren, für die wir arbeiten müssen. 00:19:42-1

I: Und die Staatsexamen. 00:19:45-0

B7: (lacht) Ja, aber das ist noch so weit weg. 00:19:49-4

I: Ganz nebenbei. 00:19:53-1

B7: (lacht) Darüber macht man sich noch keine Sorgen. 00:19:54-8

I: Das ist bei Jura ... 00:19:56-8

B7: (lacht) Das kommt dann noch so im dritten, vierten Semester, aber doch nicht im ersten. Ich bin mir darüber bewusst. Ich habe auch schon einige Leute kennen gelernt. Ich habe auch voll viele Leute aus höheren Semestern kennen gelernt, auch schon siebte und achte. Ich weiß ja, wie stressig das wird. Die sind nur noch am Lernen. Im ersten Semester, da muss sich erstmal an alles gewöhnen. Ich habe jetzt schon eine Klausur geschrieben. Da habe ich gemerkt, für die Klausur habe ich wirklich zwei Wochen intensiv gelernt. Und da hat es schon, ich glaube,

gereicht. Mal schauen. Ich weiß noch nicht das Ergebnis, aber ... Im Februar, März sind mehrere Klausuren auf einmal. Drei Stück, glaube ich. Das wird im Januar richtig stressig und auch die Ferien muss ich gut ausnutzen. Aber ansonsten bin ich zufrieden mit meinem Studiengang. 00:20:49-6

I: Und so. Sie haben ja dann schon andere Interessen auch erst mal wahrscheinlich gehabt, wo Sie dachten, das geht mehr so in diesen medizinischen Bereich. Und auch andere Fähigkeiten, wo Sie immer für sich den medizinischen Bereich gesehen haben. Und bei UNI-TRAINEES hatten Sie nicht so die Möglichkeit, da aktiv eine Alternative raus zu suchen. Weil Sie jetzt sagen: "Naja, Jura kam mehr von den Anderen irgendwie." 00:21:10-9

B7: Ja, ich habe es versucht. Aber irgendwie hat es nicht geklappt. Ich habe mich versucht, halt wie gesagt in Richtung Erziehungswissenschaften. Aber irgendwie hat mich das doch nicht angesprochen. Und dann, ich weiß nicht. Das hat sich dann so einfach auch später ... Es war nicht nur die Überredungskunst von denen. Ich habe auch selber nachher gemerkt, dass ich, dass Jura doch interessant ist. Und also, ich weiß nicht. Es war so viel. Meine Mama hat auch immer gesagt: "Versuche noch Alternativen zu finden." Aber es ging einfach in dem Moment nicht. Man stellt sich das immer viel einfacher vor. Und dann im Nachhinein steht man auf einmal da. 00:21:45-7

B8: Ich glaube, wenn an schon im Kopf hat: "Ich möchte das machen." Dann bringt UNI-TRAINEES nicht so viel, weil eine Entscheidungshilfe ist das halt nicht und wenn man schon einen Plan hat und möchte in die Richtung gehen, dann bleibt man auch in der Richtung. UNI-TRAINEES hilft dann einem nur, noch mal Informationen zu verschaffen, noch mal sich zu vergewissern: "Ja, genau das ist das, was ich machen möchte." Eine Bestätigung noch mal. Also, alles so auf den Kopf schmeißen, wird es wahrscheinlich nicht. Also, sieht man ja. Hat ja nicht so viel gebracht. 00:22:10-2

I: Ich wollte grad sagen, wenn es nicht so eine richtige Entscheidungshilfe ist, was wäre für Sie mehr eine Entscheidungshilfe? Was hätten Sie zum Beispiel gebraucht, bei der Suche nach Alternativen für Medizin. Was ... 00:22:23-5

B7: Das war ja das Problem. Ich wusste selber nicht, wie ich anfangen soll. Ich hab es schon ... Auch als ich dann wusste, so zwei, drei Monate vorher, bevor das mit den Bewerbungen anfing und ich wusste, dass es mit Medizin nicht mehr klappt. Ich habe halt wirklich lange überlegt: "Was könntest Du denn noch machen?" Ich wusste auch nicht, in welche Richtung ich selber gehen sollte. Ich weiß nicht. Es fiel mir auch gar nichts ein. Ich weiß nicht. Wenn man vielleicht so bestimmte Studiengänge, vielleicht, das wäre vielleicht das Einzige gewesen, so richtig nahe gebracht hätte. Aber ich weiß auch nicht, wie das gehen sollte. 00:22:51-4

B8: Da war so ein Einstellungstest, weißt Du noch. Da haben wir noch eine Potenzialanalyse gemacht. Vielleicht hätte das noch ein bisschen mehr gebracht. Wenn man so einen Test gemacht hätte, dass was die Fähigkeiten so noch mal explizit so heraus stellt. Potenzialanalyse haben wir zwar gemacht, aber am Ende kam ja nicht raus: "Du solltest in die Richtung gehen, Du solltest in die Richtung gehen." Da kam ja nur raus, so die Interessen und was, kam da raus. Also, eher die Fachrichtung, weil bei einem Einstellungstest, das weiß ich noch, da kam bei mir so technische Berufe und so was heraus. Also, das hätte vielleicht ein bisschen mehr was gebracht. 00:23:30-8

I: War Ihnen das, was an Strategien bei UNI-TRAINEES bekommen haben, um genau diesen Weg zu gehen bei der Entscheidung und bei der Studienwahl so ein bisschen zu unterstützen. War Ihnen das zu wenig konkret, oder? (...) Hatten Sie sich damit so ein bisschen überfordert

gefühlt, mit dem Transfer von dem, was Sie da in Ihrem Profil stehen haben zu den Studiengängen hin? 00:23:53-5

B8: Also, ich habe mich überfordert gefühlt, erst mal meine Fähigkeiten alle aufzuschreiben, weil zu dem Zeitpunkt war ich mir auch gar nicht bewusst, was ich alles so kann. Und als ich dann die Sachen da gesehen habe, habe ich zwar versucht alles anzukreuzen, aber bei manchen Sachen hatte ich auch Lücken, weil ich überhaupt nicht wusste, wie ist das denn jetzt so. Also, da habe ich mich ein wenig in das kalte Wasser geschmissen gefühlt. 00:24:10-8

I: War ein bisschen zu viel? 00:24:12-6

B8: Ja, war eigentlich zu viel. 00:24:15-0

B7: Also, ich fand auch die ganzen Fähigkeiten, die wir aufgelistet hatten. Das war im Endeffekt, dann wusste man: "OK. Jetzt könnten das die Fähigkeiten sein." Aber dann wusste man trotzdem nicht, wo man die jetzt genau hin packen sollte. 00:24:27-9

I: In welche Studienrichtung man die packen soll? 00:24:25-9

B7: Genau. Weil ich halt immer dieses Medizin in meinem Kopf hatte, dann beantwortet man auch automatisch manchmal einfach diese Fragen, was so in die Richtung geht. Ich weiß nicht, das ist einfach so automatisch. 00:24:42-0

I: Ja, weil es Ihr Wunschberuf ist. 00:24:40-1

B7: Ja. 00:24:44-4

I: Gut. Aber so eine Idee, was Sie hätten gut gebrauchen können (...)? Konkrete Studiengänge haben Sie gesagt einmal und (...) fällt Ihnen sonst noch was ein, wo Sie sagen, das wäre vielleicht auch hilfreich gewesen? 00:24:57-4

B8: Vielleicht wenn man so eine Analyse macht, dass das auch so in die Richtung führt, dass man am Ende einordnen kann, in welche Richtung das, zumindest welche Fachbereiche so. 00:25:10-3

I: In welche Fachbereiche es geht. 00:25:13-0

B8: Wenn man jetzt zum Beispiel Sprachen hat, dann kann man ja zumindest gucken, bei Sprachen kann dies machen, kann man das machen. Das grenzt ja schon ziemlich ein. Also das wäre schon hilfreich gewesen. 00:25:21-5

I: Und Sie sagen jetzt so mit Jura, für das Sie sich ja jetzt relativ spontan entschieden haben, wie Sie gesagt haben. Da finden Sie jetzt auch so Ihre Fähigkeiten und auch Interessen wieder? 00:25:31-5

B7: Ja, weil ich auch so ein Mensch bin, der gerne argumentiert und diskutiert. Und als Anwalt muss man ja später gute Argumente bringen können und so. Also, das ist auf jeden Fall mein Bereich. Wenn ich einmal anfangen zu diskutieren, ist das noch lange nicht fertig. Man merkt, wenn wir die Fälle bearbeiten mussten und so, das ist halt wichtig, dass man gut argumentiert. Also, das macht mir auch ehrlich gesagt viel Spaß. Und auch desto mehr man drin ist, dann sieht man was für Rechte man hat und das finde ich auch sehr interessant. Dann weiß man, dass man nachher das vielleicht fordern kann und das. Und das macht auch sehr viel Spaß.

Also, wir haben jetzt immer mehr davon. Als Laie weiß man ja gar nicht, da denkt man sich so: Was bringt mir das, wenn ich jetzt vielleicht doch noch eine Klage einreichen würde. Aber jetzt, jetzt schon im ersten Semester fühle ich mich jetzt schon so viel im Rechtsbereich schon informiert. Innerhalb dieser zwei, drei Monate, die wir jetzt hatten. Und das finde ich auch sehr interessant. 00:26:25-9

I: OK, es hat Sie schon richtig viel weiter gebracht. Und Sie sagen auch, die Studienwahl, die ich jetzt da getroffen habe, mit der bin ich auch zufrieden? 00:26:32-7

B7: Doch. Also, es tut immer noch ein bisschen weh, in dem Bereich, dass ich jetzt doch nicht Medizin mache, aber mittlerweile finde ich das besser. Also, ich versuche mich auch so ein bisschen da reinzureden. Ist jetzt einfach so. Und ist halt vielleicht doch besser. Es sollte vielleicht so sein. Und wenn man überlegt, ein Medizin Studium ist viel, viel länger. Und dann diese ganze Zeit als Assistenzarzt. Jura hat ja auch ein Referendariat, aber ... 00:27:02-9

I: Was genau hat Sie an Medizin so gereizt?
00:27:05-9

B7: Ich fand das Gesundheitswesen an sich, weil ich auch diese ganzen Krankheitsbilder interessant finde, vor allem so Richtung Genforschung hätte ich auch sehr interessant gefunden. Und auch dieser Kontakt mit den Menschen. Mein einziges Bedenken ist, dass ich jetzt nicht mehr so viel Kontakt mit Menschen haben werde. Das ist mein einziges Bedenken. Weil ich so ein Mensch bin, der viele Menschen um sich braucht und mit vielen Menschen zu kommunizieren. Das ist vielleicht mein einziges Bedenken, aber ... 00:27:35-5

I: Das wäre so eine Sorge dann später im Beruf? 00:27:40-0

B7: Deshalb würde ich auch niemals einfach nur in der Kanzlei sitzen und warten, dass die Leute zu mir angelaufen kommen. Ich versuche schon so einen Bereich zu finden, wo ich mehr so selber, vielleicht nachher in einem Unternehmen, oder Bank arbeite. 00:27:57-0

I: Wo Sie auch mehr die Chance haben, aktiv mit anderen zu arbeiten? 00:27:59-6

B7: Genau. Eine Beratungsposition, oder so. 00:28:04-9

I: OK. Gut. Haben Sie noch was, was Ihnen einfällt? Was Sie, wo Sie sagen: "Mensch, das würde ich gerne noch los werden, wenn Sie es jetzt überarbeiten noch mal?" (...) 00:28:16-0

B8: Also, ich fand auch manchmal, dass die Module zu weit voneinander entfernt lagen. Also. 00:28:20-5

B7: Genau, der Zeitraum war ziemlich lange. 00:28:24-7

B8: Also, wenn das alles in ein Jahr gequetscht werden würde, das wäre vielleicht ein bisschen viel, aber würde dann mehr bringen, weil man dann noch aktiv XXX. Das haben wir im letzten Modul gemacht. Jetzt machen wir das und dann konnte man so einen XXX 00:28:40-6

I: OK, also näher aneinander durchführen ruhig? OK. 00:28:39-5

B8: Da waren zwei bis drei Monate manchmal Pause dazwischen, da hatte ich schon vergessen, was wir da gemacht haben. 00:28:47-2

I: Ok. Und so von dem Zeitfaktor her? Sie haben ja jetzt immer 180 Minuten gehabt. Immer drei Stunden. 00:28:50-5

B8: Das fand ich OK 00:28:50-5

B7: Das fand ich Ok. Wir hatten ja zwischendurch eine Pause, glaube ich. Das war Ok. 00:29:01-1

I: Das war in Ordnung. Gut. Ist ja auch noch mal ein guter Hinweis. Also, das einfach näher aneinander zu legen und ruhig auch ... Können Sie sich vorstellen, auch sowas mal in einer Projektwoche, oder so, zu machen? 00:29:08-8

B8: In einer Projektwoche wäre es vielleicht ein bisschen zu wenig Zeit. Das wäre ja dann auch wieder verpflichtend für alle, so eine Projektwoche. 00:29:19-8

I: Ja, gut, das widerspricht dann. Ja. Ok. Sonst noch eine Idee? 00:29:32-2

B7: (...) Ich glaube, wir haben mittlerweile alles gesagt. 00:29:35-5

I: Ja, gut. Dann bedanke ich mich ganz herzlich!

Studentin 9

I: Wenn Sie nochmal so zurück überlegen. An Ihrer Schule, wie ist das damals vorgestellt worden? Also, wie haben Sie so erfahren, von dem Projekt? 00:00:06-8

B9: (...) Wir hatten eine Stufenversammlung und das war während der Schulzeit und dann hat unser Direktor, soweit ich weiß, oder unser Stufenleiter hat das zusammen vorgestellt mit, glaube ich, dem Herrn B und der Frau A. Und das wurde angeboten als freiwilliges Programm und als so ein Testlauf, sage ich jetzt mal, für andere Schulen. Und wir gerade, soweit ich weiß, in der Zwölf. Ja, wir waren Anfang der Zwölf. Man hat sich sowieso gerade mit dem Thema beschäftigt, so ein bisschen. Jetzt haben die LK-Kurse angefangen und ja, was mache ich nach dem Abi. All sowas. Und von daher wurde das, wie gesagt, auf freiwilliger Basis angeboten und dann habe ich mit ein paar Freundinnen gesagt: „Ja, ist eine gute Idee.“ Und dann haben wir uns eingetragen und dann kam auch irgendwann die E-Mail. Und dann ging es ja auch irgendwann während der Zwölf schon los. Und so war das bei uns an der Schule. 00:01:03-3

I: Warum haben Sie gesagt, ich mache da auf jeden Fall mit? Ich will das mit machen? 00:01:08-9

B9: Ja, einerseits ich war gerade aus Amerika wieder gekommen. Ich hatte ein Auslandsjahr gemacht und dadurch war ich sowieso so ein bisschen orientierungslos, sage ich jetzt mal. Weil man sich halt bald entscheiden musste und ... Ja, ich weiß, dass die Bewerbungen, wenn man jetzt nicht gerade studieren möchte, dass die Bewerbungen relativ früh alle passieren müssen. Ich glaube, Ende der Zwölf. Und mir war zwar schon klar, dass ich studieren will, aber ich hatte außer durch meine Schwester keine Ahnung, wie so was abläuft. Weil man, wie gesagt, während der Schulzeit nichts darüber erfährt, finde ich. Und da es jetzt auch nicht irgendwie so ein Intensivkurs für so, jetzt sage ich mal, einen Monat lang jeden Nachmittag, oder so was. Oder von mir aus auch eine Woche lang. Ich fand das gut, dass das wirklich verteilt war von der Zwölf so begleitend bis zur Dreizehn und dann bis zum Ende hin. Und ja ich dachte mir, das ist ein freiwilliges Angebot, warum nicht mal ausprobieren. Man kann ja immer noch sagen, jetzt ist es doch nichts für mich. (I: Ja, klar.) Weil ich halt gedacht habe, ich kann jede Information gebrauchen, die mir bereit gestellt wird, sage ich jetzt mal. 00:02:10-8

I: Also, Sie waren schon sicher, dass Sie studieren wollten. Wussten Sie denn schon was? 00:02:12-4

B9: Nein. Überhaupt nicht. 00:02:12-4

I: Gar nicht? 00:02:16-2

B9: Bis zum Ende hin gar nicht. 00:02:15-3

I: Bis zum Ende hin nicht? 00:02:16-1

B9: Nein. 00:02:16-1

I: Ok. Und wie würden Sie so Ihren Studienwahlprozess beschreiben bis Sie so zur Psychologie gekommen sind? 00:02:25-3

B9: Ja, das war ganz schwierig bei mir, weil ich einfach viele Interessen habe irgendwie. Und bei mir ist es auch nicht so, dass ich jetzt ein Fach habe, wo ich sage: Das ist mein Lieblingsfach irgendwie und das fällt mir total einfach. Oder da gibt es andere, die ich raus schmeißen würde.

Das war bei mir einfach so, ich habe so ein generelles Interesse für viele Sachen. Und wie gesagt, mein Vater ist eher so der (...) wissenschaftlicher, technischer. Meine Mama ist eher so die Soziale und Pädagogin und so. Und deswegen hatte ich so beide Seiten und ich fand Beides interessant. Früher hat jeder von mir erwartet, dass ich eher sowas wie mein Vater mache. Und meine Mama immer direkt schon: „Ja, aber Du bist ja auch mit Menschen.“ Und so. Und von daher hatte ich überhaupt keine Ahnung, nicht mal die Richtung. Ja, und dann habe ich Pädagogik LK gehabt und der hat mir super gut gefallen und auch meine Lehrerin war toll. Und das hat irgendwie alles gepasst. Und dann habe ich auch erst überlegt, Erziehungswissenschaften zu studieren. (...) Ja, und dann, ich habe versucht auch mit vielen Menschen zu reden, die mich irgendwie kennen und was die so einschätzen würden, welches Studienfach zu mir passen würde. Und dann haben viele gesagt: „Erziehungswissenschaften, ja was willst Du denn damit machen?“ Und (lacht) (I: lacht auch) Gibt es ja viel. 00:03:39-1

I: (lacht) Ja, man weiß jetzt nicht so, was man sich genau drunter vorstellt. Das ist ja häufig das Problem. 00:03:44-0

B9: Genau. Ich habe auch keine Zielvorstellung, was ich mal später machen will. Von daher war das immer ganz schwierig. Und jeden Tag hatte ich das Gefühl, jeder erzählt mir etwas Anderes. Und ich: „Ja, ist auch interessant.“ Ja, das könnte ich mir auch vorstellen. Und von daher ging es wirklich hin und her. Und dann gab es, ich weiß nicht in welchem Modul es war. Ich glaube, relativ am Anfang. Da gab es diese Infoblätter zu verschiedenen Studienbereichen und da konnten wir uns zwei aussuchen. Und das fand ich auch schon mal, das fand ich eine gute Gelegenheit, weil man ja sonst irgendwie zu einem Bereich ... Man kann zwar zu jedem Studiengang was finden. Das ist schon alles so spezifisch und das ist erst mal sowas Generelles. Ob mir überhaupt dieser Bereich liegt. Und dann hat mir die Beschreibung von Psychologie total zugesagt, weil das irgendwie genau das war, was mich interessierte, kombiniert zusammen in einem Studiengang. Auch Englisch dazu, mit der Fachliteratur und so was Alles. Und Mathe auch dabei. Aber auch dieses Soziale, Pädagogische. Und von daher, seitdem hatte ich so im Kopf Psychologie. Und bin dann im Endeffekt zwischen Erziehungswissenschaft und Psychologie hin und her geschwankt und im Endeffekt ist es dann Psychologie geworden. Warum genau, weiß ich wahrscheinlich selber nicht. Ist einfach so geworden und ich bin da auch zufrieden mit. 00:05:04-5

I: Sie sagen also, UNI-TRAINEES hat da insofern ein bisschen was zu beigetragen, dass Sie die Studienbereiche kennen gelernt haben? 00:05:15-0

B9: Genau. Das auf jeden Fall. 00:05:14-9

I: Und Sie haben ja auch dieses Modul "Potenzialanalyse" gehabt. Dieses erste. War das so ein bisschen hilfreich für Sie? 00:05:20-1

B9: Ja. Das fand ich auch total toll, weil wir diese Fremdeinschätzung gemacht haben. Ich weiß nicht, ob das genau in dem Modul war, aber ich meine schon. Das man, also einmal hatten wir diese ganzen Listen mit den Kompetenzen. Und das fand ich auch mal interessant, weil man sich wirklich, man überlegt sich ja sonst nicht, wie bin ich eigentlich. Außer man muss jetzt irgendwelche, sage ich mal, Selbstbeschreibungen, oder so schreiben. Aber das fand ich auch interessant zu sehen, was es überhaupt für Eigenschaften gibt. Auf manche Begriffe kommt man ja gar nicht selber. Und dann die alle raus zu schreiben und nachher noch mal zu gucken: Wie bin ich denn jetzt? Und das fand ich auch echt interessant. Und dann auch noch mal zu hören, was die Anderen denken und was sie denken, was zu mir passt. Oder wie sie mich einschätzen, was man sonst, man geht ja nicht hin und fragt: Wie findest Du mich denn jetzt? Oder sag doch mal. Das ist ja eher ... Von daher fand ich das auch echt hilfreich. 00:06:16-3

I: Hat Ihnen auch noch mal weiter geholfen? 00:06:17-9

B9: Ja. 00:06:20-8

I: Und dann im Anschluss eben diese verschiedenen Studienrichtungen? (B9: Ja, genau.) OK. Und gibt es was, wo Sie sagen: Mensch, das hätte ich noch gebrauchen können für meine Studienwahl? Das wäre vielleicht noch hilfreich gewesen. 00:06:34-3

B9: (...) (...) So spontan fällt mir nichts ein. (...) Man muss ... Klar, es ist immer noch... Also, zum Beispiel dieser Bewerbungswald, sage ich jetzt mal. Das ist immer noch, finde ich. Aber da kann ja UNI-TRAINEES nicht helfen. Das ist halt. Jede Uni macht das ein bisschen anders, wobei das durch diese Online Bewerbungen jetzt schon sehr standardisiert ist. Aber ... Das man ... Da kann UNI-TRAINEES, glaube ich, nicht viel helfen. Da muss man sich einfach durchbeißen. 00:06:59-6 00:07:01-0

I: Hatten Sie denn so Bewerbung und Zulassung die Themen? Die haben Sie ja, glaube ich, auch behandelt. 00:07:08-4

B9: Ja, wir hatten auch besprochen, wie das überhaupt funktioniert mit der Bewerbung und wie sich dieser NC und so was zusammen setzt. Und wie viel Prozent jetzt wirklich genommen werden und wie das mit den Wartesemestern ist und so was. Doch, das hat mir auch geholfen, weil ich das (...) ich dachte, NC wäre immer das, NC wusste ich nicht, dass das vom letzten Jahr halt die Werte sind, sondern ich dachte, das wäre der Wert, den die Uni vorgesetzt hat. Sowas kriegt man auch nicht wirklich erklärt sonst. Stimmt, das war auch gut! (lacht) 00:07:39-6

I: Und trotzdem sagen, dieser Bewerbungsprozess an sich, den Sie ja dann mit Abschluss der Schule machen müssen, den fanden Sie doch jetzt noch mal ... 00:07:52-4

B9: Ich fand eher (...) Ja, wobei das Bewerben selber nicht mal das Problem ist, sondern einfach dass die Unis sich mit den Zulassungen beziehungsweise mit den Ablehnungen so viel, so eine Freiheit lassen, dass die einfach (...) Es gibt ja viele, die haben so ein Abkommen, die schicken das, glaube ich, alle gleichzeitig raus. Und dann aber nicht alle. Eben und dann muss man schon der zusagen, obwohl man lieber die Andere hätte. Weil man nicht weiß, kriege ich das noch, oder kriege ich das nicht. Von daher war das ... Das war bei mir aber auch stressig, weil ich in der Zeit noch in den USA war und mein Vater das alles für mich machen musste. (lachte) 00:08:25-7

I: Und Sie also im Prinzip von fernab, die Anweisungen gegeben haben? (lacht) 00:08:27-3

B9: Genau. Das fand der auch sehr ... Nein, aber das ist einfach, das liegt an den Unis, dass die da ... Von daher ist das, glaube ich, irrelevant. 00:08:41-3

I: Ja, wie Sie schon sagten. Es gibt so ein Abkommen unter ein paar Unis. Und manche nehmen es aber sehr sportlich und sind Erster. Und dann fangen Sie nämlich an. Natürlich nehmen Sie den Studienplatz erst mal an und dann fangen Sie wieder an die ganze Maschinerie von vorne in Bewegung zu setzen. Klar, das stimmt. Das ist nicht sehr geschickt gelöst. Da geben ich Ihnen recht. Und wenn Sie sagen, das war von den Hochschulen nicht so gut gelöst. Wenn Sie jetzt überlegen, Sie haben jetzt hier Ihren Studieneinstieg gehabt in Stadt I. Haben sich bewusst für die Stadt I entschieden (B9: Ja.)? Und wie ist der so verlaufen? 00:09:12-7

B9: (...) Also bei uns fing es erst mal eine Woche später an, als bei den Meisten. (I: OK.) Warum

auch immer. Und es fing an mit der O-Woche, also Orientierungswoche. Und es gab erst mal eine Einführungsveranstaltung, wo natürlich so ein bisschen Organisatorisches geklärt wurde. Und ja dann die erste Woche war auch die O-Woche. Also, komplett vorlesungsfrei und da hatte die Fachschaft Psychologie was für die Erstsemester organisiert. Und das war echt, also das war echt super organisiert. Die hatten, also so einen ganzen Plan. Jeden Tag irgendwie voll gepackt mit einer Institutsrallye, oder einer Stadtrallye, oder dann abends einer Kneipentour und weiß ich nicht. Also wirklich total auf Kennenlernen bedacht und Hauptsache viel Spaß und das war überhaupt nicht: So, jetzt nächste Woche fängt die Uni an, Leute. Sondern lernt Euch erst mal alle kennen und dann, dann wird das schon. Also, das war echt gut. Also, zum Beispiel meine Schwester hatte einen Einführungsnachmittag, glaube ich. Einen Freitag. Und da war nicht viel mit, wir lernen uns kennen. Sondern erst mal nur Organisatorisches. Und von daher hat die Psychologie das super gemacht, aber das ist nicht in jeder Fachschaft so. Das habe ich auch mitbekommen. (...) Ja, und genug Infos haben wir da auch bekommen. Es ging auch immer ein bisschen darum, wir stellen uns selber vor, die Fachschaft und die Psychologie. Und dann in der nächsten Woche, das war dann schon der 18. Oktober, da fing es dann mit den Vorlesungen an. Und das war auch ... Also, in der ersten Woche war sowieso erst mal, der Prof hat ein bisschen was erzählt. Welche Bücher und welcher Webserver und sowas. Und von daher war das ganz problemlos. Da hat man die ganzen Infos bekommen und dann war man direkt drin irgendwie. 00:10:53-8

I: Also, haben jetzt nicht so einen Kulturschock erlebt? 00:10:56-0

B9: Nein. 00:11:00-3

I: War völlig in Ordnung? 00:10:58-0

B9: Ja. 00:10:58-0

I: Und haben Sie das Gefühl, dass Sie von UNI-TRAINEES da auch ein bisschen drauf vorbereitet wurden, so auf den Einstieg? 00:11:08-0

B9: Ja. (... überlegt) Ist schwer zu sagen, woher das jetzt genau kommt. Aber ich hatte schon das Gefühl, dass UNI-TRAINEES auch versucht hat, uns das Studentenleben selber so ein bisschen darzulegen. Also auch mit diesem ... Ich glaube, ein Modul hieß auch "Studentenleben". Genau. Mit den einzelnen Bereichen der Uni auch, wie Bibliothek und Dekanat und all so was. Doch, das auf jeden Fall. Da hat man so einen Einblick in die Uni, wie man ihn sonst, also von außen, wenn man mal eine Vorlesung besucht, sieht man ja wirklich nur dieses eine Element. Aber dass es so ein bisschen mal aufgespalten wird und gesagt wird: Das ist der Teil, das ist der Teil. Und doch stimmt. Das war dieses Spiel mit dem (...) Man sollte diese ganzen Einheiten der Uni sortieren. Das war ziemlich verwirrend. (lacht) 00:11:54-1

I: Ja, das ist auch verwirrend, wenn man überhaupt noch nichts damit zu tun hatte. Dekanat? 00:11:58-2

B9: Ja, aber das war gerade gut. Wenn man jetzt auch ... Also, ich als Student jetzt, habe trotzdem keine Ahnung, ich habe noch nie irgendwas mit Dekanat zu tun gehabt. Aber ich weiß halt, wie es aufgebaut ist. Und wenn irgendwas sein sollte, dann muss ich hier und da anknüpfen. 00:12:11-0

I: Das heißt, Sie würden die entsprechenden Ansprechpartner kennen? 00:12:15-7

B9: Genau. Ja, wahrscheinlich. 00:12:15-5

I: Und so die ganzen Begriffe an der Uni? Ich sage mal zum Beispiel Modul, oder die ganze Stundenplangestaltung. Hat Ihnen das da so ein bisschen helfen können? 00:12:26-5

B9: (...) (...) Hatten wir da auch ein Modul zu? Ich kann mich jetzt nicht daran erinnern. Ich weiß, dass ich am Anfang keine Ahnung hatte, wie ich meinen Stundenplan zurecht ... Dann bastelt man sich den selber zusammen. Dabei hat mir meine Schwester geholfen, weil die das alles kannte. 00:12:49-7

I: OK. Und hatten Sie so eine Ahnung von Credit Points und wie so Studiengänge aufgebaut sind, und so? War das schon für Sie? 00:12:55-0

B9: Also, das war vor der Uni beziehungsweise vor UNI-TRAINEES hatte ich da gar keinen Bezug zu. Weil obwohl meine Schwester studiert hat, wir über so was halt man redet da nicht drüber, wie viele Credit Points, oder sowas. Oder ich habe halt nur halb zugehört, weil es mir nichts gesagt hat. 00:13:10-4

I: Sie hat wahrscheinlich auch noch ein Diplom gemacht, ein altes? 00:13:10-4

B9: Nein, war auch Bachelor. 00:13:13-4

I: War auch schon Bachelor damals? 00:13:13-2

B9: Ja. Ich glaube aber auch einer der ersten Bachelor. 00:13:19-1

I: Ja, muss einer der ersten gewesen sein. 00:13:23-1

B9: Genau. Das hatten wir auch vorgerechnet, oder durchgerechnet mit den Credit Points in UNI-TRAINEES, sage ich jetzt mal. Und dadurch hat man den ersten Bezug zu solchen Begriffen. Weil sonst hat man es noch nie gehört und sitzt dann da in der Vorlesung und der Dekan sagt dann ... Den hatten wir nämlich da, den Dekan (lacht). "Ja, den kenne ich." Der hat es dann auch erklärt, der hat es dann auch noch mal erklärt. Aber wenn man es schon mal gehört hatte vorher und das schon mal so nach vollzogen hat, wie das sich zusammen setzt mit den Punkten. Und dann nachher die Bachelor-Arbeit so und so viel Punkte. Und dass man alles braucht, um wirklich diese 180 zu kriegen. Ich denke auf jeden Fall, dass es nicht erst mal so ein ... Ja, wenn man was das erste Mal hört, dann muss man es erst mal verdauen, sage ich jetzt mal. Und beim zweiten Mal hat man es dann schon mal gehört und kann dann auch einen besseren Bezug und es auch besser mitnehmen nach Hause. 00:14:10-6

I: Also, hat Ihnen geholfen, dass so ein bisschen einzusortieren erst mal, (B9: Ja, genau.) was da alles so Neues auf Sie eingepresselt ist in dem Moment. Und gab es denn da so bei Studieneinstieg jetzt irgendwelche Themen, wo Sie sagen: Mensch, das wäre auch noch mal gut gewesen, wenn ich das vorher gewusst hätte? Oder gemacht hätte? 00:14:29-2

B9: Ich glaube, wenn es solche Sachen ... Also, bei mir, ich wusste nicht, wie das mit den Prüfungen, den Prüfungsordnungen, oder sowas. Aber das ist einfach, das hängt von Studiengang zu Studiengang ja einfach ab, oder ist anders. Und auch von Uni zu Uni. Von daher denke ich, dass UNI-TRAINEES da einfach nicht viel machen kann, weil man muss sich das dann einfach im Internet durchlesen, oder sowas. Und das ist auch im Moment ziemlich gut. Zumindest bei der Uni-I. Die haben alles online, man kann überall reinschauen und kriegt zu allen Themen eigentlich Informationen. Von daher ist das kein Problem gewesen, sich das einmal kurz an zu gucken. Aber ich denke, dass das bei UNI-TRAINEES viel zu viel wäre. Weil

das von jeder Uni anders ist. Aber ansonsten so generelle Themen (...) (...) fällt mir jetzt keins ein. 00:14:59-5

I: Und so der Bereich "Studienfinanzierung" zum Beispiel. War der wichtig für Sie? Haben Sie den gut gebrauchen können? Haben Sie sich da vorher schon mal mit beschäftigt? 00:15:28-6

B9: Ja. Ja. (...) Also, während wir dieses UNI-TRAINEES gemacht haben, war mir das gar nicht so bewusst. Aber im Endeffekt ist das für mich ziemlich wichtig. Weil meine Eltern, also die hatten kein Problem meine Schwester zu finanzieren, sage ich jetzt mal, als sie studiert hat. Aber jetzt, da wir beide studieren und jetzt auch noch Studiengebühren drauf gekommen sind und wir jetzt auch noch beide in einer Wohnung wohnen und sie also ja damals im Studentenwohnheim gewohnt hat und das ein bisschen günstiger. Und jetzt halt hier zu zweit. Und da habe ich mich auch wirklich hingesezt mit dem Ordner, also da hat der mir auch wirklich geholfen. Bin diese einzelnen Möglichkeiten durch gegangen, habe geguckt, kommt das für mich in Frage oder nicht. Habe auch so einen Bafög-Antrag mal ausgefüllt, so einen Bafög-Rechner. (...) Und auch die verschiedenen Stipendien, die es da gibt, habe ich mir auch mal alles angeguckt. Und von daher, das hat mir auf jeden Fall geholfen. Also, im Endeffekt haben wir jetzt immer noch kein Bafög angemeldet, weil ich momentan, also wir arbeiten Beide. Und jetzt reicht es im Moment. Aber wenn, das jetzt noch mal in Frage kommt, dann wüsste ich, dass ich noch mal rein gucken kann, weil ich sonst ... Also, man findet eigentlich auch solche Sachen im Internet, aber nicht so gebündelt. Von daher hat mir das auch auf jeden Fall geholfen. Und diese ... Da hatten wir auch so eine Übung gemacht, dass man mal ... Ich glaube, man sollte raten, wofür man wie viel Geld ausgibt. Genau. Das fand ich auch ... Also, ich weiß noch, ich saß da und dachte mir so: nein, das kann doch nicht sein. Man denkt dann so: „Schluck, wie soll ich das hin kriegen.“ Und das macht man ja auch vorher nicht. Und das sollte ich jetzt auch mal machen. Das hatten wir uns auch am Anfang vorgenommen, mal wirklich aufzuschreiben, was man alles ausgibt, wofür. Weil, irgendwann ist das Geld weg und ... Im Moment geht es halt noch, weil ich Moment ziemlich viel arbeite. Und ich habe im Moment genügend Geld einfach und deswegen muss ich nicht alles aufschreiben. Aber, das kann sich auch ganz schnell ändern. 00:17:18-2

I: Ja, ja, klar. Je nach Studiensituation auch, wie viele Prüfungen Sie gerade haben und so. Ist ja auch immer dann so eine Sachen, wie viel Sie nebenher arbeiten können. (B9: Ja.) Kriegen Sie das gut so unter einen Hut, so mit Arbeiten und Studium. Ja, weil häufig haben Sie ja so straffe Stundenpläne mittlerweile im Vergleich zu uns früher. Muss ich ehrlich sagen. 00:17:39-7

B9: Ich hatte super Glück. Man kann so ein paar Seminare wählen, oder man kann Wunschlisten abgeben, sage ich mal. Und dann wird ausgespuckt, wer welches Seminar bekommt. Und ich hatte Glück, ich habe mittwochs frei und freitags frei. Die anderen Tage dann auch relativ vollgepackt. Aber trotzdem halt diese zwei Tage frei. Das heißt, ich kann mittwochs arbeiten, freitags arbeiten und samstags arbeiten. Das habe ich am Anfang auch getan und dann habe ich gemerkt, das wird mir viel zu viel. Und jetzt habe ich mittwochs und samstags. Von daher habe ich jetzt freitags frei. Und das geht im Moment. Aber jetzt bald stehen Klausuren an. Und da muss ich ziemlich viel nacharbeiten, weil ich einfach ... Ich habe nicht, dieses nacharbeiten gemacht und wenn man das ... Man weiß es ja. Man sollte sich nach der Vorlesung hinsetzen, noch mal durch gucken, vielleicht Sachen raus schreiben. Ja, habe ich nicht gemacht. Da muss ich jetzt ziemlich viel nach arbeiten. 00:18:29-1

I: Haben Sie mal überlegt, fällt mir jetzt gerade mal so am Rande ein. Ich habe jetzt letztens gesehen, die Studienstiftung des Deutschen Volkes, die ermöglicht momentan, dass Sie sich selber um ein Stipendium bewerben. Also, dass Sie nicht von jemanden Dritten vorgeschlagen werden müssen, sondern dass Sie im Internet selber so einen Antrag ausfüllen können.

00:18:48-7

B9: Ich war auch vorgeschlagen und war auch bei einem Auswahlwochenende. Bin aber nicht genommen worden (lacht). 00:18:50-2

I: Ok. Waren sowieso schon da. Gut. 00:18:52-6

B9: Ja, die schlagen immer. Oder die können pro, ich glaube, 25 Schüler kann eine Schule vorschlagen. Und da hatte ich jetzt im November ein Auswahlwochenende. Aber das ist ziemlich schwierig da rein zu kommen. Ich bin nicht genommen worden. (lacht) 00:19:13-2

I: Fiel mir nur ein als Versuch, weil ich es letztens gesehen habe. Aber wenn Sie eh schon da waren. 00:19:18-4

B9: Genau. Mein Mitbewohner hatte auch einen Schnitt von 1,0. Und von deren Schule, die haben keinen vorgeschlagen. Also, die hatten ... Die haben keinen Einzigen vorgeschlagen und das ist halt. Das ist halt, das ist eine riesen Chance. Und der ist auch so Jemand, der würde da so rein passen. Also, ich habe das Gefühl, als ich da war, ich passe da nicht so wirklich rein. Also das, wenn die mich genommen hätten, dann hätte ich mich gewundert wirklich, weil ich einfach nicht so in der Schiene ... Ich habe mich da schon wohl gefühlt, aber einfach nicht so mein Ding, sage ich mal. 00:19:53-1

I: Hat nicht so gepasst? 00:19:54-7

B9: Ja. Aber der würde da super rein passen. Der bewirbt sich, glaube ich, auch gerade selber, weil der auch mit dem Geld drauf achten muss und von daher ist das für den perfekt. 00:20:00-8

I: Wer nicht als Student. 00:20:02-9

B9: Ja. Auf jeden Fall. 00:20:06-4

I: Haben Sie denn was, wo Sie sagen: Mensch, das hat mir nicht so gut gefallen? Das könnte ich mir besser vorstellen, oder das könnte man irgendwie auch anders machen? 00:20:18-0

B9: (...) Also, sowas Krasses, sage ich mal, überhaupt nicht. Nein. Das hätte ich auch bei diesen Auswertungsbogen jeweils ... Da ist mir auch nie was eingefallen, was man verbessern konnte. Weil ich einfach, ich finde das sehr gut, dass das so aufgeteilt ist über die Zwölf und Dreizehn. Und auch die Module selber. Und das man halt, es gibt ja genug Spiele, wo man selbst was macht, oder wo man einfach mal kurz nur zu hört. Oder sage ich jetzt mal was Kreatives macht. Oder das mit dem ... Dann haben wir was gemalt, irgendwie so ein Haus und so was. Und ich habe ... Ich weiß nicht, ob Sie es kennen. Es ist eine Austauschorganisation, mit der ich in der USA war. Und seitdem ich wieder da bin, habe ich bei denen auch mitgemacht und dann macht auch so Seminare. Vorbereitungsseminare, für die Leute, die ins Ausland wollen. Oder Nachbereitung, oder mit gut den Gastschülern. Und ich habe mich da so ein bisschen dran erinnert gefühlt, weil wir auch immer sehr auf interaktiv und jeder macht was. Und nicht Einer steht da vorne und erzählt was, sondern es macht irgendwie jeder so ein bisschen was. Und das hat mich total daran erinnert und das fand ich, das ist immer positiv. (lacht). 00:21:22-7

I: Ja, war gut für Sie. (B9: Genau.) Also, es war besser für Sie selber was zu machen, als jetzt nur frontal was erzählt zu bekommen. 00:21:30-3

B9: Genau. Wobei ich ... Ich fand es bei uns auch sehr gut, dass es nicht ein Lehrer gemacht hat, sondern, weil es wahrscheinlich dieser Testlauf war, dass es wirklich von Herrn B und Frau A gemacht wurde. Und wenn das ein Lehrer von mir gemacht hätte, dann hätte ich das, glaube ich, nur halb so gut gefunden. Also, aber ich glaube, das ist ja eigentlich darauf abgerichtet, dass das später die Lehrer machen sollen. 00:21:56-0

I: Wie würden Sie das denn finden, so grundsätzlich? 00:21:57-6

B9: Ja, ich meine einfach, wenn das ein Lehrer gemacht hätte ... Also, die kennt man, die Lehrer. Und man hat vielleicht schon mal im Unterricht gehabt und das ist dann schwierig auf so eine Basis zu gehen, dass man wirklich, dass es nicht wirklich ein Lehrer ist, sondern dass der auch so ein bisschen (...) Ja, mehr so ... Wie soll ich sagen? Also, nicht halt hier oben, sondern so ein bisschen auf einem Level. 00:22:18-7

I: Vom Hierarchiegefälle? 00:22:21-1

B9: Genau. Also, es war jetzt nicht so, dass wir uns da mit dem Herrn B geduzt haben. So nicht. Aber ich hatte mehr so das Gefühl, dass er so ein bisschen ... Also, es war so locker. Es war eine lockere Atmosphäre und das war auf keinen Fall so, dass man das Gefühl hatte, er muss jetzt irgendwas übermitteln. Sondern Du findest es selber heraus und wenn Du was mit nimmst, dann ist das gut. Und wenn das ein Lehrer, bei uns war das der Lehrer D saß hinten drin. Der das bald machen soll. Das ist schwierig, diese Sichtweisen auf ihn zu ändern. Wobei das kann auch sein, dass ich mir das jetzt nur einbilde. Aber. 00:22:58-5

I: Das ist ja ein Hinweis. Diese Lehrer-Schüler-Beziehung ist ja auch durch bestimmte Definitionen einfach geprägt. (B9: Ja, genau.) Durch bestimmte Rollenverteilung auch geprägt. 00:23:08-2

B9: Und ich fand das gerade mal gut. Es war ja nach der Schule jeweils von 15 bis 18 Uhr. Und ich fand es dann angenehm, dass man dann nicht auch noch einen Lehrer da sitzen hatte. Das ist dann mehr so Schulcharakter. Sondern Jemanden, von dem man weiß, der ist nicht in so einer lehrenden Position, sondern der ist jetzt einfach da und der ist von der Uni. Und gerade weil es auch ein Studienberater ja war. Man konnte auch immer so Fragen stellen, wie: "Ich möchte gerne Psychologie studieren. Aber ich kann überhaupt kein Mathe. Wie sieht das aus?" Oder sowas. Und ich habe einfach das Gefühl, dass ein Lehrer da nur halb so gute Informationen geben kann. Wenn man jetzt neben dem Modul auch noch mal eine Frage stellen möchte. 00:23:50-5

I:Ok. Also, alles was darüber hinaus geht im Prinzip. (B9: Genau.) So dieses unispezifische Wissen. 00:23:57-9

B9: Man wusste, er ist direkt an der Quelle und er weiß, wie das wirklich abläuft. Und das ist jetzt nicht sowas, was er erzählt, was er mal gehört hat. Sondern er ist da wirklich drin in der Materie. 00:24:04-2

I: Ja. Und Sie haben ja jetzt immer, Sie sagten jetzt eben von 15 bis 18 Uhr. War das OK, so vom Zeitrahmen für Sie? (B9: Ja.) War in Ordnung diese drei Stunden-Variante? 00:24:12-6

B9: Ja, fand ich vollkommen in Ordnung, weil man hatte vorher meistens noch Zeit, sich irgendwie was zu essen zu holen. Und dann zwischendurch eine Pause. Also, vollkommen OK. Und 18 Uhr, mein Gott. Ich habe sowieso nicht so ein Problem damit, bis sechs Uhr in der Schule zu bleiben, wenn es mir Spaß macht. 00:24:27-6

I: Und das hat es? 00:24:27-6

B9: Ja. 00:24:33-1

B9: Und Sie haben ja freiwillig daran teilgenommen. Könnten Sie sich vorstellen, so ein Programm verpflichtend an Schulen einzuführen? 00:24:39-5

B9: (...) Nein, ich glaube, eher nicht. Weil das einfach, weil diese Übungen ja auch sehr darauf bedacht sind, dass man mit macht, und dass man was von sich preis gibt. Und weiß ich nicht. Und unsere Gruppe war ziemlich klein. Ich weiß nicht, wie das sonst aussah. Bei uns waren es am Anfang vielleicht 20, am Ende nur noch 10. Ein bisschen Schwund. Das war auch so, man kannte sich ein bisschen. Und man wusste, alle, die da sind, haben da auch Spaß dran. Ich glaube, wenn das eine Pflichtveranstaltung wäre und wirklich dann die ganze Stufe, oder die ganze Klasse da drin sitzt, dann ist das auch mehr so, dann ist Unruhe. Und dann will man ja auch vielleicht nicht irgendwie was sagen, wenn man weiß, die anderen haben keinen Bock. Ist dann halt wie Schule. Und das finde ich, ist gerade das Wichtige, dass das halt nicht so ist wie in der Schule, wie im Unterricht. Weil man halt wirklich das machen möchte. 00:25:34-5

I: Sondern, dass das einfach so ein bisschen, einen anderen Charakter bekommt. Auch so einen freiwilligen Charakter. (B9: Genau.) Und Sie sagten jetzt, das hat ja im nachmittags Bereich und begleitend in 8 Themen stattgefunden. Sie haben ja jetzt alle acht gemacht. Hätten Sie sich auch vorstellen können, wenn Sie gewusst hätten: In dem Modul wird das gemacht, in dem Modul das. Wenn Sie so ein bisschen eine Inhaltsangabe bekommen hätte, einfach so auszuwählen für sich je nach Bedarf? 00:25:57-9

B9: (...) (...) Ja. (zögernd) Wäre bestimmt auch möglich gewesen, aber (...) Ich hatte mir zum Beispiel "Studentenleben". Wir wussten ja wie die heißen, aber hatten jetzt keine inhaltlichen Vorgaben. Aber da konnte ich mir gar nichts drunter vorstellen. Und das war auch immer die Frage: Was wurde denn erwartet? Und dann, ich hatte eigentlich nie Erwartungen so wirklich. Habe es einfach auf mich zukommen lassen. Und ich glaube, wenn man das nur auswählen könnte, dann (...) Ja, dass man dann vielleicht was verpasst, weil man sich denkt, das weiß ich schon. Aber im Endeffekt weiß man es gar nicht, weil man nie wirklich so viele Informationen über die Uni einfach bekommen hat. Immer nur so oberflächlich und was man sowieso schon weiß. Von daher, glaube ich, dass es ein gutes Paket, eine gute Zusammenstellung ist. Nicht zu viel, aber auch nicht zu wenig. Aus jedem Bereich so ein bisschen was. Und ich glaube, das ist auch sinnvoll, so als Einheit zusammen. Aber klar, wenn jetzt jemand sagt: „Ich brauche unbedingt Geld für das Studium. Wie kriege ich das?“ Dann reicht dem wahrscheinlich auch auf jeden Fall das eine Modul. Wobei, glaube ich, niemanden schaden würde, sich das alle mal anzuhören. 00:27:06-7

I: Ok. Für Sie war das jetzt ganz rund von den Themen her. Sie sagen, hat so eigentlich Ihren Bedarf ganz gut abgedeckt? 00:27:14-9

B9: Ja. Und es war auch nicht so, dass ich das Gefühl hatte: ich muss jetzt alles wissen. Sondern, dass ist auch einfach ein bisschen interessant. Also, auch ich habe teilweise Sachen gehört, dann dachte ich mir so: Stimmt. Das hast Du schon mal irgendwie gehört. Das wusste ich, aber das ist ja auch nicht schlimm. Dann hat man es noch mal erzählt bekommen und ... Also, wie gesagt, so viel Zeitaufwand ist es jetzt nicht, dass man dann sagt: „Ich kann mir nur das anhören, was ich wirklich brauche.“ 00:27:35-0

I: Also, war für Sie so als Begleitung ganz gut. Und wann haben Sie sich dann letztlich

entschieden für Psychologie? Wann haben Sie so die, sage ich mal, Ihre Abschlussentscheidung getroffen? Weil Sie sagten, das hat irgendwie ziemlich lange gedauert. 00:27:48-4

B9: Ja. Im Endeffekt erst beim Bewerben selber. Ja, also ich saß dann vor dem PC. Ja, was klickst Du jetzt an? (lacht) Es war schon so, dass ich ... Also, im Endeffekt hatte sich Erziehungswissenschaften und Psychologie raus kristallisiert. Und dann (...) dann kam Abi, dann Abizeugnis. Dann hatte ich eine 1,0. Und dann haben mir alle gesagt: Ja, mach Psychologie. Viele würden sich wünschen, das machen zu können, haben aber nicht den NC. Und dann habe ich gedacht. Ich hatte überlegt, wie war das denn ... Ich war mal in Enschede habe mir eine Uni angeguckt in Twente. Und da hatte ich so ein Gespräch mit drei Studentinnen. Und die eine hat Psychologie studiert und gleichzeitig ... Also, ich war da eigentlich für Bildungswissenschaften. Die hat Bildungswissenschaften studiert und das war ihr dann zu wenig. Hat dann gleichzeitig Psychologie studiert. Und da habe ich gedacht: Das ist ja schon heftig. Weil Psychologie alleine ist ja schon krass. Ja, und dann hatte ich überlegt, ich fange erst mal mit Erziehungswissenschaften an. Und wenn ich merke, das ist mir zu wenig das, was ich wirklich machen will, dann gucke ich mal in eine Psychologie Vorlesung rein und dann könnte ich auch noch wechseln. Aber dann habe ich gedacht, man kann auch einfach wirklich mal damit anfangen, wo man eine Herausforderung hat. Ich weiß es ja nicht, ich habe nie Erziehungswissenschaften studiert. Aber ich hatte doch das Gefühl, dass Psychologie noch mehr so ist, dass mich das in mehreren Bereichen, auch jetzt nicht nur in Pädagogik, sondern auch in Mathe und Englisch fordert. Da habe ich gedacht, probierst Du es erst mal. Wenn es nicht klappt, dann kannst Du Dich ja immer noch woanders hin orientieren. Und (...) Ja, dann habe ich mich da so beim Bewerben dafür entschieden. Weil sobald man sich beworben hatte, war die Entscheidung ja gefallen. Dann ging es nur noch darum abzuwarten. 00:29:39-2

I: Und um so in die Richtung wirklich zu kommen Pädagogik und Psychologie da war schon UNI-TRAINEES mit entscheidend? 00:29:47-5

B9: Ja. Teilweise. 00:29:48-3

I: Was hat noch so eine Rolle gespielt? 00:29:53-0

B9: Ja, mein Päda-LK. 00:29:53-0

I: Der Päda-LK, der war auch noch wichtig. 00:29:55-7

B9: Ja, auf jeden Fall. 00:29:57-5

I: Da haben Sie so gemerkt: Mensch, das sind eigentlich Themen, die machen mir Spaß. Da könnte ich mir vorstellen, das auch wirklich zu studieren. (B9: Genau.) Und jetzt so mit Ihrer Studienentscheidung? Sind Sie zufrieden? 00:30:08-4

B9: Ja, auf jeden Fall. Also, es macht mir super viel Spaß. Ich denke jedes Mal, wenn ich in der Vorlesung sitze: das ist eigentlich super interessant. Ich müsste nur mehr dafür tun. (schmunzelt) Weil ich, wie gesagt, im Moment, also jetzt habe ich angefangen nach Silvester, wirklich zu lernen auch mal. Auch vorher habe ich. Ich bin nach der Uni nach Hause gegangen, war erst mal kaputt natürlich. Das ist einfach ein anderes Pensum. Und habe nicht mehr viel getan. Und dadurch, dass ich halt noch arbeiten war und dann konnte ich auch irgendwann nicht mehr. Und dann habe ich nur sonntags hatte ich dann einen freien Tag, teilweise. Und dann habe ich da ein bisschen was getan, so einen Übungszettel gerechnet, oder so was. Aber nicht wirklich nachbereitet. Und von daher. Ich denke mir aber trotzdem zum Beispiel in der

Vorlesung, da war ich ganz selten bisher. Da war ich jetzt letztens mal wieder und dachte mir so: „Das ist total interessant eigentlich Warum bist Du nicht öfter hin gegangen?“ Und dann konnte ich aber teilweise nicht früh aufstehen, oder so. Ging nicht. (lacht) Nein, aber ich finde wirklich jedes Thema, was wir da haben interessant. Und auch, ich mache auch gerne Mathe und deswegen ist auch diese Statistik ist ja relativ viel bei Psychologie. Und da stöhnen viele auch drüber. Aber ich mache Mathe gerne von daher. 00:31:14-2

I: Sie scheinen ja auch ganz gut drin zu sein, sonst hätten Sie ja nicht eine 1,0 im Abi gehabt. Also, von daher scheinen Sie das ja auch gut zu können. (B9: Ja.) Gut, aber Sie merken schon, dass Sie eigentlich an der Uni ein bisschen mehr tun müssten, als für Schule. 00:31:28-2

B9: Ja, auf jeden Fall. 00:31:28-2

I: Das ist ja so ein bisschen der Unterschied Schule/Hochschule, da ... 00:31:32-0

B9: Ich meine, das weiß man ja auch vorher. Und man kriegt immer wieder gesagt: Ihr werdet Euch noch an Eure Schulzeit zurück sehnen. Und Abi war eigentlich ein Klacks eher. Und man weiß es auch, aber (...) dann sitzt man da so drin und denkt sich: Ach komm, Prüfungen sind erst im Februar. Und ... 00:31:49-1

I: Also, das heißt, Sie haben ja auch dieses Modul "Zeit- und Selbstmanagement" gehabt. Können Sie? Das heißt, das wenden Sie jetzt gerade nicht so an? (lacht) 00:32:01-1

B9: (lacht) Ist einfach durch die Arbeit vor allem. 00:32:01-2

I: Ja klar, das nimmt viel Zeit in Anspruch. 00:32:03-6

Störung: Ihre Schwester kommt nach Hause. 00:32:03-6

B9: Da habe ich auch nicht mit gerechnet, dass ich so viel arbeiten werde. 00:32:11-6

I: Hat sich dann so ergeben? 00:32:15-3

B9: Ich kann auch nicht so viel weniger arbeiten, weil ich dann die Stelle verliere. 00:32:22-6

I: Dann verlieren Sie den Job. Das ist natürlich ein Dilemma. 00:32:27-8

B9: Aber im Moment geht es noch. 00:32:29-9

I: Haben Sie sonst noch irgendwas, was Ihnen noch so einfällt zu UNI-TRAINEES? 00:32:35-1

B9: (...) (...) Ich finde das mit den Ordner sehr gut. Das man wirklich was hat, was man noch mal nach schlagen kann. Weil ich hätte mich nicht an so viel erinnern können, wenn ich nicht wirklich mal reingekuckt hätte. 00:32:46-5

I: Und das haben Sie auch noch mal aktiv genutzt? (B9: Ja.) Sie sagten eben bei Studienfinanzierung. 00:32:49-8

B9: Genau. Ja. Und auch manchmal einfach, weil ich mich dann zum Beispiel diese Fremdeinschätzung. Da habe ich einfach noch mal durchgelesen, weil ich es lustig fand. Und auch das mit dem Ordner selber. Wenn man immer so Zettel kriegt, dann tut man die irgendwo hin und das mit dem Ordner selber, ist eine super Idee. Und grün sieht man auch immer schön,

wenn er irgendwo steht. Fand ich echt gut. Und ich habe mich gewundert, dass nicht mehr das Angebot angenommen haben. Man hört dann immer: "Nachmittag. Und ein paar Stunden." Mein Gott, das sind wirklich acht Module innerhalb von zwei Jahren. Das ist ja jetzt nicht irgendwie so das Problem. Und vor allem, denke ich mir, solche Informationen kann man auch woanders kriegen, aber dann bezahlt man dafür zum Beispiel. Und wenn man es schon an die Schule gebracht kriegt. Aber ich glaube, bei uns waren Einige noch nicht soweit, dass die sich dachten: "Freiwillig ist gut. Sondern freiwillig heißt, ich kann zu Hause bleiben." Hatte ich das Gefühl. 00:33:48-6

I: Wobei das ja ein wichtiges Thema im Prinzip auch in der Jahrgangsstufe ist. Mit dem Sie auch anfangen, sich dann auseinander zu setzen. 00:33:55-8

B9: Ja. Wobei ich auch verstehen kann, viele haben gesagt: „Ich mache eine Ausbildung. Ich brauche das nicht.“ 00:33:58-1

I: Das ist klar. 00:33:58-5

B9: Also, ich meine dann kann man noch dazu sagen. Dann lernt ihr vielleicht einmal was von der Uni kennen. Aber das würde ich jetzt auch nicht machen, wenn ich eine Ausbildung anstrebe. 00:34:09-7

I: Ja, wenn die Entscheidung schon feststeht. 00:34:10-7

B9: Ich war immer so neidisch auf die Leute, die schon nach dem ersten Modul irgendwie. Konnte man ja ankreuzen, wie die Studienentscheidung so im Moment ist. "Ja, ich mache das und das." Da war ich immer so neidisch, weil ich wirklich keine Ahnung hatte. Und bis zum Ende hab ich immer angekreuzt "nicht ganz sicher". Aber so ist das einfach. 00:34:29-0

I: Ist aber so Schritt für Schritt ja eigentlich ... Sie sagten ja, der Päda-LK war so die eine Sache, die mich bestätigt hat, Richtung in den sozialen Bereich zu gehen. Und dann UNI-TRAINEES durch diese Selbst- und Fremdeinschätzung noch mal und die Studienbereiche, die Sie kennen gelernt haben. Ich sage mal, eigentlich so ganz unentschieden waren Sie ja nicht. 00:34:54-4

B9: Nein, das stimmt. 00:34:55-7

I: Wenn Sie zwei Alternativen haben, die Sie gegeneinander abwägen. Klar, wenn dann noch nicht die Entscheidung gefallen ist. Und trotzdem wussten Sie ja eigentlich schon, was ganz gut zu Ihnen passt. 00:35:02-4

B9: Das war aber auch eher zum Ende hin. 00:35:07-4

I: Haben Sie auch mal irgendwelche anderen Sachen gemacht, so im Bereich Studienorientierung? Irgendeine andere Geschichte neben UNI-TRAINEES? 00:35:15-9

B9: Ich habe mal so einen Test gemacht. Den gab es auch, ich weiß gar nicht, ob das ... Da war auch jemand von der Studienberatung, oder so was. Und die haben angeboten, dass man mal mit denen spricht. Das war aber nicht im Rahmen von UNI-TRAINEES. (...) Also, unsere Schule hat sich ein bisschen bemüht. Wobei auch eher minimal. Aber die haben es wenigstens versucht. Es gab so einen Studienberater und man konnte einen Termin machen. Der kam auch an die Schule und dann konnte man mit dem ein bisschen sprechen, aber ich kann halt schlecht hin gehen und sagen: "Ja, Sie kennen mich nicht. Bitte sagen Sie mir, was ich studieren soll". Ich hatte keinen konkreten Fragen, sage ich mal. Sondern eher so ein generelles Problem, dass

ich nicht wusste, was ich machen wollte. Und dann habe ich diesen Test, einfach so einen Studiengangtest. Und da kamen aber so banale Sachen raus. Irgendwie ... Was war das denn: Filmmanagement, oder sowas. Wo ich gedacht habe: Wie kommen die jetzt darauf. Also, der war wirklich nicht hilfreich. 00:36:11-7

I: Also, haben Sie für sich keine Punkte gesehen, wo Sie gesagt haben: das könnte es sein. 00:36:13-5

B9: Nein. Überhaupt nicht. Und wir hatten ein BERUF aktuell. Dieses Buch. Und da fand ich interessant, dass da so viele Berufe drin standen, von denen man einfach überhaupt nichts weiß. Und da habe ich einfach ein paar raus gesucht, einfach mal markiert und mal gegooglet. Weil sonst, man kriegt das mit, was irgendwie die Eltern machen und Verwandte und Bekannte und so was. Aber jetzt, so Sachen, die man überhaupt nicht in seinem Bekanntenkreis hat. Und von daher fand ich das ganz interessant, mal so ein Buch, wo alle drin steht. Wo man sich das einfach mal so ganz banal raus suchen kann, was möchte ich, was hört sich interessant an. 00:36:47-5

I: Was ist interessant für Sie. Ok. 00:36:51-4

B9: Aber ansonsten (...) Ich war mal mit meiner Schwester in einer Vorlesung. Aber ansonsten nichts. 00:36:58-8

I: Haben Sie sonst noch irgendwas, wo Sie sagen, das kann ich los werden, das muss ich noch los werden? 00:37:06-3

B9: Nein, ich habe, glaube ich, alles gesagt. Ich finde das auf freiwilliger Basis wichtig. Und ich fand es sehr gut, dass es von außerhalb kam und nicht von einem Lehrer. Aber das ist quasi schon bei den meisten Schulen umgestellt? 00:37:20-8

I: Ja. 00:37:21-4

B9: Das würden Lehrer machen. Ich meine, ich kann mir vorstellen, wenn es ein Lehrer macht, der jetzt nicht gerade der Älteste und den jeder schon kennt. Sondern vielleicht so ein Jüngerer. (lacht) Ich meine, das ist einfach so. Man hat das Gefühl, der ist vielleicht gerade erst aus der Uni und hat noch ein bisschen Ahnung. Wenn das jetzt ... Ich weiß nicht, ob Sie den kennen. Der Lehrer D. Der ist auch super Lehrer und der ist, glaube ich auch, Vertrauenslehrer. Ja, vielleicht macht der das auch super. Also, ich habe ja keine Ahnung. Ist ja im Grunde auch mies, das zu sagen. Ich fand es gerade gut, dass es jemand macht, der es wirklich auch als Beruf macht und der selber studiert hat. Lehrer D hat auch studiert, aber vor weiß ich nicht: 30 bis 40 Jahren. Das fand ich gerade gut. Von daher weiß ich nicht, ob das ... Ist nur meine eigene Einschätzung. 00:38:14-9

I: Darum geht es ja. Und zusammenfassend, wo sagen Sie, haben Sie Ihren größten Nutzen gehabt? Was hat Ihnen am meisten gebracht? 00:38:24-9

B9: (...) (...) (...) Ich fand einfach im Großen und Ganzen, es hat auch... Es ist auch so ein bisschen psychologisch. Wenn man das Gefühl hat, man ist total orientierungslos und ich weiß nicht wohin und ich weiß nicht weiter. Das man dann jemanden hat, oder das man dann so ein Konzept hat. Auch wenn es nur alle sechs Monate, oder alle 3 Monate einmal war. Man hat das Gefühl, man kann den auch mal was fragen. Und irgendwie so ein bisschen kriegt man das gezeigt und man kriegt so einen kleinen Einblick. Dann hat man so das Gefühl, ich habe so ein bisschen Rückenstärkung und jetzt kann ich auch mal los legen und selber suchen. Und wenn

ich dann was finde, und ich habe eine Frage dabei, dann kann ich auch mal im Seminar fragen. 00:39:06-0

I: Also, bekommen so eine Vorstellung, wie so ein Prozess überhaupt ablaufen kann? 00:39:10-0

B9: Genau. Und einfach auch diese Gewissheit, ich tu was dafür, dass ich was finde. Nicht einfach so ein Laufen lassen und mal gucken, was kommt. Ich bin auch ein bisschen aktiv dabei und ... Ja, einfach so dieser Rückhalt. 00:39:26-2

I: Und können Sie sich vorstellen, so das, was Sie so gelernt haben, sich so mit Ihren Interessen und Fähigkeiten und auch so verschiedenen Bereichen auseinander zu setzen. Sie haben ja jetzt eben gesagt: Jetzt mache ich Psychologie. Ist auch ein breites Feld. Weiß ich auch noch nicht, wo ich hin möchte. Können Sie sich vorstellen, dass Sie da vielleicht irgendwann noch mal so in den nächsten zwei bis drei Jahren, wenn Sie mit dem Studium fertig sind und sich dann einen Schwerpunkt überlegen, da noch mal drauf zurück greifen. 00:39:46-6

B9: Ja. Auf die Techniken? 00:39:48-5

I: Ja, also wie Sie einfach den nächsten ... Sie haben dann wieder eine Bildungsentscheidung, oder eine weiterführende Entscheidung vor sich, wie Sie ... 00:39:56-3

B9: Ich weiß nicht, ob ich dann noch mal in den Ordner schaue dafür. Aber ich weiß, dass ich das was ich gelernt habe, das hat man ja im Hinterkopf. Ist jetzt nur die Frage, ob ich mich daran erinnere, das ist von UNI-TRAINEES. Aber ich denke, dass man viel der Sachen, die man, die wir auch mit bekommen haben. Dass man die einfach jetzt abgespeichert hat. Und die automatisch drin hat. 00:40:12-8

I: Automatisch einfach dann so integriert hat. 00:40:14-7

B9: Genau. Auch zum Beispiel diese Entscheidungsmatrix. Also, ich habe ... Das habe ich glaube ich einmal gemacht, auch mir das alles so aufgeschrieben und jeweils verglichen. Aber ich glaube, dass ich das jetzt auch im Kopf so ein bisschen mache. Dass ich, wenn ich so mehrere Sachen habe, denke ich mir: das oder das. Das oder das. Und das mit dem. Dann hat man es im Grunde drin, ohne dass man es bewusst, sage ich jetzt mal, sich das aufmalt. Ich glaube schon, dass mir diese Techniken generell. dass ich die auch weiter auch wenn es unbewusst ist, verwende. Und das mir das auch helfen wird. 00:40:47-4

I: Ok. Schön. Dann bedanke ich mich.

Studentin 10

I: Wenn Sie noch mal so zurück denken. Wie haben Sie damals an der Schule von Ihrem Projekt erfahren? 00:00:10-5

B10: Da kamen zwei Projektleiter an die Schule und das wird dann unserer Jahrgangsstufe vorgestellt. Und dann konnte man sich halt anmelden. Und dann ja, damit bin ich dann darauf gekommen und habe mich dann da angemeldet. 00:00:21-1

I: Warum haben Sie sich angemeldet? 00:00:24-6

B10: Ja, ich wusste eigentlich grob schon, dass ich studieren wollte. Also, ich wollte früher eher Medizin studieren, aber ich war mir da halt nicht soo sicher. Und wollte dann, und habe mir gedacht, durch das Projekt kann ich dann, lerne ich kenne, wie ich mich mit anderen Studiengänge damit besser beschäftigen kann und wie ich daran gehen soll. Und habe deswegen daran teilgenommen, um mich in meiner Studienwahl zu verfestigen, oder halt demnach, umzuändern. Und ja... 00:00:45-1

I: Einfach noch mal so ein paar Alternativen kennen zu lernen? 00:00:46-8

B10: Ja, genau. 00:00:46-8

I: OK. Und dann haben Sie sich ja entschieden, Maschinenbau zu studieren. (B10: Genau) Sie sind ja jetzt im ersten Semester und wie sind Sie, wie war der Prozess bis Sie wirklich gesagt haben: „Ich möchte Maschinenbau machen?“ 00:01:01-8

B10: Ja, das war ... Das hat irgendwann, ich glaube in der Zwölften angefangen. Da hatte ich mal auch mal an einem Studententest teilgenommen. Von der GEVA, glaube ich, war das. Da kamen halt auch eher mehr Sachen so im naturwissenschaftlichen Bereich, Mathebereich raus. Und mochte ich an sich schon immer, Mathe und ... Ja, im Laufe der Oberstufe, Biologie wurde dann immer weniger. Mochte ich nicht mehr, war mir eher nur so auswendig lernen. Die Themen mochte ich dann nicht mehr. Und Mathe mochte ich dann halt mehr. Habe mich dann beschäftigt damit, welche Fächer, welche Studienfächer es gibt, wo halt Mathe und Physik und sowas vorkommen. Und wollte halt etwas, was jetzt nicht nur Mathe ist. Also, kein Mathestudium, reines Mathestudium, sondern auch mit ein bisschen Abwechslung und was halt natürlich auch später gute Berufschancen hat. Und damit bin ich auf Maschinenbau gestoßen und dachte ich mir: „Probiere ich mal aus“. 00:01:54-7

I: Und das war Ihnen wichtig, die Berufschancen? 00:01:58-9

B10: Ja, auch. Unter anderem 00:01:58-9

I: Und so, sind Sie auch so ein bisschen weg von der Medizin gekommen, weil Sie gemerkt haben: Bio von den Fähigkeiten her? 00:02:04-9

B10: Ja. Also, so, es war mir zu einseitig. Zu viel auswendig lernen und die Themen und so. Es war, ich denke, die ersten Jahre im Studium auch so, dass es ziemlich viel zum auswendig lernen einfach ist. Aber ich wollte eher so nachdenken und rechnen, anwenden. Und deswegen dachte ich mir, vielleicht lieber was Anderes. 00:02:27-7

I: Und inwiefern meinen Sie, hat UNI-TRAINEES Sie da unterstützt? 00:02:28-3

B10: Ja, da gab es ja diese verschiedenen Module und da haben die ja auch - ich weiß nicht mehr genau, wie es war. Aber es war ja so, dass die uns durch diese Fragebögen und alles, nahe gebracht haben, welche Fächer oder welche Eigenschaften, auf welche Fächer zurück zu führen sind. Und was einem besser liegt und was einem besser Spaß macht und so Fähigkeiten, an die man eigentlich selbst gar nicht denkt, aber durch diese Gruppenarbeit und alles einem näher gebracht wurde. Und dadurch habe ich gesehen: „OK. Ich mag es und ich kann es auch.“ Und halt Sachen, die ich nicht kannte davor, dass ich es kann. Und habe ich dann erfahren, dass ich es doch kann. Und auf diese Weise halt. 00:03:08-8

I: Also, haben noch mal so neue Seiten von sich selber kennen gelernt? 00:03:11-2

B10: Genau. Richtig. Ja. 00:03:13-4

I: Und neue Interessen und Fähigkeiten. (B10: Genau) Und haben Sie noch was Anderes, wo Sie so sagen: Das hat mich da so gestützt, in dem Prozess? 00:03:26-6

B10: Ja, ich muss mal nachdenken. Ist schon so lange her. 00:03:27-7

I: Ja, ist lange her. 00:03:29-5

B10: Ja. (...) 00:03:33-8

I: Also, hat so einmal Ihre Interessen und Kompetenzen (B10: Genau) ein bisschen offen gelegt. Dann sagten Sie eben auch, so was dazu passen könnte, haben Sie gesagt. 00:03:40-7

B10: Ja. Man hat halt alles aus einer anderen Sicht betrachtet. Also, man hat es ein bisschen anders betrachtet und konnte es besser reflektieren, als wenn man sich selbst so zu Hause alleine Gedanken drüber macht. Oder da gab es diesen einen Fragebogen. Daran erinnere ich mich noch. Was man bekommen hat, was man dann Freunden und Verwandten geben konnte. Das fand ich auch ganz toll. Also, wo die das ausfüllen und wo man sehen konnte, was Andere über einen denken, was man kann. Das fand ich auch ganz toll. Das hat mir auch geholfen. Und (...) 00:04:18-1

I: Haben Sie auch genutzt, die Anderen? Also Ihre Familie und Verwandtschaft, Freunde? 00:04:21-5

B10: Ja, Ja, Freunde so. Habe ich auch genutzt. Und ja 00:04:25-9

I: Und sagten, so andere Perspektiven noch mal bekommen (B10: Genau) Das heißt, auch so der Austausch mit den Anderen war ganz wichtig? 00:04:31-1

B10: Ja, auf jeden Fall. Austausch mit den anderen halt auch mit meinen Mitschülern da. Da gab es ja Gruppenarbeiten und die waren auf jeden Fall auch gut, was die über einen denken und was man selbst denkt und wie die drüber denken. Ob es zu einem passen würde, oder ob man einen Tipp bekommt, oder was die Anderen allgemein an Wissen haben. Und ja, so aus der Hinsicht. 00:04:52-9

I: Und Sie hatten eben so als Stichwort Berufschancen genannt, das wäre Ihnen wichtig gewesen. (B10: Genau) Haben Sie da auch mit gearbeitet bei UNI-TRAINEES? Haben Sie da auch ... 00:05:04-8

B10: Ja. Ich überlege gerade. (blättert in dem UT Ordner) 00:05:08-1

I: Ob das für Sie relevant war? 00:05:13-8

B10: Achso, Berufschancen allgemein? 00:05:11-1

I: Ja, das sagten Sie ja, das war für Sie relevant. Aber wenn Sie jetzt so rückwärts gerichtet noch mal überlegen, war das für Sie bei UNI-TRAINEES so, ist das für sie noch präsent, dass das da bearbeitet wurde und Sie gedacht haben: „Oh, ja das könnte dann was sein, oder ist das jetzt eher ...“ 00:05:30-6

B10: Ich erinnere mich nicht soo stark daran, dass das im Projekt vorkam. Kann sein, dass das vorkam, aber ist schon länger her, also erinnere ich mich jetzt nicht so stark daran, dass es da ... Also, es wurde auf jeden Fall angesprochen, meine ich, dass dieser Leiter da ein paar Berufe genannt hat, wo halt gute Berufschancen haben und so was. Aber so stark erinnere ich mich da nicht. 00:05:55-8

I: Hat jetzt für Sie nicht so den ausschlaggebenden Faktor gehabt. (B10: Nein). Darum geht es ja. Dann ist das ja auch gut. Sagen Sie denn, im Nachhinein hätte es was gegeben, was mir da gefehlt hat? 00:06:05-4

B10: Beim Projekt? 00:06:05-4

I: Ja. Also, so für meine Entscheidung gefehlt hat? 00:06:10-6

B10: Nein. Also, eigentlich für mich, war da alles mit enthalten. Also, so, ich wusste ja grob, in welche Richtung ich möchte und es hat mich halt in meiner Entscheidung verfestigt. Dadurch war für mich eigentlich alles mit dabei. So was ich noch sehr gut fand: Da gab es ja ein Modul, da ging es halt darum, wie man das Studium finanzieren soll. Und ich hatte vorher beispielsweise gar keine Vorstellung an Lebensunterhalt, wie viel man da braucht. Da habe ich mir ja nie vorher drüber Gedanken gemacht. Aber anhand dem habe ich gesehen, was man alles braucht und wie das mit den Studiengebühren ist. Stipendien, dies und jenes. Also, wurde mir auch alles gezeigt. Und habe ich dort auch über Stipendien gehört, habe mich dann auch bei einem Stipendium beworben, habe es dann halt auch bekommen (I: Super) (lacht). War auf jeden Fall gut, mit dem, wie man das finanzieren soll und alles. Das war auch sehr gut. 00:07:03-8

I: Und das hätten Sie sonst wahrscheinlich nicht gemacht das Stipendium? 00:07:06-3

B10: Nein. Wahrscheinlich nicht. (lacht) 00:07:09-2

I: Also, haben Sie dadurch erst die Informationen bekommen. 00:07:13-6

B10: Ja. Und was vor allem, bei einem Stipendium, wenn man sich bewirbt, was dann besonders wichtig ist. Also, das war auch gut. Wurde auch angesprochen. Also, worauf die eher achten. Nicht unbedingt immer auf die Noten, sondern auch eher auf ehrenamtliches Engagement und solche Sachen. Und ja ... 00:07:30-3

I: Ja, und Studienfinanzierung ist ein wichtiges Thema. 00:07:35-6

B10: Ja. stimmt. 00:07:32-6

I: OK. Also, das hat Ihnen auch noch mal so ein bisschen weiter geholfen, wie Sie dann letztlich

auch Ihr Studium finanzieren. Und jetzt haben Sie ein Stipendium über die ganze Studienzeit?
00:07:41-1

B10: Ja, erst mal für die nächsten drei Semester und das wird dann immer verlängert. Muss man Semesterberichte und so weiter alles abgeben. Bei der Hans-Böckler-Stiftung. 00:07:54-8

I: Ja. Schön. Sie sagen jetzt, Sie sind im ersten Semester. Der Studieneinstieg ist ja noch sehr präsent. 00:07:59-9

B10: Ja! (lacht) 00:08:02-5

I: Wie ist der so verlaufen für Sie? Wie war das? 00:08:02-5

B10: Ja, es gab zu meinem Studiengang auch schon Vorkurse an der Uni. Das waren Mathevorkurse. Die waren eigentlich schon ziemlich gut in der Hinsicht, dass man ein paar Leute kennen lernen konnte, die mit einem studieren. (lacht) Inhaltlich ja, hat man ein bisschen gebraucht, sich wieder rein zu arbeiten, aber so, dass man Leute kennen gelernt hat, war sehr gut. Weil vorher weiß man ja nicht, wer da mit einem studiert, wenn man Keinen kennt. Ich habe jetzt noch Glück, dass noch zwei aus meiner Stufe mit mir dort studieren. Das gleiche Fach. Und, aber ja, sonst ist der Studieneinstieg eigentlich ziemlich gut verlaufen. Nette Leute, gute Fächer, aber ich merke schon, es ist ziemlich umfangreich. Viel mehr als Schule. Viel mehr Selbststudium, also, dass man sich da selbst ran setzen muss und auch ein bisschen ungewohnt mit den Vorlesungen dort in diesen riesigen Räumen. Mit Achthundert Leuten zu sitzen. (I: Anstrengend) Ja, dann reden alle durcheinander auch. Dann mit zu halten, mit zu zu hören und mitzukommen. Ist schon eine Umstellung. Ganz anders als Schule. Und mehr als Schule, aber macht Spaß. (lacht) 00:09:09-6

I: Haben Sie das so erwartet? 00:09:15-4

B10: Nein. Ich habe mir ... Bei den Vorlesungen habe ich es mir ein bisschen besser vorgestellt. Also, das finde ich, so wie es jetzt ist, dadurch dass die Räume so riesig sind und so viele Leute sind und der Stoff von den meisten Dozenten eigentlich nur abgelesen wird, finde ich jetzt nicht soo gut. Also, weil, da kann man im Prinzip zu Hause bleiben, sich den Stoff selbst zu Hause nacharbeiten. Und also, das habe ich mir besser vorgestellt. Aber dann gibt es halt noch Übungsgruppen, die finde ich eigentlich sehr gut. Besser als Schulunterricht. (lacht). Also, wo man die Aufgaben anwendet und die erklären das auch sehr gut. Und das finde ich auf jeden Fall sehr gut. Im Vergleich zu der Vorlesung. 00:09:52-2

I: Haben also eigentlich einen ganz guten Einstieg jetzt? 00:09:54-6

B10: Ja, bisher ja. Ganz gut. 00:09:57-1

I: Und haben Sie das Gefühl, dass Sie, was Sie bei UNI-TRAINEES gelernt haben, dass Sie da was verwenden können jetzt so? Dass Sie da gut vorbereitet sind? Irgendwas von anwenden, oder? 00:10:07-6

B10: Ja, wir hatten ja leider ... Ich glaube, die zwei letzten war ich ja nicht da. Und ich glaube, bei denen ging es ja eher darum. 00:10:15-4

I: Ja. Aber jetzt für Sie persönlich. Haben Sie irgendwas für sich mitgenommen, wo Sie sagen, da greife ich jetzt drauf zurück? Oder, da kann ich, da merke ich, dass fällt mir nicht so schwer?
00:10:34-1

B10: Also, ich weiß, dass damals auch schon gesagt wurde, dass das Selbststudium halt eine sehr wichtige Rolle spielt. Also, dass man auch diszipliniert sein muss und sich nicht einfach gehen lassen kann. Und auch vor einer Klausur, das halt nicht eine Woche oder so vorher zu machen, sondern kontinuierlich vorher lernen und damit man nicht auf Druck gerät. Also, daran kann ich mich erinnern, dass unserer Leiter uns solche Tipps gegeben hat. 00:11:04-8

I: Und haben Sie schon Begriffe gekannt, als Sie an die Hochschule kamen? 00:11:04-5

B10: Ja, also Bachelor und Masterabschluss, was das ist. Und Unterschied zu Diplom und diese Bachelorarbeit im Vergleich zu einer Diplomarbeit. Was da die Unterschiede sind und solche Sachen. Bafög und Begriffe, und so auf jeden Fall. War hilfreich. Da wusste ich dann damit besser umzugehen, was viele Andere dann nicht kannten, konnte ich dann erklären. 00:11:29-1

I: Und das haben Sie schon gemerkt, dass das dann für Sie ein bisschen selbstverständlicher (Ja) schon war. Haben Sie schon anders vorher, Erfahrungen an der Uni gemacht? Oder so? 00:11:40-6

B10: Da war dieses Schülerstudium. Daran habe ich auch teilgenommen. Da war ich ein Semester in der Medizin. Medizin-Seminar war das in Essen. Also, es war aber nur ein kleines Seminar, war jetzt nicht so wie jetzt an der Uni, die Vorlesungen und so. Aber da hatte ich Erfahrung. 00:12:00-1

I: Wann haben Sie das gemacht? 00:12:00-1

B10: Ich glaube, das war in der Elften. Elfte oder zwölfte Klasse war das. 00:12:10-8

I: Ich glaube sogar schon in der Elften. Ich glaube sogar, dass ich daher Ihren Namen kannte. 00:12:10-0

B10: Das kann sein. (lacht) 00:12:12-5

I: Weil da habe ich das noch betreut, deswegen. (lacht.)# 00:12:12-3

B10: Das kann gut sein. Ja, müsste in der Elf gewesen sein. 00:12:18-0

I: Und haben Sie da, als Sie so in der Medizinveranstaltung saßen, haben Sie da gemerkt, das passt nicht so richtig, oder? 00:12:26-7

B10: Ja, das war ja eher ein kleineres Seminar. Das waren fünf Termine. Und in einem relativ kleinen Kreis. Die Dozenten selbst, die haben einem Sachen gut erklärt. Wenn man Fragen hatte, haben die dann sehr nett weiter geholfen. Weil ich habe schon da gemerkt, so ist das nicht unbedingt meine Richtung und es ist auch wirklich viel. Und da habe ich schon so gemerkt, dass ich vielleicht Ausschau auch nach ein paar Alternativen halten sollte. Und ja, dann hat es ja angefangen, dass ich mich mehr informiert habe. 00:12:56-8

I: Naja, Sie haben sich ja sehr gut informiert. Wie sind Sie auf dieses Schülerstudium gekommen? 00:13:01-8

B10: Das weiß ich nicht mehr. Ich weiß nicht ... 00:13:08-4

I: War es an Ihrer Schule, oder? 00:13:08-4

B10: Das kann sein. Oder über das Internet. Ich weiß es nicht mehr. Oder vielleicht war es auch eine Freundin. Ich bin mir da nicht mehr sicher. 00:13:14-7

I: Aber haben sich schon recht frühzeitig (B10: Ja) angefangen, mit Ihrer Studienwahl zu beschäftigen? 00:13:20-1

B10: Ja, das ja. 00:13:20-1

I: So ab der Oberstufe? Oder schon? 00:13:21-8

B10: Ja. Also, zehnte Klasse schon, habe ich angefangen. Ab der zehnten so. Drüber Gedanken gemacht, welche LKs soll ich wählen. Was passt zu meinen Studiengängen. Wo liegen meine Interessen. Und so. Da habe ich mir schon früh Gedanken drüber gemacht. 00:13:38-0

I: War Ihnen wichtig? 00:13:38-0

B10: Ja. 00:13:42-3

I: Ja, OK. Deswegen haben Sie auch bei UNI-TRAINEES (B10: Ja) dann noch teilgenommen. Und so Semesterplanung, und so? Wie ist das bei Ihnen gelaufen, oder wie läuft bei Ihnen aktuell? 00:13:47-6

B10: Ja, Maschinenbau ist so ein Fach, da wird eigentlich der Stundenplan vorgegeben. Man muss diese und diese Kurse belegen. Also, Freiheit ist da eigentlich kaum in den ersten zwei Jahren. Danach habe ich halt mehr Freiheit und von daher ist so alles vorgegeben. Nur ich muss halt in zwei Jahren einen Studienschwerpunkt wählen und ja darüber mache ich mir zurzeit Gedanken. Da gibt es verschiedene. Sieben, acht Stück und also, hier an der Universität C. Dann gibt es noch an anderen Unis, wenn ich wechseln würde. Und ja, darüber informiere ich mich zurzeit. Was besser ist, oder was ich besser kann und so. Ja. 00:14:23-9

I: Greifen Sie dabei auch noch mal so auf das zurück., was Sie bei UNI-TRAINEES gelernt haben? 00:14:33-3

B10: (...) Ja, auch. Also, auf jeden Fall, da wurde geraten, auf Interessen und auf, was man weiß, was man kann darauf zu setzen. Und auch nicht zu frühzeitig die Wahl zu treffen, sondern abzuwarten. Und ja so aus der Hinsicht. 00:14:51-4

I. Also, nutzen Sie noch so ein bisschen? 00:14:49-2

B10: Ja, ein bisschen. Da ist auf jeden Fall Einiges noch im Hinterkopf. Und ja so ist steckengeblieben und dann verwende ich das immer. 00:15:02-7

I: Ganz schön. Ja, wenn Sie jetzt dann auch wieder den Schwerpunkt wählen müssen für sich. Ist nicht unwichtig. Aber Sie sagen so, Sie haben ja zwei Sachen, ja genau zwei Sachen haben Sie nicht belegt... 00:15:14-0

B10: Ja, das war so. Das war in der Abiphase genau. Und da habe ich irgendwie die Termine verpasst. Das war da auf Abivorbereitung. Irgendwie habe ich das nicht mitbekommen und dann vergessen. Und deswegen verpasst. Ist mir dann später aufgefallen, als eine Freundin mich angesprochen hat, warum ich nicht da war. Da war das schon. 00:15:29-0

I: Und haben Sie das Gefühl, dass Ihnen dadurch was gefehlt hat? Oder sagen, Sie: Mensch, eigentlich mit dem, was ich gemacht habe, war ich für mich ganz gut aufgestellt? 00:15:38-6

B10: Es ging eigentlich. Also, großartig gefehlt hat mir da nichts. (...) Im Prinzip war mir das Wichtigste schon in den vorherigen Modulen vorhanden. Also bei der Studienwahl und so. Das war alles schon vorhanden. Von daher ging es eigentlich bei mir. Und ja. 00:15:54-6

I: Also, Ihnen war es so wichtig, noch mal Ihre Studienwahl zu prüfen. (B10: Genau, ja.) und Alternativen zu suchen, (B10: Genau.) zu Ihrem ursprünglichen medizinischen Wunsch eher? (B10: Genau. Ja) Und Ihnen war nicht so wichtig, konkret jetzt auf das Studium noch mal vorbereitet zu werden? (00:16:15-4

B10: Doch. 00:16:14-0

I: Also, es hat Ihnen jetzt nicht gefehlt. 00:16:15-4

B10: Nein, das hat mir nicht gefehlt. Also, das war ja auch gut, also auf das Studium vorbereitet wurde ich ja auch. Wie man einen Stundenplan erstellt. Oder, also nicht wie, sondern dass man einen erstellen muss bei den meisten Fächern. Und halt mit diesen ganzen Abschlüssen und wie man das finanziert und so. Also, das war auf jeden Fall sehr gut, dass das auch vorhanden war. Das war also... Mit der Absicht bin ich nicht reingegangen in das Projekt, aber das ist natürlich sehr nützlich. Also, habe ich was Gutes draus gewonnen. Und ja. 00:16:42-7

I: Wenn Sie jetzt so sagen, das war sehr nützlich. Wo haben Sie denn so Ihren größten Nutzen draus gezogen? Können Sie das sagen? 00:16:53-2

B10: Ja, also vor allem, wie man das Studium finanziert. Das mit dem Stipendium und halt Studiengebühren. Das es dieses NRW-Bank Darlehen gibt, was zum Beispiel viele meiner Freunde gar nicht wussten, wo ich denen dann auch den Rat gegeben habe. Und wo die halt nicht wussten, wie die das finanzieren sollen und halt so in der Hinsicht. Also, Finanzierung. 00:17:10-1

I: Das war ein ganz wichtiges Thema. (B10: Ja) OK. Gibt es denn noch so Sachen, wo Sie sagen: Mensch, das könnte man bei UNI-TRAINEES noch machen. Das würde ich noch wichtig finden? 00:17:24-5

B10: (...) Eigentlich im Prinzip war für mich alles vorhanden. Also, so aus meiner Hinsicht. Habe mich auch selbst viel damit beschäftigt allgemein und so. Aus der Hinsicht, war für mich alles mit enthalten. 00:17:35-2

I: Und so an Informationen sind sie auch gut dran gekommen? 00:17:39-8

B10: Ja, also, da gab es ja auch viele Informationen, was man bekommen hat. Auch zu den verschiedenen Fächern gab es ja diese Überblicke. Ingenieurbereiche, Überblick über die Fächer. Oder im medizinischen Bereich, und so. Also, das war auf jeden Fall gut und auch reichlich an Informationen, was man sich zu Hause auch noch mal durchlesen konnte. 00:18:00-7

I: Und von da, konnten Sie dann weiter auch so für sich (B10: Genau) mal recherchieren. Gibt es denn so Sachen, wo Sie sagen: Mensch, das fand ich jetzt nicht so toll? 00:18:16-8

B10: (...) Nein. Im Prinzip war das eigentlich alles ganz gut. Teilweise - ich kann jetzt kein konkretes Beispiel nennen, ich weiß nur, wie ich es damals empfunden habe. Teilweise, dass es vielleicht ein bisschen zu lang gezogen wurde. (I: Ja) Also, das wäre das Einzige. Aber sonst eigentlich nichts. 00:18:33-9

I: Also, Sie haben ja die drei Stunden Variante gemacht, diese 180 Minuten. Wenn ich richtig informiert bin. (B10: Ja) Haben Sie immer einen ganzen Nachmittag gehabt. (B10: Ja, genau) Und das war ein bisschen lang teilweise? 00:18:45-2

B10: Ein bisschen lang. Ja. Ich meine, ich fand also, dass man auch ein paar Sachen auch kürzer fassen könnte. Konkrete Beispiele kann ich nicht nennen (lacht), aber so im Allgemeinen hätte man ein paar Sachen kürzer fassen können. Aber das wäre es auch. 00:18:58-4

I: Und so von den Arbeitsmaterialien her? 00:19:02-0

B10: Die waren eigentlich alle ziemlich gut. 00:19:09-5

I: Und greifen Sie noch drauf zurück? 00:19:07-0

B10: Ja, also ich habe anfangs noch ein bisschen, als ich noch bei der Immatrikulation und so. Da habe ich noch ein paar Mal zurück gegriffen. Und war eigentlich ganz praktisch. 00:19:17-2

I: Ja, und jetzt im Studium, nutzen Sie Ihre Sachen? 00:19:18-5

B10: Ja. Ja, klar. 00:19:21-4

I: Und wie fanden Sie so, sind Sie in der Uni angekommen? So von der Uni aufgenommen worden? 00:19:24-9

B10: Von der Uni selbst? 00:19:25-9

I: Ja. 00:19:30-7

B10: Eigentlich sehr gut. Also, die Leute sehr hilfsbereit, sehr nett und erklären alles. Also, wenn man organisatorische Fragen hat. Eigentlich ziemlich gut. Also, bin sehr zufrieden mit. Ja. 00:19:39-4

I: Auch so mit der Fachschaft und so diesem Einstieg? 00:19:42-1

B10: Ja. Das ist auf jeden Fall sehr gut. 00:19:48-5

I: Das ist gut. (...) Könnten Sie sich vorstellen - wenn Sie noch mal so zurück denken - Sie haben ja freiwillig daran teilgenommen und in Ihrer Gruppe waren ja auch überwiegend Freiwillige 00:19:58-9

B10: Waren alle. 00:20:00-2

I: Alle. Wenn man das verpflichtend machen würde? Für alle Schüler? 00:20:04-5

B10: Finde ich eigentlich gar nicht so schlecht. Aber (...) ich weiß nicht, ob es für Alle immer vorteilhaft wäre. Also, so (...) auch in meiner Stufe ... Viele haben sich selbst damit beschäftigt, aber Viele halt auch nicht. Das man das irgendwie aussortieren könnte. Das man da irgendwie

ein Schema erstellen würde. Dass die, die schon informiert sind, die vielleicht nicht unbedingt daran teilnehmen müssen, sondern nur, wenn sie es wollen. Aber die, die halt eher weniger informiert sind, es müssen. Fände ich gar nicht so schlecht, weil dann werden die eigentlich aktiv, also so damit konfrontiert, sich darüber Gedanken zu machen, was die sonst immer weiter aufschieben. Und finde ich eigentlich ganz gut, also so. Was ich auch noch gut fände vielleicht, für Schüler, die vielleicht nach der Zehnten abgehen, bezogen auf Ausbildung und sowas. Wenn die sowas hätten. Wäre auch nicht schlecht. Weil ich glaube, die beschäftigen sich noch weniger damit und gehen nur darauf ein, dass sie Hauptsache eine Ausbildungsstelle bekommen, aber nicht, was sie interessiert und was die unbedingt auch mögen. Sondern Hauptsache eine bekommen und gut ist. 00:21:10-9

I: Also, Sie würden das auch so auf Berufsausbildung (B10: Ja.) für Jüngere (B10: Genau.) eben auch ausweiten. Und den Rest dann auch durchaus verpflichten teilzunehmen, um sich eben (B10: Genau.) damit überhaupt auseinanderzusetzen. OK: Und könnten Sie sich vorstellen, dass Ihre Lehrer das durchführen würden an der Schule? 00:21:32-8

B10: Ja, ich denke, wenn es Lehrer machen würden, würde es ein bisschen anders ablaufen. Es kommt auch immer auf die Lehrer an. Wenn es Lehrer durchführen, fänd ich es, also, ich fänd es besser, wenn es Leute, also eher andere, fremde Leute, die man vorher nicht kennt, kommen. Weil dann erwartet Einen was ganz Neues und man lernt alles anders kennen. Wenn es Lehrer aber erklären, die haben irgendwo auch gegenüber den Schülern immer ihre Meinung. Also, die kennen die Schüler vorher und wissen, wie die sind, aber gehen halt nicht mehr so frei auf die zu. Und deswegen fänd ich eigentlich, wenn es fremde Personen machen würden, besser, weil Manche sind dann dabei auch hemmungsloser, oder können sich auch anders öffnen, als wenn es Lehrer wären. Weil dieses Thema, finde ich, sollte nicht immer nur von Lehrern behandelt werden, sondern man sollte auch immer zu denen gehen können, aber mal auch Jemanden anderen haben. Und von daher würde ich es besser finden, wenn es Fremde machen würden als Lehrer. 00:22:26-1

I: Also, Jemand, der Sie unvoreingenommen sieht (B10: Genau, genau), weil er Sie auch noch nicht kennt? 00:22:29-2

B10: Genau. Richtig. 00:22:30-7

I: Und noch keine Meinung (B10: Ja, genau.) von Ihnen entwickelt hat. (...) Ja, das ist spannend. Ich würde noch auf diese Freiwilligkeit zurück kommen und auf die Verpflichtung. Würden Sie denn dann die Gruppen mischen, zwischen freiwillig und verpflichtenden. Also, Sie sagten ja eben, es gibt welche, die möchten es freiwillig machen und haben sich auch schon damit beschäftigt. Und dann gibt es die anderen, die haben Sie anscheinend in Ihrer Schule erlebt, die sich da gar nicht mit beschäftigen. Würden Sie die mischen, die Gruppen? 00:23:01-2

B10: Ja, das wäre nicht schlecht. Also, wäre eigentlich ziemlich gut, weil darauf kann man nochmal auf neue Ideen treffen, zum Beispiel für die, die freiwillig das machen und ein paar Ideen schon im Kopf haben. Und welche, die gar nichts wissen, die können sich da ja auch austauschen dadurch und neue Erfahrungen sammeln. Das wäre eigentlich ganz gut, zu mischen. 00:23:19-2

I: Und Sie würden das auch positiv sehen, dass es da schon eine vernünftige Arbeitsatmosphäre entsteht. 00:23:26-2

B10: Ja. 00:23:27-1

I: Ja. Gut. Gibt es irgendwas darüber hinaus noch so, wo Sie sagen, das wäre noch eine Idee, was man machen könnte bei UNI-TRAINEES? Oder da würde mir noch was einfallen. 00:23:37-2

B10: (...) Ja, also, das halt mit dem Übergang von Schule zur Ausbildung. Das halt wäre ziemlich gut. 00:23:46-7

I: Und dann aber die studienspezifischen Themen rausnehmen ein bisschen (B10: Genau. Ausbildung.) bzw. ersetzen durch Ausbildung? 00:23:55-9

B10: Ja. Oder vielleicht für Schüler, die halt dann in die Oberstufe gehen wollen und sich da nicht auskennen, oder so was irgendwie. Zum Beispiel von der Hauptschule auf eine Gesamt, um Abi zu machen oder auf ein Gymnasium, um Abi zu machen. Vielleicht für die, für die den Übergang einfacher zu gestalten. 00:24:12-2

I: Also, so an der Schnittstelle von der einen Schule zur weiterführenden (B10: Genau. Ja.) mit Oberstufe also. Zum Beispiel so Module zur Vorbereitung auf die Oberstufe (B10: Genau richtig.) im Gymnasium oder in Gesamtschulen. 00:24:23-4

B10: Ja, genau. Also, auch, ich kann mir vorstellen, dass viele andere Schulen, also so von Freunden höre ich das, dass die von der Realschule auf ein Gymnasium kommen, auch viele Lernmethoden gar nicht kennen. Oder das Selbst lernen. Also, zu Hause immer Hausaufgaben machen. Das auch nicht immer wirklich haben und halt solche Sachen. Und auch Themen, die man sich aneignen könnte. Es gibt ja Vorgaben, was aber, womit sich Viele nicht auseinander setzen. Oder nicht wissen, wie sie es machen sollen. Das vielleicht die Themen vorgegeben werden, womit die sich, wenn die Lust haben sollten, in den Ferien selbst ein bisschen vorbereiten. Und solche Sachen, Informationen gegeben werden. Und ja. 00:25:04-8

I: Also, sehen Sie UNI-TRAINEES so als Möglichkeit ganz viele Schnittstellen zu bedienen? 00:25:04-1

B10: Genau. 00:25:05-4

I: Indem man allerdings die ein oder anderen Module noch mal verändert? 00:25:10-7

B10: Genau. Richtig. Ja, so als, damit der Übergang einfacher wird. Ob jetzt von der Schule zum Studium oder zur Ausbildung, oder zur Oberstufe. 00:25:18-4

I: Ja, interessante Idee. 00:25:24-6

B10: (Lacht) 00:25:24-6

I: Und Ihre Studienentscheidung selber. Wann stand die, also, wann haben Sie wirklich gesagt Maschinenbau? 00:25:27-5

B10: Das war (...) so kurz vor den Abiturprüfungen. Da stand die erst richtig fest. Und dann als ich mich beworben habe und dann war ich trotzdem noch ein bisschen im Zwiespalt, weil ich dann auch noch Psychologie mir gedacht hatte, dass vielleicht zu machen, aber das wäre eher nur so ... Das ist zwar interessant, aber ich hatte mich nicht so viel damit auseinander gesetzt. Aber dann habe ich Maschinenbau angenommen und dann stand es hundertprozentig fest. 00:25:56-1

I: Dann stand es fest. Also, Sie hatten aber jetzt nicht mit Abschluss von UNI-TRAINEES die hundertprozentige Entscheidung? 00:25:59-8

B10: Nein, da noch nicht hundertprozentig. Da noch nicht. 00:26:07-0

I: Und waren aber schon relativ sicher. 00:26:05-6

B10: Genau. Ja, ja. 00:26:06-4

I: Ok. Ja. So Ihre Studienentscheidung rückblickend. Sind Sie zufrieden damit? 00:26:13-7

B10: Also, bisher ziemlich zufrieden (lacht) Ich bereue es nicht. Ich bin sehr zufrieden, weil es mir bisher total viel Spaß macht. Also, ich merke selbst mir ist es lieber Aufgaben zu rechnen, als irgendwelche biologischen Texte zu lesen, oder was auswendig zu lernen (lacht). Es macht mir mehr Spaß. Es ist kein Zwang, sondern ich mache es echt gerne. Und wenn es so weiterhin bleiben sollte (lacht), wird es bestimmt gut sein. 00:26:42-0

I: Und so die harte Arbeit ist OK? 00:26:39-1

B10: Die ist anstrengend, aber sie macht Spaß und ich weiß, dass ich auf etwas hinaus arbeite und am Ende was erreiche. So von daher geht es. Also, ist gut. 00:26:48-4

I: Und die Themen passen auch so, wie Sie sagen. 00:26:51-5

B10: Genau. Ja. (lacht) 00:26:52-4

I: Schön. Ja. Haben Sie noch irgendwas, was Sie hinzufügen möchten? 00:27:00-0

B10: Nein. 00:27:00-1

I: OK. Dann war es das. Danke.

Studentin 11

I: Wenn Sie noch mal so überlegen. Wie haben Sie denn damals an der Schule von dem Projekt überhaupt erfahren? 00:00:06-7

B11: Wir hatten eine Infoveranstaltung in der Aula im Rahmen von einer Vollversammlung. Dann wurde es halt vorgestellt. Und war auch ein großes Interesse da. Weil es haben sehr viele Fragen gestellt und dann ging es halt darum, dass die ersten dreißig, die eine E-Mail geschrieben hatten, teilnehmen durften. 00:00:25-4

I: Ok. Und Sie haben sofort eine E-Mail geschrieben? 00:00:28-1

B11: Ja, ich hatte halt früher Schule aus, also relativ früh Schule aus. Und dann ging das. 00:00:32-5

I: Ok. Also, war so ein hohes Interesse vorhanden? 00:00:37-0

B11: Am Anfang schon. Also, als es vorgestellt wurde schon. (lacht) *(hier merkt man, dass das Interesse im Laufe nachließ; Betonung)* 00:00:38-8

I: OK. Und warum haben Sie gesagt, ich mache auf jeden Fall mit? 00:00:45-9

B11: Weil ich noch nicht genau wusste, was ich machen wollte. Also, ich hatte halt eine Idee. Ich wollte Ergotherapeutin werden. War mir aber nicht sicher, ob das so wirklich das ist, was ich machen möchte. Weil es halt eine Fachschulausbildung ist und es halt sehr wenig Plätze gibt. 00:00:57-4

I: Und dann haben Sie gedacht: Naja, dann gucke ich mir das mal an, was bei UNI-TRAINEES ... 00:01:02-6

B11: Ich habe einfach das so wahrgenommen, dass das wirklich eine Beratung ist. Das man guckt, was kann ich, was ist denn vielleicht zutreffend für einen. 00:01:10-3

I: Und auch, welche, und wollten auch gucken, welche Alternativen es noch so gäbe? 00:01:14-2

B11: Ja, was einfach für mich vorgeschlagen wird. Sodass ich sage, das sind meine Kompetenzen, was würde gut auf mich zutreffen, was würde passen. 00:01:24-9

I: Und wenn Sie dann so überlegen, wie ist dann so Ihr Studienwahlprozess weiter gelaufen? Von Anfang an bis jetzt zum Studieneinstieg? 00:01:28-3

B11: Ja, eigentlich habe ich mich in der Zwölf schon um entschieden dann direkt. Weil irgendwann habe ich gedacht, weil ich habe eine Zwillingsschwester und die macht Ergotherapie. (lacht) Und das war so schon ein Grund dafür: „Nein, eigentlich möchtest Du nicht wieder das Gleiche machen, was sie macht.“ Und ich habe Anfang der Zwölf, Anfang Januar in der Zwölf, ein Praktikum in der Behindertenschule gemacht, weil es vom Pädagogik LK vorgeschrieben ist. Und ich hatte halt sehr viel Spaß und ich war halt auch in einer Jahrgangsstufe, die noch zur Grundschule zählt. Also, das ist ja, auf der Förderschule gibt es ja keine einzelnen Systeme, sondern ist da zusammen. Aber es war halt, ich hatte acht bis elfjährige und ich hatte super viel Spaß mit denen. Und war dann in der Überlegung, ob ich Sonderpädagogik mache und habe dann Ende der Zwölf, im normalen Berufspraktikum bei uns,

war ich in der Grundschule, als Vergleich das mal zu sehen. Weil ich dann auch erfahren habe, also im Praktikum als Sonderpädagogin, dass die keine, nicht mehr verbeamtet werden. Die werden angestellt, die kriegen keinen Job und gerade dadurch, wenn ich das jetzt von uns sehe ... In Holland kann man Sonderpädagogik ohne Abitur studieren. Und alle, die bei mir kein Abitur geschafft haben aus der Stufe, gehen nach Holland und studieren Sonderpädagogik. Es gibt halt einfach sehr viele Sonderpädagogen. Da ist der Markt auch sehr überschwemmt. 00:02:44-5

I: OK. Das wusste ich jetzt nicht. Da habe ich was gelernt. Ohne Abitur dann zu studieren. Und dann haben Sie gedacht, OK, dann ist Grundschule eigentlich ... 00:02:52-0

B11: Ja, also ich, im Ganzen Lehrer fand ich dann sehr interessant. Und ich gebe Turnunterricht seit ich Zwölf bin. Erst als Helferin und dann alleine. Und es ist einfach immer das Alter. Ich habe zwar ab fünf, aber die Ältesten sind so Zehn, Elf, die ich wirklich selber trainiere. Und das ist das Alter, mit dem ich wirklich super klar komme. Und darüber hinaus, habe ich nicht so die Lust, da bin ich ... Ich meine immer, ich bin zu zickig, um vor zickigen Siebtklässlern zu stehen. (I: OK.) Das würde, glaube ich, einfach nicht passen. Ich bin halt, ich kenne mich selber und ich weiß, dass ich mit den Kindern in dem Alter klar komme, von Acht bis Elf so ungefähr. Oder ein bisschen jünger. 00:03:29-5

I: Da haben Sie ja auch schon Erfahrungen mit. (B11: Ja) Genau, also wenn Sie sagen, Sie arbeiten mit denen, dann kennen Sie sich ja auch mit der Zielgruppe aus. Ok. Und hat UNI-TRAINEES da so ein bisschen so beigetragen, zu der Entscheidung dann Lehramt zu studieren? Oder dann, sich um zu entscheiden auf Lehramt? 00:03:47-4

B11: Eigentlich auf die eigentliche Entscheidung Lehramt nicht, aber bei den Fächern dann. Weil wir da ein paar Informationen gekriegt haben, welche Fächer vielleicht sinnvoll sind, welche nicht so sinnvoll sind. Ich hatte mich auf Sport auch beworben und hatte diese Sportaufnahmeprüfung dann nicht geschafft. Und dann habe ich mir gedacht: OK. Ich habe mich erstmal mich informiert. Ich wollte eigentlich mit drei Fächern anfangen, dann mit Deutsch, Sport und Englisch als Aufbaufach. Und dann dadurch habe ich dann überlegt, dass drei Fächer vielleicht doch ein bisschen viel sind. Und habe dann, weil Sport ja eh nicht geklappt hat, mache ich dann Deutsch und Englisch und schreibe mich wohl wahrscheinlich zum nächsten Semester noch für Reli ein. Und mache dann Reli im Hauptstudium mit. 00:04:21-1

I: Ok. Dann noch als drittes Erweiterungsfach? 00:04:27-0

B11: Einfach, weil es sinnvoll ist. Das habe ich, das ist was, was ich bei UNI-TRAINEES gelernt habe, weil es einfach echt sinnvoll ist. Weil man halt in der Grundschule ja nur Reli und Englisch unterrichten darf, wenn man studiert hat. Und wenn man Reli und Englisch schon dabei hat, hat man einfach echt gute Chancen. Weil Grundschullehramt ist ja jetzt auch nicht so ein Beruf, wo absoluter Lehrermangel herrscht. 00:04:46-2

I: Nein. Und das haben Sie da so draus mitgenommen? (B11: Ja) Und die Entscheidung für, dann zu sagen: OK, ich mache keine Ergotherapie, sondern ich mache Lehrerin. Das ist mehr so aus Ihren Praktika entstanden? (B11: Ja.) Wenn ich Sie da richtig verstanden habe. Ok. Und UNI-TRAINEES hat ihnen mehr so, Informationen an die Hand gegeben, zu sehen, welche Fächer passen da zu mir. Sie haben ja sowas gemacht wie Potenzialanalyse. Hat das irgendwie eine Rolle gespielt? Oder sagen Sie: Ach, da war ich schon weiter? 00:05:08-8

B11: Ja, eigentlich, da war ich relativ weit. Und ich wusste halt einfach, dass ich gut mit Kindern klar komme. Dass ich auch frei vor Menschen sprechen kann und da keine Angst vor habe. Und auch, dass ich so was selbst gestalten kann. Das ist aber das, so was passt auf praktisch alle

Berufe, in denen man mit Kindern arbeitet. Und da wusste schon, dass ich gerne was mit Menschen machen möchte, gerne auch mit Kindern. Und so viel weiter hat mich das dann nicht gebracht. 00:05:32-7

I: Und da war für Sie dann auch klar, die Lehrerrichtung? 00:05:36-0

B11: Ja. 00:05:36-0

I: Und bei Ihren Recherchen dann, wo Sie das studieren. Sie haben ja eben auch gesagt, ich bin Gott sei Dank jetzt hier und mache Staatsexamen. Sie haben ja auch ein gutes Abi gemacht. Haben Sie denn da so von diesem Modul "Informationsmanagement" was verwenden können? 00:05:48-5

B11: Ja, einfach im Ganzen, Informationen raus zu kriegen, wie bewerbe ich mich. Was für Möglichkeiten habe ich. Dadurch, dass wir auch einmal über Studentenleben mit zum Beispiel, mit Bafög und so gesprochen haben. Habe ich ziemlich schnell rausgefunden, dass ich nicht Bafög berechtigt bin. Und habe dann gesehen: OK, ausziehen lohnt sich dann nicht so wirklich. Und dann suche ich mir lieber eine Uni, die ich von zu Hause erreichen kann. Weil selbst mit Bafög ist jetzt ausziehen nicht so billig. Gerade, wenn man studiert dabei. 00:06:20-4

I: Ja, also da haben Sie auch Informationen zur Studienfinanzierung bekommen. (B11: Ja) Haben Sie sonst noch was, wo Sie sagen, dass hat mir bei meiner Entscheidung für noch mal so ein Stück Sicherheit gegeben, ein Studium aufzunehmen? 00:06:34-3

B11: Ja, wir hatten halt immer wieder das Angebot zur Studienberatung zu kommen. Das war halt, was mich im ersten Moment immer so ein bisschen enttäuscht hat. Wir haben gedacht: Gut, wir bekommen jetzt eine Einzelberatung da. Und wenn wir irgendwie konkrete Fragen hatten, hieß es immer: Ja, kommt mal zur Studienberatung. Was wir dann letztendlich auch gemacht haben. Einfach um uns noch mal genau abzusichern, wie sinnvoll unsere Fächerkombinationen sind und so. Und, aber wir hatten ... ich kannte halt den Herrn Pöpsel dadurch, und da, und wir waren auch zufällig da, als er da war. Und dann hatten wir halt da eine gute Beratung. Also, das ist halt, man kriegt, wenn man die Leute kennt, die da sind, hat man so ein bisschen weniger Furcht mal dahin zu gehen. *(spricht für HS MA)* 00:07:07-8

I: Weniger Hemmungen so. (B11: Ja) Und das hat Sie aber so ein bisschen geärgert, dass das ... 00:07:12-3

B11: Ja, ich dachte am Anfang bei dieser Informationsveranstaltung, dass das wirklich so ist. So man kriegt so praktisch eine Einzelberatung, wie es halt in der Studienberatung ist. Dass man sagt, ich kann das und das, und das würde ich gerne machen. Und wie ist das denn, würde das zu mir passen? Ist das überhaupt möglich? Und das hatten wir, glaube ich, alle so ein bisschen erwartet, dass sowas dabei rauskommt. 00:07:31-1

I: Also, hat Ihnen so die individuelle Beratung gefehlt? (B11: Ja) Ok, das hätten Sie sich noch gewünscht. Ok. Und so von den Themen her. War das denn so für Sie, dass das alles abgedeckt hat? Oder sagen Sie, Sie haben jetzt gesagt, individuelle Beratung wäre noch schön gewesen. Gibt es noch was, wo Sie sagen: Mensch, das hat mir eigentlich gefehlt. Das wäre ganz gut gewesen. 00:07:53-5

B5: Ja, vielleicht noch das Angebot, dass man wirklich selber beim Studienstart da noch mal eine Hilfestellung kriegt. Weil ich zum Beispiel diese Bewerbungsformulare jetzt nicht so super einfach fand. 00:08:01-8

I: Das sind sie ja auch nicht. 00:08:02-4

B5: Und auch ... Das ist aber auch schon die erste Hürde für Viele, diese Bewerbungsformulare auszufüllen. (I: Ja.) Und, dass man damit klar kommt. Wann, wie schreibe ich mich jetzt ein. Auch diese, wenn man diesen Brief kriegt, was man alles mitbringen muss und so was. Und dagegen fand ich ein paar Sachen, die jetzt während der Schulzeit jetzt nicht so interessant für uns waren. Wie genau die Uni aufgebaut ist, mit dem Dekanat und so, das war ... Das war in der Dreizehn und da hat man noch nicht so den Blick für. Da ist man gerade vor dem Abi und da denkt man: Na gut, ich lerne jetzt lieber meine Bio-Tabellen auswendig und guck mir nicht an, wie die Uni aufgebaut ist. Und (...) ja, das war so eines der Dinge, wo ich gedacht habe, das brauche ich jetzt nicht. Aber sehr interessant fand ich, dass uns mal Jemand vernünftig erklärt hat, wie ein NC für einen Studiengang zustande kommt. (I: Ja.) Weil alle sagen: Ja, der NC, wenn man ein Wartesemester hat, wird der Abischnitt immer einen hoch gesetzt. Da waren wir alle im festen Glauben. Und das wird auch immer wieder so erzählt, von den Lehrern und sonst was. Und da haben wir das mal wirklich so erfahren. Und wenn man das halt am Anfang von der Zwölf sowas erfährt, dass man weiß: So, das ist der Abischnitt und der liegt jetzt so und so. Es wird immer gesagt, der verändert sich. Aber in der Studienberatung wurde uns gesagt: Ja, der verändert sich normalerweise um ein bis zwei Punkte nach oben, oder nach unten. Wenn man das am Anfang von der Zwölf weiß, weiß man: OK, ich will Grundschullehrer machen. Dann muss ich mindestens ein Einser-Abi haben und dann strenge ich mich mal richtig an. Das man da so den Anreiz hat. Weil viele sind aus allen Wolken gefallen, als sie die NCs gerade für Grundschullehramt gesehen haben. Weil das Keiner sich so denkt, dass das so ein hoher NC ist. 00:09:36-2

I: Ja. Ist ja auch wirklich hoch. Und wenn man dann weiß, wie der überhaupt entsteht, dann ist es schon noch mal eine Motivation wahrscheinlich. Von außen eine Motivation. 00:09:44-8

B11: Vor allem, wenn man auch mal hört. Ich meine, die sagen ja: Dann warte ich halt ein Semester. Aber wenn man hört: Dann wartet mal sechs Semester! Und dann muss man Glück haben, um reinzukommen. 00:09:55-7

I: Ja, und dann sieht es schon anders aus, wenn man dann drei Jahre gewartet hat. Ok. Also, das waren so Informationen, die waren für Sie hilfreich? 00:10:05-3

B11: Die waren konkret, die waren zu der Zeit, zur Schulzeiten auch schon greifbar. Das war was, womit wir was anfangen konnten. 00:10:13-2

I: Wohingegen Sie sagen: Wie die Uni wirklich aufgebaut ist, wer da oben ist und wer der Rektor ist. Das brauche ich dann in dem Moment in der Jahrgangsstufe eher weniger. Und dafür würden Sie aber sagen, wenn ich Sie richtig verstanden habe, dass es gut wäre, wenn man, wenn die Schule fertig ist und man wirklich in diesem Prozess ist, sich auch zu bewerben, wenn man da noch mal so eine Möglichkeit hätte ... 00:10:31-4

B11: Vielleicht so einfach, dass man sagt: OK, es sind ja dreißig Leute in so einer UNI-TRAINES Gruppe. Wir machen praktisch ein offenes Angebot. Kommt her, wenn ihr, also, die Jungs interessiert das meistens weniger, weil die erst noch ihren Zivi machen müssen, oder so. (I: Ja) Aber gerade hatten wir auch Viele, die sich auf Medizin beworben haben, für die war es mit dem, wie man sich beim ZVS bewirbt super interessant. Und (...) das ist, wenn man irgendwie total viele verschiedene Zusagen hat für die verschiedenen, und Vieles andere. Dass man die Möglichkeit noch mal kriegt. Eine Freundin hat sich auf ganz, ganz viele Sachen beworben, einfach mal so. Auf Alles, wo die ungefähr reinkommen könnte und im Endeffekt wusste die gar

nicht so genau, was das jetzt ist, wofür die sich beworben hat. Hat es dann abgelehnt und jetzt hat sie rausgefunden, das wäre ihr Traumstudium. (...) Es ist eigene Doofheit, aber das könnte man halt so umgehen. 00:11:20-6

I: Also, dass man noch mal so ein Angebot hat, dann wirklich in der Phase, wo Sie eigentlich den Schritt von der Schule an die Hochschule machen? 00:11:27-6

B11: Das ist ja auch eigentlich sehr viel Zeit. Also, ich bin jetzt kein Mensch, der sich so viel Stress mit dem Abi gemacht hat. Da sind Andere, die haben Weihnachten angefangen zu lernen und konnten dann auch bis Mai nichts anderes mehr machen. Aber für mich war das ... Ich hatte im April meinen letzten Schultag, dann habe ich jetzt Ferien bis Oktober. Und da ist einfach sehr viel Zeit, wo man gerade noch mal so was machen könnte. Wo dann weniger Stress ist als in der Zwölf, wo ich super viel Unterricht hatte. 00:11:50-7

I: Naja, klar. Und Sie sich natürlich auch vorbereiten müssen auf das Abitur eben. 00:11:56-9

B11: (lacht) Ich bin da jetzt nicht so ein Mensch, der so viel gemacht hat. 00:11:59-8

I: Ja, Ok, aber trotzdem, wo man wahrscheinlich in dem Moment eine andere Priorität setzt. 00:12:03-2

B11: Und auch sehr Viele, die dann anfangen, Panik zu schieben. Gerade in der Zwölf schon mal so die erste Phase. Und für die ging das überhaupt nicht. Die mussten sich, dann haben die noch mehr: Das muss ich noch machen und das ... Dann haben die sich dann schon Stress gemacht. Also, es gibt ja so Leute, die machen. Gerade bei uns in der Stufe waren sehr Viele, die sich für alles totalen Stress gemacht haben. 00:12:22-5

I: Naja, gut. OK. Dann wird es natürlich irgendwann schwierig. Ja, gut. (...) Wenn Sie dann so überlegen, als Sie an die Hochschule gekommen sind. Das ist ja jetzt noch nicht so ganz lange her. Sie haben jetzt gesagt: Es wäre super gewesen, wenn wir jetzt in der Bewerbungsphase noch mal Unterstützung gehabt hätten, wo wir eigentlich nicht mehr an der Schule sind. (...) Dass man da noch konkret so die Fragen stellen kann. Jetzt haben Sie die ja ganz gut hingekriegt, die Bewerbungsphase Und dann kam ja der Studieneinstieg. Wie ist der so verlaufen? 00:12:56-5

B11: Eigentlich gut (etwas zögernd). Ich habe Glück, ich habe schon mehrere Freunde, die sind ein Jahr älter als ich, die studieren schon hier. Räume, finden habe ich auch ganz gut hingekriegt. Ich bin, ich habe jetzt nicht so Angst, irgendwelche Leute anzusprechen und mal nach einem Raum zu fragen. Ich frage dann eher, bevor ich ein Seminar verpasse, weil ich den Raum nicht finde. (...) Mit dem Stundenplan war das echt, also, klar, es war total schwierig für mich. Erst mal, wie liest man ein Modulbuch. Erst mal Hilfe geholt. Sind aber keine Lehramtsstudenten. Erst mal wieder anders. Also, der der mir geholfen hatte, war ein Kognitions- und Medienwissenschaftenstudent (I: OK). Kriegen ihren fertigen Stundenplan so gut wie. Und erst mal dadurch zu steigen, was wir alles, was geht. Dann hatte ich letztendlich auch falsche Sachen zumindest drin. Denn wir haben ja noch Glück mit Grundschule. Wir haben ja eine Fachschaft, eine eigene. Dann bot die an, nach einer Informationsveranstaltung in der O-Woche, jemanden darüber gucken zu lassen. Die haben gesagt, nach der Englischveranstaltung kommen wir Euch abholen. War kein Mensch da. Bin ich irgendwann mal in die Fachschaft gegangen, die haben einmal kurz drüber geguckt und das war es. Aber auch nicht gesehen, dass ich in Mathe das Falsche zum Beispiel hatte. Weil mir war halt nicht ... Ich wusste, dass ich in Mathe Arithmetik machen musste. Ich habe aber gedacht, Arithmetik ist Arithmetik und nicht, dass es noch DGM gibt. (I: Ok.) Und solche Sachen sind einfach nicht so

klar geworden. Und ich habe halt sehr viele Stunden dieses Semester. Ich habe super viele Stunden und das ist auch echt anstrengend. Also, Stundenplan war eigentlich das größte Problem. Mit allem anderen kommt man so ganz gut klar beziehungsweise man wurschtelt sich so durch. Dann fragt man mal nach. Gerade wir Lehramtsleute sind ja in vielen Seminaren mit höheren Semestern auch zusammen. (I: Ja, ja.) Dann kann man da auch mal nachfragen. Da mal gucken. 00:14:41-1

I: Aber trotzdem sagen Sie: So Stundenplan, da hätten Sie mehr Unterstützung benötigt?
00:14:41-1

B11: Ja. 00:14:41-1

I: Haben Sie denn... Sie haben ja in der, bei UNI-TRAINEES haben Sie ja auch über so Begriffe an der Hochschule und so gesprochen und auch über Stundenplangestaltung. Hat Ihnen das irgendwie ein bisschen weiter geholfen, oder? 00:14:54-5

B11: Nein, ich wusste ja im Ganzen, was für einen Stundenplan ich habe. Ich habe ja auch die Begriffe verstanden. Wir haben ja auch nochmal bei der Einschreibung dieses Heft gekriegt, dieses Durchblick. Da stand ja auch noch mal das Meiste drin. Aber einfach, wie liest man ein Modulbuch? Was muss man jetzt wirklich nehmen? Man hat diese Unsicherheit. Man kennt das auch der Schule, man kriegt seinen Stundenplan. (I: Ja, klar.) Und dann diese Unsicherheit: Habe ich jetzt das Richtige? Sitze ich nachher da falsch drin? Und das sagt einem auch keiner. So richtig so, da bist du jetzt überall richtig. Das stimmt so. Dass man so die Sicherheit hat, dass man das abgehakt kriegt. Nicht, dass man irgendwo nachher sitzt und kriegt da keinen Schein für. 00:15:24-6

I: Haben Sie so ein bisschen Sorge gehabt, dass Sie es jetzt falsch machen? 00:15:28-1

B11: Ja. 00:15:31-1

I: OK, und haben aber auch nicht das Gefühl gehabt, dass Sie hier an der Hochschule so aufgenommen wurden, dass man Ihnen das genau gezeigt hat? 00:15:34-8

B11: Nein. Ich bin dann von selber irgendwann in die Fachschaft gegangen. Die haben mit zwei Leuten einmal darüber geguckt und meinten: Ja, passt schon alles. 00:15:41-6

I: Und so in der Orientierungswoche, von den Fächern her? 00:15:51-3

B11: (...) Ja, also ... Wir hatten ja vorher schon mal hier so einen Schülerinfotag, zum Beispiel, wo wir hingefahren sind. Und es hat sich viel wiederholt. Also, es hat sich gerade bei den Fächern viel wiederholt. 00:15:59-1

I: OK. Also, war auch jetzt nicht so hilfreich? 00:16:01-3

B11: Nicht, wenn man vorher ... Also, es ist immer für die Leute, die sich vorher nicht informiert haben. Das war auch viel für mich fand ich bei UNI-TRAINEES viel für die Leute, die sich noch gar nicht informiert haben, die konnten da viele Sachen erfahren. Aber dadurch, dasss ich mich vorher schon ein bisschen informiert hatte, weil ich halt auch wissen möchte, was ich mache. Ich brauche da so ein bisschen die Sicherheit. Wusste ich halt vieles schon. Und das war gerade in der Orientierungsveranstaltung ganz extrem. Das man merkt: Ja gut, ich weiß, ich habe meinen Stundenplan schon fertig. Weil ich habe den vorher gemacht, damit ich mich schon mal bei ein paar Sachen anmelden kann, damit ich da reinkomme. (I: Ja.) Und dann kriegt man

gesagt: Ja, man muss das machen. Und ich: Ja, ich weiß, dass ich das machen muss, aber ich weiß nicht konkret, welches Seminar ich dazu machen muss. 00:16:35-2

I: Ja, welches passt. 00:16:35-2

B11: Solche Sachen dann. Und das erstmal zu finden im LSF, weil LSF ist ja auch so eine Wissenschaft für sich. Gerade das bei Deutsch. Dass man einfach mal alle Sachen rauslöscht. 00:16:49-3

I: Echt? 00:16:49-3

B11: Es sind bei mir plötzlich alle Seminare aus Deutsch rausgelöscht gewesen. Ja, es ist so, wenn man Deutsch irgendwie, ich hatte ein paar zur Sicherheit noch drin, ein paar Vorlesungen. Wenn ich da nicht reinkome, dann gehe ich da rein. Und wenn man mehr als elf Deutschveranstaltungen hat, dann löscht der alle Sachen raus. (I: OK.) Und das ist halt so ein Mysterium einfach. Das wusste man auch vorher nicht. 00:17:10-6

I: Ich wollte gerade sagen: Haben Sie das gemeldet vielleicht. Sollten Sie vielleicht mal dem IT-Bereich melden. 00:17:15-6

B11: Ja, das ist bei allen so. Ist bei Deutsch wohl generell wohl so. Weil so viele Leute wahrscheinlich sich für eine Millionen Deutsch, es gibt ja so viele. Melden sie sich mal überall für an und dann sitzen sie nicht da drin. (I: Ja.) Aber es ist einfach, man guckt rein. Zweite Studienwoche, die Deutschsachen fangen an und plötzlich fehlen die Seminare. Und dann hatte man so Angst, dass man jetzt nicht mehr da drin sitzen kann, dadurch, dass man ja rausgelöscht wurde, dass man jetzt keinen Platz da drin hat. 00:17:39-7

I: Ja, OK. Also, da wäre schon wichtig, dass Sie eine andere Aufnahme hier an der Hochschule erfahren? 00:17:46-2

B11: Ja, also es gab ja noch diese Informationsveranstaltung zu LSF in der O-Woche Freitags. Nur ich finde, Freitags ist relativ spät, wenn Montags die Vorlesungen anfangen. Dass man dann mal erklärt kriegt, wie macht man seinen Stundenplan eigentlich über das Internet. Wie meldet man sich dafür an. Weil, also klar, in den ersten Wochen ist immer noch viel: Ach, hier ist noch ein Platz frei, gehe ich da rein. Aber trotzdem sind einfach viele Sachen dann schon voll. 00:18:09-2

I: Ok. Ist auch noch mal ein Hinweis. 00:18:13-0

B11: Und es arbeiten ja auch schon verschiedene Unis mit LSF. Und das ist vielleicht auch eine Sache, die interessant ist zu zeigen. Wie man überhaupt sich anmeldet für ein Seminar, oder sowas. 00:18:20-7

I: Und das würden Sie auch schon interessant finden für UNI-TRAINEES? 00:18:23-8

B11: Ich glaube schon. Damit man mal sieht, wie man das eigentlich macht. Weil man stellt sich das vor, wie in der Schule. Da kommt man und kriegt seinen Stundenplan. Da wird man so vorgeschrieben, oder man sucht sich da mal was aus. Man, es wird immer gesagt, man kann in der Uni alles machen, was man will. Ja, ist ja jetzt Zentralabi, ihr könnt ja eigentlich alle Fächer wählen, die ihr wollt. Aber das man sagt, dass man eine Naturwissenschaft dabei haben muss, eine Gesellschaft und eine Sprache, so. Das wird einem nicht gesagt, diese Sonderfälle. Die sagen Einem nur, wenn man wirklich Fächer wählt. Dann werden einem diese Sonderfälle

gesagt. (I: Ja.) Deswegen ist das auch, als Lehramt kann man alles studieren, was man will. Aber das man da auch so festgeschrieben ist, das sagt dann einem wieder Keiner. 00:18:57-6

I: Ok. Also, da sagen Sie, das wäre ganz gut, wenn das in UNI-TRAINEES noch mal ein bisschen deutlicher besprochen würde? Oder mal exemplarisch, wie überhaupt so ein Online-Vorlesungsverzeichnis aussieht. Dass man das schon mal im Vorfeld gesehen hat. 00:19:12-8

B11: Und vielleicht auch genau, wie das abläuft, nachdem man sich eingeschrieben, oder beworben hat. Weil wir saßen da. So, jetzt kam die erste Welle Briefe. Da haben Einige schon was gekriegt. Dann, was ist denn jetzt? Wird jetzt schon mal gelöst? Wird jetzt nachgerückt? Wann kommen überhaupt die nächsten Briefe? Man hatte so eigentlich keine Ahnung, was jetzt passiert. Weil das ist bei vielen Unis einfach auch anders. Die Einen schreiben eine Absage, die Anderen schreiben gar nichts. Also, das weiß man halt nicht so genau. 00:19:42-2

I: Also, dass man das mal so Beispielhaft durchgeht. Was passiert eigentlich, wenn ich mich beworben habe. Welche Schritte kommen dann als Nächstes. Und dann auch noch mal ruhig zu gucken: Ja, am Anfang müsst ihr einen Stundenplan erstellen und das macht ihr in so einem Online Verzeichnis. Jetzt ohne, das detailliert zu machen. Aber einfach mal, dass man das schon mal gesehen hat. 00:20:01-4

B11: Ja, dass man vielleicht auch schon mal ein Modulbuch gesehen hat, wie es sein kann. Es gibt, wie gesagt, die Kulturwirte, die kriegen ja auch einen fast vollständigen Stundenplan. Dass man so sagen kann, bei manchen kriegt ihr euren Stundenplan, da dürft ihr euch mal aussuchen, ob ihr dienstags morgens oder mittwochs abends kommt. Das ist dann eure Auswahl in der Woche. Und Andere müssen halt komplett selbstständig ihren Stundenplan machen. Und das geht halt so, dass ihr die Liste da habt und da müsst ihr euch da raussuchen, was dazu passt. Weil, wenn man das schon mal gesehen hat, dann hat man, glaube ich, nicht so diesen Druck. Weil man kriegt das in die Hand und auf einmal: So, Du musst Deinen Stundenplan jetzt machen. Und du sitzt da. Eigentlich habe ich überhaupt keine Ahnung. Das ist auch vielen von den Nachrückern schwer gefallen, die ins Losverfahren noch rein gekommen sind. Die eh schon später angefangen haben. 00:20:37-6

I: Ja. Sodass Sie dann auch echt nervös werden und Druck verspüren ... 00:20:42-0

B11: Ja. Und dann ... Gerade viele Nachrücker wurden aus allen Seminaren wieder rausgeschmissen, weil alle voll waren. So, mache das mal als Blockseminar. Wartet mal bis nächstes Semester, es ist alles voll. 00:20:49-7

I: Ja. Und das hat natürlich auch wieder was mit Studienfinanzierung zu tun, wenn sich das wieder nach hinten verschiebt dann. Ok. Das ist ja ein guter Hinweis, auf jeden Fall. Hatten Sie denn so das Gefühl, dass Ihnen UNI-TRAINEES so an manchen Punkten den Studieneinstieg, oder jetzt Ihren Studienstart und Verlauf so ein bisschen erleichtert hat? 00:21:09-7

B11: Ich glaube, größtenteils dadurch, dass ich die Uni schon kannte. Ich war vorher schon zwei-, dreimal hier. Ich wusste, wie ich hier hin komme. Ich wusste, wo die Räume sind. Ich wusste, wie es hier aussieht. 00:21:19-8

I: Aber Sie waren nicht hier im Rahmen von UNI-TRAINEES? Oder? 00:21:24-1

B11: Einmal hatten wir hier ... Die letzte Abschlussitzung hatten wir hier. 00:21:24-5

I: Die Abschlusssitzung hatten Sie hier, Ok. 00:21:24-5

B11: Und dann waren wir halt vorher in diesen Schülerangeboten. Die waren ja auch von, da haben wir ja Werbung für gekriegt von UNI-TRAINEES und sollten da noch mal hingehen. Und das war halt auch sehr interessant. Und da waren wir ja schon mal am Campus. Wir wussten, wir kannten uns ein bisschen aus. Wir wussten, wo die Studienberatung ist. Und wir wussten, wo da Menschen sind. Und wir waren nicht völlig planlos. 00:21:45-3

I: Und das hat ihnen so ein bisschen ... 00:21:48-0

B11: Das gibt ein bisschen Sicherheit. Klar, wenn man in der ersten Woche um acht Uhr morgens hier steht, oder um halb acht. Und auf dem Stundenplan steht irgendwas von SH und kein Mensch sagt einem wo SH ist, weil es alle nur als Schützenbahn kennen. Und man irrt hier durch die Gegend und keiner kann einem vernünftig beschreiben, wo die Schützenbahn überhaupt ist und wie man dahin kommt. Ist das ... Das muss irgendwie dick in dieses Heft markiert werden. Schützenbahn und dann SE. Nächstes Problem: Raum verschoben. SE. Was ist SE? Wenn SH Schützenbahn ist, muss es da irgendwo in die Richtung sein. Aber ... 00:22:21-6

I: Aber wo ... 00:22:21-6

B11: Dann geht man da durch das Gebäude raus, dann geht man rechts, dann geht man da wieder links an dem Eingang vorbei. Gut ... 00:22:29-2

I: OK. 00:22:33-8

B11: (schmunzelt) Genau das, was man in der ersten Studienwoche braucht. 00:22:33-2

I: Ja, das verunsichert dann. Ok. Also, Ihnen hat schon so geholfen, dass Sie einfach mal hier vor Ort (B11: Ja.) gewesen sind. Und ansonsten irgendwas, wo Sie sagen: Mensch, da greife ich jetzt noch drauf zurück? Oder das was ganz gut jetzt für mich so? 00:22:47-2

B11: Ja, alleine, dass ich vorher schon wusste: es gibt Studienmöglichkeiten und wie ich das finanzieren kann. Ich habe relativ schnell herausgefunden: ich kriege kein Bafög. Dass ich nicht erst damit gerechnet habe, so. Und (...) einfach auch, dass ich ein bisschen Bescheid wusste. Ich wusste, gut, das ist ... Ich weiß, was auf mich zukommt im Studium. Dadurch, dass wir auch in der Studienberatung waren. Wir haben dann zwischendurch da auch Informationsmaterial gekriegt bei UNI-TRAINEES selber, diese Flyer. Ich glaube, blau sind die für das Lehramt. (I: Ja, genau.) Und da wusste ich: OK. Ich weiß, was auf mich zukommt und ich bin da sicher. Weil es sind echt Einige ziemlich planlos. Rennen auch durch die Uni und denken: "Ach, ich komme immer gut mit Kindern klar. Deutsch und Englisch mochte ich gerne in der Schule. Ich werde mal Grundschullehrer." Die dann nicht so wirklich Ahnung haben, was auf sie zukommt. Obwohl es bei uns jetzt noch verwirrend war, weil ja schon überall, es wird ja auf Bachelor/Master umgestellt. Schon überall erzählt wird, wie Bachelor/Master abläuft. Mit diesen vier Wochen Eignungspraktikum. Das hat uns Keiner gesagt, dass wir das nicht machen müssen. Wir haben auch gedacht: Och, machen wir erstmal vier Wochen Eignungspraktikum vorher und sonst was. Weil einfach wir gedacht haben, es wurde in den Zeitungen schon immer: Ja, Lehramt Studium wird umgestellt. Läuft jetzt so und so ab. Ja, dass das noch nicht für unseren Jahrgang gilt (...) Das war dann schon so eine Sache. 00:24:02-2

I: Und Sie hatten jetzt eben gesagt, Sie waren schon ganz gut informiert, dadurch dass Sie sich parallel immer mit der Option Studium beschäftigt haben. Also, haben Sie jetzt eben gesagt, ab

der Zwölf war ihnen eigentlich klar: Nein, Ergotherapie jetzt doch nicht, weil ich mich doch so ein Stück abgrenzen möchte von meiner Schwester. Wäre das für Sie besser gewesen, wenn Sie jetzt hätten sagen können: Och, das Modul brauche ich eigentlich nicht. Ich nehme nur das. Oder ich suche mir das ein bisschen passend raus? 00:24:31-5

B11: Ich glaube schon, wenn man eine genaue Übersicht vorher kriegt, was passiert. Also, man wusste dann nicht, wenn man den Titel hört, kann man das, glaube ich, einfach nicht unterscheiden. 00:24:34-8

I: Ok. Ja. 00:24:35-3

B11: Weil man einfach dann falsche Vorstellungen darunter hat. Aber wenn man so ein bisschen einen Überblick kriegt und wenn ich sage: Ok, ich habe vorher schon rausgefunden, ich kriege kein Bafög. Ich habe einen Sparvertrag und dann weiß ich auch, ich brauche kein Darlehn. Dann weiß ich: Ok, ich muss zu Finanzierungsmöglichkeiten nicht hingehen. Das wäre vielleicht gerade, weil es halt für Schüler gesehen eine lange Zeit ist. Wenn man bis zwei Uhr Schule hat und fängt dann an. Und das ist man so nicht gewohnt. (I: Ja.) Man ist... Gerade in der Dreizehn, hat man seine 26 Stunden in der Woche und dann geht man wieder nach Hause. Und dann ist es eine lange Zeit am Stück auch. Ist zwar interaktiv gestaltet, man hatte ja Gruppenarbeiten, aber trotzdem ist es ein langer Zeitraum, den man an der Schule ist. Und das ist man so nicht gewohnt. Man hat zwar mal gerade, jetzt die Kinder mehr, weil bei uns an der Schule auch auf Doppelstundensystem umgestellt wurde. Die Fünfer haben schon bis um Fünf Schule zum Teil, aber die haben jetzt alle Mittagspause. Wir kannten das nicht. Bei uns ohne G8, wir sind ja noch praktisch privilegiert aufgewachsen. Wir hatten kein G8, wir hatten keine Mittagspause. Wie fahren immer schön nach Hause. Wir haben wenig Unterricht gehabt, viel ist ausgefallen. Und das ist man so nicht gewohnt. Wir hatten unseren Sportunterricht mal nachmittags. (I: Ja) Oder bis drei Uhr LK, aber wenn man dann aus dem Unterricht kommt und dann noch da sitzt. Und für mich ging es halt immer, weil es eigentlich am Anfang gesagt wurde, es ist montags und donnerstags immer. In der Dreizehn war es immer nur noch dienstags. Und ich habe dienstags eigentlich ab vier Training. War das echt stressig. 00:26:02-5

I: OK. Da haben Sie natürlich den ganzen Tag dann voll. 00:26:04-6

B11: Und ich wusste halt, montags und donnerstags passt echt noch gut in meinen Termin rein, in meinen Terminkalender. Ich wusste von Anfang an, dienstags geht nicht und dann wird es auf dienstags umgelegt. Ich habe gedacht, war nicht von montags und donnerstags die Rede? 00:26:21-5

I: OK. Also, Sie sagen, es wäre ganz gut, wenn man vorher so eine Übersicht bekäme, was wird in den einzelnen Modulen gemacht und dann je nach Situation jetzt raussuchen kann. Ok, ich weiß im Vorfeld Studienfinanzierung brauche ich mich nicht mit zu beschäftigen, weil ich es eh anders finanzieren, weil ich es über Eltern, Sparverträge etc. finanzieren kann, oder muss halt auch. Ok, das ist ja auch ein guter Hinweis. Aber Sie mussten nicht an allen teilnehmen, oder war das schon ... 00:26:44-9

B11: Wir sollten eigentlich an allen teilnehmen. Sonst haben wir halt dafür auch die Bescheinigung nicht gekriegt, die nicht da waren. Und ich glaube, es war zweimal fehlen und danach kriegt man gar keine Beurteilung dafür, dass man überhaupt da war. 00:26:58-0

I: Ok. Sie haben an einem nicht teilgenommen. Können Sie sich noch an den Grund erinnern? 00:27:06-6

B11: Ich glaube, ich bin mit Kopfschmerzen nach Hause gegangen. Ich habe jetzt gedacht, so vier Stunden schenke ich mir. Setze ich mich jetzt nicht mit Kopfschmerzen noch hin. 00:27:10-0

I: Ja, klar. Also, es war jetzt nicht, so: Ach, jetzt war ich sicher, jetzt brauchte ich das eigentlich nicht mehr. Es gibt ja auch durchaus, dass sich welche abmelden, weil sie sagen: ich habe meine Studienentscheidung getroffen. So, und deswegen brauche ich mich nicht weiter zu informieren. 00:27:24-7

B11: Letztendlich war es für mich wichtig bis zum Ende, dass ich auch eine Alternative finde. Weil man weiß ja bis zum Schluss nicht, was habe ich jetzt für einen Abidurchschnitt. Klar, man kann sich das mit dem Zwischenzeugnis nach der 13.1 ausrechnen. So viel Schwankung wird da nicht mehr drin sein. Aber, was ist denn, wenn ich jetzt nicht angenommen werde? Dann brauche ich eine Alternative. Und das war für mich noch wichtig, dass ich halt wusste: Ok, wenn ich da halt nicht reingenommen werde, was mache ich denn dann. Und das kann man ja nie so genau wissen. Und es kann sich ja bis zum letzten Moment noch was ändern. Können ja auch sagen, so jetzt kommt irgendwas in Mathe, was ich überhaupt nicht mehr kann. Oder mir macht Mathe auch keinen Spaß mehr. Oder ich war im Praktikum und hatte eine total schreckliche Klasse. Und das ist einfach nichts für mich, weil ich kann ja immer schreckliche Kinder kriegen. (I: Ja, ja.) Und so ist es immer noch eine Umentscheidung. Weil man ist ja so praktisch nicht festgelegt, gerade während der Schulzeit nicht. Es ist ja gerade ... Wir mit Abi sind ja eigentlich noch ... Wir haben ja echt noch lange Zeit, uns was auszusuchen. 00:28:17-3

I: Ja, das stimmt. 00:28:17-3

B11: Also, ich könnte mir nicht vorstellen nach der Zehn abzugehen und mit einem Beruf anzufangen. Und das wäre für mich viel zu früh gewesen, weil ich einfach nicht gewusst hätte, was ich hätte machen sollen. Und gerade in der Dreizehn ... Es sind viele ins Ausland gegangen jetzt noch ein Jahr, einfach weil sie nicht wissen, was sie machen sollen. Und für mich, ich hatte eigentlich geplant, ins Ausland zu gehen. Aber für mich, ich gehöre halt zu den Ältesten im Jahrgang, habe ich gedacht: ich möchte irgendwann auch mal arbeiten. Ich möchte irgendwann auch mal Geld verdienen. Also, fange ich jetzt an. Und für was halt einfach noch die Option Staatsexamen ein ganz, ganz wichtiger Grund. 00:28:45-8

I: Ja. Und die hätten Sie dann nicht mehr gehabt. 00:28:51-7

B11: Ja, da gehe ich lieber noch mal in das Erprobte bevor wir so ins Unerprobte kommen. Wie bei uns, wir hatten in der Zehn als erster Jahrgang zentrale Abschlussprüfungen. (I: Ja, stimmt.) Vollkommen unausgereift. Ist genau wie Zentralabitur. Hat man die ersten Jahre ja mitgekriegt. Bei uns war es jetzt noch relativ OK, aber da sind auch Sachen... Ausgereift ist das immer noch nicht. Und da habe ich gedacht: So, Staatsexamen, ist jetzt bewährt, ist ausgegriffen und ist auch bei Vielen einfach noch ein angesehener Abschluss. Weil die Direktoren wissen, was sie bekommen, wenn sie einen Menschen mit Staatsexamen kriegen. Mit Bachelor/Master quälen sich die Meisten, also, die setzen sich damit nicht auseinander. Ich kenne Direktoren, die wissen noch nicht, dass man nicht mehr Deutsch und Mathe studieren muss, um an eine Grundschule zu gehen. (I: OK.) Oder es sind ganz einfach ganz andere Aufnahmekriterien. Also, ganz anders. Erstmal vom Notendurchschnitt her. Oder gerade auch in Sport. Ich habe in der Vorbereitung auf meine Sportprüfung mit meinen Gymnasial Sportlehrern geredet und die haben gesagt, wenn die die Aufnahmeprüfung hätten machen müssen, dann wären sie nie im Leben Sportlehrer geworden. Gerade für Grundschule ist das also ... Und echt streng! Ich bin nach Hause gefahren, weil ich mich verschluckt habe beim Kraulen und bei den letzten drei Zügen nicht mehr im Wasser ausgeatmet habe. Das war der Grund, warum ich nicht Sport studieren

konnte. Und das finde ich dann, solche Sachen... Letztendlich bin ich froh, weil ich es nicht geschafft hätte, so viel. Und dann mit dem dritten Fach, weil ich hätte Englisch auf jeden Fall dann noch genommen. 00:30:11-4

I: Ja gut, das ist dann sehr umfangreich. 00:30:11-4

B11: Weil es einfach wichtig ist! Also, für mich wäre Sport einfach noch die Möglichkeit ... Ich darf eh später Sport unterrichten, weil ich einen Trainerschein gemacht habe. (I: OK.) Und für mich wäre Sport nur die Option gewesen: Ich bin studierter Sportlehrer. Ich kann mich auf eine ausgeschriebene Stelle bewerben. Weil gerade bei uns in Stadt B einfach überhaupt keine Sportlehrer in Grundschulen vorhanden sind. Ich habe Praktikum gemacht, da war kein Sportlehrer an der Schule, mit 200 Kindern. Kein einziger Sportlehrer! Und ich habe den Sportunterricht gesehen und es war für mich, die aus dem Sport kommt... Ich fand es einfach nur gräßlich! Die Lehrerin dachte, sie dürfte keine Rolle vorwärts mit den Kindern üben, weil das schlecht für den Rücken ist. (I: OK.) Und solche Sachen. Und deshalb habe ich gedacht, so mit Sport habe ich eine gute Chance, einen Job zu kriegen. 00:30:58-0

I: Ja, auf jeden Fall. Das ja. 00:30:56-6

B11: So habe ich gedacht. Sport hat nicht geklappt. Ich möchte mich aber auch ... Also, erst mal kann ich mich nicht mehr auf Sport bewerben, weil es ja nicht geht. Wir können nicht mit einem Fach, was Bachelor/Master ist, anfangen. 00:31:05-8

I: Ja, genau. Das ist der Punkt. 00:31:06-6

B11: Und das war auch nicht so klar. Wir waren, eine Freundin von mir, die jetzt in Stadt E jetzt ist, wollte Kunst machen. Wollte ein Jahr später mit Kunst anfangen. Konnte uns in der, zu der Zeit konnte uns in der Studienberatung, keiner sagen, ob das möglich ist, oder nicht. (I: Genau.) Weil die wissen: Kann sein, kann man aber nicht so genau sagen. Und das ist halt so was: Gut! Schön, dass wir so eine Auskunft kriegen! (lacht) 00:31:32-0

I: Ja, das ist schwierig. Also, in so einer Umbruchphase gibt es ganz viele Sachen, die ungeklärt sind, wo eben auch nicht mal die Leute weiterhelfen können, von denen Sie es eigentlich erwarten könnten. Das ist, das stimmt. Also, man hängt irgendwie so ein bisschen in der Luft. (...) Jetzt hatten Sie gesagt, ich wollte auch so Alternativen kennen lernen zur Grundschule. Haben Sie denn so Alternativen kennen gelernt? Hätten Sie so einen Plan B gehabt, wenn das mit Grundschule nichts gewesen wäre. 00:31:57-4

B11: Ich denke, ich wäre dann auf Sonderpädagogik wirklich gegangen. Oder in den sportlichen Bereich. Vielleicht physiologisch, irgendwas Therapeutisches. (I: OK.) Ich hatte, mein allererster Berufswunsch vor Ergotherapeutin war noch Psychologin. Da habe ich aber gehört, wie viel Mathe es ist. Und habe gedacht: Nein. Und dann studiert man auch ewig. Dann sitzt man da... Und dann bin ich, ich weiß nicht wie alt, wenn ich fertig bin zu studieren. Und dann muss ich erstmal anfangen mir irgendwas aufzubauen. Und das ist mir einfach zu spät gewesen. Aber mir relativ schnell, also, relativ früh klar, dass ich das so vom Abi her schaffen müsste. (I: Ok.) Also, ich wusste auch, als ich meine Bewerbung abgegeben habe: Ich werde angenommen. 00:32:36-8

I: Ok. Also, waren ... Klar, Sie haben sich mit Alternativen auseinandergesetzt, aber es war bei ihnen jetzt eigentlich nicht so von Nöten? 00:32:46-2

B11: Ja. 00:32:46-2

I: Und Sie sagen, also bei UNI-TRAINEES war es jetzt auch nicht so, dass ich da jetzt noch mal ganz neue Eindrücke gekriegt habe, sondern Sie waren ja schon relativ ... 00:32:55-7

B11: Ja. Ich glaube, wenn ich unsicher gewesen wäre, oder noch andere Interessen gehabt hätte, hätte ich auch noch andere Sachen rausgefunden. Aber mir war halt dann klar, Grundschullehrer interessiert mich. Ich habe mich letztendlich auch nur hier für Grundschullehramt Deutsch beworben. Ich habe mich nirgendwo anders mehr beworben (I: OK.). Ich habe mich auch für kein anderes Fach beworben. Weil mir dann klar war: Ja, gut der NC liegt ungefähr bei 2,0. Kann 1,8 sein, kann 2,2 sein. Ich bin auf jeden Fall drin. Und das war mir dann klar. Dann musste ich mich noch irgendwo anders bewerben. 00:33:22-8

I: Ok. Also, da waren Sie auch sicher einfach. Gut. Wenn Sie noch mal so überlegen. So, der persönliche Nutzen. Da sagten Sie einmal Studienfinanzierung, das war so für Sie ganz wichtig. Und, dass Sie halt auch wirklich so NCs und so kennen gelernt haben. Das war so der größte Nutzen, den Sie ziehen konnten? 00:33:39-7

B11: Und einfach schon einen Kontakt so zur Uni zu kriegen. So ein bisschen zu sehen: Wie ist das? Wie läuft das da ein bisschen ab? Was für Leute sind da? Wie sieht das überhaupt aus? Man ist zu einer Uni, mit der man vorher schon was zu tun hatte, wie Duisburg-Essen. Ist man interessierter als wenn ich mich jetzt über Uni Hamburg praktisch jetzt informiere, die ich noch nie in meinem Leben gesehen habe und wo ich auch überhaupt nichts drüber weiß. Und gerade so Duisburg-Essen bietet sich bei uns ja sehr an, durch Duisburg, weil es ja einfach zusammenhängt und weil wir halt diese Kooperation mit unserer Schule einfach laufen haben. Dadurch, dass wir, wir können ja in der Zwölf auch Uni-Praktikum hier machen. (I: Genau.) Und das sind so Sachen, die einen einfach ein bisschen an die Uni binden. Man kriegt ein Bild davon, man weiß, wie das hier ist. Man weiß, wie das abläuft. Gerade durch das Uni-Praktikum. Ich habe es nicht gemacht das Unipraktikum, weil ich gedacht habe, ich gehe lieber noch mal in ... Guck mir lieber noch mal eine Grundschulklasse an. Habe ich vorher nicht gemacht und studieren wird eh schon lang genug. Aber viele haben das gemacht und zum Teil studieren die auch wirklich hier und haben sich nicht für eine andere Uni entschieden. Zum Teil, also eine Freundin von mir kommt aus Xanten hierhin und die hat sich halt hierfür entschieden. Hat auch hier Uni-Praktikum gemacht und aus Xanten hat man natürlich auch andere Möglichkeiten, die vielleicht näher sind. 00:34:53-1

I: Ja, sicher. Da geht es ja schon Richtung Holland. Kann man da schon gucken. Ok. Gut, also ist so die Bindung an die Hochschule, weil sie eben die auch schon anders kennen gelernt haben. Und fanden Sie ... Also, wenn ich Sie richtig verstanden habe, war das auch gut, dass das letzte Modul, dass sie das hier wirklich vor Ort durchgeführt haben? 00:35:12-3

B11: Ja, obwohl wir da echt Druck von unserer Lehrerin gekriegt haben. Kommt jetzt alle! Und das ist für uns, gerade während der Schulzeit und abends, dienstags abends kein einfacher Weg hierhin. Wenn man zum ersten Mal irgendwo hinfährt, wir haben uns dann auf die Autos aufgeteilt, irgendwie. Wir sind aber auch nicht zusammen gefahren. Wir kannten die Räume noch nicht so wirklich und mussten dann in das rote Gebäude. Nein, wir mussten ins doch ins rote Gebäude, aber da war ja die Mensa, die gelbe Mensa vor. Das heißt, das Gebäude ist ja eigentlich gelb für uns vom Aussehen her. Und haben das nicht gefunden und dann war so ... Ja, es war sechs Uhr und jetzt kommt noch eine Uniführung und alle dachten: Wann kommen wir denn mal nach Hause? Wir haben gedacht, so sechs Uhr. Man hat noch andere Termine, wir hatten am nächsten Tag um viertel vor Acht Leistungskurs. Und das war einfach echt spät. Aber das liegt vielleicht auch an unserer Lehrerin, dass die so Druck gemacht, dass wir unbedingt kommen müssen. Sonst wären wahrscheinlich auch weniger Leute gekommen. Aber ...

00:36:09-9

I: Die wollte sich wahrscheinlich auch nicht (...) (B11: ja) Ok, also, Sie sagen es ist so ein bisschen zweischneidig, wenn ich Sie richtig verstehe. 00:36:21-1

B11: Ja, es war einfach... Wir haben es, glaube ich, zu kurzfristig erfahren zum Teil. Wir haben eine E-Mail gekriegt. So, wir treffen uns jetzt da. Und dann wussten wir nicht genau... Das hätte vielleicht einfach von der Schule her besser organisiert sein müssen. Dass wir zusammen fahren, dass wir sagen: Dann fahren wir halt alle hintereinander her. Und gehen dann zusammen dahin, dass jemand eine Ahnung hat, wo wir überhaupt sind. Und (...) Ja, vielleicht, es war einfach zu spät, glaube ich, auch von der Uhrzeit her. Wenn man bis um zwei in der Schule ist und von da aus direkt hierüber fährt. 00:36:47-1

I: Ja, das ist schon lang. Ok. Also, das wäre auch so eine Schwachstelle, wo Sie sagen: Also, wenn man es an der Hochschule macht, dann muss es irgendwie ein bisschen anders organisiert sein. 00:36:56-7

B11: Oder wenn es uns freigestellt gewesen wäre, wäre glaube ich, nur die Hälfte mitgekommen. 00:37:03-4

I: Ok. Das ist ja eine Aussage. Würden Sie es denn grundsätzlich befürworten, das an der Hochschule zu machen, oder? 00:37:05-8

B11: Für mich war es jetzt interessant, weil ich echt zur Uni B wollte. Andere Leute mit Medizin haben gesagt, ich gehe auf jeden Fall irgendwo anders hin. Ich glaube, für die war das weniger interessant. Das ist glaube ich, für die Leute, die echt überlegt haben hier zu studieren, nochmal die Uni zu sehen, war das schon interessanter als für die, die gedacht haben: ich studiere auf gar keinen Fall hier. Meinen Studiengang gibt es hier nicht. Warum soll ich eine Uniführung mitmachen? 00:37:27-7

I: Ja. Ok. Das stimmt natürlich. Das ist natürlich wahr. (...) Sie sagten auch, das war dann einfach ein bisschen zu lang? (B11: Ja.) Ok. So grundsätzlich der Zeitfaktor. Sie haben gesagt, Ok, das ist dann schon anstrengend noch mal nachmittags und drei Stunden ... 00:37:50-4

B11: Also, es war so gut gestaltet. Also, es war jetzt nicht so, dass man dachte, ich muss jetzt nach Hause. Aber irgendwann hat man dann keine Lust mehr. Und man hatte ja die Pause in der Mitte und es war ja echt viel, wo man selber was machen konnte. Aber wenn jetzt das letzte Thema einen gerade nicht so super gefesselt hat, hat man gedacht: jetzt könnte ich auch nach Hause. Und dadurch, dass für mich das große Problem war, dass die Tage nicht eingehalten wurden. Dass dann halt aus montags und freitags, dienstags wurde. Und dass ich dadurch jedes Mal eine viertel Stunde früher gegangen bin. Und was mir nicht so gut gefallen hat, was natürlich auch störend war. Klar, ich habe Bescheid gesagt vorher immer. Das war auch so kein Problem. Außer böse Blicke von meiner Päda-Lehrerin, die ja dabei saß. Aber ich konnte nichts machen. Weil ich bin die Trainerin da und ich kann nicht nach den Kindern kommen. 00:38:29-5

I: Das ist schlecht, ja. 00:38:35-1

B11: Und wenn ich mir jedes Mal eine Vertretung suche, ist das für die nicht angenehm, ist für die Kinder nicht angenehm. 00:38:38-8

I: Wo Sie jetzt sagen, Ihre Lehrerin saß dabei. Können Sie sich grundsätzlich vorstellen, dass Ihre Lehrer das durchführen? 00:38:45-4

B11: Ich glaube, es kommt auf die Lehrer an. (...) Ich hatte eine super liebe Päda Lehrerin, mit der bin ich gut klar gekommen, die auch methodisch gut war. Aber wenn ich mir jetzt vorstelle, ich hätte irgendeinen Lehrer, der eh schon immer Frontalunterricht macht und der macht das auch im Frontalunterricht, wär das einfach noch gräßlicher gewesen. Ich glaube, bei Lehrern hat man weniger Scheu irgendwas zu fragen so noch mal, andererseits, glaube ich, kennen die sich aber auch nicht so gut aus mit Fachfragen. Weil die würden, da würden ziemlich wage Antworten rauskommen immer. Und dann hat man auch nicht so den Bezug, dass man Jemanden kennt. Ich bin da zur Studienberatung und da weiß man, ich bin da gut aufgehoben. Mit meinem Lehrer spreche ich eh schon immer, was ich machen möchte, oder so. Und so wirklich konkrete Sachen können die einem einfach nicht sagen. 00:39:35-8

I: Also, sehen Sie eher kritisch? 00:39:33-1

B11: Ja, vielleicht eine Kooperation. Dass man sieht, sowas können, das Modul führt jetzt mein Lehrer durch. Zum Beispiel, wenn es jetzt um Finanzierungsmöglichkeiten geht. Das ist, glaube ich, ein Modul, was gut ein Lehrer durchführen kann. Oder am Anfang, wenn man sich über die Kompetenzen mal Gedanken macht. Sowas kann ich eigentlich, was gefällt mir, was mache ich gerne. Das kann ich mir auch noch gut von einem Lehrer vorstellen. Aber vielleicht so manche Sachen, wie läuft es eigentlich an der Uni ab? Hat, glaube ich, ein Lehrer nicht mehr so den Bezug, können die, glaube ich, einfach nicht so vermitteln, weil die nicht dadrin sind. 00:40:03-8

I: Ok. Ja, die Unizeit ist ja auch schon eine Weile her. 00:40:07-8

B11: Und die kommen von irgendeiner anderen Uni, oder die können ... Unsere Lehrer haben halt auch mitgeredet, haben erzählt, wie es bei ihnen an der Uni war. Damit man mal einen anderen Einblick kriegt als nur die Uni B. Aber es ist zum Teil, es ist ja von der Uni B initiiert und dann kann man sagen, wie läuft das aktuell ab. Weil als die studiert haben, haben sich auch schon die Inhalte geändert oder irgendwelche ... 00:40:29-8

I: Klar. Und eben sagten Sie, ja, wenn das jetzt so freiwillig gewesen wäre, dass wir hier an den Campus fahren, durften, sollten, dann wäre die Hälfte nicht gekommen. Wie würden Sie das denn sehen, so von der Freiwilligkeit her. Sollte das ein freiwilliges Programm sein für die Teilnehmer, oder sollte das für alle Schüler verpflichtend sein? 00:40:49-6

B11: Also, ich glaube, dass es freiwillig bleiben sollte. Es sind auch welche, die sich angemeldet haben, die dann nach dem ersten Mal nicht mehr gekommen sind, weil sie gesehen haben, es ist nichts für die. Letztendlich so war das Ok, zweimal fehlen, dann hat man so ein bisschen Anreiz zu kommen. Weil es ist ja gerade auch eine Überwindung nach dem Unterricht noch mal drei Stunden da zu bleiben. (I: Klar.) Also, die Regelung zweimal fehlen, oder so, ist, finde ich bei achtmal super Ok. Das man einfach ... Klar, krank sein kann man immer mal. Dass man da den Anreiz hat. Aber ich würde es nicht verpflichtend für Alle machen. Gerade viele wissen ... Oder nach der Zwölf. Ich gehe nach der Zwölf. Ich gehe nach der Dreizehn. Ich mache dann eine Ausbildung. Ich gehe gar nicht studieren. Oder ich mache dann eh erst mal Zivi und so. Sodass es einfach für Viele nicht interessant wäre, dass die dann einfach stören würden. Oder einfach auch nicht teilnehmen, außer wenn jetzt Anwesenheitspflicht wäre. Dann würden sie halt kommen, aber wäre es, glaube ich, kontraproduktiv. 00:41:42-9

I: Also, Sie meinen nicht aktiv teilnehmen so. 00:41:45-8

B11: Ja. 00:41:43-0

I: Weil sie ja auch viel Gruppenarbeit gemacht haben. 00:41:46-1

B11: Ja. Und einfach, wenn die Hälfte, wir waren über 100 Leute in der Stufe. Wenn man das so macht ... Klar, da war, wir hatten auf dem letzten Treffen mit einer Gesamtschule aus Stadt F waren wir zusammen und die waren 37 Leute, glaube ich, in der Stufe. Klar, da kann man das besser machen. Aber wenn wir mit 100 Leuten da sind, geht das einfach mit Gruppenarbeiten nicht so, mit vorstellen, auch wenn man es in kleinen Gruppen aufteilt. Man hat einfach immer Leute da drin sitzen, die nur Mist machen. Weil mit 100 Leuten ist es anders, als bei 37. 00:42:15-9

I. Ja, klar. Auch wenn Sie sagen, dass Jemand sagt: ich gehe sowieso ab. Oder ich mache eine Ausbildung und bin da schon ganz entschieden. Ja, gut. (...) Haben Sie was, wo Sie sagen: Mensch, das fällt mir jetzt noch ein? Das würde ich gerne noch los werden? Das finde ich, das könnte man noch besser machen. Oder das sollte man irgendwie anders machen, das hat mir nicht so gut gefallen? 00:00:00-0

B11: Ja, vielleicht einfach, dass wenn man die Informationsveranstaltung macht, dass wirklich darstellt, wie das ist. Das man wirklich sagt, es ist keine konkrete Einzelberatung. Die könnt ihr mit uns machen, dann kommt ihr zu uns zur Uni. Oder ich kann euch auch Informationsmaterialien mitbringen. Ihr müsst mir nur vorher Bescheid sagen. Also, wirklich, dass man sagt, es ist keine konkrete Einzelbetreuung von jedem. Es ist keine Berufsberatung. Und (...) einfach vielleicht in der Informationsveranstaltung die Inhalte ein bisschen mehr darstellen. 00:43:05-8

I: Ok. Also, dass bei Ihnen nicht so falsche Erwartungen geschürt werden. Also, Sie sagen, Sie haben ja am Anfang gesagt, ich hatte schon etwas andere Erwartungen als das, was dann letztlich dabei rumgekommen ist. Sagen aber auf der anderen Seite: Vieles von dem hat mir aber auch in Teilen weitergeholfen. Und jetzt so, wenn Sie Ihre Studienentscheidung noch mal betrachten? Sind Sie zufrieden, dass Sie sich so entschieden haben? 00:43:37-1

B 6: (...) Ja, also, ich bin gerne hier an der Uni. Also, mir gefällt das hier gut. Ich bin mit meinen Fächern zufrieden. Ich bin halt mit Englisch, mal gucken, wie das abläuft. Ich bin halt im Moment, dadurch, dass ich Deutsch und Englisch habe, habe ich halt echt viel doppelt und das geht nach einer Zeit echt auf die Nerven. Wenn man gerade Linguistik fertig hat und macht da Morphologie, macht dann in Englisch Morphologie. Und dann wiederholt man in einem Linguistik Seminar noch mal Morphologie, dann denkt man: Nein, ich kann es nicht mehr hören! Und dann gerade in Englisch wiederholt sich ja eh alles nochmal: dann hat man die Übung dazu, dann hat man das Tutorium noch mal dazu. Im Tutorium wiederholt auch noch mal alles. Dann denkt man irgendwann: Nein! Und ich muss mal gucken, wie die Klausuren jetzt laufen. Soweit komme ich gut klar. Gerade in Mathe. Bei Mathe hat man ja sofort ein Ergebnis. Muss jede Woche seine Übungen abgeben. Da weiß man, wie man klar kommt. Bei dem Rest... Also, in Deutsch komme ich auch gut klar. Englisch weiß ich halt nicht, wie gut ich da klar komme. Muss ich halt gucken, weil es einfach sehr viel ist. Aber ich weiß halt jetzt schon, wie viel ich nächstes Semester, oder was ich ungefähr nächstes Semester wählen werde in meinen Stundenplan. Also, ich werde für nächstes Jahr zum Beispiel sehr wenig Englisch machen. Dafür mache ich dann in Deutsch das Grundstudium fertig. 00:44:45-1

I: Ja, OK. 00:44:45-1

B11: Also, da habe ich halt auch Erfahrungen einfach vom Campus. Weil Viele gesagt haben: So, ich bin jetzt im Grundstudium noch, mir fehlen noch drei Sachen, aber ich darf noch nicht mit

Hauptseminarkursen anfangen, obwohl ich Platz habe. Dann habe ich gesagt: Ok. Ich mache jetzt in Deutsch mein Grundstudium fertig und kann dann im nächsten Semester, wenn ich noch Zeit habe, da schon ein Hauptseminar nehmen. Einfach damit ich diesen Zwang nicht habe. Oder wenn ich sage: Ok, ich habe jetzt noch Stunden, ich könnte noch mehr machen dieses Semester, aber ich darf einfach nicht. 00:45:13-7

I: Und Religion haben Sie dann auch noch für sich geplant, das als Erweiterung hinzu zu nehmen? 00:45:13-2

B11: Ja. Aber dann wirklich mich erst einschreiben und dann im Hauptstudium, wenn ich Zeit habe, das erst anzufangen. Weil ich habe jetzt zu viele Stunden. Das ist echt stressig! Das hat einem ... Man hört immer so: ja, die Studenten, stehen kurz vor acht auf, weil um acht die Läden zu machen. So ungefähr. Und ich bin jeden Tag um acht Uhr hier. Gehe zweimal in der Woche erst um sechs nach Hause. Und dann muss ich noch zu Hause meine Matheübungen machen, für die man zum Teil vier Stunden braucht, wenn nicht länger. Und da noch die Hausaufgabe, da noch die Texte vorbereiten! Und man kriegt es nicht hin. Und es sind ja natürlich alle... Man muss eine Stunde vor und eine Stunde nachbereiten. Aber das geht nicht! Man kann auch nicht vor jeder Vorlesung den Text lesen, wenn das dreißig Seiten Text sind, doppelt bedruckt. Geht das manchmal nicht. Und dann muss man hat einfach mal so Kompromisse machen, was ist jetzt gerade wichtiger. 00:46:07-1

I. Ja, Prioritäten setzen. Hat UNI-TRAINEES Sie darauf vorbereitet, dass die Anforderungen so sein werden? 00:46:14-9

B11: Nein. Man hört ja Studentenleben. Ja, ist ja jetzt nicht so viel. Also, es geht. Ich bin auch, glaube ich, einfach ein Extremfall. Andere aus meinem Studiengang haben donnerstags und freitags frei. Ich glaube, ich habe einfach auch noch sehr, sehr viele Stunden, weil ich noch nicht so sicher war beim Stundenplan. Ich habe gedacht, nehme ich das mal besser zu viel als zu wenig. Und letztendlich ist es halt echt anstrengend! Ich muss halt gucken, ob ich alle Klausuren schaffe. Ich schreibe acht Klausuren, muss ein Hausarbeit abgeben und noch zwei Probehäuserarbeiten, die fünf Seiten lang sind. Und das ist dann, mit Referaten halten noch zwischendurch, das ist echt viel. 00:46:49-0

I: Hat Ihnen da UNI-TRAINEES so ein paar Instrumente an die Hand gegeben, auf die Sie jetzt zurück greifen? Oder sagen Sie ... 00:46:56-9

B11: Wir hatten „Wissenschaftliches Arbeiten“, was sich jetzt auch wieder Tausend mal wiederholt. Gerade in Deutsch. Und wir hatten halt ... Man hat es vorher schon mal gehört. Man wiederholt es jetzt alles. Man kann es halt im Abi schon mal anwenden. Aber unsere Schule ist halt so, dass wir Anfang der Elf drei Tage wegfahren und da nur methodisches Arbeiten machen. 00:47:14-5

I: Ach, so. Das haben Sie da sowieso schon. 00:47:15-9

B11: Ja. Unsere Schule macht da sehr viel mit Lernen lernen und Methoden. Und da wurden wir eh schon immer zubombadiert. Und das geht gerade jetzt einem ziemlich auf die Nerven, wenn man wieder erklärt kriegt, wie man eine Power Point Präsentation zu machen hat. (I: Ok.) Oder heute haben wir in der O-Veranstaltung gelernt, wie man ein Mind-Map malt. Da denke ich: Gut, wenn es Leute gibt, die immer noch nicht eine Mind Map malen könnten und die trotzdem in Grundschule reingekommen sind, dann ist das echt schlecht! 00:47:47-9

I: Also, das wiederholt sich dann irgendwann viel. 00:47:49-4

B11: Ja. 00:47:48-2

I: Das hat sich dann wahrscheinlich bei Ihnen, auch wenn Sie sagen, in der Elf waren wir drei Tage damit beschäftigt, hat sich das bei Ihnen immer wieder gedoppelt. Gut. 00:47:56-9

B11: Das kann man halt nicht vermeiden, aber gerade jetzt ist es sehr viel. Gerade wenn man Deutsch und Englisch hat und überall noch mal diese Methoden. Und dann noch mit ESL. Ist ja sehr, sehr viel methodisch. (I: ja, klar) Nächstes Jahr noch Fachdidaktik. Bei mir in Deutsch kommt jetzt noch mal das Gleiche. 00:48:16-3

I: Ja, natürlich, das kommt noch mal dazu. Ja, Ok. Gut haben Sie sonst noch was, was Ihnen einfällt? Wo Sie sagen, das würde ich gerne loswerden? (...) Würden Sie es anderen empfehlen so eine Teilnahme? 00:48:27-3

B11: Ich glaube, Leuten, die wirklich an einem Studium interessiert sind, schon. Also, es hat einem echt ... Man kriegt Einblick schon mal so in das Studium. Leuten, die sich jetzt noch nicht wirklich sicher sind, was sie überhaupt machen wollen. Die sagen: ich will studieren, ich weiß nicht was. Dann ist es, glaube ich, sinnvoll. Aber wenn die sagen. Vielleicht mache ich eine Ausbildung. Vielleicht gehe ich studieren. Vielleicht mache ich auch mal ein Jahr, gehe ich weg oder so. Ist es, glaube ich, grenzwertig. Weil man echt nur auf das Studium gepolt wird. Und man sich da schon relativ klar sein sollte, dass das was für einen ist. Aber wenn man mitten merkt: Ok. Ich will doch kein Studium machen, dann ist man, glaube ich, wenn man es nach der Zwölf merkt, auch noch in der Dreizehn hat man dann keine Lust mehr drauf. 00:49:10-7

I: Meinen Sie dann geht die Motivation für das Abitur so ein bisschen weg, oder? 00:49:15-3

B11: Nein, dann hat man, glaube ich, die Motivation dahin zu gehen, weil dann denkt man: wofür sitze ich denn hier? Ich studiere ja eh nicht. 00:49:17-0

I: Ja, OK. Also da wäre das halt dann gut, dass man freiwillig sich entscheiden kann, dann auch rauszugehen wahrscheinlich (B11: Ja) und aufzuhören. Und würden Sie sagen, dass man das ein bisschen umgestalten sollte auch für Leute, die gar nicht wissen, was Sie machen wollen? Und eventuell auch Ausbildung? Oder? 00:49:33-1

B11: Vielleicht ein erstes Treffen, wo man überhaupt, für alle Leute, die überhaupt Interesse haben, sowas zu machen. Oder vielleicht, dass die Schulen es vorher anbieten. Es machen ja auch viele eine Berufsberatung vorher, dass sie sich erst mal klar werden: was will ich überhaupt machen? Möchte ich gerne was Praktisches ... Es muss ja nur geklärt werden, möchte ich eine Ausbildung machen? Oder möchte ich an eine Fachhochschule, oder möchte ich an eine Uni. Und wenn das schon geklärt ist, dann ist einem, glaube ich, bei einer Fachhochschule oder bei einer Uni bei UNI-TRAINEES sehr gut geholfen. Weil für Leute, die das nicht wissen, ob das überhaupt was für einen ist, die kriegen zwar einen Einblick, was muss ich denn da so machen ungefähr. Aber (...) ich glaube nicht, dass die so viel weiter sind danach. 00:50:16-4

I: OK. Also, weil das sehr hochschulspezifisch ist, deswegen. 00:50:20-1

B11: Aber heißt ja auch so. (I: Ja, klar). Es sollte Allen klar sein, die das machen. Aber es ist halt für Viele, glaube ich, doch nicht so klar, worum es wirklich geht. 00:50:25-0

I. Ok. Gut. Fällt Ihnen noch irgendwas ein, was Sie loswerden wollen? 00:50:31-4

B11: Nein. 00:50:31-4

I: Gut. Dann bedanke ich mich ganz herzlich.

Studentin 12

I: Wenn Sie noch mal so zurück denken. Wie haben Sie denn erfahren von dem Projekt an Ihrer Schule? Können Sie sich noch erinnern? 00:00:14-3

B12: Ich glaube zwei Leute waren da. Ich glaube Herr B und Frau A. Und die haben das halt vorgestellt und dann wollte ich es eigentlich direkt machen. Weil ich dachte, das hilft mir für später und dann ... 00:00:23-1

I: Was meinen Sie jetzt mit: Ich dachte, das hilft mir für später? 00:00:25-7

B12: Ja, also ich war früher ein bisschen unschlüssig. Also, ich wusste nicht, was ich machen soll. Und dann dachte ich, hilft mir das besser, um dann auch die Infos dazu, wo man, also, wie man das macht, mit der Finanzierung, dachte ich. Und ja alles Mögliche. 00:00:39-7

I: Also, waren noch so ein bisschen unsicher? 00:00:39-8

B12: Ja, alles Mögliche. Ja, ich habe mich da früher nicht viel mit beschäftigt, mit der Uni. Und da dachte ich, hilft mir das schon. 00:00:49-4

I: Also, kam eigentlich genau gelegen? 00:00:48-9

B12: Ja. 00:00:52-7

I: Und was haben Sie so erwartet? Als Sie daran teilgenommen haben? Was haben Sie so gedacht, was ...? 00:00:53-8

B12: Ja, einfach Informationen zu kriegen und dann vielleicht, dass ich mich besser entscheiden kann, was ich studieren soll. Aber das war jetzt nicht so der Fall. Aber die Informationen, die man gekriegt hat, waren schon ziemlich gut. Also.. 00:01:05-9

I: Sie sagen, Sie haben gute Informationen bekommen und bei der Entscheidung hat es Ihnen nicht so geholfen? 00:01:13-4

B12: Ja, das lag auch an mir selbst. Ich hatte so zwei verschiedene Richtungen. Ich wollte halt einmal Germanistik und Musikwissenschaft, oder halt Sonderpädagogik. Und das sind ja wo gegensätzliche Richtungen und dann musste ich mit mir selbst das erst so ausmachen. Da konnten mir auch keine anderen Leute helfen, eigentlich. Weil ich musste halt selbst gucken, wie das ist. Also, meine Schwächen und so. 00:01:31-9

I: Und wie ist das so verlaufen? Können Sie sich noch erinnern? Wie haben Sie das gemacht? 00:01:38-9

B12: Das war ziemlich kurzfristig. Also, ich habe mich für Beides beworben und dann ist mir immer klarer geworden, dass ich, glaube ich, ein bisschen zu weich dafür bin, für Sonderpädagogik. Weil ich weiß nicht, irgendwie auch im Fernsehen, wenn man sowas sieht mit behinderten Kindern, dann geht mir das halt ziemlich zu Herzen. So deshalb wäre es halt das Falsche für mich. Und dann dachte ich, mache ich eher sowas (...) Neutraleres, was halt nicht so ... Ich habe halt auch andere Leute gefragt, die das halt als Beruf machen, Sonderpädagogen. Und die sind halt ziemlich, die meinten, auch zu Hause können sie nicht so abschalten und so. Und, ja, das war eigentlich auch gut so, Leute, die den Beruf haben zu fragen. Das war halt jetzt nicht so der Fall bei UNI-TRAINEES. Also, das war ja klar. 00:02:20-9

I: Das war nochmal so Ihre eigene Initiative mit Leuten zu sprechen, die auch wirklich in dem Beruf sind? 00:02:22-8

B12: Ja. 00:02:23-2

I: Und das heißt also, Sie hatten so mit Abschluss von UNI-TRAINEES, hatten Sie Ihre Entscheidung noch nicht stehen? 00:02:30-1

B12: Eigentlich habe ich mich da, bei UNI-TRAINEES, dachte ich schon: Sonderpädagogik, mache ich auf jeden Fall. Aber ... Ja, dann danach war ich dann ein bisschen so zwiegespalten. Ich weiß nicht, war irgendwie ... ich weiß nicht, ich habe auch ein Praktikum im Kindergarten gemacht, in einem integrativen. Hat alles super geklappt. Aber danach ist mir irgendwie immer mehr klar geworden, dass es halt ... Im Kindergarten, das war noch ziemlich ... Also, man hat ja ziemlich viel Verantwortung, auch wenn die Kinder operiert werden müssen. Oder auch wenn was Schlimmeres passiert. Ich wollte schon mit behinderten Kindern dann das machen. Und dann dachte ich mir so: „Ich weiß nicht. Ist schon ziemlich schwierig.“ 00:03:05-7

I: Hatten auch so ein bisschen Angst vor der Verantwortung? 00:03:05-6

B12: Ja. Ich habe selbst ... Meine Cousine ist auch behindert. Die muss halt immer operiert werden und die kann eigentlich gar nichts. Und dann dachte ich mir so: Es kann ja auch schlimmer kommen, dass irgendwie mal so ein Kind stirbt, oder so. Und dann wäre es für mich ziemlich schlimm, damit klar zu kommen. Und das wollte ich nicht mein ganzes Leben lang machen. 00:03:24-7

I: Und das ist Ihnen dann im Nachhinein erst klar geworden? 00:03:25-0

B12: Ja. 00:03:29-8

I: Erst so mit Bewerbungsphase, oder? 00:03:31-5

B12: Ja. Und die Leute halt, die den Beruf hatten. 00:03:36-6

I: Ok. Und wo sagen Sie, hat UNI-TRAINEES bei ihrem Entscheidungsprozess eine Rolle gespielt? Sie sagen jetzt, bei dem Studienfach nicht so sehr? 00:03:46-3

B12: Man hat halt natürlich schon Informationen gekriegt. Da war, glaube ich, dieses Modul, wo man halt so Zettel gekriegt hat, was die Beschäftigungsfelder sind. Das fand ich schon ganz gut. Und zu dem Zeitpunkt wollte ich auch sowas machen. Lehrerin für Sonderpädagogik. Da konnte ich so ein bisschen gucken. Aber dafür war es eigentlich ganz gut so Informationen zu kriegen. Und Allgemein halt auch andere Sachen, die ich nicht machen wollte, war schon ganz interessant, das mal zu sehen, wie das so ist. 00:04:10-0

I: Und so bei Ihrem ... Sie sagten ja eben, Sie wären noch recht unsicher gewesen, so am Anfang, als Sie sich dafür angemeldet haben. Hat Ihnen das so ein bisschen geholfen, sich über Ihre Interessen, und so, klar zu werden? 00:04:19-9

B12: Ja. Das schon. Auf jeden Fall. Also, das war ja auch in der zweiten ... Das war schon, da hat man schon gesehen, was einem wichtig ist und ja. Das hat mir schon so ein bisschen geholfen. Auf jeden Fall. 00:04:32-5

I: Inwiefern würden Sie sagen? 00:04:33-3

B: Ja, was so wichtig in meinem Leben ist. Ich will auch auf jeden Fall was machen, was mir Spaß macht. Also, nicht irgendwie nur viel Geld verdienen, sondern auch wo meine Interessen sind. Und da hat mir das auf jeden Fall geholfen. Dass ich mir das so klar mache, was halt am Wichtigsten in meinem Leben ist. 00:04:48-6

I: Hat das noch mal so ein bisschen strukturiert? (B12: Ja.) Und haben Sie so eine Vorstellung bekommen, wo Sie Informationen herbekommen? 00:04:56-8

B12: Ja, das auf jeden Fall. Ich war auch ziemlich oft ... Also, man hat ja auch immer so Websites gekriegt, wo man gut gucken kann. Und dann war ich auch, ich war so oft auf der Seite ... wie heißt das? 00:05:04-7

I: Studienwahl.de 00:05:07-6

B12: Studienwahl. Ich habe jeden Studiengang angeguckt und wo man studieren kann. Also, hat mir schon sehr gut geholfen. Wie man an die Informationen kommt. 00:05:12-1

I: Also, das war ganz hilfreich für Sie bei UNI-TRAINEES? 00:05:14-3

B12: Ja, sehr gut war das. 00:05:15-1

I: Und haben Sie, haben Sie auch so mit Ihren Eltern Rücksprache gehalten? Sie haben erzählt, Sie haben viel mit Bekannten, die in dem Feld arbeiten, gesprochen. 00:05:26-0

B12: Ja, ich habe mit meinen Eltern auf jeden Fall geredet. Die haben mir auch so gesagt, was sie davon halten. Und ein bisschen so, ich weiß nicht. Die meinten halt auch, ob das für mich das Richtige ist mit Sonderpädagogik, weil die kennen mich ja eigentlich am besten. Also, wissen, wie ich bin. Und ja, da habe ich natürlich mit denen geredet. 00:05:42-9

I: Haben Sie auch noch mal Ergebnisse von denen bekommen. So ein bisschen, wie die Sie einschätzen. 00:05:48-9

B12: Ja, das ist schon mal ganz gut. Auch von den Freunden. 00:05:55-9

I: Gibt es denn so Sachen, wo Sie sagen: Mensch, das wäre eigentlich für meinen Entscheidungsprozess als Thema ganz wichtig gewesen. Das war jetzt bei UNI-TRAINEES wurde das nicht behandelt. 00:06:03-9

B12: (...) Also, eigentlich, jetzt im Moment ... Also, ich fand eigentlich, wie das strukturiert war, fand ich ziemlich gut. Also, (...) Ja, ich glaube, ich hätte jetzt nichts so. 00:06:15-0

I: Also, hat Ihnen jetzt erstmal nichts so ... 00:06:15-9

B12: Nein, also das Wichtigste war auf jeden Fall drin. 00:06:18-7

I: Und was war für Sie so das Wichtigste? Wo Sie sagen: Mensch, das hat mir noch mal weiter geholfen. 00:06:25-6

B12: Also, halt mit den Berufen. Die Berufsfelder, dass das da so gezeigt wurde. Ja, und allgemein so die Information zu den Unis halt. Und das mit den Abschlüssen, wie man das

macht und was man erreichen muss, mit den Credit Points und so. Das war schon mal ziemlich gut. 00:06:37-4

I: Also, wie so ein Studium überhaupt aufgebaut ist. 00:06:39-8

B12: Ja, weil ich konnte mir wirklich nichts darunter vorstellen. Also, ich war auch ziemlich ... Man hat das immer so gehört von anderen Leuten, aber da hat man sich keine Gedanken darüber gemacht, was das so bedeutet und so. Das war schon ganz gut. 00:06:52-5

B12: Also, hatten auch noch nicht so viel Erfahrung einfach mit Uni. 00:06:52-9

I: Nein. Ich habe auch keine Geschwister. Meine Eltern haben nicht studiert und ich kenne das jetzt nur von meinen Cousinsen oder Cousins. Und dann ... 00:06:59-1

I: Und so ist das noch mal so ein bisschen deutlicher geworden? 00:07:01-9

B12: Ja. Wir mussten ja auch selbst daran arbeiten, glaube ich. Wir hatten, glaube ich, so einen Zettel und da mussten wir selbst ausfüllen, was erreicht werden muss. Auf einem Plakat oder so. Und dann war schon ganz gut, wenn man sich selbst damit beschäftigen muss und das selbst raussuchen muss. 00:07:16-2

I: Und jetzt haben Sie ja angefangen zu studieren. Hat Ihnen das so bei Ihrem Studieneinstieg geholfen, was Sie da gemacht haben? 00:07:20-6

B12: Ja, das auf jeden Fall. Also, ich hatte schon ein paar Informationen. Die hätte ich vorher nicht gehabt. Also, wenn ich wirklich UNI-TRAINEES nicht gehabt hätte, dann hätte ich die halt auch nicht gehabt, die Informationen. Also, das hat schon erleichtert. Also, ich musste Einiges selbst noch so kennen lernen, aber das war schon leichter. 00:07:39-2

I: Wie ist der so verlaufen, der Studieneinstieg? 00:07:39-5

B12: Ja, war eigentlich ... Von der Hochschule kam auch ziemlich viel. Wir hatten halt so Infoveranstaltungen und so. Und die haben einem auch ziemlich viel geholfen. Also, es gab zu jedem Fach halt eine Veranstaltung und die haben uns auch geholfen, den Stundenplan zu machen und so. Und ja, es war eigentlich ziemlich leicht. Ich habe es mir schwieriger vorgestellt. Also, auch mit den Leute kennen lernen und so. Also, das ging eigentlich alles ziemlich gut. 00:07:59-0

I: Hat gut geklappt? (B12: Ja) Schön. 00:08:01-7

B12: Ja, ich bin auch ziemlich froh, jetzt wie es gelaufen ist. Also, ist schon besser, als in der Schule auf jeden Fall. Weil man lernt mal was Neues kennen, eine neue Stadt und so. Ja, ist schon schöner. 00:08:12-9

I: Wenn Sie sagen, besser als an der Schule. Sie haben ja sicherlich auch so die Unterschiede bearbeitet. (B12: Ja) Und war das für Sie dann gut, sodass Sie vorher einfach gewusst haben: OK, da kommt jetzt was ganz anderes auf mich zu? 00:08:28-9

B12: Ja, doch. Eigentlich schon. Man konnte sich schon ein bisschen darauf einstellen. Ja, das war schon ganz gut. 00:08:34-0

I: Hatten so eine Vorstellung davon, was auf Sie zukommt? 00:08:37-9

B12: Ja, also meine beste Freundin, die hat, die war in der ... Die hat ein Jahr früher Abi gemacht, weil die nur zwölf Jahre zur Schule gegangen ist. Und die, von der habe ich das halt mitgekriegt, wie das bei ihr war und dann konnte ich mich da schon drauf einstellen. 00:08:50-4

I: Das hat Ihnen auch noch mal geholfen? (B12: Ja, ja.) Hat Sie auch in Stadt L angefangen zu studieren? 00:08:54-6

B12: Nein, in Stadt Q. 00:08:54-2

I: Ok, aber hat Ihnen halt so ein bisschen (B12: Ja.) ... Konnten Sie so ein bisschen dran teilhaben? (B12: Ja, ja.) Ok. Und gibt es denn so, wo Sie sagen, so Situationen jetzt im Studium: Da komme ich jetzt nicht so gut mit klar. Da hätte ich vielleicht noch ein bisschen mehr Informationen gebraucht? 00:09:12-2

B12: Eigentlich nicht. Also. Wie sind auch so im Tutorium haben wir halt von unserer Uni und dann kann ich da auch immer fragen. Und mich da ... Nein, eigentlich habe ich ... War alles gut. 00:09:22-7

I: Also, haben so die wesentlichen Themen für Sie besprochen? (B12: Ja.) Sie sagten auch eben Studienfinanzierung haben Sie besprochen. 00:09:27-0

B12: Ja, das brauche ich zwar nicht, aber war schon spannend, das zu wissen überhaupt. 00:09:34-1

I: Waren Sie denn von vorneherein sicher, studieren zu wollen? 00:09:37-6

B12: Ja, ich wollte eigentlich immer schon studieren. Also ... 00:09:37-7

I: OK, das waren Sie schon klar. 00:09:41-4

B12: Ja. Obwohl jetzt denke ich manchmal so: Hättest Du mal was Anderes gemacht, so ein Soziales Jahr, oder vielleicht doch eine Ausbildung oder ein Duales Studium. Aber ... Ich weiß nicht, manchmal ist es so ein bisschen trocken halt in den Vorlesungen. Alles so anonym und man hört nur zu, aber ... Ich weiß nicht, manche Seminare kommen, ist ja auch ein bisschen anders und so ist ja ... Aber schon ... (...) 00:10:00-3

I: Wie sind die Anforderungen bei so im Studium? 00:10:04-7

B12: Also, Germanistik ist jetzt nicht so, ist ziemlich ... Wir schreiben eine Klausur dieses Semester und sonst müssen wir teilweise nur fünf Arbeitsblätter abgeben, um so den BN zu kriegen. Also, ist schon ziemlich locker noch so im Moment. 00:10:15-5

I: Also, Sie kommen gut klar? 00:10:17-7

B12: Ja. 00:10:17-0

I: Und sind auch zufrieden mit Ihrer Studienwahl? Und Ihrer Fächerkombination? 00:10:23-6

B12: Bis jetzt auf jeden Fall. Ja, ich wollte auf jeden Fall Musikwissenschaften immer machen. Germanistik, ich war mir nicht so ganz sicher. Erst wollte ich Geschichte vielleicht, und dann habe ich dazwischen geschwankt, aber Musikwissenschaft war ich immer schon. 00:10:34-6

I: Das war klar? 00:10:34-9

B12: Ja. 00:10:34-9

I: Ja, das sind auch so Ihre Stärken, die Sie da haben? 00:10:37-8

B12: Ja, ich mochte immer schon Sprachen. Also, jetzt Germanistik und Musik war halt immer schon, also mache ich auch in meiner Freizeit gerne. Und das ist mir sehr wichtig, deshalb. 00:10:47-5

I: War es auch wichtig, dass es mit im Studium ist? 00:10:49-6

B12: Ja. 00:10:50-5

I: Und hatten Sie so, Sie haben ja jetzt die Kombination Musikwissenschaften und Germanistik. Ist ja eher nicht so gängig. Also, ... 00:11:00-2

B12: Ja, bei uns sind auch nicht so ... 00:11:00-4

I: Haben Sie denn auch bei UNI-TRAINEES da noch mal eine Sicherheit bekommen, wo Sie sagen, wir haben über Berufsfelder gesprochen. 00:11:07-7

B12: Ja, das war halt ... Also, zum Beispiel, so manche Sachen wurden halt nicht so besprochen. Zum Beispiel, also manche Studiengänge. Also, da waren so, ich glaube, acht Sachen, aber mehr auch nicht. Und wenn das Persönliche nicht dabei war, dann hat man halt Pech gehabt und konnte da auch nicht so viel erfahren 00:11:24-8

I: Haben Sie denn so ein paar Anregungen bekommen, wo Sie weiter nach gucken können, wie Sie damit dann weiter machen? (B12: Ja.) Und das haben Sie dann selber gemacht? (B12: Ja.) Ok, und das war dann schon ... 00:11:37-7 "

B12: Ja, das war alles in Ordnung? 00:11:41-2

I: OK. Wo sagen Sie denn, das hat mir jetzt für mein Studium am meisten gebracht? Von den Sachen, die Sie da gemacht haben? 00:11:51-1

B12: (...) Na, halt das mit dem Studienaufbau. Das war schon ziemlich gut. 00:11:57-4

I: Auch, dass Sie die Begriffe schon mal hatten. 00:11:59-2

B12: Ja, ja, das war für mich vorher ein Fremdwort. Das war eigentlich das Wichtigste! Ja, ich hätte gerne dieses mitgemacht, mit dem "Wissenschaftlichen Arbeiten" Aber da konnte ich leider nicht. Aber das wäre glaube ich auch sehr wichtig gewesen. Aber ... Ich habe auf jeden Fall die Unterlagen dazu, da kann ich immer noch ... #ene00:12:14-3#

I: Ok, also "Wissenschaftliches Arbeiten" Haben Sie ja nicht mitgemacht, weil Sie Klausuren geschrieben haben. Und "Studentenleben" auch weil Sie Klausuren geschrieben haben. (B12: Ja.) OK. Und Sie machen ja jetzt gerade bei Germanistik werden Sie auch wahrscheinlich ziemlich viel machen, zu diesem Thema "Wissenschaftliches Arbeiten". 00:12:31-7

B12: Ja, haben wir schon gemacht. Von daher ist es jetzt nicht so schlimm. Aber ich hätte es

halt schon geme gemacht. 00:12:39-2

I: Und gab es denn irgendwas, wo Sie gesagt haben: Mensch, also das fand ich jetzt nicht so gut. Das hat mir jetzt nicht so gut gefallen? 00:12:46-2

B12: (...) Eigentlich ... Ich fand am Anfang die erste Stunde mit den Stärken und Schwächen, das war so ein bisschen, da dachte ich mir so: Mhhh. Also, ich bin nicht wirklich klüger geworden dadurch. Also, das war jetzt, das fand ich jetzt nicht so gut. Also, ... 00:13:01-5

I: Beschreiben Sie mal, was Sie nicht so gut fanden. 00:13:02-2

B12: Wir mussten uns ja so gegenseitig Geschichten erzählen und dann sagen ... Also, dann mussten die Anderen, glaube ich, die Schwächen und Stärken sagen. Und dann von so einer Geschichte, also, das hat mir jetzt nicht wirklich weiter geholfen. 00:13:15-9

I: Fanden Sie die Methode nicht so gut, oder? 00:13:20-6

B12: Ich glaube einfach, ich weiß nicht so, mir ist zum Beispiel jetzt nicht direkt eine Geschichte eingefallen. Ich weiß nicht, so eine Geschichte sagt ja auch nicht so viel ... Also, das ist immer noch ein Teil, aber sagt ja nicht viel über die ganze Persönlichkeit aus. 00:13:35-8

I: Und so den Rest, den Sie da gemacht haben? Wie war das so? 00:13:42-2

I: Ja, ich glaube. Wir mussten auch so Sachen ankreuzen und selbst so. Das fand ich eigentlich schon ganz gut, so ein bisschen. Kann man über sich wirklich nachdenken, wenn man es ernst gemacht hat. Und das war schon ganz gut. 00:13:49-5

I: Also, das hat Sie so ein bisschen weiter gebracht, sagen Sie? 00:13:51-4

B12: Ja. 00:13:51-4

I: Aber so der erste Teil nicht so. 00:13:54-0

B12: Ja, ich mache das lieber für mich, weil ... Ich weiß nicht, irgendwie ... 00:13:59-9

I: Wie fanden Sie die Gruppenarbeit? 00:14:04-1

B12: Ja, doch. Das war eigentlich doch ganz gut. Nur natürlich, wenn man so Leute hat, die man kennt, erzählt man natürlich lieber von manchen Geschichten als so Leuten, die man, mit denen man sonst so gar nicht spricht, und so. 00:14:12-8

I: Ja, man kennt ja nicht Alle gleich gut. (B12: Ja.) Ok. Und gibt es noch was, wo Sie sagen, das hat mir jetzt auch nicht so gut gefallen. Das hätte man anders machen können? 00:14:21-1

B12: (...) Also, ich wüsste jetzt gerade im Moment nichts. Nein. 00:14:26-5

I: Auch nichts, was Ihnen gefehlt hätte? Oder so? 00:14:32-0

B12: Nein. 00:14:30-3

I: Und so der Zeitfaktor? Sie haben ja jetzt immer 180 Minuten gemacht. 00:14:34-7

B12: Das ging eigentlich ziemlich schnell rum. Also, das muss ich schon sagen. Das Problem war halt immer, das wir am nächsten Tag manchmal Klausuren. Ich glaube, das war dreimal, dass wir am nächsten Tag eine Klausur geschrieben haben und dann ist das natürlich schwierig. Aber, wenn man vorher lernt, geht es ja eigentlich. Nur manchmal hat man halt davor noch was tun, aber die Zeit fand ich eigentlich wirklich in Ordnung, weil wir haben immer eine Pause gemacht. Dann ging das schon. 00:14:57-5

I: Also, Sie sagten, da müsste man vielleicht so ein bisschen an der Organisation ... 00:15:00-2

B12: Ja, das hat schon die Mitarbeiterin gesagt, dass das an unserer Schule lag. Unsere Schule zu spät die Termine rausgegeben hat, wann es gehen würde und dann haben wir die letzten Termine gekriegt, die übrig waren. Also, das lag schon an unserer Schule. Deshalb... 00:15:14-9

I: OK. Jetzt wo Sie sagen, es lag an unserer Schule. Könnten Sie sich vorstellen, dass ihre Lehrer solche Seminare mit Ihnen durchführen? 00:15:21-9

B12: (...) Ja, doch also (...) Ich weiß nicht? Oder? Die sind ja schon so aus der Uni raus und so und es hat sich auch Vieles geändert, deshalb bin ich mir da nicht so sicher. Also, wenn die natürlich so ... 00:15:34-1

I: Mit Fortbildung und entsprechenden Arbeitsmaterialien. 00:15:39-7

B12: Dann würde das schon gehen. Dann auf jeden Fall. 00:15:40-5

I: Also, würden Sie kein Problem damit haben? 00:15:42-7

B12: Nein, wenn Sie wirklich so fortbilden. Dann geht das. 00:15:46-4

I: Also, mit entsprechenden Fortbildungen natürlich und den entsprechenden Arbeitsmaterialien und Arbeitsanweisungen. 00:15:51-6

B12: Dann auf jeden Fall. 00:15:53-2

I: Wie Sie es jetzt auch erlebt haben, sage ich mal. Das könnten Sie sich schon vorstellen? 00:15:55-1

B12: Ja. 00:15:58-0

I: Und wenn Sie so überlegen, Sie haben ja alle freiwillig jetzt daran teilgenommen. Könnten Sie sich vorstellen, so was verpflichtend zu machen? 00:16:06-0

B12: Also, (...) Ja, für die Leute, die studieren wollen, auf jeden Fall. Man kriegt schon Einiges so raus. Und man erfährt Neues. Deshalb wäre es schon ganz wichtig, weil Manche sind ja einfach nur ... Die denken noch nicht an später und deshalb machen die das nicht. Aber für die Leute, die studieren wollen war es schon ziemlich gut. Aber für die Leute, die eine Ausbildung machen wollen, für die bringt es natürlich nicht so viel, aber ... 00:16:25-2

I: Und Jemand, der so sagt: Ach, ich weiß es eigentlich noch gar nicht? 00:16:30-5

B12: (...) Ja, doch, weil man erfährt ja schon Einiges über das Studentenleben, oder so. Oder der Aufbau, das schon. 00:16:37-4

I: Haben Sie einen guten Einblick gekriegt ins Studentenleben? Dass Sie so sagen: Mensch, so wie es jetzt ist, so habe ich es mir auch vorgestellt. 00:16:44-6

B12: Ja, da war ich ja leider nicht da, als wir das besprochen haben. 00:16:45-5

I: Sie haben ja noch das andere Modul, an dem Sie teilgenommen haben, da ging es ja auch um (...) "Erfahrungen mit der Institution Hochschule". Ich weiß nicht, ob Sie sich daran noch erinnern können? 00:17:08-2

B12: Ja. Ich glaube Eines ist auch ausgefallen. Ich weiß nur nicht welches. 00:17:09-2

I: Das kann natürlich sein. 00:17:10-9

B12: Weil da die Verleihung war. Ich glaube, sie haben ja einen Preis gekriegt. Und da war das irgendwie. Aber ich weiß nicht genau, welches es war. Ich kann mich daran, ehrlich gesagt, nicht erinnern. 00:17:19-7

I: OK, also da sagen Sie jetzt nicht: Da hat mir ... Das können Sie jetzt schlecht beurteilen? (B12: Ja.) Aber Sie fühlen sich trotzdem ganz gut vorbereitet auf die Anforderungen? 00:17:28-6

B12: Ja, das auf jeden Fall. 00:17:27-2

I: Und sagen auch: ich komme ganz gut klar mit dem Studium? 00:17:34-0

B12: Ja, es hat mir auf jeden Fall geholfen. Also, ich würde es weiter empfehlen. 00:17:36-5

I: Würden Sie auch weiter empfehlen an andere Schüler. (B12: Ja.) Und würden Sie Ihren Studiengang so jetzt wieder wählen? Sie sagten eben: Manchmal denke ich so, hätte ich mal ein Soziales Jahr gemacht. Oder? 00:17:46-1

B12: Halt so Sachen. Oder Auslandsjahr. Oder so, aber. Nein, ich wollte auf jeden Fall ein Auslandssemester machen, vielleicht in Wien. 00:17:53-6

I: Ja, passt ja eigentlich. 00:17:54-6

B12: Für Musikwissenschaften. Das wäre mein Traum, auf jeden Fall. Und dann, ich bin auf jeden Fall zufrieden. Ich würde es immer wieder so machen. 00:18:03-1

I: Und Sie sagten eben, Sie hätten so ein bisschen mit Ausbildung geliebäugelt? 00:18:10-1

B12: Ja, aber im Endeffekt, nein. Ich weiß nicht, irgendwie. Das passt schon am besten zu mir das Studium, glaube ich. Und ich weiß nicht, natürlich sieht man bei den anderen Leuten, wie das so ist. Also, dass die schon jetzt im Beruf sind. Das finde ich auch ziemlich gut. Aber nein, im Endeffekt würde ich, glaube ich, bei der Entscheidung bleiben. 00:18:26-9

I: Also, sagen Sie, im Endeffekt ist es gut, dass Sie sich eher noch mal für das Theoretische entschieden haben. Sie sagten ja, so manchmal fehlt das Praktische. (B12: Ja.) Wenn ich Sie eben richtig verstanden habe. Aber das gleichen dann die Seminare so ein bisschen aus. 00:18:39-6

B12: Ja, das kommt jetzt bald. Erstmal die Einführung und dann ... 00:18:42-6

I: Ok. Gut. Haben Sie noch was, wo Sie sagen: Mensch, das würde ich gerne los werden?
00:18:48-6

B12: (...) Nein, eigentlich nicht. (...) Alles war gut. (lacht) 00:18:53-4

I: Alles war gut. (lacht) 00:18:55-1

B12: Nein, ich fand auch die Leiter waren gut und sehr freundlich und hat auch Spaß gemacht.
00:19:03-1

I: Waren zufrieden soweit? 00:19:03-4

B12: Ja, ich fand es wirklich in Ordnung. Also, die drei Stunden sind auch sehr schnell
vergangen. 00:19:09-9

I: Ja, gut. Dann bedanke ich mich.

Student 13

I: Können Sie sich noch erinnern, wie Sie damals von dem Projekt erfahren haben an der Schule? 00:00:08-0

B13: Ja, da gab es eine Ansprache in der Sporthalle und daraufhin hatten wir uns auch noch in der Pause dafür registriert, weil wir, also, mein Freund und ich. Weil wir wirklich gar keine Ahnung hatten zu dem Zeitpunkt, wie das alles ablaufen sollte. 00:00:20-7

I: Also, vom Studium keine Ahnung? 00:00:21-3

B13: Ja, genau. Wie ich mich da wo bewerbe. Weil man hat immer gehört, dass es da ein zentrales Büro gäbe. Aber ich habe auf den Internetseiten immer gelesen, dass man sich da dann dezentral jeweils bei der Uni bewerben musste. Und deswegen hatte ich da so tausend Informationen, die nicht so wirklich zusammen passten. (...) Und deswegen war das eigentlich ziemlich gut. Erst mal natürlich, weil man dachte: Super, man kriegt da kompakte Informationen, die man braucht. (lacht) Und man muss sich nicht mehr wirklich selber kümmern. 00:00:51-4

I: Ok. (lacht) Also, Sie haben gedacht, Sie können das so ein bisschen abgeben? 00:00:51-3

B13: Ja, nicht abgeben. Aber dass man auf jeden Fall auch eine Fachperson hat, die einem da ganz klar die richtige Info gibt und nicht eine veraltete. Oder irgendwie von den Eltern, die sagen, da gibt es das Büro, oder so. Gibt es immer irgendwelche Spezies in der Verwandtschaft, die genau wissen, wie das heutzutage funktioniert. Und insofern fand ich das erstmal eine super Sache als ich davon gehört habe. 00:01:13-1

I: Und ist Ihre Erwartung eingetroffen? 00:01:18-1

B13: Ja, doch. Teilweise. Also, es ist halt so, dass viele Menschen zusammen kommen, die alle einen unterschiedlichen Wissensstand haben und in dem einen Thema ist man vielleicht schon viel weiter als die Anderen und dafür in dem anderen nicht. Wie das in der Schule immer grundsätzlich so der Fall ist. Aber abgesehen davon fand ich waren da eigentlich immer gute Informationen. Also, ich erinnere mich gerade zum Beispiel an die Stunde, wo es darum ging, wie die Uni aufgebaut war. Also, wen man wann ansprechen könnte. Das fand ich zu dem Zeitpunkt ganz interessant. Das habe ich darauf hin auch genutzt, um mir Gespräche in Uni C und Uni B geben zu lassen. Und was ich auch gut fand, war diese Sache: Was für Kosten kommen überhaupt auf mich zu. Ich habe im Endeffekt gemerkt, dass da viele Leute in ihren Einschätzungen immer so sehr hinterher hängen, was die Realität betrifft. Ich meine Maastricht war jetzt auch die Ausnahme, aber da sind die Mieten zum Beispiel extrem hoch. Wenn man sich jetzt so die Bafög-Berechnung ansieht, dann kann ich mir noch nicht mal eine Garage mieten zu dem Preis. Es ist einfach, da müsste ich selbst auf ein Dach verzichten. (I: Ok.) Und insofern denkt man sich dann schon: „Ok, wer macht hier diese Sätze? Wer fälscht hier da Statistik? Oder wann wurde die aufgenommen?“ Aber abgesehen von solchen Dingen, was vielleicht an der Aktualisierung liegt, fand ich das ziemlich wichtig. Weil da einfach alles drin war und man dann zumindest so eine Checkliste hatte. Auch wenn da die Zahlen vielleicht anders sind, kann man sich schon mal an was orientieren. Und das ist ja in der Zeit besonders wichtig, dass man so eine Art groben Leitfaden hat. Nicht, dass man macht, was alle machen, aber dass man so ein paar Punkte hat, an die man sich zumindest klammern kann und von denen aus, man seinen eigenen Weg gehen kann. 00:02:57-7

I: Jetzt haben Sie gesagt, Sie waren in Uni B und C. Studieren ja jetzt an der Uni X in den Niederlanden. Wie ist denn so Ihre Studienwahl dahin überhaupt verlaufen? 00:03:10-1

B13: Ich war da durch Zufall vor anderthalb Jahren, oder so. Ich habe da eine Freundin besucht. Und ich habe das erst gar nicht glauben wollen, weil ich die anderen Unis in Deutschland schon kenne und da kennt man nur diese großen, herunter gekommenen Hörsäle, ohne Fenster und mit schlechtem Licht und noch schlechterer Akustik, wenn der Professor dann da ist und die 700 Studenten im Audimax sitzen. Und ich habe so einen Probestudiengang irgendwann mal gemacht während der Schulzeit und damals schon gemerkt: Du musst eine halbe Stunde früher da sein, um nicht auf dem Gang sitzen zu müssen. Und das hat mich also wirklich abgeschreckt. Ich zahle ja jetzt keine Steuern so wirklich, aber ich zahle immerhin Mehrwertsteuer (lacht) seit zwanzig Jahren. Und da wundert man sich dann schon, wo das ganze Geld hinfließt. Und ja in Holland ist das so, da zahle ich natürlich Studiengebühren, auch nicht zu knapp. Aber das Geld fließt auch in die Unis und dementsprechend sehen die auch aus. Und da war die Sache für mich eigentlich direkt geritzt. Also, dass ich dann nicht in Deutschland studieren würde, war klar. Die einzige Alternative, die ich hier hatte, war Uni I, Uni O und (...) die eine private Universität hatte ich mir noch angesehen. Aber das ist natürlich preislich auch schon wieder eine ganz andere Sache. Und da die private Universität ziemlich jung ist, war ich noch nicht so sicher, ob das vielleicht nur eine ziemlich gepuschte Sache ist. Weil die immer nur von den Leuten empfohlen wird, die die auch sponsern, fand ich das ein bisschen seltsam. (...) 00:04:29-8

I: International Business. War das von vorne herein klar? 00:04:33-7

B13: Also, ich wollte schon immer was in der Wirtschaft machen. Das war so klar seit ich verhandeln kann, seit ich sprechen kann. (lacht) Ja, insofern International Business deswegen, weil heutzutage eigentlich man international tätig sein können muss, um überhaupt irgendwo was zu machen. Deswegen lag das für mich so auf der Hand. Und ja, die Wirtschaftsmathematik, Wirtschaftsinformatik war dann alles nicht so meine Sache. 00:05:00-8

I: Also, das heißt, als Sie bei UNI-TRAINEES angefangen haben, stand auf jeden Fall fest, dass Sie schon was Richtung Wirtschaft machen? Da waren Sie sich sicher? 00:05:08-2

B13: Ja, genau. Das stand sicher. Was zugegebener Weise noch nicht so ganz sicher stand, für mich fest stand war, ob ich jetzt studiere, oder ob ich eine Ausbildung mache. (I: OK.) Weil ich da eigentlich ziemlich praktisch veranlagt bin. Ich dachte zu dem Zeitpunkt, ich kann immer noch ein Studium danach anhängen, wenn ich denke, das ist das Richtige. Und dadurch sammle ich erst mal Berufserfahrung und so weiter. Und ich hatte dann auch einen Ausbildungsplatz bei einer Firma, die auch recht gut bezahlt hätte. Und habe den aber dann letztendlich ausgeschlagen, weil ich dachte: Wenn ich da einmal drin bin und ein bisschen älter bin und dann gut bezahlt werde, dann mache ich es vielleicht doch nicht mehr. 00:05:49-3

I: Dann wieder den Weg zurück zum Studium zu gehen. 00:05:50-7

B13: Ja, richtig. (lacht) Und wenn ich mir jetzt so meine Wohnung angucke in Stadt X in den Niederlanden, dann bin ich, glaube ich, ganz glücklich, dass ich das so gemacht habe. (lacht) 00:05:54-5

I: Meinen Sie, hätten Sie rückwirkend dann nicht mehr getan? 00:05:57-1

B13: Hätte ich mir bestimmt nicht mehr angetan. Gehe ich fest von aus. Und insofern bin ich schon ganz froh darüber, dass ich das so gemacht habe. 00:06:05-6

I: Hat UNI-TRAINEES da eine Rolle gespielt für Ihre Entscheidung dann doch zuerst das Studium zu machen? 00:06:11-1

B13: (...) Also, ich kann mich an kein Modul erinnern, wo es darum ging, ob man nach der Ausbildung noch mal ein Studium macht. Vielleicht war ich da abwesend, körperlich oder geistig. Ich weiß das nicht. 00:06:22-3

I: Und würden Sie sagen, UNI-TRAINEES hat generell so ein bisschen Einfluss auf Ihren Studienwahlprozess gehabt? 00:06:29-6

B13: Auf jeden Fall. Das hat das vereinfacht. Weil ich dann gezielter auch nach den entsprechenden Informationen suchen konnte. Man kann ja nicht erwarten, dass einem so ein Lehrgang alle möglichen Infos zu jeder Uni gibt. Auch wenn man da manchmal spezielle Fragen stellen konnte. Aber letztendlich hatte man dann halt diese Mappe und da konnte man sich dann auch zu Hause mit hinsetzen. Ans Laptop oder ans Telefon und die Leute anrufen, oder denen E-Mails schreiben, an die entsprechenden Unis. Oder einfach sich da was durchlesen. Ist halt nicht immer so übersichtlich desto größer die Unis werden, desto weniger oft werden diese kleinen Seiten aktualisiert. (I: Ja, klar) Aber das hat auf jeden dabei dann stark geholfen, weil man da sonst wirklich wie der Ochse vor dem Berg steht. 00:07:12-0

I: Das ist wie ein Dschungel. (B13: Ja.) Also, da hatten Sie dann so ein bisschen die richtigen Ansprechpartner und wussten, wo Sie sich hinwenden sollten. 00:07:20-1

B13: Ja, wirklich. Ich hatte dann im Prinzip an jeder Uni außer an der Uni X, wo das jetzt auch von Holländern verwaltet wird. Das läuft immer ein bisschen anders. An jeder anderen Uni hatte ich auch immer einen Ansprechpartner, an den ich mich auch wenden konnte. Und das war ganz super. Also, egal wie da die Bewerbung verlief, man hatte immer Jemanden, an den man sich richten konnte: Wieso ist das so passiert? Oder wann bekomme ich die Post? Was auch immer, konnte man da fragen. 00:07:45-8

I: OK. Und das wussten Sie halt durch UNI-TRAINEES dann? (B13: Ja.) Und wie haben Sie das an der Uni X in den Niederlanden gemacht? Wie ist das da so verlaufen? 00:07:51-7

B13: Da habe ich meine Bewerbung selber hingbracht vor Ort, Und irgendwann kriegt man dann so eine Rankingnummer, die nehmen die ersten 300, oder sowas. Ich habe nur keine Rankingnummer bekommen, weil die meine Bewerbung verloren hatten. (lacht) Gott sei Dank hatte ich mich auch noch über das Internet beworben. (I: Ok.) Was aber nur dazu führte, dass die mich noch in eine Lotterie aufnehmen würden, für die Studienplätze, die leer bleiben, von denen die abspringen. Ich habe dann in Stadt Y in den Niederlanden angefangen zu studieren. (I: Ok.) Beziehungsweise nicht wirklich, aber pro forma schon. Habe mich da eingetragen, wurde angenommen. Bin da eingezogen in eine Wohnung und eine Woche bevor es dann wirklich losging ... Also, ich war unterwegs, die Schulbücher zu holen. Da habe ich die E-Mail bekommen, dass ich gelost wurde an der Uni X in den Niederlanden. (I: Ok.) Da habe ich mein Zimmer wieder inseriert, einen Nachmieter gefunden, meine Tasche gepackt. Dann in Stadt X in den Niederlanden alles untergebracht und erst mal bei Freunden gewohnt. Und dann habe ich jetzt halt irgendwann so ein Zimmer gefunden, überbezahlt und unterbewertet. (lacht) Und ja, so langsam läuft es an. 00:09:00-8

I: Ok, also ... Wie war denn dann jetzt so Ihr Studieneinstieg? Der war ja dann ... 00:09:05-2

B13: Der war ziemlich schwierig am Anfang. Ohne eigenes Zimmer. Im Wohnzimmer bei irgendwelchen Freunden. Mit wöchentlichen Tests in der Uni und zwei Examen nach den ersten sechs Wochen. Da hat man schon einiges zu tun. Waren vielleicht nicht unbedingt die schwierigsten Fächer. Dadurch dass ich Mathe LK hatte kam ich mit dieser Statistik und so

weiter ganz gut klar. Aber ich hatte nie Mathe auf Englisch zum Beispiel. Also, man kennt ja Mathe noch aus der Schule. Da hängt es ja im Prinzip genau von den paar Wörtern ab, die geben schon Hilfestellung. Das war echt schwierig. Ich denke, das sind so Sachen, da kann auch UNI-TRAINEES nicht so wirklich was dran ändern. Von den Umständen her. 00:09:44-8

I: Ok. Und so beim Studieneinstieg konnte Ihnen UNI-TRAINEES dann ... 00:09:50-5

B13: Ja, da vor Ort... Ich weiß nicht, da habe ich dann nicht mehr wirklich konkret darüber nachgedacht. Unterbewusst vielleicht schon, weil ich ja eben schon mal wusste, wer da wofür da ist. Aber das war dann so, dass ich im Prinzip die erste Woche in diesem Student-Service-Center verbracht habe, um da meine Anmeldung durch zu kriegen. Immatrikulation. Als das dann der Fall war, war es auch erst mal gut. 00:10:19-4

I: Ok, haben Sie denn so eine Einführungswoche gehabt? 00:10:18-3

B13: Die habe ich dank meines Umzugs aus Stadt Y in den Niederlanden so halbwegs verpasst. 00:10:25-5

I: Ok. Und das ist natürlich auch, so eine Uni in Holland ist natürlich auch noch mal anders als in Deutschland. 00:10:32-4

B13: Ja, klar. 00:10:32-5

I: Haben jetzt natürlich mehr die Inhalte von Deutschland gelernt. 00:10:37-1

B13: Ja, aber nichts desto trotz kam ich mir nicht so vor als würde ich da jetzt irgendwo reingeschmissen werden, wo ich komplett orientierungslos wäre. Also, ich glaube, das hat mir schon viel genutzt in dem Bereich. 00:10:45-8

I: Also, hatten Sie schon so das Gefühl, sich zurecht finden zu können? 00:10:51-3

B13: Ja, auf jeden Fall. Wenn ich mich so im Vergleich zu den Anderen sehe zu der Zeit, da wussten Viele bis zum ersten Studientag nicht, ob sie jetzt wirklich eingeschrieben sind oder nicht. Und ja, andere Lapalien halt. 00:11:03-2

I: Ja, gut, aber das ist ja wichtig zu wissen, ob man jetzt studiert oder nicht. 00:11:10-5

B13: Ja, ich glaube, da hatte ich schon gewisse Hilfe durch UNI-TRAINEES. 00:11:16-6

I: Und haben Sie denn was, wo Sie sagen: Das hat mir gefehlt. Das hätte ich noch ganz gut gebrauchen können. Oder das fänd ich ganz gut, wenn man das machen würde. 00:11:23-4

B13: (...) (...) Jetzt so konkret ... Das hätte ich vielleicht noch im Juni, Juli, August gewusst, aber jetzt. Also, das Schwierigste fand ich eigentlich immer war die Wohnungssuche. Egal, welche Unistadt es war. Es war immer die Wohnungssuche. Und ich glaube, da muss man auch wirklich den Menschen die Augen öffnen. Weil gerade so der Generation, die jetzt die Eltern sind. Je nachdem wo die studiert haben in Stadt H oder so. Ist jetzt nicht unbedingt die Stadt, wo alle möglichen Leute studieren wollen und horrenden Mieten bezahlen. Das ist auf jeden Fall etwas, was den Leuten klar gemacht werden muss. Dass man da nicht irgendwie für 200 Euro ein Zimmer kriegen kann, und dass es auch mal locker an die 500 Euro kosten kann. Das muss einem schon bewusst sein. Weil manche Leute kalkulieren halt mit irgendwelchen Sätzen, die die aus dem Internet haben und dann stehen die da, und müssen irgendwie einpacken, weil es

nicht mehr zu finanzieren ist. 00:12:17-9

I: Ja. Und Sie sagen, die Augen öffnen ihnen jetzt? Ihnen die Augen öffnen als Generation, oder eher den Eltern die Augen öffnen? 00:12:21-1

B13: Ich glaube eher den Eltern. Aber letztendlich gibt es ja auch welche, die sich dann darauf verlassen, auf die Erfahrung von Anderen. Das ist ja auch grundsätzlich gut, wenn Jemand sagt, wie heiß die Herdplatte ist, dann muss ich das nicht selber ausprobieren. Aber wenn Jemand mir die Mietpreise von vor 20 Jahren sagt, dann kann ich mich natürlich nicht darauf verlassen. Und ich meine, das liegt auch ein bisschen in der Verantwortung des Einzelnen, aber letztendlich, ist man zwischen Eltern und Kind, wenn es da um Geld geht, ist man immer derjenige, der noch Jemand anderen auf seiner Seite braucht. (lacht) Sonst ist das immer schwierig. 00:12:54-0

I: Also, fänden Sie es ganz gut, wenn man noch so eine Einheit, ich sage mal: Infovortrag für die Eltern machen würde? Oder so was in der Richtung? 00:13:01-1

B13: Ja, man muss denen ... Vielleicht sollte man die wirklich für einen Moment kurz schocken mit den Beispielen, wie Uni O, Uni I (I: Stadt G). Stadt G ist bestimmt ganz passend. (lacht) 00:13:11-7

I: Stadt P. 00:13:12-5

B13: Ja, auch Stadt P ist nicht günstig. Ja, aber es gibt ja auch Gegenbeispiele. Also, in Stadt H, oder so, da kann man bestimmt günstiger wohnen. 00:13:18-6

I: Stadt H. Das sind natürlich andere Preise. 00:13:21-7

B13: Und ja, ich finde, das ist wichtig. Letztendlich geht es nicht nur darum, was die Uni für einen Ruf hat, sondern letztendlich auch darum, was ich da für einen Abschluss gemacht habe. Und wenn ich an einer Top Uni bin, aber hause wie sonst Jemand, dann kann ich da nicht die Leistung bringen, die ich sonst bringen könnte. Da ist es vielleicht besser an einer weniger guten, oder renommierten Uni zu studieren, wo ich einfach günstiger leben kann und deswegen mich besser auf das Studium konzentrieren kann. Und mit jedem Mal, wo ich irgendwie ... Also, viele Leute, die ich kenne, wohnen in so Studentenhäusern, da kann man natürlich nicht lernen und arbeiten. Da wischt man den Anderen die ganze Zeit nur hinterher. Da kann man dann nicht wirklich viel erledigen. Und ich sehe das ein bisschen als Investition, dass man dann da lieber ein bisschen mehr Geld für ausgibt, als sich hinterher zu ärgern. 00:14:09-7

I: Also, sagen Sie, wäre es ganz gut, wenn man noch mal so eine Einheit mit den Eltern vielleicht machen würde? Gerade wo es so um Studienfinanzierung geht und vielleicht Studienrealität heute? 00:14:20-6

B13: Richtig. 00:14:21-4

B13: Im Vergleich auch zu früher. Sie machen ja auch ganz andere Abschlüsse als ein altes Diplom, oder ein altes Staatsexamen, oder Magister. 00:14:29-3

B2: Ja, richtig. Und dann, viele Leute denken ja, man kann nebenbei noch gut arbeiten. Und ich selber dachte das auch am Anfang, weil ich gesehen habe, ich habe 18 Stunden die Woche. Das kann ja so schwierig nicht sein. 00:14:42-4

I: 18 ist schon ... 00:14:42-4

B13: Ist schon nicht wenig. Habe ich dann auch gemerkt. Vor allem die Zeit, die man nebenher noch so arbeitet, um diese 18 Stunden rumzukriegen, erfolgreich. Ich weiß ja nicht, wie das an den anderen Unis gehandhabt wird, aber ich habe bei der Hälfte der Stunden Anwesenheitspflicht und wenn ich mich da nicht beteilige. Das liegt in der Ansicht des jeweiligen Tutors, der da sitzt. Dann kriege ich da nicht die nötigen Punkte und am Ende des Kurses muss ich dann wiederholen, wenn ich ihn nicht bestanden habe. Und in Holland ist das so, wenn man zu lange braucht, dann zahlt man 3.000 Euro mehr pro Jahr an Studiengebühren. (...) Es ist letztendlich schon darauf ausgelegt, dass man sich wirklich darauf konzentriert und nicht nebenher noch ein bisschen jobbt und noch in der Studentenverbindung irgendwie ordentlich Party macht. Sondern da muss man sich schon konzentrieren. Reicht vielleicht für Manche, wenn die das phasenweise machen, aber das ist dann auch schon immer ziemlich knapp getimt. 00:15:31-5

I: Sie haben ja auch ... Haben Sie auch den Bereich gehabt, Unterschied Schule/Hochschule? Waren Sie ... 00:15:38-7

B13: Ja, doch. Kann ich mich dran erinnern. 00:15:43-4

I: Weil da geht es ja auch so darum, wie Sie an der Uni lernen, oder an einer Hochschule lernen im Vergleich dazu wie Sie an einer Schule lernen. Und da ist es ja eben auch, dass es nicht mehr, häufig nicht mehr dieses phasenweise eben reicht. 00:15:57-1

B13: Genau. Ja. Da geht man am Anfang vielleicht noch ein bisschen so ran ... Aber ich hatte das Glück, dass ich unheimlich motiviert war, weil ich ja dann doch an meiner Wunschuni war. Und erst mal, auch wenn ich da irgendwo im Wohnzimmer gepennt habe, das war erst mal egal. Das war erst mal nebensächlich für mich. Und durch diese Motivation habe ich so ein bisschen meine Faulheit überwunden und von vorneherein mal meine Nase ins Buch gesteckt. Und das hat mir auch echt gut getan. Weil irgendwie 50 % der anderen Leute durch mindestens eine Prüfung gesauert sind. Und ich halt nicht. Das war dann schon eine Bestätigung und hat mir auch so ein bisschen die Augen geöffnet. Auf positive Art und Weise. Den Anderen wurde natürlich auch die Augen geöffnet, aber die müssen jetzt eine Prüfung nach schreiben. (I: Ja, klar) In einem Zeitplan, der sowieso schon recht kompakt ist. 00:16:36-5

I: Ja. Und würden Sie sich wieder so entscheiden? Also, würden Sie wieder sagen: ich mache ein Studium und auch genau das? Und auch das in Holland? 00:16:42-6

B13: Ja. Aber diesmal hätte ich gerne vorher gewusst, ob ich das studieren kann. Dann hätte man in Ruhe eine Wohnung suchen können. Sich in Ruhe vorbereiten können. Ich hatte mal zwischendurch so einen Durchhänger, weil ich dann dachte: OK, Du könntest jetzt auch 900 Euro im Monat kriegen für eine Ausbildung. Würdest bei Mama wohnen. (lacht) Wäre auch schön. Aber letztendlich dachte ich mir dann: Nein, das wäre nicht so Dein Ding gewesen. 00:17:07-4

I: Also, sagen Sie, war schon die richtige Entscheidung? 00:17:08-0

B13: Ja. 00:17:12-7

I: Wollen Sie auch erst mal weiter machen? 00:17:10-3

B13: Ja, auf jeden Fall. Also, ich habe mir noch andere Unis im Nachhinein angeguckt durch Freunde. Ich war also an der Uni O. Und die ist ja im Prinzip Elite-Universität für BWL (I:Ja.) Das

ist halt so ein bisschen schade an Deutschland, dass genau wie beim Tennis oder beim Golfen. Sobald man zu einer Elite dazu gehören will, oder dazu gehört aus irgendeinem Grund muss man das auch direkt zu spüren kriegen. Und sowas ist halt gar nicht meine Sache. Und da sind die Holländer schon immer nicht so verklemmt gewesen. Deswegen finde ich das da auf jeden Fall besser. Nicht nur vom Unterricht, sondern auch die Atmosphäre gefällt mir. 00:17:46-0

I: Also, haben sich gut eingelebt da auch? 00:17:49-1

B13: Ja. 00:17:49-1

I: Und wenn Sie noch mal so zurück überlegen bei UNI-TRAINEES. Sie haben ja eben gesagt, wir haben viel mit Gruppen gearbeitet auch und jeder hatte einen unterschiedlichen Stand. Sie haben ja alles freiwillig teilgenommen. Fanden Sie diese freiwillige Teilnahme gut, oder würden Sie es eher verpflichtend machen? 00:18:05-8

B13: Ich finde das gut. Also, von meiner Schule aus kann ich mich erinnern, dass ich dann manchmal Sport hatte an dem Nachmittag. Das ich mir dann gedacht habe: Ok, Du hast jetzt eine viertel Stunde Zeit zwischen Sport und UNI-TRAINEES. Du willst aber eigentlich auch noch was Essen. So wichtig kann das Thema heute gar nicht sein, denkt man sich dann in dem Moment und geht dann doch nicht hin. Hört dann im Nachhinein, dass es eigentlich ganz wichtig war. Da fehlt dann vielleicht noch so ein bisschen die Detailabsprache. Aber ich glaube, das ist eher Aufgabe der Schule da nach zusehen, welche Kurse da betroffen sind. Und nicht Aufgabe von UNI-TRAINEES an jeder Schule, an der die sind, die Stundenpläne zu studieren. (...) Ja, und ansonsten (...) 00:18:43-8

I: Eher anders integrieren vom Zeitplan her? 00:18:48-5

B13: Ja. Also, nachmittags kann man natürlich immer alles dran hängen, weil irgendwann hat man einfach keinen Unterricht mehr. Aber irgendwann ist es auch einfach zu viel. Wenn man dann sechs Stunden Schule hatte, dann zwei Stunden Sport, dann noch zwei Stunden UNI-TRAINEES. Ich meine, heutzutage ist das vielleicht anders. Da haben ja viele Schulen eine Küche. Aber wenn man zwischendurch nichts Richtiges gegessen hat, dann ist das irgendwie schwierig sich dann noch zu konzentrieren, auch wenn man will. 00:19:08-8

I: Also, das wäre so eine Sache, wo Sie sagen, das müsste man noch ein bisschen optimieren vom Zeitfaktor her? 00:19:12-9

B13: Ja. 00:19:17-0

I: Und Sie haben dann nicht teilgenommen an manchen Modulen, weil das einfach zeitlich dann nicht mehr reingepasst hat? 00:19:19-3

B13: Bei einem war ich den Nachmittag beim Vorstellungsgespräch. 00:19:24-6

I: Ja, Ok. 00:19:26-5

I: Einmal war die Sache mit dem Sport. Da hat es einfach nicht gepasst. Und da ... 00:19:30-7

I: Sie haben jetzt nicht gesagt: Das Thema brauche ich eigentlich mehr. 00:19:36-7

B13: Das war nicht einmal der Fall. Ich kann mich noch erinnern, dass wir einmal nur zwei Stunden hatten und da habe ich es einfach komplett gelassen. 00:19:45-7

Störung: Seine Schwester betritt die Küche und nimmt sich was aus dem Kühlschrank. 00:19:46-1

B13: Aber das war dann damals nicht so, dass ich das wegen dem Kurs gemacht habe, sondern das war eher wegen der Zeitplanung. 00:19:57-6

I: Und die Module gingen 180 Minuten. War das OK von der Zeit her? 00:19:58-4

B13: Ja, also ich fand das manchmal ein bisschen viel. Aber das lag halt eher daran, was man vorher den Tag über gemacht hatte. Weil grundsätzlich waren die Sachen, was die Zeit immer ausgefüllt, oder man hat vorher Schluss gemacht. Man hatte nie den Grund, dass jetzt nur irgendwas gemacht wird, um irgendwas, um die Zeit aufzufüllen, oder so. Deswegen fand ich das persönlich, das richtig von der Zeitplanung. 00:20:18-4

I: Jetzt haben das ja Mitarbeiter von der Hochschule gemacht. Könnten Sie sich vorstellen, dass das Ihre Lehrer machen? 00:20:23-0

B13: (...) Nein. 00:20:25-2

I: Mit Fortbildung. Also, mit entsprechender Fortbildung und entsprechenden Arbeitsmaterialien natürlich. 00:20:32-3

B13: Nein. Glaube ich nicht. Glaube ich einfach deswegen nicht, weil (...) man je nach Lehrer da immer eine andere Bezugsperson drin sieht. Aber nicht unbedingt immer die Leute, die up to date sind. Weil in Deutschland bei den Lehrern, zumindest bei den öffentlichen Hochschulen. Mein Sowi Lehrer sagte das zum Beispiel: „Der arbeitet da nur, weil er zu schlecht war für die freie Wirtschaft.“ (I: Ok.) Mit der Einstellung kann man nicht erwarten, dass man da eine glaubhafte Figur ist, wenn es um das universitäre Leben geht. Wie ich mich an welcher Uni bewerbe und was da wirklich gut für mich ist. (I: Ok.) Das hätte ich einfach abgeschrieben für mich. Da wäre ich nicht hingegangen. 00:21:16-7

I: Also, wären Sie nicht hingegangen. (B13: Ja.) Hätten Sie gesagt, mache ich nicht. Weil Sie das nicht so ernst nehmen können, oder? 00:21:22-7

B13: Ja. 00:21:22-3

I: Auch die Fachkompetenz. 00:21:22-8

B13: Ich meine, die haben ja alle eine gewisse Fachkompetenz, aber eben eher für ihre Fächer vielleicht. 00:21:29-4

I: Ja. Und das Studium ist natürlich auch schon eine Weile her. 00:21:33-6

B13: Ja, und ich glaube, dass wäre wichtig, wenn UNI-TRAINEES da selber auswählen könnte, welche Lehrer das machen, also vorschlagen. Weil es gibt immer Lehrer, gerade vielleicht junge Lehrer, die gerade von der Uni kommen, die haben auch eher ein bisschen Spaß dran als andere Lehrer, die das vielleicht lieber machen, damit sie andere Stunden ausfallen lassen können. 00:21:49-5

I: Ok. 00:21:53-0

B13: Ich glaube, dass davon so ein bisschen der Erfolg des ganzen Konzeptes abhängig sein würde. Ich will da jetzt keine Namen nennen, aber es gibt da A und B. Und andere Lehrer kann ich mir da jetzt eher vorstellen als die. 00:22:06-6

I: Und grundsätzlich würden Sie aber sagen, macht es Sinn, wenn es Mitarbeiter von der Hochschule machen. 00:22:06-1

B13: Ja, auf jeden Fall. Also, man hatte das Gefühl, dass dadurch, dass die Leute eben von der Hochschule kommen, man da wirklich gut aufgehoben ist. Dass die da alltäglich mit umgehen. Dass, wenn die aus dem Beratungsbüro kommen, dann wissen die die alltäglichen Frage. Die kennen das. Die wissen, um welche Fragen man sich kümmern muss. Klar, kann man auch irgendeinem Lehrer so einen Block in die Hand geben, wo die Fragen drauf stehen. Aber irgendwie fand ich das in dem Moment beruhigend zu wissen, dass da jemand ist, der jeden Tag damit zu tun hat. 00:22:32-4

I: Haben Sie denn was, wo Sie sagen: Das hat mir nicht so gut gefallen? 00:22:37-3

B13: (...) Nein. Also, ich bin einfach ein ungeduldiger Mensch und zwischenzeitlich hatte ich das Gefühl, dass wir da jetzt so ein bisschen auf dem Schlauch standen. Aber das war jetzt nicht ein Modul oder ein Thema, oder so. Das war dann eher eine Streckeneinheit. Ich weiß nicht. So eine viertel Stunde, wo ich dachte: Ok, das können wir uns jetzt schenken. Aber andere Leute dachten, das wäre jetzt besonders wichtig. Wie das halt so im Leben ist. 00:23:00-7

I: Ja. Irgendeine Idee, wo Sie sagen: Mensch, das könnte man noch machen? Oder das könnte man sich sparen? Oder das wäre noch ein spannendes Thema? 00:23:11-9

B13: (...) (...) Nein. Vielleicht, wenn ich mir die Module noch mal angucken kann. Vielleicht habe ich ja doch noch was. 00:23:19-8

I: Wollen Sie gucken? 00:23:26-8

B13. Ja. 00:23:29-9

Schaut sich die Titel der Module an. 00:23:31-8

B13: "Potenzialanalyse" daran kann ich mich nur schwach erinnern, aber ich weiß, dass wir vorher an unserer Schule, noch so einen stundenlangen Test gemacht hatten, wo denn unsere Stärken und Schwächen liegen. 00:23:44-0

I: Vom GEVA Institut vielleicht? 00:23:41-2

B13: Nein, Team hießen die. Berufsberatung, irgendwie so was. Da hat man auch Geld für bezahlt. Und wurde da mit irgendwas abgespeist am Ende. Ob das Astronaut war, oder was. Das hätte man vielleicht sogar einbinden können. Weiß ich nicht. 00:24:02-3

I: Ok. Also, das hätte man besser verknüpfen können. 00:24:04-5

B13: Eventuell. Weil da waren auf jeden Fall Unterlagen, die da bestimmt detailreicher waren. 00:24:05-8

I: Ja, weil Sie haben ja hier zum Beispiel "Wissenschaftliches Arbeiten", das wurde ja bei Ihnen an der Schule gar nicht angeboten, weil Sie das durch die schulische Organisation schon

abgedeckt hatten. Wissenschaftliches Arbeiten. Wenn Sie sagen, Sie haben so einen Test gemacht ... 00:24:21-2

B13: Genau. Da kann ich mich auch daran erinnern. Das haben verschiedene Lehrer gemacht und das war zum Teil auch richtig gut. Gerade bei den neuen jungen Lehrern. Also, ich hatte keinen neuen, jungen Lehrer und ich fand es nicht so gut. 00:24:34-8

I: Ok. Gut. 00:24:37-4

B13: Das ist halt so genau die Sache, die ich vorhin angesprochen hatte. Ich glaube einfach, egal was der da sagt, von wem der den Zettel bekommen hat. Letztendlich sind alle Jugendlichen in dem Alter, oder junge Erwachsene in so einer Phase, die eigentlich so mit am Wichtigsten ist. Auch wenn die meisten das nicht begreifen. Aber da legt man sich schon viel zurecht in dem Moment. Und manche waren auch sichtlich nervös. Viele Leute waren ja auch angespannt. Kann ich auch verstehen, wenn man in Münster mit 1,0 auf die Warteliste kommt, dann wäre ich auch angespannt. Insofern, deswegen finde ich, dass es besonders wichtig, dass die Leute da das Gefühl haben, da ist auf jeden Fall Jemand, der da wirklich Ahnung von hat und nicht Jemand, der eben noch so ein paar Zettel bekommen hat. (Schaut auf die Modultitel) Und (...) "Studentenleben" fand ich auch ganz gut auf jeden Fall. (...) "Erfahrungen mit der Institution Hochschule" habe ich mir geklemmt, da hatte ich ja das Probestudium schon gemacht. "Informationsmanagement" ich meine, ich wäre da gewesen. Aber ich bin mir nicht sicher. Weil Informationsmanagement war doch gerade das, wo es darum ging, welche Ansprechpartner man wann hat? Ja, und da war ich auf jeden Fall. 00:25:50-8

I: Dann waren Sie da. 00:25:54-8

B13: Ich meine auch. Vielleicht ist auch hier ein Kreuz falsch. 00:25:58-6

I: Das kann sein. Das Probestudium haben Sie in der Elf gemacht, oder in der Zwölf? Wissen Sie das noch? 00:26:05-3

B13: (...) Ich glaube, in der Elf. Ja, in der Elf. Vielleicht sogar schon der Zehn auch mal. Ich habe das ein bisschen länger gemacht. Nein, in der Zehn hatte ich ein Duales Praktikum. Das haben auch nur ein paar Leute gemacht. Das war ja sowieso nur eine kurze Zeit von zwei Wochen. 00:26:23-2

I: Duales Orientierungspraktikum haben Sie da gemacht? 00:26:24-0

B13: Eine Woche im Betrieb und eine Woche in der Uni. 00:26:25-0

I: Haben Sie in Duisburg, oder in Essen gemacht? Wissen Sie das noch? 00:26:26-5

B13: Das Duale Praktikum. (...) Ich weiß, dass es noch ziemlich frei gestaltbar war. Also, es war vom Prinzip, dass man sich einen Studiengang genommen hat und gesehen hat, welche Fächer auf dem Stundenplan passen zeitlich und thematisch zu dem, wo ich jetzt mein Praktikum mache. Ich war damals in einer Anwaltskanzlei und habe dann ... Im Bereich BWL gab es so Vorlesungen zum Recht. Jura wird ja nicht unterrichtet. Aber da habe ich mir dann richtige Vorlesungen im Bereich BWL angesehen. 00:27:02-8

I: Und wie war das so? 00:27:03-5

B13: Also, ich fand das gut. 00:27:06-0

I: Hat es was gebracht für Sie? 00:27:06-0

B13: Ja. Mir hat das wirklich gefallen. Und während des Probestudiums habe ich nochmal verstärkt gemerkt in der Elf, wie sehr gerade an den Unis, wo viel über diesen Frontalunterricht, die Vorlesung, vom Dozenten abhängt. Da gab es Leute, da war ich so begeistert von der Hochschule. Und andere Dinge, wo ich einfach eingeschlafen bin. War irgendwie ... Damals habe ich dann gemerkt, wenn Du wirklich was studieren willst, dann kannst Du nicht hinterher alles auf die Lehrer schieben. Dann suche Dir einfach eine Art und Weise, wo so unterrichtet wird, dass Du auf jeden Fall zuhören musst. Und das ist halt in einer Gruppe von zehn, vierzehn Leuten ja eigentlich immer der Fall. 00:27:49-1

I: Also, haben Sie ja eigentlich im Prinzip schon sehr, sehr früh angefangen, sich mit Ihrer Studienwahl auseinander zu setzen? 00:27:56-6

B13: Ja, obwohl ich ja komischerweise immer dachte, ich weiß genau, was ich irgendwann mal machen will. Ich wusste ja, ich gehe in die Wirtschaft. Das war ja für mich alles klar. Ich hätte ja auch sagen können, dann bleibe ich jetzt hier und studiere das einfach. 00:28:10-1

I: Und trotzdem haben Sie aber, ich sage mal "Duales Orientierungspraktikum" gemacht, Probestudium gemacht und sich so wahrscheinlich Bestätigung geholt auch in diese Richtung zu gehen. 00:28:20-0

B13: Ja. 00:28:20-4

I: Und zum Schluss haben Sie aber noch Ausbildung oder Studium gehabt? Das war dann auch noch nicht klar? 00:28:23-6

B13: Ja. Das war dann auch mehr so eine finanzielle Sache. Wo ich dann auch so meine Karrierechancen abgewogen habe. Das war halt Ausbildung im Bereich Schifffahrtskaufmann. Das ist halt nicht so wahnsinnig verbreitet eigentlich. (I: Nein.) Hört man jetzt nicht wahnsinnig oft in der Stufe: „Ja, ich mache das auch.“ Da dachte ich mir: „Super, wenn Du das als Einziger machst so ungefähr.“ Und die haben wirklich nicht viel Nachwuchs in der Branche. Es werden aber zwei Drittel der weltweiten Transporte wird aber über das Schiff gehandelt. Da kann man bestimmt irgendwie erfolgreich drin sein. Und man ist international tätig, man spricht viel Englisch, man hat Kontakt zu den Menschen. Und das sind all so Sachen, die ich mir in meinem späteren Berufsleben eigentlich vorgestellt habe. Und deswegen dachte ich mir dann eigentlich: Wieso nicht? Anstatt 900 Euro im Monat für Uni, Bücher und Wohnung auszugeben, kannst Du auch 900 Euro kriegen, dafür dass Du eine Ausbildung machst. (...) Habe mich dann letztendlich nicht dafür entschieden, weil ich mich noch nicht von Anfang so versteifen wollte. Und ich dachte, dass man heutzutage, auch wenn praktische Erfahrung gut ist, sich das nicht wirklich erlauben kann, drei Jahre oder zwei, je nachdem, wie schnell man ist, in irgendeinen Bereich zu investieren, von dem man gar nicht weiß, ob das überhaupt hinterher so viel bringt. Weil Du verlierst so viel Zeit. Heutzutage heißt es immer, man soll schnell fertig sein und so weiter. Und da hat man sich gedacht, die Uni ist bestimmt besser. 00:29:47-3

I: Also, Uni ist wahrscheinlich auch dahin gehend besser, dass Sie danach mehr Möglichkeiten haben. Sie sind natürlich ganz breit aufgestellt, dadurch dass Sie an einer Hochschule ausgebildet sind und können dann später auch im Master Bereich in verschiedene Bereiche gehen. Wo Sie natürlich mit Schifffahrtskaufmann sicherlich eine bestimmte Sparte abdecken. 00:30:05-1

B13: Ja, richtig. 00:30:06-0

I: Sie haben ja eben auch gesagt, Sie stehen in so einer Situation in dem Alter, wo eine ganz wichtige Entscheidung getroffen wird und das ist auch eine belastende Situation. 00:30:19-1

B13: Ja, auf jeden Fall. 00:30:18-9

I: Und die muss mit der nötigen Ernsthaftigkeit von außen aufgefangen werden. Also, auch wenn Sie sagen, es bewerben sich Leute mit 1,0 und stehen auf der Warteliste. Das sind eigentlich Sachen... 00:30:31-6

B13: Ich finde, das geht gar nicht. Wenn man Steuern bezahlt und dann noch, das ist die beste Note, die man kriegen kann. Und rein rechnerisch ist Null Komma irgendwas noch drin. 00:30:39-1

I. 0,9 ist glaube ich noch drin. 00:30:42-3

B13: Aber was soll das? Die Menschen, die können nicht weniger klug sein, als die die 0,9 gemacht haben. Dann mangelt es anscheinend nicht an den klugen Menschen oder irgendwie sonst was. Wie PISA Studie und sonst was das alles sagen. Sondern dann mangelt es einfach an gut ausgestatteten Hochschulen. Weil wenn alle Leute, die Medizin studieren wollen, wirklich wollen und sich dafür angestrengt haben in der Schule, an einer Uni landen müssen. Dann ist mit den anderen Unis was falsch. 00:31:09-5

I: Das ist durch die Umstellung gekommen auf das 20, 60, 20 System. Dass die 20% der Abibesten dann nur die Hochschule direkt nehmen. Dadurch ist diese Situation entstanden, dass sie wirklich Leute mit 1,0 auf die Warteliste setzen müssen. Weil es hierfür nur noch 20% der Plätze gibt. Das hat damals, wurde auch von der ZVS veröffentlicht, sehr nett. Damals hat eine Schülerin bzw. Studentin einen Brief geschrieben, die hatte eine 1,0 und stand auf einer Warteliste und der Brief war sehr treffend. Und die haben den auch veröffentlicht. Also, weil sie einfach gesagt haben, das ist unsere Situation und das ist eigentlich nicht richtig. Dass man mit einer 1,0 seine Wunschhochschule nicht bekommt und keinen Studienplatz. 00:31:52-9

B13: Eben. Und da war ich wirklich frustriert. Weil ich hatte halt diese ganzen Probestudien gemacht. Duales Praktikum. Ich hatte in den Ferien Praktika absolviert. Kam von der ... War noch nicht ganz fertig, aber im Prinzip hatte ich das Ende der Schule vor meinen Augen und dachte: So, im Prinzip müssen die Leute eigentlich alle mit offenen Armen entgegen nehmen. Ich meine, jedes Praktikum, was ich absolviert habe, am Ende wurde mir immer ein Ausbildungsplatz angeboten. Und da dachte ich: Kannst ja so blöd nicht sein. Bin dann zu den Hochschulen gegangen und wurde dann, ich weiß nicht, 1.500 noch was gerankt an irgendeiner Uni. (lacht) Wo ich dann dachte: Wie nur, weil meine Abiturnote jetzt 2,1 und nicht 1,2 ist? (...) Wollte ich nicht wirklich dran glauben. Dann bin ich nach Stadt Y in den Niederlanden gefahren. War da an der Uni und die haben mich gefragt, ob ich Abitur habe. Ich sage: Ja, habe ich in Deutschland gemacht. Und dann war ich schon aufgenommen. Musste ich nur noch das Dokument mitbringen und dann konnte ich mich schon einschreiben. Ich meine, ist nicht so, dass das die super Uni ist. Aber die hatten sich in dem Jahr gerade umformiert und einen neuen Studiengang auf die Beine gestellt. Und dann hatte ich auch Auswahlgespräche. Wurde dann in so einen anderen Kurs aufgenommen, für Leute, die das schneller machen können und so weiter. Und da fühlte ich mich dann irgendwie einfach besser aufgehoben. Da dachte ich: Was soll es? Wieso dann in Deutschland an irgendeiner Uni abhängen, wo Du keine Lust drauf hast. Dann lieber ins Ausland gehen, wo die Leute Dich mit offenen Armen aufnehmen. 00:33:13-4

I: Ja. Sie sind auch in Ihrer Bewerbungsphase nach den Sachen, die Sie gemacht haben, nicht

gefragt worden? 00:33:19-9

B13: An der Uni? Niemals. 00:33:19-9

I: Es gibt ja mittlerweile die Möglichkeit, 60% in eigen Auswahlverfahren zu vergeben, neben der Note. 00:33:32-0

B13: Aber da stehen ja zwei Gruppen gegenüber, die in diese 60% gerne rein wollen. Das sind einmal Berufseinsteiger wie ich, die einfach schon während der Schulzeit mehrere Sachen gemacht haben und sich engagiert haben. Und dann auf der anderen Seite, Leute, die schon lange im Beruf sind und sagen: ich kann das im Prinzip alles. Ich habe praktisch schon immer da gearbeitet. Keine Ahnung, eine Sekretärin, die jetzt doch Jura studieren möchte, die hat sich alltäglich damit befasst. Der sollte man das auch alles irgendwie anrechnen. Und so gibt es da zwei riesige Gruppen, die in den gleichen Bereich reinkommen. 00:34:05-5

I: Wobei man für spätere Berufseinsteiger noch mal eine andere Möglichkeit hat. 00:34:12-2

B13: Sah für mich jetzt so aus, bei zum Beispiel Praktika und so weiter ... Ich weiß jetzt nicht mehr, welche Uni es war. Ich glaube, Mannheim unter vier Wochen wird die Summer der Wochen mal 0 multipliziert. Über 4 Wochen bis 3 Monate mal 0,5 und darüber erst mal 1. (I: Ok.) Und da frage ich mich dann: wie soll ich als Schüler 3 Monate ein Praktikum machen? Das ist natürlich nicht für die Schule ausgelegt. Wenn das mal 0 multipliziert wird, dann kann ich es mir auch schenken. Dann brauche ich da nichts einzutragen. 00:34:42-8

I: Nein, dann kennen Sie das Ergebnis was raus kommt. (...) Sie sagten ganz am Anfang noch, an Ihrer Schule wird zu spät damit angefangen, mit Studien- und Berufswahlvorbereitung. Wann würden Sie es idealerweise sehen? Oder? 00:35:02-2

B13: Idealerweise sollte den Leuten klar sein, worauf Sie zu gehen, bevor sie ihr Kurse wählen. 00:35:08-2

I: Also, vor der Leistungskurswahl? 00:35:11-8

B13: Ja. Man kann da ... Hängt natürlich, man sagt, viel vom Lehrer ab und so weiter, aber letztendlich sollte einem da bewusst sein, dass es spätestens ab dem Zeitpunkt nicht mehr nur um Spaß geht, sondern darum Punkte zu holen. So ist unser Schulsystem ausgelegt. Das sieht man dann an den Wartelisten mit 1,0. Und wer in dem Moment immer noch meint, er will jetzt lieber Mathe LK nehmen statt Kunst LK oder weiß ich nicht, sonst was. Da gab es viele verschiedene Kandidaten, die haben das genommen, weil Sie dachten, ist ja eigentlich irgendwie besser, oder so. Und hätten aber gewusst, in dem anderen Fach hätten sie mehr Punkte holen können. Vielleicht wäre es dann nicht spannend gewesen, irgendwie langweiliger, aber wenn dass das ist, was man braucht am Ende, dann muss man das leider machen. (...) 00:35:58-1

I: Ja, OK. Entweder das so rum, oder wenn es wirklich so durchgesetzt wird, dass die Hochschule dann entsprechend der Leistungskurse drauf achtet. 00:36:05-5

B13: Das wäre natürlich besser, weil letztendlich wünscht man sich ja auch als Hochschule, wo man Kunst studieren möchte, dass Derjenige vielleicht auch schon mal Kunst im Abi hatte und nicht Mathe, nur weil er da besser war. Oder andersrum. Letztendlich sollte es ja danach gehen und nicht wie viele Punkte er irgendwo ergattert hat. Ob der sich jetzt super mit Geschichte und Kunst auskennt, hilft mir nicht besonders viel, wenn er Medizin studieren will. 00:36:35-3

I: (...) (...) Gut. Fällt Ihnen noch was zu UNI-TRAINEES ein, wo Sie sagen, das will ich noch los werden? 00:36:37-4

B13: Was ich gut fand, war diese Bewertung zum Schluss. Egal, wie es gelaufen ist, man hatte nie das Gefühl: Hat jetzt sowieso keinen interessiert, wie ich das fand. (lacht) Wenn irgendwas mal nicht so gut war, oder was besonders gut war. Ich habe halt noch so ein paar Sachen im Kopf, wo man halt immer so mit Zetteln sortieren konnte, oder so. Das heißt, dass sich da auch jeder einbringen konnte, man auch noch mal neue Ideen berücksichtigen konnte. Das fand ich ziemlich gut, weil dadurch, dass es nicht direkt so vorgegeben war, konnte man sich wirklich damit auseinandersetzen und dadurch nimmt man das ja immer am besten auf, wenn man einmal drüber gesprochen hat. Als wenn man sich das nur durchliest. Ich meine, man muss ja zugeben, die Infos kriege ich auch irgendwo selber her, die mir da gegeben worden. (I: Klar) Aber da spricht keiner mit mir drüber, da diskutiert keiner mit mir drüber. Da ist keiner da, der wirklich weiß, was die richtige Antwort in diesem Zusammenhang. Der mir was sagen kann und dem ich da auch vertrauen kann. 00:37:37-1

I: Sie sagen aber auch, der Austausch mit Ihren Mitschülern, der war auch noch mal ganz gut. Dass Sie da so in Gruppen gearbeitet haben und gemeinsam an bestimmten Themen auch gearbeitet haben. 00:37:42-1

B13: Ja, auf jeden Fall. Ich fand das wichtig, dass die Gruppen nicht zu klein waren, weil man dadurch immer gewährleistet hat, dass ganz viele verschiedene Leute mit verschiedenen Wissensstand. Und das heißt, es kam nie zu einem kompletten Schweigen. Und das fand ich ganz gut, denn sonst wird es irgendwann wieder zu einem Frontalunterricht. Das da Jemand steht, der alles weiß und die Anderen nichts. Und auf der anderen Seite, wenn es zu groß wird: Klar, dann wird es auch zu unruhig. Aber man hat gemerkt, dass es trotz der Größe. Beim ersten Modul war es besonders voll, da waren bestimmt über 30 Leute, oder so. Und es war viel ruhiger und angenehmer zu arbeiten als zum Beispiel vorher noch in der Stunde in Mathe mit 32 Leuten. Weil die Leute einfach wussten, das ist jetzt für mich persönlich auch wichtig. Und das gerade vielleicht weiß, aber im nächsten Satz kommt vielleicht was, was ich noch nicht weiß. Und die Atmosphäre war halt, rührte vielleicht auch daher, dass das eben kein Lehrer war, den man immer hat. Der in der letzten Stunde langweilig war, oder besonders gut oder lustig war. Sondern, dass es halt neue Personen waren, auf die man sich einlässt, die aus der Uni kommen. Das hat schon so ein bisschen dazu beigetragen. 00:38:57-3

I. Also, würde auch noch mal für einen Externen sprechen. Also, von der Hochschule Jemand. 00:39:01-2

B13: Ja. 00:39:04-3

I: Gut. Soweit. Ja, Dankeschön vielmals.

Studentin 14

I: Wenn Sie noch mal so zurück überlegen, wie haben Sie damals von UNI-TRAINEES erfahren an Ihrer Schule? 00:00:07-1

B14: Ich meine, da war so eine Infoveranstaltung bei uns in der Aula, wo dann das Programm vorgestellt wurde. Und wo wir schon mal so einen groben Überblick bekommen haben, was da passieren soll, was wir da so lernen. Und ... Ja, danach hatten wir dann halt eine gewisse Zeit, uns dafür anzumelden. Und deshalb da habe ich eigentlich auch gar nicht so lange überlegt, weil ich dachte, schaden kann es ja auf keinen Fall. Und dass man da mit Sicherheit auch Informationen mitkriegt, die man so jetzt selber vielleicht nicht findet, oder auch dann nicht bekommt. 00:00:43-6

I: Also, haben sich so ein paar mehr Informationen erwartet. (B14: Ja.) Das war so der Grund, warum Sie teilgenommen haben. (B13: Genau.) Wussten Sie zu dem Zeitpunkt schon, dass und was Sie studieren wollen? 00:00:51-7

B14: Also, zu dem Zeitpunkt war ich mir noch nicht so sicher, ob ich studiere. Weil ich da auch überlegt habe, eine Ausbildung mit begleitendem Studium zu machen, also so ein Duales Studium. Und deshalb, da habe ich dann halt auch gedacht, vielleicht erfährt man da ja dann noch mehr. Was einen dann am Endeffekt weiter bringt. 00:01:09-7

I: Und wie ist das dann so verlaufen, Ihr Studienwahlprozess? Wie ging das so weiter? 00:01:14-5

B14: Ich habe mich dann auf mehrere Ausbildungsberufe beworben. Das geht ja deutlich früher los als mit den Studienbewerbungen. Und (...) zu dem Zeitpunkt war mein Schnitt nicht so gut wie der letztendliche Abischnitt, weil ich die Elf übersprungen habe und hatte dann erst mal Probleme mich da zurecht zu finden, in dem System. Und dadurch hat sich das halt schon so ergeben, dass ich bei den meisten dann ziemlich negative Rückmeldungen bekommen habe, weil meine Durchschnittsnote zu schlecht war. 00:01:45-2

I: Haben Sie sich für eine Duale Ausbildung, oder ein Duales Studium beworben? 00:01:47-7

B14: Duales Studium. 00:01:47-7

I: Duales Studium beworben. Noch mal für das Verständnis. 00:01:53-8

B14: Und dass ich dann halt schon sehr viel negative Rückmeldungen bekommen habe. Und ja, daraufhin mich auch entschlossen habe, aufgrund dessen, dass ich dann halt mir noch mal mehr mir die Sachen angeguckt habe, dass meine Interessen doch mehr auch im naturwissenschaftlichen Bereich liegen. Und so ein BWL-Studium nicht so unbedingt das Tollste wäre für mich. 00:02:14-9

I: Und ist das so bei UNI-TRAINEES rausgekommen? Als Sie das da gemacht, dass es da mehr so der naturwissenschaftliche Bereich ist. Oder wir hat sich das so raus kristallisiert? 00:02:22-7

B4: Also, es hat sich schon so auch generell durch die Leistungskurswahl dann mehr auch raus kristallisiert und natürlich auch schon so ein bisschen dadurch, dass wir mal über Studiengänge und so was dann gesprochen hat auch. Und (...) Ja, mir ist dann schon auch bewusst geworden, dass ich doch lieber komplett dann studieren würde, halt auch dadurch, dass ich halt in dem

Programm sehr viel darüber erfahren habe. Und ich habe es mir viel komplizierter vorgestellt, als es letztendlich ist. Also, ich habe es zwar bei meiner Schwester gesehen. Die hat dann in dem Jahr, wo das anfing, hat die ihr Abi gemacht. Und dann habe ich natürlich den Anfang schon so ein bisschen mitbekommen, aber das ist ja dann natürlich auch nicht alles. 00:02:58-9

I: Und durch UNI-TRAINEES haben Sie so einen Einblick gekriegt? Oder, wie würden Sie das beschreiben? 00:03:03-3

B14: Ja, also, ich hatte halt so das Gefühl schon, nicht mehr so dann da zu stehen vor einem Berg und nicht zu wissen, was ich machen soll. Und weil das ist ja schon, bei der Auswahl an Studiengängen und Unis ist es ja schon ziemlich kompliziert. Und da steht man dann sonst da, komplett alleine und ich habe auch jede Menge Beratung bei der Agentur für Arbeit und so was habe ich mal gemacht. Und das hat mir aber alles nicht wirklich weiter geholfen, muss ich zugeben. Und ich habe gedacht: "Ja, einfach mal gucken, was da so kommt." 00:03:37-2

I: Und würden Sie sagen, hat Ihnen das so ein bisschen weiter geholfen, Ihre Teilnahme an UNI-TRAINEES? 00:03:42-9

B14: Also, in ein paar Bereichen auf jeden Fall. Vor allem, wenn dann so ... Man macht ja für sich selber nicht so ein Profil von sich, oder so. Und das fand ich halt schon ganz gut, dass man da vielleicht noch mal so ein bisschen bewusster gekriegt hat: "Was will ich eigentlich?" Weil so für sich selber, sitzt man dann halt da und überlegt zwar, aber so was wirklich schriftlich festhalten, macht man ja dann nicht. Muss ich ja auch zugeben. (lacht) 00:04:07-4

I: Ja, macht man auch nicht. Ja, also das war so der eine Bereich, wo Sie sagen, das hat Ihnen geholfen. Einfach mal so ein Profil von sich zu erstellen. Und noch was, wo Sie sagen, das hat mir auch weiter geholfen? 00:04:21-6

B14: Ja, dass auch viel über Abläufe dann gesprochen wurde. Von Bewerbung, vom Studium insgesamt. Und ja, weil also, ich muss auch sagen, wenn ich jetzt so dann mal nach Studiengängen gesucht habe und dann geguckt habe, es ist schon schwierig dann halt so eine Prüfungsordnung, oder so, wenn man sich die anguckt, dann kommt man damit auch nicht so viel weiter alleine. Und das einem da halt schon so die grundlegenden Sachen erklärt wurden. Dass man dann nicht mehr, sich so eine komplette Prüfungs- und Studienordnung durcharbeiten musste für sich selber. 00:04:54-0

I: Und dass Sie auch schon die Begriffe so ein bisschen kennen. (B14: Ja.) So mit Credit Points und wie ist ein Bachelor überhaupt aufgebaut. (B14: Genau.) Und was ist jetzt "of Science" und "of Arts". Ok, und da sagen Sie, das hat Ihnen dann schon geholfen. (B14: Ja.) Und gab es was, wo Sie sagen: "Mensch, das hätte ich noch gebrauchen können? Das wäre noch ganz hilfreich gewesen für meine Studienwahl?" 00:05:12-1

B14: Also, ich weiß nicht. Ich glaube, wenn dann irgendwie so im Anschluss noch mal irgendwie ein persönliches Gespräch mit jedem gewesen wäre, das hätte ich sehr gut gefunden. Weil, man war zwar, die Gruppe war jetzt nicht so groß mit, ich glaube, ungefähr 30 Leuten. Aber ich glaube, das wäre schon auch noch ganz gut gewesen, wenn man dann ... Also, man konnte zwar viele Fragen stellen. Es war auch viel Zeit dafür da. Aber es gibt dann halt auch Fragen, oder Sachen, die man so im Plenum nicht stellen möchte. Und deshalb, das hätte ich noch ganz gut gefunden. 00:05:43-7

I: Also, dass man sagt, so nach diesen acht Modulen, dass man noch mal so eine abschließende Beratung hat, wo man noch mal, ich sage jetzt mal, die Sache rund macht.

00:05:47-8

B14: Ja, genau. 00:05:50-1

I: So dass Sie sagen: "Ich stelle mir jetzt die und die Schritte vor. Was halten Sie davon?" (B14. Ja.) Und einfach noch mal so ein bisschen individuell, die Möglichkeit bekommt. 00:05:58-2

B14: Ja, genau. 00:05:56-7

I: Und wann haben Sie sich so für Ökotrophologie entschieden? Wann haben Sie gesagt, das ist was, was ich mir vorstellen kann? 00:06:05-7

B14: Das kam eigentlich daher, dass ich (...) Ja, ich würde sehr gerne Medizin studieren, aber mit meinem NC, also mit dem NC und meinem Abischnitt ist das ja sehr unwahrscheinlich. Also, ich habe mich darauf beworben und dann halt geguckt. Was könnte man als Plan B und Plan C und so nehmen. Weil die Wahrscheinlichkeit, dass ich im ersten Versuch angenommen werden, ist ja sehr gering und hat ja dann auch nicht geklappt. Und ja dann bin ich halt eigentlich, dadurch dass eine Bekannte von meiner Mutter, die hat Agrarwissenschaften studiert. Und hat dann halt von Ökotrophologie mal erzählt und so. Ja, also, das geht ja auch schon sehr in eine medizinische Richtung mit der Ernährungswissenschaft und deshalb habe ich dann gedacht: "Ja. Ist ja auch nicht so schlecht." 00:06:51-7

I: Und das war dann so Ihre Alternative zu eigentlich Ihrem Wunschstudiengang Medizin? Das wäre aber Ihr ursprünglicher Wunsch ... 00:06:57-5

B14: Mein ursprünglicher Wunsch, ja. 00:07:00-9

I: Und hatten ... Sind Sie bei UNI-TRAINEES in Medizin noch mal so bestätigt worden? 00:07:02-8

B14: Ja. Also, wir haben ja dann auch so bei einem Modul, meine ich, uns Studiengänge genauer angeguckt. Und ja, also, das hat mich eigentlich auch darin bestätigt. Aber gut, ist halt in Deutschland dann nicht machbar für mich. Weil ich auch nicht drei Jahre warten möchte, oder noch länger. Und, ja. 00:07:24-6

I: Und dann haben Sie gesagt: Ok, Ökotrophologie und haben sich beworben. Und wie war dann so Ihr Studieneinstieg? Wie ist der so gelaufen? 00:07:33-9

B14: Also, das Ganze war eher sehr holprig. Würde ich sagen. Ich hatte halt dann ... Ja, dann, ich habe mich auch, muss ich sagen, sehr kurzfristig vor dem 15. Juli dann noch entschieden und meine Bewerbung los geschickt. Und ja, es war halt dann auch so, dass ich mich natürlich nicht nur an einer Uni beworben habe. Ich habe mich, glaube ich, an 16 Unis oder so, beworben. Für Psychologie, Medizin und Ökotrophologie. 00:07:59-7

I: OK, also für verschiedene Bereiche. OK. 00:08:02-7

B14: Und habe dann im Endeffekt ja von Stadt Z und von FH R die positive Zusage gehabt, alles für Ökotrophologie. Dann habe ich halt gedacht: "OK, FH R ist näher bei. Und wenn mal irgendwas ist, dann ist man halt leichter zu erreichen." Und da Stadt Z ja auch ein anderes Bundesland dann wäre, mit Rückreise und Zug und so. Ist ja viel komplizierter dann. Und ja, kurz nachdem ich mich dann in FH R dann eingeschrieben hatte, das war ja sehr früh, weil das Studium ja auch früher begonnen hat an der Fachhochschule, habe ich dann doch meine

Wunschzusage von Uni Y gekriegt. Das war natürlich dann nachträglich ziemlich ärgerlich, aber dann habe ich halt gedacht: "Ich habe mich jetzt in FH R eingeschrieben." Da hatte ich dann auch kurz vorher noch einen Mietvertrag unterschrieben. Und dann gedacht: "Ja, dann probiere ich das halt mal aus und gucke mal, wie das so läuft." Ja. 00:09:02-9

I: Und? 00:09:02-4

B14: Also, es hat einfach, es hat weder von der Stadt noch von den Leuten her gepasst. Die meisten Leute an der Fachhochschule waren viel älter als ich. Die Meisten hatten eine abgeschlossene Berufsausbildung und schon ein paar Jahre Berufserfahrung. Und das war einfach so, dass ich sagen muss, das es dann nicht so das Passende war. 00:09:23-5

I: Hat nicht so gepasst. Sie sagen, einmal von den Leuten her nicht. Und von den Studieninhalten her? 00:09:31-7

B14: Das war mir jetzt für den Anfang zu sehr BWL-lastig auch. Das hatte ich mir nicht so vorgestellt, weil an Uni Y der Studiengang ist deutlich mehr medizinisch ausgerichtet. Was ja eigentlich eher mein Wunsch war, als halt die Sache dann mit BWL und Soziologie und solchen Fächern. Natürlich gehört das auch dazu, das ist mir auch bewusst. Aber da war doch dann der Anteil bei mir zu hoch muss ich sagen, mir persönlich. 00:09:59-5

I: Und das war auch, Sie sagten auch, also ursprünglich war Ihr Wunsch eigentlich auch nach Bonn zu kommen und die FH R war jetzt letztlich auch eher eine Alternative? 00:10:07-4

B14: Ja. 00:10:07-4

I: Sie hatten schon im Vorfeld eher die Befürchtung, dass es nicht so ganz passt? 00:10:13-8

B14: Ja. 00:10:13-6

I: Ja, OK. Und dann haben Sie sich entschieden dann auch abzurechnen, auch nach dem ersten Semester. 00:10:17-2

B14: Ja. Das hätte überhaupt, das hätte für mich überhaupt keinen Sinn mehr gehabt, weil ich halt nach ein paar Wochen schon gemerkt habe, dass es einfach für mich jetzt so ist, dass ich zur Hälfte der Vorlesung keine Lust habe, hin zu gehen. Und das kann ich mir dann nicht vorstellen, das drei Jahre noch weiter durch zu ziehen. Und von daher war für mich eigentlich die Alternative nur abrechnen, oder weiter machen. Und das kam für mich eigentlich nicht in Frage. 00:10:49-1

I: Und da war für Sie klar, dass Sie damit aufhören. (B14: Ja.) OK. Und was haben Sie jetzt so für Pläne weiter? 00:10:55-4

B14: Also, ich gehe jetzt im Moment arbeiten bei einer Heilpraktikerin. Und, ja und ich plane halt im Moment noch für drei Monate ins Ausland zu gehen. Da bin ich jetzt auch bei einer Organisation angemeldet und ... Ja, muss dann mal schauen, was dann noch so für Angebote kommen. Das wird ja dann immer über die Organisation werden dann so Jobangebote vermittelt. Und da muss ich mal schauen. 00:11:19-8

I: OK, also ist jetzt erst mal Auslandsaufenthalt geplant. Und haben Sie für danach schon was, wo Sie sagen: "Mensch, das könnte ich mir dann vorstellen?" 00:11:23-9

B14: Ja, danach also, ich werde mich dann wieder auf Studiengänge bewerben. Und dann mal gucken. Ich habe jetzt quasi ein Semester Wartezeit. So ausschlaggebend ist das zwar wahrscheinlich nicht, aber man kann sich ja dann auch über die Wartezeitquote bewerben. Und dann muss ich halt mal schauen. Dann wollte ich mich noch mal an der Uni Y bewerben. Und hoffe, dass ich dann dieses Jahr eine Zusage kriege. Und ansonsten, ja halt mehr so die naturwissenschaftliche Richtung. Biologie, Biochemie. Und dann mal schauen. 00:11:59-7

I: Also, grundsätzlich sind Sie sich sicher, dass Sie in diese Richtung gehen wollen. Nur es braucht mehr so diesen medizinischen Bezug, sagen Sie. 00:12:06-9

B14: Genau. 00:12:03-4

I: Und fühlen Sie sich jetzt so ... Sie sagten jetzt so: "Ok, das hat fachlich nicht so ganz gepasst." Fühlen Sie sich denn grundsätzlich so gewappnet für Ihren Studieneinstieg? 00:12:15-6

B14: Ja, eigentlich schon. Also, jetzt ich habe es ja auch so den Anfang von jetzt mit erlebt. Und also, denke ich, das ist schon für mich dann auch wieder machbar. Ich hatte da jetzt auch keine großen Umstellungsprobleme, oder sonstiges. 00:12:29-0

I: Also, das ist Ihnen eigentlich leicht gefallen sich da im Prinzip an der Hochschule von den Begriffen her und so zurecht zu finden? (B14: Ja.) Hatten Sie so den Eindruck, dass Ihnen das geholfen hat, da vorher an UNI-TRAINEES teilgenommen zu haben? 00:12:42-9

B14: Also, es hat mir schon geholfen insofern, dass ja schon viel vorher darüber auch geredet wurde, wie die Abläufe an den Unis sind mit Prüfungen und Vorlesungen und Sonstigem. Und dass man halt schon natürlich darauf vorbereitet war, dass man nicht wie in der Schule so, sage ich mal, an die Hand genommen wird. Sondern, dass man halt in großen Gruppen und dass dann jeder auch mehr Verantwortung für sich selbst dann halt tragen muss. Das war mir dadurch dann schon auch wirklich sehr bewusst. 00:13:12-6

I: Und haben Sie was, wo Sie sagen: "Mensch, das hätte ich für meinen Studieneinstieg jetzt noch gut gebrauchen können? Oder das wäre grundsätzlich für mich jetzt wichtig gewesen in der Situation?" 00:13:22-4

B14: Eigentlich jetzt so nicht. Also, ich habe mich eigentlich so jetzt, nicht so grundsätzlich unvorbereitet oder Sonstiges gefühlt. Von daher. Kommt vielleicht auch dadurch, dass ich wie gesagt, eine große Schwester habe und da kriegt man ja dann doch schon Einiges mit. 00:13:39-2

I: Ja, können Sie sich auch ganz gut austauschen. 00:13:40-5

B14: Ja, eben. 00:13:41-0

I: Und Sie haben ja jetzt freiwillig daran teilgenommen. Sie haben an sechs Modulen teilgenommen. Hat das einen bestimmten Grund, warum Sie an dem letzten nicht teilgenommen haben? 00:13:47-4

B14: Also, in dem letzten war ... Bei dem einen war ich krank. Und beim letzten, das war halt terminlich so von den Vorabi Klausuren schon so spät, dass ich dann gedacht habe: "Nein, das spare ich mir dann." 00:14:04-9

I: Das ist dann von der Organisation her einfach das Problem, wenn das so in diese Abizeit

rutscht. 00:14:09-0

B14: Ja, das stimmt. Das war bei uns halt häufiger das Problem, dass dann am Tag danach eine Klausur war, oder Sonstiges. Das war dann halt von unserem Schulleiter sehr unglücklich geregelt. Der hat die Terminabsprache, wie er die Terminabsprachen gemacht hat. Der hat sich da mit unserem Lehrer für die Koordination nicht so gut abgesprochen. (lacht) 00:14:26-1

I: Und fanden Sie das denn grundsätzlich gut, dass das Sie so begleitet hat ab der Zwölf?
00:14:31-1

B14: Ja, ich fand es gut. Das einzige Problem war halt, dass es meistens dann mit den drei Stunden dann nach der Schule noch relativ lang war. Aber ansonsten fand ich es gut, dass es halt so über die Jahre verteilt war. Und nicht alles "Bams" auf einmal. Das wäre, glaube ich, auch viel zu viel gewesen. 00:14:50-6

I: OK. Sie haben ja jetzt gesagt, Sie haben immer diese drei Stunden gehabt? War das denn grundsätzlich OK, so drei Stunden? Oder sagen Sie: "Naja, da hätte man jetzt vielleicht doch ein bisschen straffen können." 00:15:01-2

B14: Also, von den Inhalten her, die vermittelt wurden, waren die drei Stunden auf jeden Fall angemessen. Also, in weniger wäre es echt knapp gewesen und dann wäre es auch durch gehetzt gewesen ohne Ende. Nur halt, dass nach sechs Stunden Schule natürlich auch anstrengend dann noch drei Stunden voll dabei zu sein. 00:15:21-9

I: Klar, das stimmt. Und Sie haben jetzt freiwillig dran teilgenommen. Können Sie sich vorstellen, so was verpflichtend für die Oberstufe einzuführen? So ein Programm. 00:15:27-4

B14: Ich glaube, das wäre gar nicht mal so schlecht. Weil Viele ... Also, bei uns waren es auch mehr Bewerber als Plätze wirklich da vergeben wurden. Und ja, so dass es halt schon irgendwie für die, die dann nicht teilnehmen konnten, blöd war. Aber, ich glaube, das wäre gar nicht mal so schlecht, weil ich glaube, viele denken dann, sie würden das alles so hin kriegen. Und ich sehe zum Beispiel bei ein paar von meinen Freunden, die das nicht gemacht haben, die gesagt haben: "Habe ich keine Lust zu." Die haben sich dann an einer Hochschule beworben und dann natürlich nichts gekriegt. Und ich glaube, dass man da in dem Punkt schon so einigem vorbeugen könnte. 00:16:08-8 00:16:09-2

I: Und würden Sie denn dann sagen wirklich für Alle von so einer Jahrgangsstufe? Oder würden Sie differenzieren? 00:16:15-2

B14: Ich glaube, es gibt ja Leute, denen von vorneherein bewusst ist: "Ich will jetzt unbedingt das und das machen." Oder die wollen dann unbedingt eine Ausbildung machen. Da hatten wir auch Leute, die dann schon sehr früh wussten, dass Sie eine Ausbildung machen. Für die macht das dann natürlich keinen Sinn, das dann noch mit zu machen. 00:16:32-2

I: Also, dann würden Sie sagen, eher verpflichtend, für Leute, die eventuell ein Studium planen. Also, dass sie da die Möglichkeit bekommen, sich damit auseinander zu setzen. 00:16:41-5

B14: Ja. 00:16:41-5

I: Und jetzt haben das ja zwei Mitarbeiter der Hochschule durchgeführt. Könnten Sie sich vorstellen, dass Ihre Lehrer das durchführen, mit einer entsprechenden Fortbildung? 00:16:53-4

B14: (...) Ich, ja, also ich glaube so, wenn die Lehrer das machen, ist halt zum Einen das Problem, für viele Schüler dann auch, halt dass man denkt: "Ja, das ist ja nur ein Lehrer." Oder so. Ich meine, klar, die haben natürlich auch alle selber mal studiert und so. Aber ich glaube, dass da Leute, die dann von außerhalb kommen, von der Studienberatung, dass denen dann noch mehr Respekt gegenüber dann gezeigt wird, als den Lehrern. 00:17:18-8

I: Also, meinen Sie jetzt aufgrund von der Uninähe her, aufgrund von der Fachkompetenz? 00:17:23-5

B14: Ja. 00:17:22-9

I: Und wegen der Lehrer-Schüler-Beziehung vielleicht? 00:17:25-2

B14: Ja, das glaube ich auch, dass sich da manche Lehrer dann mit so einem Engagement wirklich dann auch bei den Schülern wirklich ins Abseits katapultieren. 00:17:33-7

I: Ja, meinen Sie? 00:17:33-7

B14: Ja, bei uns in der Schule hatten wir mehrere engagierte Lehrer, die sind alle nicht so beliebt gewesen wegen des Engagements. Also... 00:17:49-5

I: Echt wegen des Engagements? 00:17:39-0

B14: Ja. 00:17:44-2

I: Was meinen Sie, woran das liegt? 00:17:45-7

B14: Keine Ahnung. Ich glaube, grundsätzlich daran, dass die meisten Schüler davon ausgehen, dass Lehrer so eine Egal-Einstellung haben. Weil es bei den Meisten einfach so ist. (lacht) 00:17:55-7

I: OK. Und dann die, die ein bisschen Engagement haben, denen glaubt man das dann nicht? 00:17:59-6

B14: Ja. Oder das waren halt die, wo man dann immer, wo dann immer hinter dem Rücken geredet wurde: "Ja, das machen die nur, weil die unbedingt einen höheren Posten haben möchten." 00:18:10-7

I: Ok. Also, dass man denen das nicht so ganz abkauft, sage ich jetzt mal. 00:18:15-6

B14: Ja. 00:18:15-9

I: Ja, gut. Ist ja ein Hinweis. 00:18:16-8

B14: (lacht) Ja, eine ehrliche Meinung. 00:18:19-6

I: (lacht) Sollen Sie ja auch sagen, auf jeden Fall. Und wenn Sie so zurück denken, gab es so Momente bei UNI-TRAINEES, wo Sie auch denken: "Mensch, das könnte man noch verbessern." Oder das hat Ihnen nicht so gut gefallen? Oder auch, wo Sie sagen, da könnte man noch was Anderes machen. Oder da hätte ich noch eine Idee. Sie sagten ja jetzt einerseits, noch mal so einen einzelnen Beratungstermin. Das wäre noch mal eine Anregung. 00:18:46-7

B14: Wir haben ja auch während der Sachen immer sehr viele Unterlagen bekommen. Das war ja auch meistens sehr, sehr viel zu lesen und man hätte sich wirklich bei manchen Modulen ... Das war sehr, sehr viel, was man da noch als Nachbereitung halt bekommen hat. Das war halt einfach manchmal auch zu viel, dass man zu Hause wahrscheinlich dann auch nicht mehr alles davon dann gemacht. Ich habe auch viel bei den Internetadressen, die uns da gegeben wurden, bei solchen Tipps habe ich viel rein geguckt, muss ich sagen. Aber den Rest der Papiere habe ich mir dann beim Lesen dann doch eher gespart. 00:19:21-2

I: Ok, also das, wo Sie so, direkt so eine Handlung auch machen konnten, sage ich mal, weiter recherchieren, das haben Sie gemacht. 00:19:25-0

B14: Ja. Oder so Tabellen, um sich selber dann zu strukturieren. Die fand ich auch gut. Also, nur es war halt teilweise sehr viel dann auch noch an Texten dabei. 00:19:36-9

I: Ok. Also könnte man ein bisschen was an Material reduzieren, wobei Sie sagen, manche Sachen sind schon gut, um damit noch mal eigenständig weiter zu arbeiten. Jetzt haben Sie ja im Prinzip dieses Jahr noch mal diese Studienwahl vor sich. Können Sie sich vorstellen, dass Sie da noch mal auf Einiges zurück greifen, was Sie da gelernt haben? 00:19:54-1

B14: Ich glaube schon. Weil ich habe mir halt auch wirklich, als ich dann geguckt habe, was ich studieren möchte, mir dann auch noch mal diese Tabellen, die wir hatten mit Vorteilen, Nachteilen und solchen Sachen. Diese Strukturierung nach Hochschule, Studiengang und so, das habe ich mir schon auch da so ein bisschen zur Hand genommen, um mir da halt irgendwie weiter zu helfen. Um da halt irgendwo auch mal eine Struktur rein zu bringen in die ganzen Sachen. 00:20:18-5

I: Also, auch noch mal Prioritäten zu setzen unter den Studiengängen, die Sie als Alternative dann ausgesucht haben. 00:20:25-1

B14: Ja, um dann halt auch so abzusehen, wo sind mehr positive Aspekte. Wo mehr negative. Dass man halt dann manches auch von vorneherein ausschließen kann. 00:20:32-9

I: Ja, OK. Und Sie meinen das würden Sie jetzt noch mal machen? 00:20:36-4

B14: Ja. Bin ich im Moment schon wieder dabei. Weil wenn ich dann noch ins Ausland gehe, dann habe ich ja danach nur noch sehr wenig Zeit, wenn ich Anfang Juli wieder hier bin. 00:20:46-8

I: Ja, ist knapp. Das stimmt. Zumal Sie ja auch berücksichtigen müssen, dass es auch diese Altbewerberfristen gibt. 00:20:55-8

B14: Ja, bis zum 30. Mai. 00:20:54-6

I: Genau. Das müssen Sie auch noch berücksichtigen. Das stimmt natürlich. Das heißt, Sie müssen quasi schon wieder anfangen. 00:21:02-0

B14: Ja, ich bin schon wieder dran. 00:21:05-8

I: OK. Und war das denn, sagen Sie: "Ja, Ok. Ich habe jetzt an der FH R angefangen." War das trotzdem eine gute Erfahrung für Sie, einfach mal so einen Einblick zu kriegen? Oder? 00:21:13-7

B14: Also, das war auf jeden Fall schon gut, dass ich dann mal 00:21:18-5 00:21:18-5

STÖRUNG: Ihre Mutter betritt den Raum und ich stelle mich vor. 00:21:19-2

B14: Also, es war auf jeden Fall schon gut, weil ich ja jetzt dann dieses Jahr nicht komplett erfahrungslos wieder da stehe. Und ich habe ja die Abläufe mit der ganzen Sache schon mitbekommen. Wie das alles verteilt wird und sonstiges. Also, ich denke, das war schon gut, dass ich die Erfahrung auch gemacht habe. Ich dann nächstes Jahr da nicht wieder ratlos stehe. 00:21:50-1

I: Aber Sie sagen. Also, UNI-TRAINEES... Sie haben jetzt nicht das Gefühl, dass Sie sich falsch entschieden haben für Ökotrophologie? 00:21:58-1

B14: Gänzlich falsch auf jeden Fall nicht. Nur es war halt die Entscheidung für den falschen Ort, sage ich mal. 00:22:03-7

I: OK, also grundsätzlich der Studiengang, der soll es schon sein. Und da sind Sie auch sicher in Ihrer Entscheidung. Nur halt die Ausrichtung an der FH, die ist wahrscheinlich nicht genau das, was zu Ihnen passt. 00:22:12-5

B14: Nein, das war nicht so super. 00:22:17-7

I: Hätten Sie da noch was gebraucht an Unterstützung von UNI-TRAINEES? Sagen Sie, das hat so ein bisschen was damit zu tun? Oder das ist einfach ... 00:22:23-3

B14: Ich glaube, das hat einfach mit persönlichen Interessen dann auch letztendlich zu tun. 00:22:27-2

I: Das war dann eben eine Verkettung wahrscheinlich auch. 00:22:31-5

B14: Ja, klar. Weil man dann halt auch für den Studiengang an der Fachhochschule nicht so einen genauen Studienverlaufsplan, so einen Modulplan finden konnte, wie der halt bei Unis ja dann meistens aufzufinden ist. Und ich glaube, deshalb war es auch so, dass ich mehr davon ausgegangen bin auch, dass es mehr diese naturwissenschaftliche Ausrichtung hat. 00:22:51-7

I: Und dass Sie natürlich von Uni Y die spätere Zusage bekommen haben. (B14: Ja.) Sind Sie da im Nachrückverfahren ... 00:22:59-8

B14: Ja, genau. 00:22:58-6

I: Deswegen die spätere Zusage. Ok. Ja, gut. Ja, schade. Das ist dann ärgerlich. 00:23:04-9

B14: Ja, natürlich, aber gut. Kann ich dann halt nicht ändern. 00:23:08-3

I: Und für was werden sie sich dann so jetzt bewerben im nächsten Jahr? Also, in diesem Jahr muss ich ja sagen. 00:23:14-8

B14: In diesem Jahr dann ... Ja, wahrscheinlich, ja natürlich an der Uni Y dann wieder. Und dann aber, ja mehr in Biologie oder ähnlichem. Weiter in die naturwissenschaftliche Richtung. 00:23:29-2

I: Also, mehr so in Richtung Medizin, auch dass Sie da noch die Kontakte haben. Planen Sie noch einen Quereinstieg? Haben Sie den im Hinterkopf? Wenn Sie sagen, mehr so naturwissenschaftliche Richtung. Gibt ja viele, sage ich jetzt mal, die anfangen "Medizinische Biologie" oder "chemische Biologie" und die noch so im Hinterkopf haben, dann doch noch mal quer in Medizin rein zu gehen. Oder So? [00:23:51-8](#)

B14: Ja, das wäre natürlich immer eine Überlegung. Aber muss man halt dann gucken, ob es, wenn ich dann wirklich einen Studiengang finde, mit dem ich sagen kann: "Damit bin ich total glücklich." Dann brauche ich natürlich den Quereinstieg auch nicht. [00:24:02-6](#)

I: Ok. Also eigentlich sagen Sie, haben Sie mit Medizin schon abgeschlossen? [00:24:10-8](#)

B14: Ja, so mehr oder weniger. Weil also, ich werde es natürlich dann noch mal versuchen, aber die Wahrscheinlichkeit ist natürlich trotzdem nicht so hoch. [00:24:20-6](#)

I: Ja, klar. Da wird halt sehr stark gesiebt nach Abiturdurchschnitt. Ja, haben Sie sonst noch was, wo Sie sagen: "Mensch, das fällt mir noch ein zu UNI-TRAINEES. Das würde ich Ihnen noch mit auf den Weg geben" Oder wo Sie sagen: "Da habe ich einen ... Also, das war so mein persönlicher Nutzen, den ich so mitgenommen habe davon." [00:24:38-5](#)

B14: Also, ich fand, das Beste insgesamt daran war, dass man ... Ja, das quasi nicht so viel nur geredet wurde, sondern dass man auch selber dann sehr viel aktiv machen konnte. Dass man dann ja zum Beispiel schon mal angefangen hat für sich solche Tabellen auszufüllen. Oder in Gruppen dann erst mal so sich Dinge angeguckt hat und dann Fragen stellen konnte. Dass man halt nicht nur stumpf irgendwie da gesessen hat und zugehört hat, sondern auch sehr viel selber machen konnte. Ich glaube, dass hat schon, auch wenn es mit den drei Stunden sehr lang war, schon dann doch das Interesse da gehalten. [00:25:11-0](#)

I: Also, so dieses Interaktive. Und wenn Sie so sagen, gerade in Gruppen zu arbeiten. Haben Sie auch so einen Austausch untereinander gehabt? [00:25:18-9](#)

B14: Ja, wir haben sehr viel Austausch unter einander gehabt. Wir haben es auch so gemacht in Phasen, dass wir uns gegenseitig interviewt haben, oder auch mal für Andere was ausgefüllt haben. Weil andere haben ja immer eine andere Sicht auf Einen als man selber hat. Und das fand ich auch sehr gut. Wenn man dann mit seinen Freunden da zusammen was ausgefüllt hat und dann halt so interaktiv mal gucken konnte, wie der Einen sieht und ob der das so ganz anders sieht, als man selber. [00:25:45-4](#)

I: Und wo sagen Sie, haben Sie so Ihren größten Nutzen von getragen? [00:25:50-4](#)

B14: Ich würde sagen, von den grundlegenden Dingen zur Strukturierung bei der Suche und Sonstigem, was wir da gelernt haben. Da habe ich, glaube ich, den größten Nutzen von gehabt. Dass ich wusste, wo ich suchen muss und nach was ich suchen muss. Weil sonst hätte ich da wahrscheinlich gestanden und hätte überhaupt nicht gewusst, was ich machen soll. [00:26:08-7](#)

I: Dass man so ein paar Strategien an die Hand bekommt. Und auch weiß, wie man das dann auswerten kann. Also, das war auch noch mal hilfreich für Sie. [00:26:18-5](#)

B14: Ja, auf jeden Fall. [00:26:17-6](#)

I: Ok. Und so der Bereich Studienfinanzierung? War der wichtig, oder? [00:26:22-7](#)

B14: Eigentlich so für mich jetzt nicht mehr so, weil ich ... Das war ja nicht direkt am Anfang, sodass halt bei meiner Schwester schon alles abgeklärt war. Und deshalb war das für mich dann ein Punkt ... 00:26:41-7

I: Da konnten Sie dann profitieren von der Erfahrung? (B14: Ja.) Ja, gut. Wenn Sie nichts mehr haben, dann wäre es das. Dann bedanke ich mich ganz herzlich.